



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Natur im *Spiegel*.

Die Darstellung von Umweltthemen auf den Titelseiten des
Nachrichtenmagazins *Der Spiegel* von 1947 bis 2022“

verfasst von / submitted by

Petra HENNRICH, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2023 / Vienna 2023

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 665

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Interdisziplinäres Masterstudium
Zeitgeschichte und Medien

Betreut von / Supervisor:

Privatdoz.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ (habil) Karin Liebhart,
Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien

Ich versichere an Eides statt, dass ich diese Masterarbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe. Alle Gedanken, die im Wortlaut oder in grundlegenden Inhalten aus unveröffentlichten Texten oder aus veröffentlichter Literatur übernommen wurden, sind ordnungsgemäß gekennzeichnet, zitiert und mit Quellenangabe versehen.

Die vorliegende Arbeit wurde bisher weder ganz noch teilweise in gleicher oder ähnlicher Form an einer Bildungseinrichtung als Voraussetzung für den Erwerb eines akademischen Grades eingereicht. Sie entspricht vollumfänglich den Leitlinien der Wissenschaftlichen Integrität und den Richtlinien der Guten Wissenschaftlichen Praxis.

Wien, 25.12.2023

Petra HENNRICH (eigenhändig)

„Es mögen Fische sterben oder Menschen, das Baden in Seen oder Flüssen mag Krankheiten erzeugen, es mag kein Öl mehr aus den Pumpen kommen und die Durchschnittstemperaturen mögen sinken oder steigen: solange darüber nicht kommuniziert wird, hat dies keine gesellschaftlichen Auswirkungen.“

Niklas Luhmann (1986, S. 63)

Danksagung

Ich danke meiner Betreuerin Dr.ⁱⁿ Karin Liebhart für ihr Interesse an dem Thema, ihr Feedback, die fachliche Unterstützung und vor allem für den Freiraum, den sie mir im Forschungsprozess gelassen hat, um meinen eigenen Weg durch das Dickicht der Daten zu finden. Meinen Arbeitskolleginnen und Kollegen an der WU Wien, allen voran Lars und Jelena, danke ich für ihre moralische Unterstützung, ihr offenes Ohr und ihre Anregungen in so mancher Mittagspause. Einige andere Personen in meinem Umfeld kamen in den letzten Monaten zu kurz; ich bitte an dieser Stelle meine Familie und meinen vernachlässigten Freundeskreis um Nachsicht. Vor allem aber schulde ich meinen Freundinnen Alex, Hanna und Yvonne Dank, die mich vor vielen Jahren dazu inspiriert, darin bestärkt und dabei unterstützt haben, doch noch ein Studium aufzunehmen. Danke! Ihr hattet Recht.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Problemstellung	3
3	Historischer Rahmen.....	7
3.1	Begriffsbestimmungen	7
3.2	Umweltgeschichte Deutschlands in der Nachkriegszeit.....	8
4	Kommunikations- und Politikwissenschaftliche Theorien.....	22
4.1	Die Nachrichtenwerttheorie	22
4.2	Der Issue-Attention Cycle	23
4.3	First- und Second-Level Agenda-Setting.....	25
4.4	Framing.....	26
4.5	Visual Framing und die Besonderheiten visueller Kommunikation.....	27
4.6	Zwischenfazit zu forschungsleitenden Perspektiven	28
5	Aktueller Forschungsstand.....	29
5.1	Umweltthemen in den Medien.....	29
5.2	Visuelle und multimodale Repräsentation von Umweltthemen in den Medien	31
5.3	Zwischenfazit zum Stand der Forschung.....	36
6	Zielsetzung und Forschungsfragen	37
7	Datenkorpus und Methode	38
7.1	<i>Der Spiegel</i>	38
7.2	Methode.....	40
7.3	Bestimmung des Ausgangsmaterials	42
7.4	Entwicklung des Kategoriensystems und Kodierung	43
8	Ergebnisse	49
8.1	Präsenz von Umweltthemen auf den Titelseiten des <i>Spiegel</i>	49
8.2	Entwicklung der Umweltthemen im Zeitverlauf	51
8.3	Probleme, Ursachen, Lösungen, Betroffene und Bewertungen	62
8.4	Nicht-menschliche Natur als	70
8.5	Bildspezifische Kategorien	71
8.6	Stilistische Mittel	74
9	Diskussion	79

10	Fazit.....	87
11	Literaturverzeichnis.....	89
12	Anhänge	105
12.1	Anhang 1: Zusammenfassung und Abstract.....	105
12.2	Anhang 2: Liste der analysierten Titelseiten.....	106
12.3	Anhang 3: Beispiele für Dokument-Memos	111
12.4	Anhang 4: Kategoriensystem	113
12.5	Anhang 5: Codebuch	120
12.6	Anhang 6: Kodierungen nach Jahrzehnten	127
12.7	Anhang 7: Tabellenverzeichnis	136

1 Einleitung

Der 3. Juli 2023 war der weltweit heißeste Tag seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1880. Der Rekord hielt nur einen Tag. Bereits am 4. Juli 2023 wurde es noch heißer (Cuff 2023). Angesichts nicht erreichter Klimaziele (United Nations Environment Programme 2022) ist zu erwarten, dass solche traurigen Rekorde in Zukunft häufiger gebrochen werden. Der Klimawandel ist zwar nicht das einzige Umweltproblem, dem wir gegenüberstehen (Lough und Ashe 2021), aber das derzeit prominenteste, ja, für manche *das* zentrale politische Problem unserer Zeit (Holmes 2020, S. 3). Um die Gegenwart zu verstehen, müssen wir in die Vergangenheit blicken. Das trifft auf die gegenwärtigen kriegesischen Konflikte ebenso zu wie auf die Umweltgeschichte. Dennoch spielen umwelthistorische Fragestellungen bislang nur eine geringe Rolle in den Leitdebatten der Zeitgeschichte (Arndt 2012).

Was wir als Gesellschaft zum Problem machen, welche Ursachen wir dahinter sehen und welche Lösungswege uns sinnvoll erscheinen, hängt in großem Maße von den Medien ab (Schäfer et al. 2012; Hansen 2018; Wozniak 2021). Sie sind gleichzeitig Quelle und Spiegel unseres Wissens von und unserer Einstellung gegenüber Umweltproblemen. Wissenschaft und Politik beeinflussen die mediale Berichterstattung über die natürliche Umwelt und werden selbst von dieser beeinflusst (Boykoff 2009). Die meisten Studien zur Darstellung von Umweltthemen in den Medien konzentrierten sich bislang auf ein spezifisches Thema, vor allem den menschengemachten Klimawandel (Beispiele in den Sammelbänden von Neverla und Schäfer 2012; Neverla 2019; Holmes und Richardson 2020), die Darstellung von Umweltthemen allgemein wurde selten in den Blick genommen. Auch wenn die zeitliche Dimension dabei als wichtig erachtet wurde, sind Längsschnittstudien rar (Boykoff 2009; Hansen 2018). Wie die Umwelthistorikerin Melanie Arndt beobachtete, „ist die Analyse der Medien in der Umweltgeschichte bisher noch unterentwickelt, stellt aber durchaus ein sehr lohnenswertes Feld dar“ (2012).

Die vorliegende Masterarbeit im Rahmen des Interdisziplinären Masterstudiums *Zeitgeschichte und Medien* versucht, diese Lücke ein Stück weit zu schließen. Ich untersuche die Darstellung von Umweltthemen auf den Titelseiten des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel* seit seiner Gründung 1947, um herauszufinden, welche dieser Themen im Verlauf der Zeit auf den Titelseiten behandelt wurden und wie. Als deutsches Leitmedium hat *Der Spiegel* Einfluss auf die öffentliche Meinung,

die Berichterstattung in anderen Medien, sowie die politische Agenda (Klump 2023, S. 6). Daher können durch die Untersuchung der Titelseiten dieses Mediums nicht nur Einsichten in das Umweltdenken der Redaktion, sondern darüber hinaus in die Einstellungen der Bevölkerung und der politischen Entscheidungsgremien gewonnen werden. Dieses Wissen soll dabei helfen, die erstaunliche Diskrepanz zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen zu den Folgen ungebremseter Umweltbelastungen einerseits und privatem sowie politischem Handeln andererseits zu erklären. Zu diesem Zweck wurden aus den knapp 4.000 Titelseiten des *Spiegel* zwischen Januar 1947 und Dezember 2022 all jene Ausgaben ausgewählt, die Umweltthemen wie Smog, Waldsterben oder Erderhitzung zum Inhalt hatten, und das so ermittelte Datenkorpus von 194 Covers mittels multimodaler inhaltlich-strukturierender qualitativer Inhaltsanalyse untersucht. Die Ergebnisse dieser Analyse werden in dieser Masterarbeit vorgestellt.

Die Untersuchung ergänzt die wissenschaftliche Literatur zu diesem Thema in mehrerlei Hinsicht: Sie ist die erste Längsschnittstudie, die sich mit dem historischen Wandel der verbalen und visuellen Darstellung von Umweltthemen in einem deutschsprachigen Nachrichtenmagazin seit der Nachkriegszeit befasst. Sowohl hinsichtlich des gewählten Zeitrahmens als auch hinsichtlich der Themensetzung, der geographischen Verortung, der untersuchten Kommunikationsmodi und der Auswahl der Mediengattung werden dabei wenig erforschte Aspekte in den Blick genommen.

Der Rest dieser Arbeit ist wie folgt aufgebaut: Zunächst wird in Kapitel 2 die Problemstellung ausführlicher beschrieben und eingegrenzt. In Kapitel 3 werden zentrale Begriffe geklärt und der umwelthistorische Rahmen skizziert. Kapitel 4 führt in die kommunikations- und politikwissenschaftlichen Theorien von Nachrichtenwerttheorie, Issue-Attention-Cycle, Agenda-Setting und Framing ein und Kapitel 5 fasst den Stand der Forschung im Feld der Umweltkommunikation zusammen. Auf Basis dieser Vorüberlegungen werden in Kapitel 6 Zielsetzung und Forschungsfragen konkretisiert. Daraufhin werden Ausgangsmaterial, Datenkorpus, Methodenwahl und Vorgangsweise in Kapitel 7 im Detail beschrieben. Die Ergebnisse der Untersuchung werden in Kapitel 8 dargelegt. In der daran anschließenden Diskussion in Kapitel 9 werden sie zusammengefasst, interpretiert, eingeordnet und eingegrenzt, sowie Möglichkeiten für an diese Studie anschließende Forschungsprojekte skizziert. Zum Abschluss werden Forschungsprozess und Ergebnisse im Fazit reflektiert.

2 Problemstellung

Die Ausbeutung und Zerstörung unserer natürlichen Umwelt und der menschengemachte Klimawandel sind zentrale Probleme unserer Zeit. Bereits vor zehn Jahren stellten Edel, Germ und Schuschnig (2013) angesichts der Fülle der medialen Berichterstattung über Umweltfragen die These auf, dass „sich Umwelt zu einem der Schlüsselthemen, wenn nicht zu d e m Thema des 21. Jh.s herauskristallisiert hat“ (S. 17, Hervorhebung im Original). Auch wenn in der jüngeren Vergangenheit die Covid-19-Pandemie und krieglerische Auseinandersetzungen die Umwelt aus dem Fokus der medialen und öffentlichen Aufmerksamkeit verdrängt haben (vgl. Ho et al. 2023; Rauchfleisch et al. 2023; Stoddart et al. 2023), möchte ich dieser Aussage zustimmen. Mit Holmes (2020, S. 3) bin ich der Meinung, dass vor allem der menschengemachte Klimawandel langfristig *das* zentrale politische Problem unserer Zeit ist und auch angesichts anderer Problemlagen global betrachtet bleiben wird.

Das meiste, was wir über die Umwelt wissen, wissen wir aus den Medien (Hansen 2011, S. 8). Sie sind gleichzeitig Quelle und Spiegel unseres Wissens von und unserer Haltung gegenüber Umweltproblemen. Die mediale Berichterstattung kann nicht nur die Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes Umweltthema lenken und dadurch Bewusstsein für ein Problem schaffen, sie kann auch unsere Wahrnehmungen, Einstellungen und Emotionen beeinflussen und dadurch umweltfreundliches Verhalten anregen (Rice und Miller 2023, S. 187). Für Gamson und Modigliani (1989, S. 2) ist das Verhältnis zwischen Mediendiskurs und öffentlicher Meinung dialektisch aufzufassen: Die Medienberichterstattung beeinflusst die öffentliche Meinung und umgekehrt beeinflusst die öffentliche Meinung, worüber in den Medien berichtet wird und wie. Auch das Verhältnis zwischen Wissenschaft und Politik und der medialen Berichterstattung über die Umwelt ist wechselseitig (Boykoff 2009, S. 435): Medien greifen wissenschaftliche Erkenntnisse und politische Debatten auf, gleichzeitig wird die Aufmerksamkeit von Wissenschaft und Politik von den Medien auf bestimmte Themen gelenkt, die dadurch politisches Gewicht gewinnen. „Politicians will certainly prioritize whatever concerns people the most, if it is in their interests to do so“ (Holmes 2020, S. 5).

Viele Medien sind sich ihrer Verantwortung bei der Kommunikation über den menschengemachten Klimawandel bewusst. Daher hat das Netzwerk Klimajournalismus einen „Leitfaden für den redaktionellen Umgang mit der Klimakrise“ herausgegeben (Netzwerk Klimajournalismus

Österreich 2022; Der Standard 2022). Die Kommunikations- und Suggestionskraft von Bildern anerkennend enthält dieser auch Empfehlungen zur Bildauswahl.

Bilder spielen im wechselseitigen Verhältnis zwischen Medien, Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit eine wesentliche Rolle (Jenner 2012; Hansen 2018; Bleiker 2020). „Bilder beeinflussen, wie wir – als politische und soziale Gemeinschaften – Ereignisse wahrnehmen, diskutieren und politisch angehen“ (Bleiker 2020, S. V). Sie vermitteln, zeigen uns etwas über die Welt und deren Politik, können aber auch selbst zu politischen Phänomenen werden (S. VI f). Trotz dieser zentralen Bedeutung der Bilder konzentrierte sich die bisherige Forschung zur Darstellung von Natur- und Umweltthemen auf die Analyse sprachlicher Diskurse (Hansen 2011; Takahashi et al. 2022a), Bilder gerieten vergleichsweise spät in den Fokus der Forschung. Dabei sind Natur und Umwelt per se visuell, und unser Verständnis wird durch die visuelle Darstellung in Medien geformt (Meisner und Takahashi 2013; Hansen 2018; Bleiker 2020). Zudem zeigten DeLuca und Demo am Beispiel des Yosemite-Tals, welche Bedeutung Medienbilder in der Politik haben können (DeLuca und Demo 2000). Vor allem das Zusammenspiel von Bild und Text ist in der medialen Kommunikation zentral (vgl. Lobinger 2012; Hansen und Machin 2013; Hansen 2018); Studien, die auf diesen Aspekt abzielen, sind jedoch selten.

Im Printbereich sind Magazine wichtige Quellen für Hintergrundinformationen und Perspektiven, werden in Untersuchungen aber selten berücksichtigt (Meisner und Takahashi 2013). Für Yeomans (2020) sind US-amerikanische Magazine „Champions of Environmental and Corporate Sustainability“ (S. 370). Sie dienten als wichtige Plattform für Umweltthemen, leisteten Pionierarbeit beim Aufdecken von Umweltproblemen und -skandalen und konnten dadurch wesentliche Veränderungen im Umgang mit diesen Themen bewirken, so der Autor.

Studien, die die Darstellung von Umweltthemen in den Medien zum Inhalt haben, nehmen meist einen spezifischen Aspekt in den Blick. In den letzten zwei Jahrzehnten stand vor allem die Berichterstattung über den menschengemachten Klimawandel im Fokus der Forschung (beispielsweise in den Sammelbänden von Neverla und Schäfer 2012; Neverla 2019; Holmes und Richardson 2020), die Darstellung von Umweltthemen allgemein wurde selten untersucht. Auch wenn der historische Wandel der Berichterstattung wichtig für das Verständnis der gegenwärtigen Debatten ist (Boykoff 2009; Arndt 2012), gibt es bislang wenige Längsschnittstudien zu dem Thema (Hansen 2018). Ausnahmen bilden beispielsweise die Arbeiten von Gamson und

Modigliani (1989) zum Atomkraftdiskurs in den USA, von Mitman (1999) über Naturfilme oder von Meisner und Takahashi (2013) zur Darstellung der Natur auf den Titelseiten des US-amerikanischen *Time-Magazine*. Für den deutschen Sprachraum fehlen vergleichbare Studien. Dabei gibt es wesentliche Unterschiede in den Einstellungen zu globalen Umweltthemen zwischen englischsprachigen und deutschsprachigen Staaten. Eine Untersuchung der deutschen Medienberichterstattung erscheint in diesem Lichte mehr als gerechtfertigt.

Klinger, Metag und Schäfer (2022) untersuchten die Einstellungen der Deutschen zur globalen Erderhitzung mit einem an internationale Studien angepassten Forschungsdesign. Ihre Ergebnisse wiesen auf fünf Cluster in der Bevölkerung hinsichtlich ihrer Einstellung zum Klimawandel hin: „*Alarmed Actives, Convinced, Cautious, Disengaged, and Dismissive*“ (S. 1108, Hervorhebung im Original). Anders als in den USA oder Australien gab es in Deutschland keine nennenswerte Bevölkerungsgruppe, die den Klimawandel explizit leugnete. Stattdessen wurde als Sonderform die Gruppe der *Dismissives* beschrieben, die an den Ursachen und Auswirkungen der Erderhitzung zweifelte (S. 1121). Doch weder die als *Cautious* bezeichnete größte Gruppe der deutschen Bevölkerung noch die zweitgrößte Gruppe der *Convinced* waren trotz ihres – mehr oder weniger sicheren – Glaubens an den menschengemachten Klimawandel zu eigenem Engagement und Umwelthandeln bereit (S. 1117). Auch wenn das Forschungsteam zusammenfassend betonte, „the certainty of belief in anthropogenic climate change is strikingly high [...] within the overall German public“ (S. 1121), war die Bereitschaft, diesem Wissen entsprechend zu handeln, offenbar gering. Diese Diskrepanz zwischen Wissen und Handeln bezeichnete Holmes (2020) als “the paradox of a monumental knowledge-action gap: the fact that climate change, the most important contemporary issue facing human beings and millions of other species, receives such an inadequate response” (S. 3). Dies betrifft nicht nur das individuelle Umweltverhalten, sondern vor allem auch den politischen Handlungswillen.

Dem *Spiegel* kommt als deutschem Leitmedium (Weingart et al. 2008, S. 172; Klumpp 2023, S. 6) und auflagenstärkstem Nachrichtenmagazin im deutschen Sprachraum eine besondere Verantwortung zu. Das Magazin ist bekannt für investigativen Journalismus, gründliche Recherchen und hohen Qualitätsanspruch (Der Spiegel 2016). Besonders auffällig ist die Gestaltung der Titelseiten des *Spiegel*, die im ikonischen roten Rahmen spektakuläre Fotos und international aufsehenerregende Illustrationen zeigen (Aust 2004). Titelseiten von Magazinen spielen eine wesentliche Rolle in der medialen Kommunikation. Held (2005) zufolge sind sie

prototypische multimodale Kontakttexte, die oft die einzige Verbindung zwischen Publikum und Text bleiben (S. 175). Sie sind „the print medium’s most important selling tool“ (S. 176), stehen dabei aber im Wettbewerb mit anderen Angeboten, die die Aufmerksamkeit des Publikums für sich gewinnen wollen. Held vergleicht Titelseiten mit Schaufenstern als „voyeuristic appetiser-like views into the interior of the store“ (ebd). Sie zeigen bestimmte Aspekte des Heftinneren in Form von visuellen und sprachlichen Vor- und Kunstgriffen wie einprägsame Schlüsselwörter, Auslassungen und Vagheit (S. 177). Vor allem Titelbilder kommunizieren die Kernbotschaft der Titelgeschichte oft in humoristisch-zugespitzter Weise (Klump 2023, S. 5f). Sie sind die „intellektuellen Lockbilder, die ihren Kaufanreiz am Kiosk in kurzer Zeit entfalten“ (Grasskamp 2004, S. 11), und dem „amusement and discovery for specific culturally initiated and/or intellectual target groups“ (Held 2005, S. 180) dienen.

Wenn das meiste, was wir über die Umwelt wissen, aus den Medien stammt, kann die Untersuchung der Titelseiten des größten deutschen Nachrichtenmagazins *Der Spiegel* dabei helfen, die Diskrepanz zwischen Umweltwissen und -handeln in Deutschland besser zu verstehen. Die Darstellung der natürlichen Umwelt und damit in Verbindung stehender Themen und Probleme in diesem Medium hat dann einen bedeutenden Einfluss auf die Einstellungen und das Engagement der Deutschen gegenüber Natur und Umwelt, ihr Umweltverhalten und die politischen Entscheidungen der Regierung in Umweltfragen. Wie Trudgill (2022) treffend zusammenfasste: „Surely if nature meant something good to everyone – something significant, something valued – then people would all act to conserve nature“ (S. 4).

3 Historischer Rahmen

In diesem Abschnitt werden die für diese Arbeit zentralen Begriffe Natur und Umwelt geklärt und historisch hergeleitet und die Umweltgeschichte Deutschlands im Untersuchungszeitraum als Rahmen für die Analyse skizziert.

3.1 Begriffsbestimmungen

Fundament der vorliegenden Arbeit ist ein Verständnis des Mensch-Natur-Verhältnisses, wie es von den Cultural Studies dargelegt wurde. Für Raymond Williams, einen der Gründerväter der Cultural Studies, ist Natur „the most complicated word in the [english] language“ (Williams 1988 [1976]). Der Begriff ist seit der Antike bekannt und wurde bereits von Platon und Aristoteles verwendet (Kupper 2021, S. 17). Die Bedeutung des Wortes ist sozial konstruiert und historisch sowie kulturell kontingent. In „Ideas of Nature“ beschrieb Williams (2020 [1972]) die historische Entwicklung des Naturbegriffs und den Wandel der Stellung des Menschen darin. So wurde aus mehreren nebeneinander existierenden Naturgeistern oder -göttern des Windes, des Meeres oder des Waldes, die in frühen Kulturen verehrt wurden, im Laufe der Geschichte eine einzige göttliche Mutter Natur, die im Mittelalter zur Stellvertreterin des einzigen wahren Gottes erklärt wurde (S. 69ff). Der Mensch war zu dieser Zeit in die Natur inkludiert, er hatte seinen festen Platz in der Schöpfung. Die Sammlung und Klassifizierung der Natur im 17. und 18. Jahrhundert und die Entdeckung von Naturgesetzen führten zu einer Konzeption der Natur als Maschine, deren komplexen Bauplan man zu verstehen suchte. Die Evolutionstheorie machte sie zu einer aktiven, intervenierenden Kraft der Zuchtauslese. Die Wandlung von der Metaphysik zum Naturalismus ging mit einer Herauslösung des Menschen aus der Natur einher (S. 75). Diese Herauslösung des Menschen aus der Natur wird von vielen heute als Problem gesehen (Lakoff 2010; Banerjee und Arjaliès 2021; Huck 2022). Die Konzeption von Natur als vom Menschen getrennt „helps to shape our contemporary ideas of and actions toward nature, allowing us to perceive and treat the living world as separate from and often secondary to the human species“ (Milstein 2009). Die mechanistische Philosophie der wissenschaftlichen Revolution machte die Natur zur passiven Materie, die vom Menschen beherrscht werden konnte (Huck 2022, S. 3). Verbunden damit war auch eine Vergeschlechtlichung der Natur: Als *nährende Mutter* musste sie geschützt werden, als *wild und unkontrollierbar* gezähmt. So entwickelte sich ein patriarchales Verhältnis zwischen den Menschen und der entzauberten Natur, das auch auf Frauen, Indigene und den Arbeiterstand

übertragen wurde. Indem diese Personengruppen als naturnäher oder natürlicher dargestellt wurden, wurde ihre Ausbeutung als billige Arbeitskraft und Ressource legitimiert und naturalisiert (S. 4f). Je mehr der Mensch begann, die Natur auszubeuten und zu bezwingen, desto mehr entwickelte sich parallel dazu die Idee einer unberührten, unverdorbenen, friedlichen Wildnis, in die es gerade jene zog, die durch die Ausbeutung der Natur reich geworden waren (Williams 2020 [1972], S. 79ff), allen voran die britische Aristokratie, deren industrielle Landwirtschaft für Williams den Boden für den späteren Industriekapitalismus bereitete.

Die Begriffsgeschichte des Wortes Umwelt ist deutlich kürzer; es tauchte im Deutschen erst um das Jahr 1800 in literarischen Texten auf (Winiwarter 2013, S. 12; Kupper 2021, S. 18) und fand im 20. Jahrhundert zunehmend auch in wissenschaftlichen Texten und ab den 1970er-Jahren in der Alltagssprache Verwendung (Kupper 2021, S. 18). In einer sehr breiten Definition meint Umwelt “[a]ll das, was einen Menschen umgibt“ (Bork 2020, S. 5). „Die Um- oder Mitwelt schließt alle Menschen ein, ebenso alles von Menschen geschaffene und alles andere Natürliche, wie Luft, Wasser, Gesteine, Böden, Pflanzen und Tiere und damit die Gemeinschaft aller Lebewesen, die Ökosysteme“ (ebd.). In der vorliegenden Arbeit schließe ich mich Milsteins engerer Definition von Umwelt als die *uns umgebende materielle Natur* an (2009, S. 346, eigene Hervorhebung). Zudem wird Umwelt als Beziehungsbegriff verstanden, der die Wechselwirkung zwischen Menschen und dem Rest der Natur widerspiegelt (Winiwarter und Knoll 2007, S. 14). Darin liegt der Unterschied zwischen Natur und Umwelt: Während erstere sich „ohne weiteres ohne Mensch oder Gesellschaft denken [lässt]“ (Kupper 2021, S. 18), ergibt der Begriff Umwelt nur in Kombination mit der Gesellschaft Sinn (ebd.).

3.2 Umweltgeschichte Deutschlands in der Nachkriegszeit

Umweltgeschichte befasst sich einerseits mit den oben beschriebenen „Wechselbeziehungen zwischen Menschen und dem Rest der Natur in der Vergangenheit [...], andererseits mit der Rekonstruktion von deren Wahrnehmung und Interpretation durch die damals lebenden Menschen“ (Winiwarter und Knoll 2007, S. 23). Während die vorliegende Masterarbeit vor allem den zweiten Aspekt dieser Definition zum Ziel hat, soll im Folgenden auf den ersten Aspekt, die Wechselbeziehung zwischen Mensch und nicht-menschlicher Natur im untersuchten Zeitraum in Deutschland, eingegangen werden, um die durch den *Spiegel* dargestellten Themen und Bezugnahmen umwelthistorisch einordnen zu können.

Im Rahmen dieser Arbeit ist nur ein skizzenhafter Abriss der Umweltgeschichte Deutschlands in der Nachkriegszeit möglich. Das Thema ist weit komplexer, als an dieser Stelle ausgeführt werden kann. Zusammenhänge auf globaler Ebene können in der einschlägigen Literatur nachgeschlagen werden (beispielsweise bei Radkau 2002, 2011). Im Folgenden werden Ereignisse beschrieben, die von überregionalen Medien wie dem *Spiegel* aufgegriffen wurden oder aufgegriffen werden hätten können. Dabei folge ich vor allem den Monographien von Hans-Rudolf Bork (2020) und Franz-Josef Brüggemeier (1998), sowie Texten von Sandra Chaney (2004) und Frank Uekötter (2007).

3.2.1 Die 1940er- und 1950er-Jahre: Ernährungssicherung und Wachstum

Die Nachkriegszeit war in Deutschland geprägt durch „Fortschrittsglaube und Wirtschaftswunder“ (Bork 2020, S. 180). In den Jahren nach 1945 waren der wirtschaftliche Wiederaufbau und die Ernährungssicherung zentral, Naturschutz stand dem im Weg und war lediglich im Sinne des Schutzes benötigter Ressourcen von Interesse (Chaney 2004, S. 94), beispielsweise wenn die Holzentnahme durch die Alliierten beklagt wurde (Bork 2020, S. 165; S. 179). Nach dem letzten witterungsbedingten Hungerwinter von 1946/47 führten der nach dem Krieg wiedereinsetzende und beschleunigte Strukturwandel in der Landwirtschaft durch Flurbereinigungen, die zunehmende Industrialisierung des Ackerbaus, der Einsatz von Maschinen und Kunstdünger und die Intensivtierhaltung zu steigender Produktion in der Landwirtschaft (Bork 2020, S. 183ff; Brüggemeier 1998, S. 185f) bei gleichzeitig abnehmender Zahl der Beschäftigten. Die Folgen waren preiswerte Lebensmittel für die nach dem Krieg ausgehungerte Bevölkerung, aber auch Umweltbelastungen durch Bodenverdichtung, Überdüngung, Herbizide und Pestizide sowie Gesundheitsbelastungen durch Schadstoffe in der Nahrung (Bork 2020, S. 192; Uekötter 2007, S. 30).

Gleichzeitig sorgte die Versorgung von Wirtschaft und Bevölkerung mit billiger Energie für steigende Produktion, steigenden Verbrauch, den Aufstieg der Konsumgesellschaft (Pfister 1994, 1996) und wirtschaftlichen Aufschwung (Uekötter 2007, S. 28). Der wachsende Energieverbrauch, der vor allem durch die Verfeuerung von Kohle gedeckt wurde, führte aber auch zu starken Umweltbelastungen (Brüggemeier 1998, S. 187). Hauptverantwortlich für Belastungen war nun erstmals nicht mehr die Produktion der Güter, sondern ihr Konsum (Winiwarter 2013, S. 10). Warnungen vor den Folgen des Fortschritts, wie das 1947 erschienene Buch *Die Wüste droht* von Anton Metternich, konnten dem allgemeinen Glauben an Fortschritt und Wachstum keinen Abbruch tun (Brüggemeier 1998, S. 202). Der Schweizer Umwelthistoriker Christian Pfister (1994; 1996) prägte den Begriff *1950er-Syndrom* für diese Epoche, die nach zwei schrecklichen

Weltkriegen endlich politische Stabilität, Wohlstand, Bildungs-, Beschäftigungs- und Aufstiegschancen für die Bevölkerung brachte, aber auch Umweltverschmutzung als nicht intendierte Folge der Wachstumsbeschleunigung (Pfister 1996). Die ab den 1950er-Jahren auch in Deutschland einsetzende Massenmotorisierung verursachte Belastungen durch Lärm, Emissionen und Feinstaub (Brüggemeier 1998, S. 134) sowie Bodenversiegelung (Bork 2020, S. 193f). Die Mobilität der Menschen ließ die Städte ins Umland expandieren, was nicht nur zu steigenden Wohnflächen pro Person, sondern auch zur Zunahme des Pendlerverkehrs führte (S. 184).

Ab den 1950er-Jahren wurde aber auch der Schutz natürlicher Schönheit, vor allem zum Konsum durch Bevölkerung der Städte, stärker thematisiert (Chaney 2004, S. 94; S. 104). So wurden beispielsweise 1952 die Interparlamentarische Arbeitsgruppe für naturgemäße Wirtschaft (S. 100) eingerichtet und der Tag des Baumes im April desselben Jahres ausgerufen (S. 98). Zahlreiche einschlägige Bücher dokumentierten die wachsende Besorgnis über Ressourcenverbrauch und Umweltbelastungen (Brüggemeier 1998, S. 184; S. 203; Uekötter 2007, S. 32).

Seit 1956 wurde auch in Deutschland die friedliche Nutzung der Kernenergie diskutiert; der sogenannte *Atomplan* sorgte für Begeisterung bei Politik und Medien, die Bevölkerung war skeptisch (Brüggemeier 1998, S. 206f). Energieversorgung war ein wichtiges, wenn nicht *das* wichtigste Thema geworden. Ende der 1950er-Jahre heizten noch 90 Prozent der Haushalte mit Steinkohle, ab den 1960ern wurde diese durch Öl und ab den 1970ern durch Gas abgelöst (Bork 2020, S. 199).

3.2.2 Die 1960er-Jahre: Mobilität, Luftverschmutzung und das *Raumschiff Erde*

Nachdem die Politik in den 1950er-Jahren noch den Schienenverkehr propagiert hatte, setzte sich ab den 1960ern unter dem Druck von Industrie und Bevölkerung eine autofreundliche Politik in Deutschland durch, was sich unter anderem in der Zweckbindung der Mineralölsteuer für Straßenbau widerspiegelte (Uekötter 2007, S. 29). Mobilität wurde als „demokratisches Grundrecht“ (Uekötter 2007, S. 29) betrachtet, die Bedrohung der Lebensräume von Menschen und Tieren durch Flächenfraß waren hingegen kein Thema (Chaney 2004, S. 105; S. 117). Zentrales Umweltproblem dieser Zeit war die Luftverschmutzung durch Kraftwerke und Industriebetriebe. Am 26. April 1961 forderte der damalige sozialdemokratische Kanzlerkandidat Willy Brand, „Der Himmel über dem Ruhrgebiet muß wieder blau werden“ (Bork 2020, S. 202; Brüggemeier 1998, S. 199; Chaney 2004, S. 105). Die Forderung brachte ihm in diesem Jahr keinen Erfolg. Ein Jahr später bestätigte sich die Dringlichkeit des Themas, als Smog im

Ruhrgebiet Erkrankungen bei Kindern und älteren Menschen auslöste (Brüggemeier 1998, S. 200). Im selben Jahr gründete sich die Interessengemeinschaft gegen Luftverschmutzung in Deutschland (Bork 2020, S. 203). Ebenfalls 1962 erschien Rachel Carsons Sachbuch *Der stumme Frühling*, in dem die Biologin auf das Verschwinden der Singvögel durch Pestizide hinwies. In der Nacht vom 16. auf den 17. Februar 1962 wurde Hamburg von einer verheerenden Sturmflut getroffen, die Hunderte Menschen das Leben kostete (Bork 2020, S. 203). Für Bork waren vor allem Fehler der Politik vor und während der Katastrophe für die hohe Opferzahl verantwortlich.

1966 erschienen erste Aufnahmen der Erde aus dem All (Brüggemeier 1998, S. 254), die bald zum Symbol für die Schönheit, aber auch Endlichkeit und Fragilität des Planeten wurden. Kurz davor hatte Adlai Stevenson, der amerikanische Botschafter bei den Vereinten Nationen, den Begriff *spaceship earth* geprägt, der von anderen Autoren aufgegriffen wurde (ebd.) und für verstärktes Interesse an Umweltthemen sorgte. In seiner Regierungserklärung versprach Kanzler Willi Brandt am 28. Oktober 1969 mehr Schutz vor Verschmutzung und Lärm (Brüggemeier 1998, S. 209). Einige Tage später wurde im Innenministerium unter Hans-Dietrich Genscher (FDP, Freie Demokratische Partei) die etwas sperrig als *Gewässerschutz, Luftreinhaltung und Lärmbekämpfung* bezeichnete Abteilung in *Umweltschutz* umbenannt (S. 208). Für Brüggemeier ist dies die erste bekannte Nutzung dieses Wortes in Deutschland.

3.2.3 Die 1970er-Jahre: Vom Umweltschutz zur Ölpreiskrise

In den 1970er-Jahren begann der Begriff Umweltschutz gegenüber dem älteren Konzept des Naturschutzes an Popularität zu gewinnen (Chaney 2004, S. 93). Zwar hatte der Europarat 1970 noch zum *Naturschutzjahr* erklärt (Brüggemeier 1998, S. 212), in der deutschen Regierung hatte sich *Umwelt* als Begriff allerdings bereits durchgesetzt, zum Beispiel im Kabinettsausschuss für Umweltfragen und im Sofortprogramm für Umweltschutz (S. 216) der Bundesregierung. Im Zuge des ersten Umweltprogramms der Bundesregierung unter Innenminister Genscher wurden in den Folgejahren mehrere Gesetze erlassen, zum Beispiel das Benzinbleigesetz (Bork 2020, S. 240), das Gesetz zur Luftreinhaltung (S. 203) oder das Abfallbeseitigungsgesetz (S. 217).

International sollte der für 22. April 1970 ausgerufene *Earth Day* die Aufmerksamkeit auf die globale Dimension der Probleme richten (S. 213), und das UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organisation) Programm *Mensch und Biosphäre* (Bork 2020, S. 213) den Einfluss des Menschen in den Vordergrund bringen. 1972 folgte das *World Year of Environment*

(Brüggemeier 1998, S. 212) mit der ersten United Nations Conference on the Human Environment in Stockholm (S. 256). 1970 erschien auch die deutsche Übersetzung von Paul und Anne Ehrlichs *The Population Bomb* (Ehrlich und Ehrlich 1968; deutsch *Die Bevölkerungsbombe*), das zu seiner Zeit Aufsehen erregte, auch wenn die Warnungen des Paares vor dramatischen Hungersnöten aufgrund des Bevölkerungswachstums sich nicht bewahrheiteten. Noch mehr Aufmerksamkeit erhielt 1972 der erste Bericht des *Club of Rome* zu den *Grenzen des Wachstums* (Meadows 1972a; 1972b), in dem vor einem Zusammenbruch des ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Gleichgewichts der Erde gewarnt wurde (Bork 2020, S. 224; Brüggemeier 1998, S. 215). Auch wenn die Inhalte nicht neu waren und im Grunde die Prognosen von Malthus über Bevölkerungswachstum und Ressourcenverbrauch wiederholten, machte der Bericht den Erstautor sowie seinen Auftraggeber gleichsam über Nacht zum „moralisch-wissenschaftliche[n] Weltgewissen“ (Brüggemeier 1998, S. 215).

Der internationale Aufschwung der Umweltpolitik ab 1970 spiegelte sich auch in einer gesteigerten Medienberichterstattung über Umweltthemen wider (Brüggemeier 1998, S. 210), zum Beispiel im Rahmen der öffentlichen Debatte über die Gesundheitsgefahren von Blei im Benzin Anfang des Jahrzehnts (Bork 2020, S. 240). Am Weihnachtsabend 1971 zeigte das deutsche Fernsehen Horst Sterns Dokumentation *Bemerkungen über den Rothirsch*, in dem er die Jagdwirtschaft im erst 1970 gegründeten Nationalpark Bayerischer Wald anprangerte (nachzusehen in der ARD Mediathek, siehe SWR 2023). Der hohe Wildbestand durch Fütterung und Hege hatte zu erheblichen Waldschäden geführt; kurz nach Ausstrahlung des Films sah man sich aufgrund der öffentlichen Kritik gezwungen, die Fütterung im Nationalpark einzustellen (Bork 2020, S. 214). In der Bevölkerung entstand eine Reihe von „single issue citizens‘ initiatives“ (Chaney 2004, S. 110), die sich um die Verbesserung der Umwelt- und Lebensbedingungen in einem bestimmten Bereich oder einer bestimmten Region bemühten, und die sich 1972 zum *Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz* zusammenschlossen (Chaney 2004, S. 111; Brüggemeier 1998, S. 210). Im Juli 1974 wurde das deutsch-französische *Internationale Komitee der 21 Badisch-Elsässischen Bürgerinitiativen* gegründet (Bork 2020, S. 218).

Doch all diese Umweltthemen wurden von der Agenda verdrängt, als im Herbst 1973 am jüdischen Feiertag Yom Kippur ägyptische und syrische Truppen in Israel einfielen (Bork 2020, S. 224). Israel konnte sich erfolgreich wehren, woraufhin die OPEC (Organization of the Petroleum Exporting Countries) beschloss, durch Drosselung des Ölangebots die USA und Europa unter

Druck zu setzen. Der Rohölpreis stieg exorbitant (Bork 2020, S. 224) und führte zur ersten großen Ölpreiskrise dieses Jahrzehnts. Die deutsche Bundesregierung reagierte mit einer Geschwindigkeitsbegrenzung auf 100 Stundenkilometer auf Autobahnen und dem ersten autofreien Sonntag auf Deutschlands Straßen (Bork 2020, S. 225). Alltag und Wirtschaft der Industriestaaten waren zu diesem Zeitpunkt in hohem Grad abhängig von Erdölprodukten aller Art, was die betroffenen Staaten erpressbar machte. Bereits im November desselben Jahres forderte die Europäische Gemeinschaft Israel auf, die besetzten Gebiete zurückzugeben, woraufhin die OPEC die Drosselung der Förderung stoppte (Bork 2020, S. 225). Der Schock blieb und führte zu einem Erlahmen des Umweltinteresses in Bevölkerung und Politik (Uekötter 2007, S. 33), und zu einer erhöhten Sensibilisierung gegenüber dem Rohölpreis, was Ende des Jahrzehnts, ausgelöst durch die Islamische Revolution im Iran, erneut zu einem Ölpreisschock führte (Winiwarter 2013).

Allein die Antiatomkraftbewegung ließ ungebremst von sich hören, zum Beispiel ab 1973 durch ihre Proteste gegen das angekündigte Kernkraftwerk bei Wyhl in Baden-Württemberg (Bork 2020, S. 218; Brüggemeier 1998, S. 219). 1975 wurde mit der Errichtung des Kraftwerks begonnen, eine Besetzung durch Demonstrierende konnte den Bau jedoch vorerst stoppen. Gänzlich aufgegeben wurde das Vorhaben erst 1994 (Bork 2020, S. 218). Auch die geplante Wiederaufbereitungsanlage für radioaktives Material in Gorleben löste starken Widerstand aus (Bork 2020, S. 234; S. 236).

Ab Mitte des Jahrzehnts gelangten einige Natur- und Umweltkatastrophen ins Zentrum der Aufmerksamkeit, zum Beispiel eine Waldbrandkatastrophe in Niedersachsen im August 1975 (Bork 2020, S. 229) oder eine Schneekatastrophe im Norden Deutschlands im Dezember 1978 (S. 231). Im Jänner 1979 wurde der erste Smogalarm in Westdeutschland ausgelöst (Bork 2020, S. 232). Vor allem der katastrophale Industrieunfall in Seveso im Juli 1976, bei dem Tonnen von Dioxin in die Umwelt gelangten, sollten Politik, Gesellschaft und Medien noch lange beschäftigen (Uekötter 2007, S. 34; Bork 2020, S. 228), auch weil die Fässer mit Dioxin aus Seveso im März 1983 plötzlich als verschollen galten (Bork 2020, S. 228). Auch das Tankerunglück vor Brest im März 1978 war ein Beispiel für die Gefahren der Großtechnologie in diesem Jahrzehnt (Brüggemeier 1998, S. 226). Ein Störfall im Kernkraftwerk *Three Mile Island* bei Harrisburg, Pennsylvania, am 28. März 1979, ebenfalls Beispiel dieser Gefahrenlage, goss Wasser auf die Mühlen der Antiatomkraftbewegung (Bork 2020, S. 294; Brüggemeier 1998, S. 227).

Gegen Ende des Jahrzehnts zogen grüne und bunte Listen in die Gemeinderäte Deutschlands ein (Bork 2020, S. 235), und im März 1979 trat die *Sonstige Politische Vereinigung Die Grünen* erstmals bei einer Europawahl an (Bork 2020, S. 235). Im Februar desselben Jahres fand in Genf die erste Weltklimakonferenz statt (Bork 2020, S. 252). Patrick Kupper stellte dem Jahrzehnt nachträglich die *1970er-Diagnose* (2003), die „die umfassende Neudefinierung der Mensch-Umwelt-Beziehungen“ (S. 328) in dieser Zeit zusammenfassen sollte. Für Kupper war die vermehrte Beschäftigung mit Umweltproblemen nicht direkte Antwort auf die gestiegene Belastung durch Umweltverschmutzung, vielmehr hatte sie ihren Ursprung in einer Veränderung der gesellschaftlichen Wahrnehmung dieser Belastung, im geänderten Selbstverständnis der Menschen und in neuen Formen des kulturellen und politischen Ausdrucks (S. 342). Die 1970er-Jahre zeichneten sich Kupper zufolge durch eine große Zahl unterschiedlicher Problematisierungen aus: zur Ordnung der Geschlechter und Generationen, den Ost-West- und Nord-Süd-Beziehungen und eben auch der Umwelt. Für den Historiker „lässt sich die Thematisierung der Umweltprobleme als Versuch verunsicherter Gesellschaften verstehen, ihre als überholt empfundenen Strukturen zu revidieren“ (S. 332). Der Zeithistoriker Jens Ivo Engels sieht in den 1970er-Jahre eine „ökologische Wende“ (2006, S. 35), die in wachsendem Umweltbewusstsein und der Institutionalisierung von Umweltorganisationen ihren Ausdruck fand.

3.2.4 Die 1980er-Jahre: Atomangst, Katastrophen und der Aufstieg der Grünen

Im Jänner 1980 wurde die Partei *Die Grünen* in Deutschland gegründet (Bork 2020, S. 234). Im selben Jahr scheiterte die junge Partei bei der Bundestagswahl zwar noch an der 5-Prozent-Hürde (S. 235), drei Jahre später konnten die Grünen jedoch mit 5,6 Prozent in den deutschen Bundestag einziehen (Bork 2020, S. 235). Zwei Jahre danach wurde Joschka Fischer das erste Grüne Kabinettsmitglied in einem deutschen Bundesland (ebd.). Der Aufstieg der Grünen wurde auch durch das wachsende Interesse der Öffentlichkeit an Umweltthemen begünstigt. Vor allem im gemeinsamen Widerstand gegen Atomkraftprojekte fanden viele Menschen mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen zusammen, um beispielsweise eine Wiederaufbereitungsanlage im oberpfälzischen Wackersdorf zu verhindern (Uekötter 2007, S. 34). Nicht verhindern konnte man trotz anhaltenden Widerstands die Atommülllagerung in Gorleben. Das Gelände wurde 1980 als *Freie Republik Wendland* besetzt, jedoch noch im selben Jahr polizeilich geräumt. Trotz Anschlägen auf die Bahnstrecke fand im Oktober 1984 der erste Atommülltransport nach Gorleben statt (Bork 2020, S. 236).

Auch der deutsche Wald rückte ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Bereits 1979 hatte der Forstwissenschaftler Bernhard Ulrich öffentlich vor Waldsterben durch Sauren Regen gewarnt (Bork 2020, S. 232). Für Brüggemeier (1998, S. 222f) war es aber die ausführliche Berichterstattung im *Spiegel* im November 1981 unter dem Titel *Der Wald stirbt*, die die öffentliche Auseinandersetzung mit dem Thema einleitete. 1983 wurde das Gutachten *Waldschäden und Luftverunreinigung* erstellt (Bork 2020, S. 215), und darauf basierend im Laufe der 1980er-Jahre zahlreiche Maßnahmen gegen die Schadstoffbelastung der Wälder eingeleitet (Uekötter 2007, S. 34). Einige Wissenschaftler warfen Ulrich und seinen Kollegen später Alarmismus vor (Brüggemeier 2004; Uekötter 2011), doch ist unklar, ob es nicht eben die getroffenen Maßnahmen wie die Großfeuerungsanlagenverordnung von 1983 oder die Einführung von bleifreiem Benzin waren, die weitere Schäden verhinderten (Brüggemeier 1998, S. 248; Bork 2020, S. 4; Uekötter 2011). Die erste Zapfsäule für bleifreies Benzin in Europa ging im November 1983 in Deutschland in Betrieb (Bork 2020, S. 240; Uekötter 2011). 1985 liefen die ersten Autos mit Katalysator vom Band, was allerdings aufgrund der stark gestiegenen Anzahl der Autos im Grunde keine Verbesserung brachte (Brüggemeier 1998, S. 99). Waren im Jahr 1950 etwa 700.000 Wagen in Deutschland angemeldet, so wuchs ihre Zahl bis Anfang der 1990er auf etwa 32 Millionen (S. 184). Auch wenn die Brisanz des Waldsterbens nach wie vor umstritten ist, war die Diskussion darüber für Brüggemeier (2004, S. 120) das erste Mal, dass die Öffentlichkeit mit der Komplexität und Reichweite grenzüberschreitender Umweltprobleme konfrontiert war.

Auch im Bereich der erneuerbaren Energien wurde in den 1980er-Jahren in Deutschland einiges vorangebracht: 1983 ging die erste große deutsche Photovoltaikanlage auf der nordfriesischen Insel Pellworm ans Netz (Bork 2020, S. 246). Der Probetrieb der weltgrößte Windkraft-Versuchsanlage *Growian* im selben Jahr scheiterte zwar, doch konnte vier Jahre später auf dem Gelände der Anlage der erste deutsche Windpark in Betrieb genommen werden (Bork 2020, S. 239).

Auf internationaler Ebene schockierten Mitte der 1980er-Jahre die Ausbreitung der Rinderkrankheit BSE (Bovine spongiforme Enzephalopathie) (Bork 2020, S. 258), die Katastrophe in der Pestizidfabrik in Bhopal, die tausende Tote und zehntausende Verletzte forderte (Brüggemeier 1998, S. 227), oder der Brand bei Sandoz in Basel, der zu einem massiven Fischsterben im Rhein führte (Bork 2020, S. 242; Brüggemeier 1998, S. 189; S. 227; Uekötter 2007, S. 34). Als Mitte der 1980er-Jahre ein wachsendes Ozonloch über der Antarktis entdeckt wurde (Uekötter 2007, S. 34), rückten Klimafragen stärker ins Zentrum der Debatten. Wieder nahm der *Spiegel* mit seinem

Bericht vom 10. August 1986 mit dem Titel *Die Klima-Katastrophe* eine Vorreiterrolle ein. Das Magazin griff darin eine Presseerklärung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft auf, die den Begriff *Klimakatastrophe* geprägt hatte (Brüggemann et al. 2018, S. 244), und zeigte Dach und Türme des Kölner Doms umspült von Meereswellen. Für Busch und Mikos (2022) stellte diese Veröffentlichung einen Wendepunkt dar. Herrschten davor im politischen Diskurs in Deutschland noch Skepsis und Abwehrhaltung vor, so kippte die parlamentarische Debatte nun in Katastrophismus (Weingart et al. 2008, S. 64f). 1987 wurde im Montrealer Protokoll das Verbot von Fluorchlorkohlenwasserstoffen (FCKW) zur Bekämpfung des Ozonlochs vereinbart, für Uekötter (2007, S. 37) nach wie vor der größte Erfolg der internationalen Umweltpolitik.

Doch eine Katastrophe prägte das Jahrzehnt vielleicht noch stärker als Ozonloch und Waldsterben: In der Nacht vom 25. auf den 26. April 1986 kam es aufgrund menschlicher Fehlentscheidungen bei einer Testabschaltung zu einer Explosion im Kernkraftwerk von Tschernobyl, die die bislang größte nukleare Katastrophe der Nachkriegszeit, den seit langem befürchteten Größten Anzunehmenden Unfall (GAU), zur Folge hatte (Brüggemeier 1998, S. 7ff; Bork 2020, S. 235, 241). Der Unfall löste weltweit Entsetzen aus. Aufgrund der Wetterlage ging radioaktiver Niederschlag im Laufe der nächsten Tage auch über Mittel- und Westeuropa nieder, was das Medienecho in den betroffenen Ländern potenzierte. Auch wenn heute davon auszugehen ist, dass die Zahl der Opfer weit niedriger war, als damals kolportiert (Brüggemeier 1998, S. 10), war dieser Unfall Auslöser hitziger politischer Debatten in Deutschland. Die Grünen forderten noch im Sommer dieses Jahres die Schließung des Atomkraftwerks Biblis und eines kerntechnischen Unternehmens in Hanau (Bork 2020, S. 235). Als das hessische Wirtschaftsministerium den Betrieb von Hanau erlauben wollte, stellte Umweltminister Fischer dem Koalitionspartner im Februar 1987 ein Ultimatum, was das Ende der ersten rot-grünen Koalition in einem Bundesland zur Folge hatte (Bork 2020, S. 235). Die Diskussionen blieben bestehen, nicht zuletzt durch die anhaltende mediale Berichterstattung über die Ereignisse von Tschernobyl, beispielsweise anlässlich von Jahrestagen der Katastrophe.

3.2.5 Die 1990er-Jahre: Umweltpolitik im Auf und Ab

Im November 1990 fand die zweite Weltklimakonferenz in Genf statt (Bork 2020, S. 252), zwei Jahre später die Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro (S. 248), auf der sich der ursprünglich aus der Forstwirtschaft stammende Begriff *Nachhaltigkeit* oder *Sustainability* international durchzusetzen begann (Brüggemeier 1998, S. 41); im selben Jahr

wurde die Klimarahmenkonvention in New York beschlossen. Wie dringlich Maßnahmen zum Klimaschutz schon damals waren, zeigt sich unter anderem daran, dass ab 1993 die Gletscherdecke der Zugspitze mit Planen geschützt wurde, um ihr Abschmelzen zu verhindern. Die Maßnahme scheiterte und wurde 2012 eingestellt (Bork 2020, S. 250).

1990 wurden in Deutschland das Abfallwirtschaftsprojekt *Der Grüne Punkt* (Brüggemeier 1998, S. 230), sowie das 1.000-Dächer-Programm für Photovoltaik (Bork 2020, S. 245) eingeführt. Auch das Stromeinspeisungsgesetz von 1991 war für Bork Teil einer Erfolgsgeschichte der erneuerbaren Energien in Deutschland (S. 239, 247). Gleichzeitig konnte die Antiatomkraftbewegung einige Erfolge feiern, zum Beispiel die Abschaltung des Atomkraftwerks bei Greifswald 1990 (Bork 2020, S. 226) oder die Stilllegung des *Schnellen Brüters* in Kalkar 1991 (Uekötter 2007, S. 34). Doch auch anhaltende Proteste und Straßenblockaden konnten die ersten Castor-Transporte nach Gorleben 1995 nicht verhindern (Bork 2020, S. 236).

Für Aufsehen sorgten 1992 das erste nach Deutschland importierte BSE-Rind (Bork 2020, S. 258) und 1993 ein Störfall bei Hoechst nahe Frankfurt (Bork 2020, S. 249). In den Sommern von 1994 und 1995 führten längere Schönwetterperioden zu sogenanntem Sommersmog durch Schadstoffe aus Verkehr und Industrie (Brüggemeier 1998, S. 237). Aufgrund der bestehenden Gesetzeslage wurden dennoch weder Geschwindigkeitsbegrenzungen noch andere Verkehrseinschränkungen angeordnet (ebd.). Bereits 1993 war eine Studie zu dem Schluss gekommen, dass ein zu schneller Ausstieg aus fossiler Energie zu Krisen führen würde (Brüggemeier 1998, S. 263). Die Katalysatorpflicht für alle Neuwagen mit Otto-Motor in der Europäischen Union (EU) ab 1993 und das Verbot von Blei im Benzin 1996 (Bork 2020, S. 240) waren die einzigen Zugeständnisse zur Eindämmung der Autoabgase, zu denen die Politik in dieser Zeit bereit war. Einen Erfolg gegen die Ölindustrie konnte die Umweltorganisation Greenpeace für sich verbuchen, die im April 1995 den Öltank *Brent Spar* besetzte, der im Meer versenkt werden sollte. Die Aktion erregte öffentliche Aufmerksamkeit und führte zu einem Boykott von Shell-Tankstellen, was den Konzern zum Einlenken zwang (Brüggemeier 1998, S. 253). Später musste Greenpeace jedoch zugeben, überzogene Schätzungen abgegeben zu haben, was zu einem Imageverlust der Organisation führte (ebd.).

Im Juli 1994 trat in Deutschland das Umweltinformationsgesetz in Kraft und im Oktober wurde der Umweltschutz im Grundgesetz verankert (Bork 2020, S. 251). Im November desselben Jahres

beendete das fünfte Kabinett unter Bundeskanzler Helmut Kohl allerdings die Priorität für Umweltpolitik in Deutschland fürs Erste zugunsten der Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsförderung (S. 252).

International wurde 1995 zum zweiten europäischen Naturschutzjahr erklärt. Seit diesem Jahr finden jährlich Weltklimakonferenzen der Vereinten Nationen statt, erster Tagungsort war Berlin. Im selben Jahr schrieb der Direktor des Max-Planck-Instituts für Meteorologie und spätere Nobelpreisträger für Physik, Klaus Hasselmann, die wissenschaftliche Erkenntnis über den Einfluss des Menschen auf das Klima der Erde im Bericht des Weltklimarates nieder und sorgte so dafür, dass die Botschaft vom anthropogenen Klimawandel international wahrgenommen wurde (Bork 2020, S. 253). Im Dezember 1997 fand die dritte Weltklimakonferenz in Kyoto statt, die im Kyoto-Protokoll mündete (Bork 2020, S. 253), das von 2005 bis 2012 Gültigkeit hatte (Uekötter 2007, S. 37). Die Folgen des menschengemachten Klimawandels waren auch in Deutschland spürbar, beispielsweise beim Oderhochwasser in Brandenburg im Juli 1997 (Bork 2020, S. 254) oder beim Orkan Lothar im Dezember 1999, der in Südwest-Deutschland zahlreiche Bäume fällte (S. 165, S. 257).

Innenpolitisch zeichnete sich am Ende des Jahrzehnts eine erneute Wende ab. Das 1993 durch den Zusammenschluss der beiden deutschen Grünen Parteien entstandene *Bündnis 90/Die Grünen* war bei den Wahlen 1998 erfolgreich und zog in Koalition mit der SPD (Sozialdemokratische Partei Deutschlands) in die Bundesregierung ein (Bork 2020, S. 235). Im selben Jahr wurde das Bundesnaturschutzgesetz novelliert, ein Jahr später mit dem 100.000-Dächer-Programm ein Folgeprojekt des erfolgreichen 1000-Dächer-Programms für Photovoltaik eingeführt (S. 246) und das Bundes-Bodenschutzgesetz erlassen (S. 255). Ebenfalls 1999 begann die Ökologische Steuerreform der rot-grünen Koalition, der Bork jedoch wenig Wirkung attestierte (S. 256). Auch Uekötter (2007, S. 38) gesteht der rot-grünen Regierung nur eine magere Ökobilanz zu: Mit dem Ausstieg aus der Atomenergie, der Ökosteuer und der Förderung regenerativer Energien seien zwar wichtige Projekte gelungen, doch die nötige Agrarwende habe eine ungewisse Zukunft, und das Projekt Dosenpfand wird von ihm negativ bewertet.

3.2.6 Die 2000er-Jahre: Atom-Ausstieg und Ausstieg vom Ausstieg

Zu Beginn der 2000er-Jahre war Deutschland gemeinsam mit Japan führend in der Photovoltaik-Forschung (Bork 2020, S. 247). Für Bork ist das deutsche Erneuerbare-Energien-Gesetz, das am 1. April 2000 in Kraft trat, trotz seiner Kosten für die Bevölkerung und der ungerechten Bevorzugung von Großbetrieben eine Erfolgsgeschichte (2020, S. 239, S. 259). Vor allem die oft

kontrovers diskutierten Windenergieanlagen sind für Bork „zum Symbol des Aufbruchs in eine nachhaltige Zukunft geworden“ (S. 239). Im April 2002 verabschiedete die Regierung unter Kanzler Gerhard Schröder (SPD) gegen den Willen von CDU (Christlich Demokratische Union Deutschlands) und CSU (Christlich-Soziale Union in Bayern) das Atomausstiegsgesetz (S. 261). Im September 2010 erklärte die neue Kanzlerin Angela Merkel (CDU) den Ausstieg vom Ausstieg; die schwarz-gelbe Regierungskoalition verlängerte die Laufzeit für Atomkraftwerke um acht beziehungsweise vierzehn Jahre (S. 269).

Im November 2000 wurde der erste Fall von BSE bei einem in Deutschland geborenen Rind nachgewiesen. Inzwischen war bekannt, dass die Krankheit durch Verfütterung mit dem Erreger infizierter tierischer Futtermittel auf die ansonsten veganen Wiederkäuer übertragen wird, daher wurden Tiermehl und -fett als Futter für Rinder im Dezember desselben Jahres verboten (Bork 2020, S. 258). Zwei Jahre später kam ein weiterer ungebetener Gast ins Land: Das Eschentriebsterben erreichte Deutschland und führte zu massiven Schäden in den betroffenen Waldbeständen (S. 260). Schäden verursachten auch ein Hochwasser im Elbe- und Donaeinzugsgebiet im August 2002 (S. 262), eine extreme Hitzewelle im Juli und August 2003 mit den höchsten seit 1881 gemessenen Temperaturen (S. 265) oder der Orkan Kyrill, der im Jänner 2007 im Nationalpark Bayerischer Wald zahlreiche Bäume fällte (S. 165, S. 266). Dies fachte auch wieder die Diskussion an, ob und wieviel geworfenes und gebrochenes Holz aus dem Nationalpark entnommen werden darf, um den Borkenkäferbefall einzudämmen. Im November desselben Jahres wurde eine entsprechende Novelle des Naturschutzgesetzes erlassen (S. 212).

Auf internationalem politischem Parkett legte die deutsche Regierung 2002 am Weltgipfel der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung ihre Nachhaltigkeitsstrategie vor (Bork 2020, S. 263). 2005 trat das Kyoto-Protokoll in Kraft (S. 253).

3.2.7 Die 2010er-Jahre: Fukushima, Dieselskandal und das Aufbegehren der Jugend

Am 11. März 2011 löste ein Erdbeben im Nordosten Japans einen Tsunami aus, der nicht nur tausende Menschen das Leben kostete, sondern vor allem Schäden am Kernkraftwerk Fukushima-Daiichi verursachte, die das Kühlsystem lahmlegten und zu einer katastrophalen Kettenreaktion mit Kernschmelzen, Explosionen, Bränden und der Freisetzung von enormen Mengen radioaktiven Materials führten (Bork 2020, S. 269). Trotzdem die Katastrophe keine direkten Auswirkungen auf Deutschland hatte, schürte sie erneut Ängste in der Bevölkerung. Die Regierung unter Kanzlerin

Merkel hatte, so Bork, allerdings eher die langfristigen Kosten eines solchen Störfalls im Blick, als sie im Juli desselben Jahres jetzt doch den im Jahr davor noch zurückgenommenen Ausstieg aus der Kernkraft bis 2022 beschloss (S. 269).

Im Juni 2013 sorgte extremes Hochwasser an Elbe und Donau für Schäden, die sich auch langfristig auf die Umwelt auswirkten, da Schadstoffe aus Heizungen, Öltanks, Tankstellen, Kläranlagen und anderen Quellen in die Flüsse gelangt waren (Bork 2020, S. 263; S. 269).

Ein Ereignis, das bis heute nachwirkt, ist der 2014 in den USA aufgedeckte und 2015 öffentlich gewordene Dieselskandal (Bork 2020, S. 274f). Volkswagen (VW) hatte durch Manipulation der Software vertuscht, dass seit 2009 Wagen ausgeliefert wurden, die die vorgeschriebenen Grenzwerte um bis zu 4.000 Prozent überschritten. VW räumte den Betrug ein und entging durch einen Vergleich, der den Konzern zu hohen Bußgeldzahlungen verpflichtete, strafrechtlichen Ermittlungen in den USA, nicht jedoch in Deutschland. Auch wenn in den Debatten finanzielle, moralische und rechtliche Fragen im Vordergrund standen, löste der Abgasskandal auch Diskussionen um Schadstoffemissionen aus. 2018 und 2019 beschossen einige Städte Fahrverbote für bestimmte Dieselfahrzeuge in ausgewählten Straßenzügen ihrer Innenstädte (Bork 2020, S. 278f).

Die letzten Jahre des Jahrzehnts waren geprägt durch mehrere extreme Hitzeereignisse, Dürren und Brände. Bereits 2016 sorgten die Temperaturen im Juli und August für Rekordwerte, 2018 verursachte die anhaltende Hitze von April bis November 2018 Dürre, Ernteaufschläge und Niedrigwasser in einigen Flüssen (Bork 2020, S. 287). Im Herbst kam es zu einem Moorbrand im Emsland, der eine Woche lang nicht unter Kontrolle gebracht werden konnte (S. 289). *Heißzeit* wurde zum Wort des Jahres erklärt (Bork 2020, S. 292). Auch 2019 wurden Hitzerekorde verzeichnet; in diesem Jahr brannte der Wald auf der Lübtheener Heide (S. 298).

Im Bereich der Internationalen Umweltpolitik wurde auf der Klimakonferenz 2012 in Doha die Verlängerung des Kyoto-Protokolls bis 2020 beschlossen (Bork 2020, S. 253), 2015 das Übereinkommen von Paris unterschrieben (ebd.) und ebenfalls in diesem Jahr die Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit 17 Nachhaltigkeitszielen verabschiedet (Bork 2020, S. 264). Auf der 24. Klimakonferenz im Dezember 2018 in Katowice erhielt die deutsche Bundesregierung den Negativpreis *Fossil des Tages* (Bork 2020, S. 292). Auf diesem Treffen der Internationalen Spitzenpolitik betrat eine 15-jährige Schülerin das politische Parkett und warf den internationalen Verhandler:innen vor, die Zukunft ihrer eigenen Kinder zu stehlen (Sutter und Davidson 2018).

Greta Thunberg hatte bereits in den Monaten davor mit ihrem wöchentlichen Schulstreik Aufmerksamkeit erregt (Steinlein 2023). Die Klimakonferenz in Katowice war der erste große Auftritt der jungen Klimaaktivistin, die mit Entschlossenheit und Durchhaltevermögen Millionen Menschen mobilisierte. Anfangs folgten vor allem Schülerinnen, Schüler und Studierende Thunbergs Beispiel und organisierten lokale Klimastreiks unter dem Hashtag *#FridaysForFuture* (Fridays For Future 2023). Bald entstand eine internationale Bewegung unter dem gleichen Namen, und am 15. März 2019 fand die erste weltweit koordinierte Klimademonstration statt (Bork 2020, S. 296). Thunberg wurde in diesem Jahr vom *Time-Magazine* zur *Person of the Year* erklärt (Alter et al. 2019). Das enorme Echo bewirkte nicht nur, dass mehr Menschen sich für den menschengemachten Klimawandel interessierten, das Thema landete auch vermehrt auf den Tagesordnungen der Lokalpolitik. So rief beispielsweise Konstanz am 2. Mai als öffentlichkeitswirksames Signal den Klimanotstand aus (Verein Klima-Bündnis 2020; Bork 2020, S. 298). Im Dezember dieses Jahres wurde das *Klimaschutzprogramm 2030* der deutschen Bundesregierung beschlossen, aufgrund des Vetos durch den Bundesrat allerdings schließlich nur als Kompromisslösung verabschiedet (Bork 2020, S. 299f).

3.2.8 Und die 2020er-Jahre?

Wie ist das noch junge aktuelle Jahrzehnt umwelthistorisch zu bewerten? Das kann nur die Zukunft zeigen. Extreme Hitzeereignisse in ganz Europa sowie ausgedehnte Brände im Süden 2021 geben Hinweise auf die zu erwartenden klimatischen Entwicklungen.

4 Kommunikations- und Politikwissenschaftliche Theorien

Umweltkommunikation in den Medien wird von verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen mit entsprechend unterschiedlichen theoretischen Hintergründen bearbeitet (Milstein 2009). Auf empirisch-praktischer Ebene erscheinen mir vor allem Konzepte aus Politikwissenschaft und Publizistik wie die *Nachrichtenwerttheorie* (Maier et al. 2010), der *Issue-Attention Cycle* von Downs (1972), die *Agenda-Setting-Funktion der Medien* (Cohen 1963; McCombs und Shaw 1972), der *Second-Level- oder Attribute-Agenda-Setting-Effekt* (McCombs et al. 1997; McCombes 2000) und der *Framing-Ansatz* (Entmann 1993; siehe auch Scheufele 2022; Oswald 2022) geeignet. Vor allem letzterer fand als *Visual Framing* auch im Bereich der Visuellen Kommunikationsforschung Anwendung (Messaris und Abraham 2001; Geise und Lobinger 2015; Powell et al. 2015).

4.1 Die Nachrichtenwerttheorie

Dieser in der Forschung häufig verwendete Ansatz verortet den Wert einer Nachricht, ihre Publikationswürdigkeit, in der Nachricht beziehungsweise im Ereignis selbst und versucht anhand verschiedener Faktoren zu erklären, wie die Medien bei der Themenauswahl vorgehen (Maier et al. 2010). Lippmann beobachtete bereits 1922 treffend, „[a]ll the reporters in the world working all the hours of the day could not witness all happenings in the world“ (Lippmann 1922, S. 338). Lippmanns Arbeit gilt als Vorläufer der Nachrichtenwerttheorie (Grittmann 2007, S. 81). Das Problem der Selektion beschäftigte in Folge mehrere Forscherinnen und Forscher in den USA und Europa. Unter anderem veröffentlichten Galtung und Ruge (1965) eine umfassende Liste von Faktoren, die die Nachrichtenauswahl beeinflussen, die sogenannten *Nachrichtenfaktoren*. Für Schulz (1990 [1976]) ergibt sich der *Nachrichtenwert* eines Ereignisses aus der Kombination und Intensität seiner Nachrichtenfaktoren. Kepplinger und Ehmig (2006) gingen davon aus, dass einzelnen Nachrichtenfaktoren ein eigener Nachrichtenwert zugewiesen werden könne, der sich von Medium zu Medium unterscheide. All diesen als *Kausalmodell* zusammengefassten Ansätzen stellte Staab (1990) sein *Finalmodell* gegenüber, in dem die Nachrichtenfaktoren eines Ereignisses erst durch die Berichterstattung in den Medien sichtbar gemacht würden. In dieser Konzeption wird den persönlichen Interessen und politischen Einstellungen der Journalistinnen und Journalisten sowie der Redaktionslinie mehr Einfluss auf den Wert der Nachrichten und ihre Publikationswürdigkeit zugestanden (Grittmann 2007, S. 83), auch wenn Staab nach wie vor die Nachrichtenfaktoren als Eigenschaft der Nachricht konzeptualisiert.

Zu den Nachrichtenfaktoren, die von unterschiedlichen Forschenden angenommen wurden, zählen – in alphabetischer Reihenfolge – Bedeutsamkeit, Betroffenheit (von Publikum, Elitepersonen oder -nationen), Dramatik, Eindeutigkeit, Emotionalität, Erregung, Faktizität, Identifikationsmöglichkeit, Intensität, Konflikthaftigkeit, Kontinuität, Nähe (räumlich, zeitlich, kulturell), Negativität, Personalisierung, Sensation, Übereinstimmung mit den Wünschen des Publikums, Überraschung und Vereinfachung (Maier et al. 2010, S. 30–37). Studien, die diese Faktoren ermittelten, würden allerdings nur zählen, „wie viele Zeilen eine Nachricht lang ist und wo sie platziert ist“ (Dernbach 2020), so die Kritik an der Nachrichtenwerttheorie. Sie stellten keinen Zusammenhang her zwischen den „Kriterien, die die Aufmerksamkeit von Journalisten und Rezipienten beeinflussen, und den Nachrichtenfaktoren als Merkmale von berichteten Ereignissen, wie sie in Inhaltsanalysen erhoben werden“ (ebd.). Grittmann (2007) schränkte außerdem ein, dass nicht alle Faktoren sich auch auf Bilder anwenden lassen und es daher schwierig sei, die Bildberichterstattung aus der Perspektive dieser Theorie zu untersuchen (S. 84).

Die trotz dieser Kritik große Relevanz der Theorie liegt nicht zuletzt darin, dass Nachrichtenfaktoren in Lehrbüchern für angehende Journalistinnen und Journalisten als entscheidend für die Publikationswürdigkeit von Nachrichten beschrieben werden (Maier et al., S. 43). Johan Galtung bereitete genau das jedoch Sorgen, gestand der „Vater der Nachrichtenwerttheorie“ der Medienwoche (Hirschi 2019): Die Theorie sei nicht als Anleitung konzipiert gewesen, sondern als Negativbeispiel und Aufforderung zu einer „breiter gefächerte[n] Berichterstattung im Einvernehmen mit diesen Prinzipien“ (Galtung und Ruge 1965, S. 85). Von Beginn an wurden Nachrichtenfaktoren und Nachrichtenwert nicht nur für die journalistische Themenwahl bestimmend angesehen, sondern auch für das Interesse der Öffentlichkeit (Maier et al., S. 34), eine Annahme, die von Eilders (1997) empirisch bestätigt wurde. Mit diesem öffentlichen Interesse und seiner Entwicklung beschäftigt sich der nächste hier beschriebene theoretische Ansatz.

4.2 Der Issue-Attention Cycle

Der US-amerikanische Politikwissenschaftler und Ökonom Anthony Downs (1972) beschrieb die Entwicklung des öffentlichen Interesses als Zyklus, in dem ein Problem ins Zentrum der Aufmerksamkeit rückt, dort eine Zeit verbleibt und dann, wenngleich ungelöst, verblasst und von anderen Themen abgelöst wird. Er gliederte den Zyklus in fünf Phasen (S 39ff): *Pre-problem stage*: Das Problem wird von Expertinnen und Experten entdeckt, jedoch noch nicht von der Öffentlichkeit wahrgenommen. *Alarmed discovery and euphoric enthusiasm*: Das Problem rückt

durch ein dramatisches Ereignis ins Zentrum der Aufmerksamkeit, die Öffentlichkeit ist alarmiert und gleichzeitig überzeugt, es mit etwas Aufwand lösen zu können. Vor allem technischen Lösungen wird optimistisch entgegengesehen. *Realizing the cost of significant progress*: Die Euphorie weicht der Erkenntnis, dass die Lösung doch teurer wäre als ursprünglich gedacht, und einem großen Teil der Bevölkerung erhebliche Opfer abverlangen würde. *Gradual decline of intense public interest*: Diese Erkenntnis führt dazu, dass die Menschen sich entmutigt, bedroht, oder schlicht gelangweilt fühlen. Üblicherweise hat zu diesem Zeitpunkt bereits ein anderes Thema Phase 2 erreicht und zieht ihre Aufmerksamkeit auf sich. *The post-problem stage* beschreibt Downs als „prolonged limbo“ (S. 40): Das Problem hat nun weniger Aufmerksamkeit, kann aber leicht wieder aktiviert werden. Außerdem sind einzelne Lösungswege durch Organisationen, Programme und politische Entscheidungen institutionalisiert und bleiben bestehen, auch wenn sich die öffentliche Aufmerksamkeit einem anderen Problem zugewandt hat.

Als Beispiel und Test für seine Theorie führte Downs die Einstellung der amerikanischen Öffentlichkeit gegenüber Umweltproblemen an. Diese ordnete er 1972 bereits in die Phase der Kosten-erkenntnis ein, weshalb das öffentliche Interesse an der Verbesserung der Luft- und Wasser-qualität schwinde. Allerdings prognostizierte er kein baldiges Ende der öffentlichen Aufmerksamkeit, da manche Formen der Umweltverschmutzung deutlich sichtbar seien, einen großen Teil der Bevölkerung beträfen, und die „Reichen und Mächtigen“ als Sündenböcke angeklagt werden könnten, ohne den Großteil der Bevölkerung gegen sich aufzubringen (S. 47). Außerdem könnten technische Neuerungen einige Probleme zu geringen gesellschaftlichen Kosten lösen.

Tatsächlich wurden Umweltthemen noch in den 1970er-Jahren von anderen Problemen wie dem nuklearen Wettrüsten aus der öffentlichen Aufmerksamkeit verdrängt und erlangten erst in den 1980er-Jahren durch die Entdeckung des Ozonlochs wieder für einige Jahre Prominenz (McDonald 2009, S. 53). Ende der 2000er-Jahre diagnostizierte McDonald schließlich einen dritten Zyklus der Aufmerksamkeit, was mit Downs Prognose, dass manche Probleme von Zeit zu Zeit wiederkehren können, übereinstimmt (S. 54). Heute müsse man aber davon ausgehen, dass die Lösung der globalen Erderhitzung substanzielle Änderungen der Lebensgewohnheiten vieler Menschen erfordere, was gegen die Langlebigkeit des Themas auf der Agenda spreche, so die Autorin (S. 55). Der Issue-Attention-Ansatz kann einige Aspekte der Aufmerksamkeitsentwicklung für Umweltthemen erklären, Boykoff (2009, S. 448) zufolge gibt er aber zu lineare Erklärungen für die komplexe Gemengelage multipler interner und externer Faktoren.

4.3 First- und Second-Level Agenda-Setting

Der Agenda-Setting-Ansatz nimmt den Einfluss der Medien auf die öffentliche Meinung in den Blick. McCombs und Guo (2014) definierten die Agenda-Setting-Rolle als „the transmission of issue salience from the media's agenda to the public's agenda“ (S. 251). Das Konzept geht auf eine Hypothese des Politikwissenschaftlers Bernhard Cecil Cohen (1963) zurück, die von McCombs und Shaw (1972) anlässlich des US-amerikanischen Präsidentschaftswahlkampfs 1968 getestet wurde. Die Autoren untersuchten in der als *Chapel Hill Study* bekannt gewordenen Studie mittels Inhaltsanalyse, welche der im Wahlkampf aufgeworfenen Themen von den Medien aufgegriffen wurden, und verglichen diese mit den Einschätzungen der Öffentlichkeit, was die wichtigsten Wahlkampfthemen seien. McCombs und Shaw stellten eine große Übereinstimmung zwischen den Aussagen der Wählerinnen und Wähler und den von den Medien priorisierten Themen fest. Während die zur Wahl stehenden Politiker die Themen unterschiedlich stark betonten, stimmte die Einschätzung der Befragten mit der Themensetzung der Medienberichterstattung überein. McCombs und Guo (2014) betonten, dass die Medien dadurch nicht absichtlich die Meinung der Öffentlichkeit beeinflussen wollten. Der häufig als *basic* oder *first-level agenda-setting* bezeichnete Effekt sei vielmehr ein Nebeneffekt der Konzentration der Medien auf wenige Kernthemen. Nach Maurer ist die Agenda-Setting-Theorie trotz der „weitgehend theorielosen und empirisch eher unspektakulären Pionierstudie“ (2022, S. 197) auf der sie beruht, der am häufigsten genutzte Ansatz in der Medienwirkungsforschung. Er wurde weltweit in zahlreichen Studien mit unterschiedlichen Settings und Hintergründen untersucht und bestätigt (McCombs und Guo 2014, S. 253).

Während Cohen (1963), auf den McCombs und Shaw sich in ihrer Pionierstudie bezogen, davon ausging, die Massenmedien hätten „little influence on the direction or intensity of attitudes“ (S. 13), ging McCombs in späteren Studien genau diesem Zusammenhang nach. Mit dem von ihm untersuchten *attribute* oder *second-level agenda-setting* wird beschrieben, wie die Medien durch Betonung gewisser Eigenschaften der Themen oder Personen, über die sie berichten, die öffentliche Meinung über diese beeinflussen (McCombs und Guo 2014, S. 254). McCombs et al. (1997) überprüften diesen Zusammenhang erstmals anhand der Kandidaten-Images im spanischen Regionalwahlkampf von 1995 in Pamplona, und fanden ihre Hypothese bestätigt: „[T]he news media not only tell us what to think about, they also tell us how to think about it“ (S. 716). Auch diese Ergebnisse wurden in zahlreichen Studien mit unterschiedlichen Settings und Methoden wiederholt (McCombs und Guo 2014, S. 255). Scheufele (2000) kritisierte, dass die

meisten Studien nur auf die Medienseite abzielten. Seiner Auffassung nach müsse immer auch die Rezeptionsseite untersucht werden. Der Agenda-Setting-Ansatz sei ein Kausalmodell mit vorgegebener Richtung (von den Medien zu den Rezipient:innen) und empirisch schwer abbildbar.

4.4 Framing

Während Agenda-Setting auf die Salienz abzielt, also die Auffälligkeit, wahrgenommene Wichtigkeit und Einprägsamkeit eines Themas oder eines Attributes, basiert der Framing-Ansatz auf soziologischen und psychologischen Konzepten, denen zufolge die Definition einer Situation kulturelle Interpretationsschemata enthält, die die möglichen Handlungen, Interaktionen und Entscheidungen beeinflusst. Nicht die Salienz, sondern subtile Nuancen in der Beschreibung der Situation werden hier als Einflussfaktoren auf die öffentliche Meinung betrachtet (Scheufele 2000, S. 309). Der Begriff der Rahmung beziehungsweise des Framings wurde ursprünglich in der Psychologie verwendet und durch Erving Goffman (2018 [1977]) für die Soziologie nutzbar gemacht (Oswald 2022, S. 13). In der Kommunikationswissenschaft werden Frames als Deutungs- oder Interpretationsmuster verstanden, die als *media frames* die journalistische Berichterstattung beziehungsweise als *audience frames* die Informationsverarbeitung des Publikums strukturieren (Jecker 2017, S. 26). Eine der bekanntesten Definitionen des Begriffs stammt vom US-amerikanischen Politikwissenschaftler Robert Entmann (1993): „To frame is to *select some aspects of a perceived reality and make them more salient in a communication text*“ (S. 52, kursiv im Original). In seinem vielzitierten Essay unterschied Entmann vier Framing-Dimensionen, die das Konzept für die empirische Untersuchung besonders gut zugänglich machen: Problemdefinition, Ursachenzuschreibung, moralische Bewertung und Lösungsvorschläge (Scheufele 2022, S. 117). Frames betonen bestimmte Auslegungen dieser Aspekte auf Kosten anderer, die ignoriert oder ausgeblendet werden.

Jecker (2017) kritisierte die inhomogene Verwendung des Framing-Konzepts, die unscharfe Definition zentraler Begriffe und die „nahezu ausufernde Beliebigkeit“ (S. 66) bei der empirischen Umsetzung des Ansatzes. *Die eine* Definition von Frames gibt es ebenso wenig wie eine allgemein anerkannte Operationalisierung des Konzepts (Guenther et al. 2023, S. 3). Gerade der Umstand, dass der auf den ersten Blick leicht verständliche Begriff Framing breit aufgefasst wird, könnte aber auch zur Beliebtheit des Konzeptes in der Kommunikationswissenschaft beigetragen haben (Weaver 2007, S. 144). Vor allem Frame-Inhalte wurden häufig untersucht, weniger gut dokumentiert sind die Bereiche der Frame-Produktion in den Redaktionen, die Publikums-Frames

und die Framing-Effekte auf diese (Guenther et al. 2023). Auch wenn die Mehrheit der Framing-Studien sich auf die sprachliche Ebene konzentrierte, wurde das Konzept auch von der visuellen Kommunikationsforschung aufgegriffen, weiterentwickelt und empirisch genutzt (Geise und Lobinger 2015, S. 9). Bei der Übertragung des Ansatzes auf visuelle Informationen müssen jedoch die Besonderheiten visueller Kommunikation berücksichtigt werden (Geise et al. 2015, S. 47).

4.5 Visual Framing und die Besonderheiten visueller Kommunikation

Bilder sind „*visuelle mediale Kommunikate*“ (Müller und Geise 2015, S. 23, kursiv im Original), die immaterielle Denkbilder in materieller Form als Abbilder ausdrücken und dabei wiederum bei den Betrachtenden entsprechende Denkbilder erzeugen. Diese Wechselwirkung ist zentraler Gegenstand der visuellen Kommunikationsforschung, die Bilder als „historische Quellen für die Bewusstseinsstrukturen einer bestimmten Gesellschaft und Kultur zu einer gegebenen Zeit“ (S. 25) versteht. Bilder sind durch gesellschaftliche und politische Verhältnisse geformt, vermitteln und naturalisieren diese aber auch langfristig. Für Messaris und Abraham (2001, S. 219f) sind Bilder durch die Möglichkeit, ideologische Botschaften unterschwellig, gleichsam getarnt, zu vermitteln, besonders effektive Framing-Tools: Menschen erfassen den Inhalt von Bildern intuitiv auf Basis subtiler bildinterner oder bildexterner Hinweise und werden sich weniger bewusst, auf welche Weise bestimmte Deutungen nahegelegt werden. Vor allem Fotografien haftet seit den frühen Anfängen dieser Technik der Nimbus der Wahrheit an. Auch wenn es im Zeitalter von Digitalfotografie und durch künstliche Intelligenz generierter Bilder bereits ein Gemeinplatz ist, dass Fotos manipulierbar sind und keine „Werke des Lichts“ oder „vom Himmel gefallene Abdrücke“ (Schorn und Koloff 2012), bleibt ihre Wirkung erhalten.

Bilder werden früher wahrgenommen (Geise et al. 2015, S. 47), schneller verarbeitet und besser erinnert als Texte (Müller und Geise 2015; Bernhardt und Liebhart 2020). Anders als Texte werden sie nicht rational verarbeitet, sondern flüchtig, auf einen Blick erfasst. Entscheidend bei der Wahrnehmung der Bilder ist die oft unbewusste Verknüpfung mit anderen Bildern im verinnerlichten kulturellen Bildrepertoire. Durch diese „holistisch-assoziative Präsentationslogik“ (Geise und Rössler 2013, S. 313) und die damit verbundene rasche, unbewusste Aktivierung kognitiver Konzepte und Interpretationsmuster werden sie weniger kognitiv reflektiert und rufen dadurch auch seltener Gegenargumente hervor (Marquart und Matthes 2015, S. 228; Geise et al. 2015, S. 47). Darüber hinaus emotionalisieren Bilder stärker als Texte, was eine zentrale Rolle im Framing spielt (Powell et al. 2015, S. 1002). Im experimentellen Setting hatten Bilder alleine einen

stärkeren Framing-Effekt als Texte. Wurden Bild und Text zusammen präsentiert, beeinflusste der Textframe die Meinung der Teilnehmenden, der visuelle Frame ihre Handlungsintentionen (S. 997).

Trotz dieser im Begriff *Bildüberlegenheitseffekt* (Müller und Geise 2015, S. 97) zusammengefassten Vorteile visueller Kommunikation muss jedoch auch beachtet werden, dass Bilder grundsätzlich semantisch offen sind und daher in der journalistischen Praxis meist verbal gerahmt werden. Aufgrund der Polysemie von Bildern sind visuelle Frames nicht eindeutig aus dem Bild alleine bestimmbar (Herbers und Volpers 2015, S. 89). Vielmehr bestehen sie aus visuellen und textlichen Komponenten, die beide berücksichtigt werden müssen. Daher regte Koch (2018, S. 196) an, bei der Bildanalyse auch die Text-Bild-Beziehung zu berücksichtigen. Grittmann unterschied zwischen *Framing Visuals* als interpretative Rahmung des Bildes durch Texte, Kontexte und Diskurse (2015, S. 97), und *Visual Framing* als visuelle Rahmung der Texte durch Bilder, bei der die Framing-Elemente wie Probleme, Ursachen, Lösungsvorschläge und/oder moralische Bewertungen sichtbar gemacht würden (S. 102).

Bei Studien zum visuellen Framing wird meist die Häufigkeit von Frames mittels quantitativer Methoden gezählt (Geise et al. 2015, S. 55). Gestalterische Aspekte werden demgegenüber selten untersucht (S. 29). Zudem werden Bild und Text üblicherweise simultan präsentiert, sie interagieren miteinander und bewirken durch ihre wechselseitigen Bezüge gemeinsame Framing-Effekte (S. 48), was noch wenig berücksichtigt wird (S. 63ff). Dies trifft besonders auf Titelseiten von Magazinen zu, die für Held der Inbegriff eines multimodalen Textes sind (2005, S. 174).

4.6 Zwischenfazit zu forschungsleitenden Perspektiven

Jede der oben beschriebenen Perspektiven enthält Aspekte, anhand derer die Darstellung von Umweltthemen untersucht werden können. Die Nachrichtenwerttheorie kann genutzt werden, um herauszuarbeiten, welche nachrichtenimmanenten Faktoren die Themenauswahl der Redaktion beeinflussen. Mittels des Issue-Attention-Cycle können Entstehung, Entwicklung und Untergang der Aufmerksamkeit für ein bestimmtes Thema nachgezeichnet werden. Der Agenda-Setting-Ansatz erlaubt es, den Einfluss der Medien auf die Salienz einzelner Themen und ihrer Eigenschaften zu untersuchen, und mit dem Framing-Ansatz können die verbal und visuell vermittelten Rahmungen eines bestimmten Themas herausgearbeitet werden. Aber keines dieser Konzepte alleine kann meiner Meinung nach für eine umfassende Untersuchung der Darstellung von Umweltthemen auf den Titelseiten des *Spiegel* herangezogen werden.

5 Aktueller Forschungsstand

5.1 Umweltthemen in den Medien

Untersuchungen zu Umweltthemen in den Medien konzentrieren sich oft auf spezifische Aspekte (Boykoff 2009, S. 436), wie zum Beispiel die breit rezipierte Studie über den Atomkraft-Diskurs von Gamson und Modigliani (1989) oder die historische Analyse der Werbung für Pestizide von Kroma und Flora (2003). Neuere Arbeiten zielen neben dem Klimawandel als zentralem Umweltproblem (beispielsweise Boykoff und Boykoff 2007; Schäfer et al. 2012; Brüggemann et al. 2018) auch auf Themen wie Fracking (Cunningham 2019), erneuerbare Energien (Holmes et al. 2022), Plastik und Plastikvermeidung (Welzenbach-Vogel et al. 2022; Borg 2022), nachhaltigen Konsum (Diaconeasa et al. 2022) oder Biodiversitätsverlust (Painter 2022). Die Popularität der Umweltkommunikation in der Forschung kann auch an der wachsenden Zahl der Handbücher und Sammelbände abgelesen werden (beispielsweise Hansen und Cox 2015; Hansen 2019a, 2019b; Takahashi et al. 2022b).

In einem systematischen Überblick über die englischsprachige Forschungsliteratur von 1975 bis 2016 stellten Takahashi et al. (2022a) fest, dass die akademische Aufmerksamkeit für diesen Themenbereich ab 2005 gestiegen ist, und ab 2010 nochmals verstärkt. Der geografische Fokus der untersuchten Studien lag in den USA, Großbritannien, Kanada und Australien. Deutschland kam als erstes nicht-englischsprachiges Land an fünfter Stelle. Der globale Süden war in diesem Datenset kaum vertreten. Als Untersuchungsthemen identifizierten die Autor:innen in erster Linie den Klimawandel, aber auch Energiethemen, Biodiversität, sowie Luft- und Wasserverschmutzung. Mehr als die Hälfte der Studien untersuchten Zeitungen, überwiegend mittels quantitativer Inhaltsanalyse. Visuelle Analysen kamen nur in 2,2 Prozent der untersuchten Artikel zum Einsatz. Hansen (2019a) verglich die Naturkonzeption in ausgewählten Forschungsbeiträgen und wies auf Ähnlichkeiten zwischen den Deutungsmustern zu Atomkraft, Gentechnik und Klimawandel hin. Nisbet und Newman (2015) destillierten aus der bestehenden Forschungsliteratur acht kulturelle *packages* oder Frames zu Umweltthemen: *social progress; economic development/competitiveness; morality/ethics; scientific/technical uncertainty; pandora's box/runaway science/fatalism; public accountability/governance; middle way/alternative path; und conflict/strategy* (S. 101f). Die Autoren generalisierten und erweiterten damit die 1989 von Gamson und Modigliani identifizierten sieben *packages* zum Thema Atomenergie in den USA. In einer Längsschnittstudie von TV-Nachrichten, Berichten großer Nachrichtenmagazine, redaktionellen

Karikaturen und Kolumnen seit 1945 hatten die Soziologen die Entwicklung der Berichterstattung vom Fortschrittsframe der 1950er-Jahre über Kontroversen der 1970er-Jahre mit zunehmend ambivalenten oder fatalistischen Deutungen hin zu einem Antiatomkraftframe in den 1980er-Jahren gezeigt (Gamson und Modigliani 1989).

In den vergangenen Jahrzehnten wurden vor allem Arbeiten publiziert, die sich mit der medialen Kommunikation des Klimawandels beschäftigten, was sich auch in der wachsenden Zahl der Handbücher, Monographien und Sammelbände zum Thema widerspiegelt (beispielsweise Neverla und Schäfer 2012; Neverla 2019; Holmes und Richardson 2020). In einem Überblicksartikel verglichen Schäfer et al. (2012) die Berichterstattung in den Leitmedien von 26 Ländern zwischen 1996 und 2010. Sie fanden heraus, dass die mediale Aufmerksamkeit in dieser Zeit in allen Ländern deutlich gestiegen ist, wenngleich Aufmerksamkeitsniveau und -steigerung in den einzelnen Staaten unterschiedlich war. Auslöser für die Berichterstattung waren in allen Ländern vor allem politische Ereignisse wie die Klimakonferenzen. In Deutschland wirkten sich auch Hochwasserereignisse positiv auf die Zahl der Artikel aus, Extremwetter hatte dagegen keine nennenswerte Auswirkung. Brüggemann et al. (2018) identifizierten drei Muster oder Masterframes, die die Klimadebatte prägten: erstens der in den Medien der meisten Länder dominierende *climate change frame* als Grundannahme des anthropogenen Klimawandels, zweitens der dem entgegengesetzte *uncertainty frame* der Klimawandelskeptiker, und drittens ein vereinfachendes und dramatisierendes Muster, das den Autoren zufolge den Klimaskeptikern in die Hände spielt (S. 246).

Als Beispiel für den deutschsprachigen Medienmarkt verglichen Weingart, Engels und Pansengrau (2008) die Klimaberichterstattung im *Spiegel*, der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ)*, *Science* und *Nature* zwischen 1975 und 2007. Sie zeigten eine durchgehend hohe Aufmerksamkeit für das Thema bei den Wissenschaftsmagazinen *Science* und *Nature*, steigendes Interesse bei der *FAZ*, und beim *Spiegel* einen markanten Anstieg im Jahr 2000, ein relativ geringes Interesse in den darauffolgenden Jahren und einen erneuten Anstieg ab 2005. Mittels Diskursanalyse der gesamten wissenschaftsjournalistischen Berichterstattung des *Spiegel* von 1985 bis 1995 ermittelten Weingart und Kolleginnen vier metaphorische Felder (S. 115ff): *Katastrophe und Untergang*, *Überhitzung*, *Krieg und Revolution* und *Bibel und Verkündigung*. Klimawissenschaft wurde als *Katastropheninstanz*, *Kassandra* und *Produzent von Mythen* dargestellt (S. 136f). Ab 1999 ging der *Spiegel* zunehmend in ironische Distanz zu diesen Katastrophenmetaphern (S. 17). Mit Überschriften wie *Sirenen des Weltgewissens* (Ausgabe 18, 2007) oder *Hilfe ... die Erde*

schmilzt (Ausgabe 19, 2007) „sollte die Aufmerksamkeit des Publikums für die Gegenposition geweckt werden“ (Weingart et al. 2008, S. 18).

Boykoff und Boykoff (2007) machten journalistische Normen, vor allem jene der ausgeglichenen Berichterstattung, verantwortlich für einen Informationsbias in US-amerikanischen Medien. Durch die Praxis, Expertinnen und Experten mit unterschiedlichen, konfligierenden Ansichten eine Stimme zu verleihen, sei der Eindruck wissenschaftlicher Unsicherheit und Ungewissheit entstanden, auch wenn die überwiegende Mehrheit der Fachwissenschaft sich über den anthropogenen Klimawandel einig war (S. 1193). Diese Unsicherheit wurde von – oft von der Ölindustrie finanzierten – Thinktanks ausgenutzt und verstärkt, um den Einfluss menschlichen Handelns auf die Klimaerhitzung herunterzuspielen und die Kosten von Gegenmaßnahmen zu unterstreichen (Boykoff 2009, S. 438). Für Boykoff wurden Minderheitenmeinungen wie Alarmismus und Verleugnung viel stärker von den Medien abgebildet als die konsensuale Position der großen Mehrheit der Wissenschaft (S. 443), was die Befunde von Weingart et al. (2008) bestätigt.

Seit langem ist die Frage strittig, ob positive oder negative Berichterstattung eher zu einer Verhaltensänderung führt. Einerseits kann lösungsorientierte Berichterstattung ermächtigend auf das Publikum wirken und klimafreundliches Handeln dadurch unterstützen (Thier und Lin 2022), allerdings konnte in einer Langzeitstudie gezeigt werden, dass Negativberichte länger nachwirkten (Diamond und Urbanski 2022). Ein Forschungsstrang befasste sich auch mit dem Problem der psychologischen Distanz und Abstraktheit des Klimawandels für die Kommunikation. Durch Erhöhung der psychologischen Nähe konnte in Experimenten mehr Umweltengagement und Umwelthandeln erzielt werden (Wang et al. 2019). Allerdings konnte der Zusammenhang zwischen der Reduktion der psychologischen Distanz und Klimaengagement in zwei umfassenden Überblicksartikeln nicht konsistent hergestellt werden (Kim 2023; van Valkengoed et al. 2023).

5.2 Visuelle und multimodale Repräsentation von Umweltthemen in den Medien

Die visuelle Repräsentation von Umweltthemen in den Medien ist erst vergleichsweise spät in den Fokus der Forschung gerückt; eine wachsende Zahl an Studien zu diesem Thema zeugt jedoch von steigendem Forschungsinteresse (Überblicke zum Beispiel in Hansen und Machin 2013 oder Hansen 2018). Auch hier überwiegen Untersuchungen zu speziellen Themen wie Biodiversitätsverlust (Seppänen und Välvirronen 2003; Uggla 2018), Toxine (Peeples 2011, 2013), oder Ölsandvorkommen (Remillard 2011); DeLuca und Demo (2000) untersuchten die Rolle der

Landschaftsfotografien von Carleton Watkins in den 1860er-Jahren bei der Entstehung der Naturschutzbewegung. Die Autor:innen argumentierten, dass die Fotografien eine bestimmte Blickweise und ein Darstellungsvokabular schufen und damit dazu beitrugen, dass das Yosemite-Tal zum ersten Nationalpark der Welt erklärt wurde (S. 242). Die Fotos des Yosemite-Tals avancierten zu Ikonen der amerikanischen Natur als unberührte Wildnis, die zum Gegenstand des entstehenden Umweltbewusstseins wurde. Für die aufkommende Freizeitklasse in den USA wurde das Yosemite-Tal zum heimischen Gegenstück zur malerischen Landschaft Europas. Gleichzeitig domestizierten die Bilder die Erhabenheit der Natur und bereiteten den Weg für die Touristifizierung der Region (S. 254). Watkins Bilder markierten den Beginn von Naturschutz und Ökotourismus, löschten aber auch die dort lebenden Mitglieder der *First Nations* und deren Spuren symbolisch aus (S. 256). Neben dem direkten politischen Einfluss der Bilder auf die Entscheidung zur Errichtung des Nationalparks wurden sie auch zum Vorbild dafür, wie die nicht-menschliche Natur in Folge abgebildet wurde (S. 254).

Die Unsichtbarkeit und langsame Entwicklung vieler Umweltprobleme machen ihre visuelle Darstellung zum Problem. Die Visualisierung durch symbolische und bedeutungs offene Bilder, mit der die Medien dieser Schwierigkeit zu begegnen suchen, schaffen visuelle Distanz von den Ursachen und Auswirkungen (Hansen und Machin 2013). Studien zeigten vor allem eine Dekontextualisierung und Ästhetisierung der Natur sowie eine Distanzierung von Umweltschäden und davon betroffenen Personen (Hansen 2018, S. 183ff). Beispielhaft für diese Distanz ist ein Motiv, das die erstarkende Umweltbewegung ab den späten 1960er-Jahren in besonderem Maße symbolisierte: der Blick auf die Erde aus dem Weltall. Die Aufnahmen der Erde als *blue marble*, vor allem im Rahmen der Apollo-17-Mission, machten das Objekt der Umweltschutzbewegung sichtbar und wurden zu deren Ikone (Jasanoff 2001). Das Bild symbolisierte die Endlichkeit und Fragilität des Planeten, die limitierten Ressourcen, die Verbundenheit physikalischer und biologischer Systeme, und die Fadenscheinigkeit geopolitischer Grenzen (ebd.). Damit war das Motiv ein zutiefst politisches. Es lenkte den Blick weg von lokalen Problemen und Gefahren hin zu langfristigen Risikolagen für das Überleben der Menschheit (ebd.). Allerdings wurden dadurch die alltäglichen Belastungen für die Menschen und den Rest der Natur ausgeblendet und die Probleme auf Distanz gesetzt. Der ikonische Status führte darüber hinaus zur verbreiteten Nutzung auch für kommerzielle Zwecke, was die ursprüngliche Botschaft untergrub (ebd.).

Im vergangenen Jahrzehnt stieg der Anteil der Studien, die sich mit der visuellen Repräsentation des Klimawandels beschäftigten. In einem Überblicksartikel konstatierte Schäfer (2020), dass sich das Forschungsinteresse zu diesem Thema auf westliche Industrienationen, allen voran die USA und Großbritannien, konzentrierte. Beispielsweise untersuchte Doyle (2007) die Bilderwelt der Klimakampagnen von Greenpeace seit 1994 und fasste sie in vier Phasen zusammen, in denen die Gefahren eines sich erwärmenden Planeten, Ursachen und Lösungen, die Fragilität der Polregionen und erneuerbare Energien, die Verbindung zwischen schmutzigem Öl und schmutziger Politik und schließlich wieder schmelzende Eisschilde gezeigt wurden (S. 146). In einer Zusammenfassung mehrerer internationaler Studien fand Grittmann (2012) weit verbreitete Motivgruppen, darunter vor allem die Folgen und Auswirkungen der Erderhitzung, Ursachen, Akteure, Lösungen und Anpassungsstrategien (S. 184f). Als häufige Bildmotive identifizierte die Autorin „Überschwemmungen, Fluten und Hochwasser [...] schmelzende Gletscher und Eisberge, einsame Eisbären auf Eisschollen oder ausgetrocknete Felder“ (2012, S. 172). Vor allem das Motiv des einsamen Eisbären auf seiner schmelzenden Scholle avancierte für einige Zeit zur Ikone des Klimawandels, wurde aber auch kritisiert (Manzo 2010, S. 196). Guenther et al. (2022) untersuchten die Darstellung der prognostizierten Klimazukunft. In einer Längsschnittstudie in Indien, Deutschland, Großbritannien und den Vereinigten Staaten zwischen 1980 und 2019 fanden sie drei dominierende multimodale Frames: *Global Doom* und *Local Tragedies* dominierten die frühe Berichterstattung, erst kürzlich ergänzt um das Thema *Sustainable Future* (S. 131).

Mehrere Studien verfolgten die visuelle Berichterstattung einer oder mehrerer Klimakonferenzen und fanden dabei eine Vielzahl von Motiven, Motivgruppen und Frames (zum Beispiel Eide 2012; Grittmann 2014; Wessler et al. 2016). Eine besonders detaillierte Systematisierung der medialen Klimawandel-Bilderwelt erarbeiteten Rebich-Hespanha et al. (2015). Im Zuge einer Content Analyse von 350 Bildern in 200 Artikeln aus elf US-amerikanischen Zeitungen und Magazinen von 1969 bis 2009 unterschieden sie 118 Bildthemen und 42 Frames, von denen 15 allgemein verbreitet waren (2015, S. 508f): *government and politics, science and the people who do it, keeping track of stuff – mostly bad stuff – that we’re doing to the environment, the earth heating up, “regular” people affected by CC, what we eat and the way we produce our food, innovative technologies that come with a hefty price tag, the inevitable result of industrial development, changing landscapes that will influence how we live in the future, thought and action leaders, enjoyment of nature at risk, severe weather, melting ice, polar bears and penguins, earth, the planet, und energy efficiency.*

Auf einem höheren Abstraktionsniveau zeigte O'Neill (2019) in einer Längsschnittstudie von 2001 bis 2009, wie sich die visuelle Darstellung des Klimawandels in US-amerikanischen und britischen Medien Mitte der 2000er-Jahre wandelte: Bis 2005 waren distanzierende Motive wie beispielsweise Bilder der Polarregion verbreitet. Ab 2005 nahm die visuelle Darstellung in den Medien zu, zugleich setzte sich aber auch ein visueller Frame durch, der den Klimawandel als umstritten darstellte. Daneben waren Klimacartoons, Protest- und Symbolbilder verbreitet. In einer multimodalen Analyse der Printmedien Kanadas fanden DiFrancesco und Young (2011) eine tiefgehende Diskrepanz zwischen der verbalen und der bildlichen Darstellung. Bild und Text „tend to pull in different narrative directions, advancing unrelated and sometimes contradictory claims that frequently confuse different aspects and positions on climate change“ (S. 517).

Parallel zu Untersuchungen über die Frequenz, Inhalte, Motive oder Frames der Klimabilder entwickelte sich auch ein Forschungsstrang, der sich mit ihrer Wirkung befasste. Jenner (2012) zufolge erhöhen Bilder vor allem bei Politikerinnen und Politikern die Aufmerksamkeit, während Texte wenig Einfluss auf sie haben; die Wirkung von Bildern auf die Öffentlichkeit sei ambivalent (S. 274). Strittig ist vor allem, ob negative oder positive Bilder besser in der Lage sind, Menschen zu bewegen und motivieren. Furchterregende Bilder haben sich zwar als aufmerksamkeitswirksam erwiesen, aber nicht als dazu geeignet, Engagement auszulösen oder Lösungskompetenz zu vermitteln (O'Neill und Nicholson-Cole 2009; O'Neill et al. 2013; Metag et al. 2016). Positivbilder von Lösungswegen wurden mit positiven emotionalen Reaktionen in Verbindung gebracht, wirkten weniger polarisierend für Klimawandelskeptiker:innen, aber motivierten auch nicht zu Umwelthandeln (Chapman et al. 2016). In jüngeren Studien lösten Negativbilder nicht einmal mehr Aufmerksamkeit aus (Carlson et al. 2020). In Experimenten zeigten die Teilnehmenden eine deutlich langsamere Reaktion auf negative Bilder, beispielsweise von Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels, als auf positive Darstellungen (S. 1). Als weitere Faktoren für die Wirkung von Klimabildern wurden die psychologische Distanz und der Abstraktionsgrad untersucht. Die Befunde uneindeutig. Duan et al. (2019) zufolge lösen abstrakte und konkrete Bilder beim Publikum entsprechend abstrakte und konkrete Mindsets aus, wobei erstere zum Eindruck von räumlicher und zeitlicher Distanz führten. Allerdings konnte in einer jüngeren Studie (Duan et al. 2021) kein direkter Zusammenhang zwischen konkreten Bildern und gesteigerter Sorge oder Handlungsabsichten hergestellt werden.

Nur wenige Arbeiten zeigen historische Veränderungen in der Darstellung von Umweltthemen allgemein über einen längeren Zeitraum (Hansen 2018, S. 185). Eine Ausnahme bildet die Untersuchung von Meisner und Takahashi (2013), die Naturbilder auf dem Cover des *Time-Magazine* seit seiner Gründung 1923 bis 2011 mittels quantitativer und qualitativer Inhaltsanalyse untersuchten. Mittels einer Kombination aus Keyword-Suche und visueller Durchsicht aller Ausgaben fanden die Autoren insgesamt 128 Titelseiten in den untersuchten 89 Jahrgängen. Sie kodierten die aus dem Gesamtkorpus identifizierten Titelseiten nach Themen, wie diese visuell umgesetzt wurden, welche Aspekte oder Teile der (nicht-menschlichen) Natur dargestellt wurden, welche Personen abgebildet, welche Handlungen als Lösung angeboten wurden, und wie Natur repräsentiert wurde (S. 261). Als Naturrepräsentationen unterschieden sie Natur als Opfer/Patient, Problem, Ressource, Forschungsgegenstand, Analogon zum Menschen, Begleiter des Menschen, Beispiel für Anpassung und Natur an sich. Diese Kategorien basierten auf den Ergebnissen einer früheren qualitativen Untersuchung von Meisner (2005), der Berichte kanadischer Zeitungen, Magazine und Fernsehsendungen untersucht hatte. Als Themen identifizierten sie *environment in general, climate and weather* (mit den Unterpunkten coastal erosion, drought, flood, forest fires, global warming/climate, disruption, ozone depletion); *food and farming* (food safety, food supply); *overpopulation*; *pollution* (genetic pollution, oil spill, pollution general, pollution – air, pollution – water, radioactive contamination, radioactive contamination – war, toxic waste); *resource plundering* (deforestation, energy shortage, resource plundering in general, water shortage) und *wildlife and habitat* (habitat destruction, species extinction, wildlife loss) (Meisner und Takahashi 2013, S. 263, eigene Hervorhebung). Die Präsenz von Umweltthemen auf der Titelseite sei im Untersuchungszeitraum gestiegen, so die Autoren. In den 1960er- und 1970er-Jahren gab es nur wenige Cover mit Natur-Bezug (zu Überbevölkerung, Atomkrieg, Wassermangel und Luftverschmutzung), in den 1980ern wurden diverse Umweltverschmutzungen thematisiert (Ölpest, Luft- und Wasserverschmutzung, Giftmüll sowie atomare Verseuchung), seit den 2000ern dominierten Klima und Wetter. Generell wurden die nicht-intendierten Konsequenzen menschlichen Handelns gezeigt, nicht die Handlungen, die sie bewirkten. Die Autoren fassten die visuelle Repräsentation von Natur auf den Titelseiten des *Time-Magazine* als oberflächlich, fragmentiert und anthropozentrisch zusammen. Es würden keine Verbindungen zwischen Problemen und deren Ursachen hergestellt, kaum Lösungen gezeigt, und der durch Extraktion, Produktion und Konsum geprägte Lebensstil werde nicht hinterfragt, so Meisner und Takahashi.

Bezugnehmend auf diese Studie von Meisner und Takahashi (2013) untersuchte ein Jahrzehnt später Yarosh (2023) ebenfalls die Titelseiten des *Time-Magazine*. Theoretisch im Konzept der *symbolic annihilation* verankert, fokussierte der Autor auf Themen und Aspekte, die die Titelseiten nicht zeigten. Sein Sample umfasste 57 manuell selektierte Titelseiten zu Umweltbedrohung, -zerstörung oder -verschmutzung und deren Auswirkungen auf die menschliche und nicht-menschliche Bevölkerung von 1923 bis 2020. Anhand dieser Titelseiten zeigten sich drei übergreifende Themen: Negativität als Norm in Form von Gefahr und Pessimismus, Mangel an Einzelheiten in Bezug auf konkrete Auswirkungen und alternative Lösungswege sowie Ausblendung von Menschen, sei es als Verursachende, Opfer oder Akteur:innen der Lösung. „The result creates a narrative that humans are not the cause and may not even be affected“ (S. 123). Leider sind die Studien von Meisner und Takahashi und von Yarosh aufgrund der unterschiedlichen theoretischen Hintergründe und empirischen Umsetzung nicht vergleichbar, sodass der um zehn Jahre längere Untersuchungszeitraum, den Yarosh als Weiterentwicklung der Studie von Meisner und Takahashi hervorhob (Yarosh 2023, S. 120), meiner Meinung nach wenig Vorteile bringt.

5.3 Zwischenfazit zum Stand der Forschung

Studien zur Repräsentation der Umwelt in den Medien fokussieren meist auf ein spezifisches Umweltthema, in den letzten Jahren war dies vor allem der Klimawandel. Nur wenige Arbeiten zielen auf die Darstellung der natürlichen Umwelt generell ab. Überblicksartikel konnten jedoch aus der bestehenden Forschungsliteratur übergreifende Frames zu Umweltthemen herausdestillieren und Trends in der internationalen Berichterstattung ausmachen. Visuelle Aspekte wurden von Forschenden erst spät in den Blick genommen, doch gibt es mittlerweile zahlreiche Studien, die sich der Bilderwelt in den Medien annehmen, auch hier überwiegend zum Thema Klimawandel. Geographisch lag der Fokus der meisten Studien auf dem englischsprachigen Raum, für Deutschland gibt es weniger Befunde. Vor allem Längsschnittstudien, die den historischen Wandel der Darstellung von Umweltthemen in den Blick nehmen, sind rar. Meisner und Takahashi (2013) haben diese Aufgabe am Beispiel des *Time-Magazine* für die USA übernommen, und Yarosh (2023) hat zehn Jahre später mit einer Nachfolgestudie daran angeschlossen. Beide Studien zählen zu den wenigen Beispielen, die Titelseiten von Nachrichtenmagazinen über einen längeren Zeitraum untersucht haben. Für den deutschen Sprachraum fehlt eine vergleichbare zeithistorische Untersuchung der medialen Darstellung von Umweltthemen.

6 Zielsetzung und Forschungsfragen

Ziel dieser Masterarbeit ist es, die Darstellung von Umweltthemen auf den Titelseiten des *Spiegel* seit seiner Gründung 1947 zu untersuchen, um herauszufinden, welche umwelthistorisch bedeutsamen Themen im Verlauf der Zeit auf den Titelseiten behandelt und auf welche Weise diese verbal und visuell dargestellt wurden. Als Leitmedium hat der *Spiegel* Einfluss auf die öffentliche Meinung, die Berichterstattung in anderen Medien sowie die politische Agenda in Deutschland (Klumpp 2023, S. 6). Daher können damit nicht nur Einsichten in das Umweltdenken der Redaktion, sondern darüber hinaus in die Einstellungen der Bevölkerung und der politischen Entscheidungsgremien gewonnen werden. Dieses Wissen soll dabei helfen, die Diskrepanz zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen, Umweltwissen und privatem wie politischem Umwelthandeln zu erklären. Die forschungsleitende Frage lautet daher:

F0: Wie wurden Umweltthemen auf den Titelseiten des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel* von 1947 bis 2022 dargestellt?

Diese Frage soll entlang folgender Teilfragen beantwortet werden:

- F1: Welche Umweltthemen und -ereignisse wurden im Zeitverlauf auf den Titelseiten des *Spiegel* dargestellt?
- F2: Wie wurden diese Themen dargestellt und welche Aspekte wurden dabei in den Vordergrund gerückt?
- F3: Welche Probleme, Ursachen, Lösungen und Leidtragende wurden thematisiert und wie wurden sie bewertet?
- F4: Welches dahinterliegende Naturverständnis wurde durch die Darstellung von Umweltthemen auf den Titelseiten des *Spiegel* kommuniziert?
- F5: Mit welchen Bildsujets, Bildinhalten und Bildgattungen wurden die Umweltthemen visualisiert?
- F6: Welche (verbalen, visuellen und multimodalen) Stilmittel setzte der *Spiegel* ein, um seine Meinung zu den dargestellten Themen zum Ausdruck zu bringen und Nähe oder Distanz zu einem Thema herzustellen?

7 Datenkorpus und Methode

7.1 *Der Spiegel*

Der *Spiegel* ist eines der auflagenstärksten Nachrichtenmagazine in Europa und hat als deutsches Leitmedium großen Einfluss auf den öffentlichen und politischen Diskurs in Deutschland (Der Spiegel 2016; Zhang und Hellmueller 2017, S. 491; Klumpp 2023, S. 6). Das Magazin ist bekannt für investigativen Journalismus und gut recherchierte Hintergrundberichte. Die erste Ausgabe des *Spiegel* erschien am 4. Jänner 1947 in Hannover (Der Spiegel 2016). Das Magazin war von der britischen Militärregierung nach britischen und US-amerikanischen Vorbildern konzipiert worden. Herausgeber und erster Chefredakteur war Rudolf Augstein, der das Blatt weit über seine aktiven Jahre als Chefredakteur hinaus prägte. Er machte den *Spiegel* zu einem „Nachrichten-Magazin, das mit seinem unabhängigen Journalismus nur seinen Lesern verpflichtet war und vor keiner Autorität, nicht einmal vor einer befreundeten, kuschen sollte“ (ebd.). Noch heute wird der 2002 verstorbene Augstein als Herausgeber angegeben (Der Spiegel 2023a). In aufdeckungsjournalistischer Tradition brachte die Redaktion Skandale und Affären ans Tageslicht und löste damit weitreichende politische Konsequenzen aus (ebd.). Allerdings wurde auch der *Spiegel* selbst Opfer einer Affäre, als 2018 herauskam, dass von einem Redakteur frei erfundene Inhalte veröffentlicht worden waren (Fichtner 2018). War die politische Ausrichtung unter Augstein „im Zweifelsfalle links“ (Deutschlandfunk.de 2023), so wurde dem Spiegel unter Chefredakteur Stefan Aust Mitte der 1990er-Jahre eine Hinwendung zu liberalen Standpunkten nachgesagt. Die politische Blattlinie wird insgesamt als „somewhat erratic“ beschrieben (Klumpp 2023, S. 6). Die *Spiegel*-Redaktion wurde seit Gründung des Magazins von 17 – ausnahmslos männlichen – Chefredakteuren angeführt (Der Spiegel 2016, 2023b). Die rein männliche Chefredaktion äußerte sich auch beispielsweise in der homosexuellenfeindlichen Berichterstattung über AIDS (Ippolito 2022) oder der nicht eben diversen Zusammensetzung der Redaktion (Junge 2021). Junge beschreibt das Medium als „ein mitunter schwer erträgliches Herrenmagazin“. Der deutsche Wikipedia-Eintrag zum *Spiegel* listet als weitere Kritikpunkte den Umgang mit der NS-Vergangenheit in den eigenen Reihen, Rassismus, Antisemitismus und eine Anpassung der Nachrichten an die Interessen der größten Werbekunden (Wikipedia 2023).

Der *Spiegel* ist auch bekannt für seine auffällige Titelseitengestaltung. Beim elektronischen Blättern durch das Titelseitenarchiv (Der Spiegel 2023c) fällt auf, dass sich die Optik des Magazins

mit dem ikonischen roten Rahmen erst im Laufe der Zeit entwickelte. In den ersten Jahren wiesen die Cover einen breiten roten Rand am Kopf der Seite auf, der mehr als ein Viertel der Höhe in Anspruch nahm und den – bis heute weitgehend unveränderten – Schriftzug DER SPIEGEL in einer konstruierten serifenbetonten Schriftart in Weiß mit schwarzem Schatten, den Preis (eine Mark), Ausgabennummer, -datum und weitere Informationen enthielt. Durch ein schmales weißes Band davon abgesetzt erschien darunter das anfangs noch schwarz-weiße Titelbild, danach ein weißer Balken mit Text, und dann nochmals ein roter Balken. Die Titelbilder waren fast ausschließlich Portraits im Close-Up, der weiße Balken enthielt Namen und Position der abgebildeten Person sowie ein Zitat oder einen anderen Hinweis auf die Titelstory. Vereinzelt wurden schon ab Ende 1948 Farbfotografien gedruckt. Ab Jänner 1955 kam dann der auch heute noch übliche rote Rahmen zum Einsatz; sowohl der obere als auch der untere Rand wurden deutlich schmaler. Das Bild, jetzt auch immer wieder in Farbe, war weiterhin durch einen dünnen weißen Rahmen vom Rot abgesetzt, Headline und Subheadline fanden sich in einem etwas breiteren weißen Balken am unteren Rand der Titelseite zwischen Bild und rotem Rahmen. Allmählich kamen auch andere Bildeinstellungen wie Halbnahe oder Halbtotale sowie andere Motive als Portraits zum Einsatz. Auch die ersten Illustrationen tauchten auf den Titelseiten auf. 1960 verschwand der weiße Textbalken, der Titeltext wanderte ins Bild hinein und beschränkte sich in dieser Zeit häufig auf den Namen der abgebildeten Person, der in weißer Schrift in einen dunklen Bereich des Bildes gesetzt wurde. Auf einigen Ausgaben war die Überschrift auch in einem schräg gestellten kleinen gelben Balken im rechten (seltener linken) unteren Eck zu finden. Die schräg gestellten kleinen gelben Balken wurden auch später immer wieder aufgegriffen, um Hinweise auf weitere Geschichten im Blattinneren zu geben. Die Überschrift wandelte sich ab 1961 allmählich zum großen, plakativen Bildbestandteil, eine Praxis, die sich ab den 1970er-Jahren immer mehr durchsetzte. Manchmal ragten Bestandteile des Bildes oder Textes auch über den Rahmen hinaus. Die Gestaltung wurde mutiger und experimentierfreudiger, die Illustrationen häufiger und provokativer. Dafür engagierte das Magazin „die weltweit besten Illustratoren, die das Bild des SPIEGEL entscheidend mitgeprägt haben“ (Aust 2004, S. 6, Hervorhebung im Original). Einige Titelseiten erregten auch international Aufsehen und wurden Teil des kollektiven deutschen Bildgedächtnisses (ebd.). Bis auf den Rotton, der in den 1990er-Jahren heller wurde, blieb das Magazin dieser auffälligen Gestaltungslinie nun weitgehend treu.

7.2 Methode

7.2.1 Methodologische Vorüberlegungen

Jede der in Abschnitt 4 skizzierten theoretischen Perspektiven enthält nützliche Ansätze für die Untersuchung der Umweltthemen auf den Titelseiten des *Spiegel*. Aber wie im Zwischenfazit zusammengefasst, kann keines dieser Konzepte alleine für eine umfassende Untersuchung der Darstellung von Umweltthemen auf den Titelseiten des *Spiegel* operationalisiert werden. Auch der Framing-Ansatz, der bei der Erforschung der Medienberichterstattung über Umweltthemen häufig Anwendung findet, kann auf das untersuchte Material nicht angewandt werden, da hierfür eine Vielzahl von Bildern zu einem Thema nötig wären (Herbers und Volpers 2015), das vorliegende Datenkorpus jedoch umgekehrt eine Vielzahl von Themen mit jeweils wenigen Bildern enthält.

Da aus den theoretischen Ansätzen keine überprüfbaren Hypothesen ableitbar sind, was Voraussetzung für eine quantitative (Bild-)Inhaltsanalyse wäre (Geise und Rössler 2013; Grittmann und Lobinger 2018; Grittmann 2019), und kein erprobtes Untersuchungsinstrument übernommen werden konnte, wurde die qualitative Inhaltsanalyse als Forschungsmethode gewählt, um die Komplexität und Tiefe des Gegenstandes abbilden zu können (vgl. Jecker 2017, S. 255).

7.2.2 Qualitative Inhaltsanalyse

Die qualitative Inhaltsanalyse wurde in den 1980er-Jahren von Philipp Mayring als eine im interpretativen Forschungsparadigma verankerte Form der Inhaltsanalyse entwickelt (Mayring 2015; Kuckartz 2018). Mayring wollte damit die Vorteile der in den Kommunikationswissenschaften seit den 1920er-Jahren angewandten quantitativen Inhaltsanalyse, allen voran deren streng methodisch kontrolliertes schrittweises Vorgehen, mit interpretativen Elementen kombinieren, um Aspekte wie Kontext, latente Sinnstrukturen und Einzelfälle berücksichtigen zu können. Die qualitative Inhaltsanalyse dient der „systematische[n] Analyse der Bedeutung interpretationsbedürftigen Materials mittels Zuordnung zu den Kategorien eines Kategoriensystems“ (Stamann et al. 2016). Gegenstand der Inhaltsanalyse sind aufgezeichnete Kommunikationen aller Art. Wie ihre quantitative Schwestermethode eignet sich auch die qualitative Inhaltsanalyse dazu, große Textmengen auszuwerten, wobei heute ein erweiterter Textbegriff angelegt wird, der neben verschriftlichten Texten, auch Videos, Bilder und Musikstücke umfasst (ebd.). Charakteristisch für die qualitative Inhaltsanalyse ist, dass damit der gesamte Datenbestand kategorisiert wird, nicht nur ein Teil davon (Kuckartz 2018, S. 26).

Wichtige Konzepte der Inhaltsanalyse sind die Regelgeleitetheit der Vorgangsweise, der Fokus auf das theoriegeleitet am Material entwickelte Kategoriensystem und das Einhalten von Gütekriterien wie Nachvollziehbarkeit und Reliabilität (Mayring 2015, S. 53; Kuckartz 2018, S. 26). Herzstück der qualitativen Inhaltsanalyse ist das Kategoriensystem (Schreier 2014) als „die Gesamtheit der im Forschungsprozess gebildeten Kategorien“ (Stamann et al. 2016). Kategorien können sowohl induktiv als auch deduktiv erstellt werden, oder – wie es häufig der Fall ist – in Mischform, „wobei die deduktiven Kategorien meistens nur grobe Vorabkategorien liefern“ (ebd.). Im Gegensatz zur quantitativen Inhaltsanalyse eignet sich die qualitative Inhaltsanalyse aufgrund des trotz Regelgeleitetheit offeneren Vorgehens bei der Kategorienbildung auch für explorative Untersuchungen (Fürst et al. 2016, S. 223). Fürst et al. regen an, die Methode auch für „zeitvergleichende Analysen zur Exploration von Wandlungsprozessen und die komplexe Analyse von (audio)-visuellem Untersuchungsmaterial“ in Zukunft verstärkt einzusetzen (ebd.). Um Muster im Material zu erkennen sind im Anschluss auch quantitative Analyseschritte möglich (Mayring 2015, S. 53). An der Methode wird von manchen kritisiert, dass sie zu reduktiv und zu stark an quantitativer Forschung orientiert sei (Jecker 2017, S. 257). Gerade die Reduktion und Möglichkeit der Quantifizierung stellt meiner Meinung nach in diesem Fall jedoch einen Vorteil dar, da das komplexe, inhomogene Material damit einer Beschreibung zugänglich gemacht werden kann.

Heute existiert eine Vielzahl an Varianten der qualitativen Inhaltsanalyse, die von den Forschenden gemäß der qualitativen Forschungstradition zudem flexibel an den Gegenstand angepasst werden (Stamann et al. 2016). *Die qualitative Inhaltsanalyse gibt es nicht* (Schreier 2014). Daher ist es notwendig, das konkrete Vorgehen näher zu spezifizieren. Stamann et al. (2016) schlagen vor, das Primärverfahren, die Art der gebildeten Kategorien, die Strategie der Kategorienbildung sowie etwaige weitere Auswertungsverfahren anzugeben. In der vorliegenden Studie wurde die inhaltlich-strukturierende qualitative Inhaltsanalyse verwendet. Die Kategorien, die inhaltliche, analytische und formale Kategorien sowie Fakten-Kategorien umfassen (vgl. Kuckartz 2018, S. 34f), wurden induktiv sowie deduktiv-induktiv gebildet. Die Ergebnisse wurden anschließend durch quantifizierende Arbeitsschritte ausgewertet und zur Darstellung vorbereitet.

Die Durchführung einer qualitativen Inhaltsanalyse kann grob in drei Schritte gegliedert werden: Bestimmung des Ausgangsmaterials, Fragestellung und Richtung der Analyse und Festlegung des konkreten Ablaufs (Mayring 2015, S. 54). Die Fragestellung wurde bereits in Abschnitt 6 festgelegt. Ausgangsmaterial und Ablauf werden im Folgenden beschrieben.

7.3 Bestimmung des Ausgangsmaterials

Grundlage bildeten alle Titelseiten des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel* seit seiner Gründung im Jänner 1947 bis zur Ausgabe 52 im Dezember 2022. In Summe waren dies 3.976 Titelseiten. Der Verlag stellt die Titelseiten und ausgewählte Texte aller Print-Ausgaben nach Jahren geordnet in seinem Online-Archiv frei zur Verfügung (Der Spiegel 2023c). Mit einem *Spiegel*-Abonnement können die Ausgaben zudem im Portable Document Format (PDF) heruntergeladen werden.

Zunächst wurden die zu analysierenden Elemente definiert (vgl. Mayring 2015, S. 51; Kuckartz 2018, S. 30f): Als Analyseeinheit wurde die ganze Titelseite festgelegt, als minimale Kodiereinheit ein Element eines Bildes oder ein einzelnes Wort, als maximale Kodiereinheit das ganze Cover. Kontexteinheit war die Titelseite. Um das Datenkorpus für die Analyse zusammenzustellen, wurden alle Ausgaben im Beobachtungszeitraum mehrfach durchgesehen. Titel zu nicht-menschlicher Natur und natürlicher Umwelt wurden als PDF-Files heruntergeladen, da die Bildqualität der Titelseiten hier deutlich besser ist als die der Vorschaubilder auf der Homepage. Schon zu diesem Zeitpunkt wurden Memos zu Themen und Tendenzen angefertigt. Die erste grobe Auswahl von 723 Ausgaben wurde weiter eingegrenzt auf umweltrelevante Titelseiten; Cover, auf denen Natur nur als Hintergrund oder Schmuck zu sehen war, wurden ebenso aussortiert wie visuelle oder verbale Metaphern aus dem Tier- und Pflanzenreich. Außerdem wurde die Auswahl auf jene Elemente beschränkt, die sich auf die Titelseite beziehen, also das Titelbild, die große Headline und die Subheadline, nicht kleinere Texte und Bilder, die auf weitere Artikel im Heftinneren verweisen. Zur Beurteilung der Umweltrelevanz wurden nicht nur die Titelseite selbst, sondern auch das Lead-In oder der erste Absatz des Leitartikels hinzugezogen. Einen ersten Anhaltspunkt bei der Themenwahl bildeten die bei Meisner und Takahashi (2013) berücksichtigten Umweltthemen (siehe Abschnitt 5.2), es wurden jedoch auch weitere Themenkreise inkludiert, die aus der in Abschnitt 3.2 skizzierten Umweltgeschichte Deutschlands abgeleitet wurden. So entstand gleichzeitig ein grobes Themengerüst, auf Basis dessen das gesamte *Spiegel*-Archiv nochmals durchsucht wurde. Da die Systematisierung dieser Themen im Zuge des Kodierens nochmals geändert und besser an das Material angepasst wurde, wird dieses vorläufige Themengerüst hier nicht wiedergegeben.

Auf diesem Weg wurden 194 Titelseiten für die Analyse identifiziert. Diese wurden zur Auswertung in die Analysesoftware *MaxQDA* importiert. Zur Vorbereitung wurden Dokumentvariablen für das Erscheinungsjahr und die Ausgabennummer sowie ein laufender Index vergeben. Außerdem

wurden die Titelseiten nach Jahrzehnten gruppiert, wobei die einzige Ausgabe des Datenkorpus vor 1950, Ausgabe 48 aus dem Jahr 1949, bereits den 1950er-Jahren zugerechnet wurde. Eine komplette Liste aller inkludierten Ausgaben findet sich im Anhang (Tabelle 29).

7.4 Entwicklung des Kategoriensystems und Kodierung

Für Kuckartz ist die Entwicklung des Kategoriensystems „nicht nur Vorarbeit für die folgende Analyse, [sie] ist bereits Teil derselben“ (2018, S. 95) und soll daher im Forschungsbericht im Detail beschrieben werden. Anders als Jecker (2017), die ihr Kategoriensystem über 44 Buchseiten darlegte, kann an dieser Stelle aufgrund zeitlicher und räumlicher Beschränkungen nicht auf alle Subkategorien und einzelnen Merkmalsausprägungen im Detail eingegangen werden. Ich beschränke mich hier auf die grundlegende Entwicklung des Kategoriensystems und die Beschreibung der übergeordneten Kategorien. Das gesamte Codebuch ist in Anhang 5 zu finden. Die Kategorienbildung erfolgte nicht immer in der Reihenfolge der untenstehenden Darstellung, vielmehr wurde teilweise vom Übersichtlichen zum Komplexen vorgegangen (vgl. Jecker 2017, S. 337) und einzelne Kategorien aus Zeitgründen vorgezogen.

Mayrings Ablaufmodell (2015, S. 62ff) sieht die Ausarbeitung der Kategorien anhand einer Stichprobe, die Probekodierung und erst danach die Kodierung des gesamten Datenkorpus, gegebenenfalls mit einem veränderten Kategoriensystem, vor (vgl. auch Kuckartz 2018, S. 77). Die Notwendigkeit einer Probekodierung wurde allerdings von anderen Forschenden infrage gestellt (Steigleder 2008; zitiert nach Schreier 2014). Die große Heterogenität der untersuchten Titelseiten erforderte eine laufende Anpassung der Kategorien, die Probekodierung anhand weniger Seiten schien daher nicht zielführend. Aus diesem Grund wurden beim Kodieren von Anfang an alle Titelseiten einbezogen, um systematische Verzerrungen zu vermeiden jeweils in unterschiedlicher Reihenfolge.

Hinsichtlich der Begriffe ist die qualitative Inhaltsanalyse zum Teil unscharf. Die Bezeichnungen *Kategorie* und *Code* werden häufig synonym verwendet (Kuckartz 2018, S. 39) und nicht zwischen dem übergeordneten Konzept (entsprechend der Variablen in der quantitativen Forschung) und der kodierten Ausprägung unterschieden. Um dieser Schwierigkeit zu begegnen, wird im Folgenden von *Kategorien* gesprochen, wenn damit übergeordnete Konzepte (im Sinne von Variablen) gemeint sind. Diese Kategorien dienen „als eine Art Suchraster“ (Kuckartz 2018, S. 96), anhand dessen das Material auf entsprechende Gesichtspunkte durchsucht wird. Ausprägungen

dieser Kategorien werden als *Codes* oder eben *Ausprägungen* bezeichnet. Bei mehreren hierarchischen Ebenen können auch *Unter-* oder *Subkategorien* vorkommen.

7.4.1 Dokument-Memos

Kuckartz empfiehlt vor der eigentlichen Kodierung eine Phase der initiierenden Textarbeit, bei der die zu analysierenden Texte zunächst "beginnend mit der ersten Zeile sequenziell und vollständig durchgelesen werden" (2018, S. 56f). Da hier nicht Texte, sondern Bilder und Bild-Text-Bezüge im Zentrum des Interesses stehen, die nicht auf diese lineare Art lesbar sind, wurden zwei Arten von interpretierenden Memos für ausgewählte Titelseiten erstellt, um das Material greifbarer zu machen. Die Ausgaben dafür wurden jeweils von der Mitte des Datensatzes ausgehend in Fünferschritten chronologisch nach vorne und zurück ausgewählt, sodass die Memos gleichmäßig über alle Titelseiten verteilt sind. So entstanden zwei Sets mit insgesamt 77 Dokumentmemos. Ein beispielhaftes Memo aus jedem Set ist in Anhang 3 zu finden.

Ein Set bestehend aus 39 Titelseiten wurde anhand des von Rodriguez und Dimitrova (2011) vorgeschlagenen vierstufigen Systems zur Identifizierung von visuellen Frames beschrieben. Die vier Stufen betrachten *Bilder als denotative Systeme* (dargestellte Objekte und Elemente, ähnlich Panofskys (2002 [1975]) primärem oder natürlichem Sujet), *Bilder als stilistisch-semiotische Systeme* (formale und stilistische Aspekte), *Bilder als konnotative Systeme* (Ideen und Konzepte; Bilder als Zeichen; symbolische Bedeutung; etwa Panofskys sekundäres, konventionales Sujet) und *Bilder als ideologische Repräsentation* (ideologische Bedeutung; vergleichbar Panofskys eigentlicher Bedeutung/Gehalt). Im Zuge dessen traten unter anderem einige stilistische Mittel wie Bild- und Textstrategien und Bild-Text-Beziehungen zutage, die ebenfalls notiert wurden und in die spätere Kodierung einfließen. Auch andere Erkenntnisse aus diesem Prozess erwiesen sich als hilfreich für die weitere Arbeit, beispielsweise kristallisierte sich eine Kategorie für die betroffenen Gesellschaftssektoren heraus.

Das zweite Set von 38 Titelseiten wurde auf Entmanns (1993) Framing-Dimensionen hin untersucht, also Problemdefinitionen, Ursachenzuschreibungen, Handlungsempfehlungen und Bewertungen, so vorhanden. Zudem wurden Ideen für die Kodierung der geplanten Kategorien Bildgattung, Bildinhalt, betroffene Sektoren, Naturkonzeption und Strategie notiert. Vor allem die Framing-Dimension Problemdefinition war informativ, da hier klar wurde, dass das Problem nicht mit dem Umweltthema übereinstimmen muss. Im Gegenteil zeigte sich, dass aus Sicht des *Spiegel*

auch die Lösung eines Umweltproblems das eigentliche Ärgernis sein kann. Auch diese Erkenntnis floss in die Weiterentwicklung des Kategoriensystems ein.

7.4.2 Inhaltlich-thematische Kategorien

Die *themenbezogenen Kategorien*, die sich bei der Auswahl des Materials bereits abgezeichnet hatten, wurden im Anschluss an das Verfassen der Memos und von diesen informiert weiterentwickelt und kodiert. Dabei wurden die Umweltthemen in acht Themenkreise zusammengefasst und größere Themenkategorien in Unterthemen gegliedert. Da auf einer Titelseite mehrere Themen dargestellt sein können, waren Mehrfachkodierungen möglich. Nach Kodierung des gesamten Materials wurden die Kategorien in *MaxQDA*s Fenster *Übersicht Codings*, das alle kodierten Segmente eines Codes enthält (Rädiker und Kuckartz 2019, S. 80), nochmals auf Homogenität der codierten Segmente überprüft und gegebenenfalls Anpassungen vorgenommen. Solche Rückkoppelungsschleifen sind typisch für interpretative Analysen wie die qualitative Inhaltsanalyse (vgl. Kuckartz 2018, S. 47). Im Zuge dessen wurden auch Codememos zu den Inhalten der Codes erstellt. Diese Vorgangsweise der Überprüfung und Kommentierung im Fenster *Übersicht Codings* erwies sich als nützlich und wurde für alle weiteren Kategorien beibehalten.

Anhand einer Liste umwelthistorisch relevanter Ereignisse, die aus der in Abschnitt 3.2 zusammengefassten Literatur ermittelt wurde, wurde auch der *Anlass* der Berichterstattung, soweit erkennbar, erfasst. Es wurde kodiert, ob die Titelseite sich vordergründig auf eine Person, ein allgemeines Thema, einen parteipolitischen Anlass oder ein konkretes Umweltereignis bezog. Diese Subkategorien wurden von Grittmann (2007, S. 339) übernommen und für die vorliegende Arbeit adaptiert. Umweltereignisse wurden nochmals induktiv sehr detailliert gegliedert und anschließend in ähnliche Anlassfälle gruppiert.

Auch wenn wie in Abschnitt 7.2.1 begründet keine Framing-Analyse angestrebt wurde, erwiesen sich die *Framing-Dimensionen* nach Entmann (1993) im Prozess des Memo-Schreibens als gut geeignet, das Material näher zu untersuchen. Daher wurden die Framing-Dimensionen Problemdefinition, Ursachenzuschreibung, Handlungsempfehlung und Bewertung als Kategorien aufgenommen. Auch Jecker hatte kritisiert, dass bei Entmann Situationen grundsätzlich mit Problemen gleichgesetzt würden, wofür jede Grundlage fehle (2017, S. 70). Daher entschied ich mich dafür, das Problem unabhängig vom Thema zu ermitteln und kodieren, also zu fragen, was für den *Spiegel* konkret das Problem war. Analog wurde mit den anderen Framing-Dimensionen

umgegangen. Die Dokumente wurden nun nicht mehr chronologisch aus dem Dokumentenfenster von *MaxQDA* zur Kodierung aufgerufen, sondern mittels der *Übersicht Codings* des Programms nach Umweltthemen getrennt. Dadurch konnte das heterogene Datenmaterial in einzelne, in sich homogenere Segmente unterteilt und getrennt kodiert werden. Dies hatte den Vorteil, themenspezifische Codes entwickeln und anwenden zu können. Die so gefundenen Codes wurden anschließend mit *MaxQDA*s *Creative Coding*-Tool (vgl. Kuckartz 2018, S. 94; Rädiker und Kuckartz 2019, S. 107) systematisiert. Für Probleme, Ursachen, Handlungen und Bewertungen waren Mehrfachkodierungen vorgesehen. Anders als bei den thematischen Kategorien war es hier allerdings auch möglich und häufig der Fall, dass kein Code vergeben wurde. Wieder wurden die Zuordnungen nochmals überprüft, Codememos wurden nur bei unklaren Codenamen angefertigt. Wenn bei diesem Schritt zumindest ein Problem identifiziert wurde, wurde weiters kodiert, wer oder was als *von dem Problem betroffen* dargestellt wurde. Auch diese Codes entstanden induktiv und wurden im Anschluss zusammengefasst und überprüft. Ursachen, Betroffenheit und Lösungswege wurden soweit möglich angeglichen, indem die Ausprägungen zu den Unterkategorien Mensch/Gesellschaft, Wirtschaft, Industrie, Landwirtschaft, Politik, Technik, Wissenschaft und Natur/Planet zusammengefasst wurden. Für jedes kodierte Problem wurde außerdem erfasst, als wie schwerwiegend es vom *Spiegel* bewertet wurde. *Problembewertungen* wurden zunächst offen kodiert und dann zusammengefasst.

Lobinger (2012, S. 220f) hatte beklagt, dass bei der (quantitativen) Inhaltsanalyse von Bildern kaum untersucht werde, was auf den Bildern zu sehen ist. Eine letzte inhaltliche Kategorie sollte dieser Kritik begegnen, indem erfasst wurde, *was das Bild zeigt*, also welchen Teil der Botschaft der *Spiegel* für die visuelle Darstellung gewählt hat. Ausgehend von den Unterkategorien Opfer, Täter, Ursache und Auswirkung wurden Bildinhalte offen kodiert und anschließend systematisiert.

7.4.3 Analytische Kategorien

Analytische Kategorien sind „Resultat der intensiven Auseinandersetzung der Forscherin oder des Forschers mit den Daten, d.h. die Kategorien entfernen sich von der Beschreibung“ (Kuckartz 2018, S. 34). Die in diesem Abschnitt beschriebenen Kategorien basieren auf den zu diesem Zeitpunkt gewonnenen Erkenntnissen über die kodierten Titelseiten und bilden auf ihre Art Zusammenfassungen oder Synthesen des bisher Kodierten. Die Codes zur *Naturkonzeption* wurden zur besseren Vergleichbarkeit auf den von Meisner und Takahashi (2013) verwendeten Kategorien aufgebaut. Zu diesen deduktiv gebildeten Codes wurden zwei weitere Ausprägungen

induktiv ergänzt: *Natur als Kostenfaktor* und *Natur ist kein Thema*. Letzteres war notwendig, da bei manchen Umweltthemen die (nicht-menschliche) Natur keine Rolle spielte. Codes wurden in Auseinandersetzung mit dem Material und allen bis zu diesem Zeitpunkt vorgenommenen Kodierungen zugeordnet und in Codememos beschrieben. Weiters flossen die bisherigen Erkenntnisse in eine analytische Kategorie der *Kernaussagen* oder *Frames* ein, in der offen kodierend erfasst wurde, wie der *Spiegel* Themen, Probleme, Lösungen sowie Akteurinnen oder Akteure rahmte. Die Aussagen wurden anschließend anhand der Inhalte, auf die sie sich bezogen, in Subkategorien zusammengefasst. In Codememos wurden typische Textaussagen als Ankerbeispiele festgehalten.

7.4.4 Formale und stilistische Kategorien

Neben dem Bildinhalt wurden auch formale und stilistische bildspezifische Aspekte in die Analyse einbezogen, um dem Ruf nach spezifisch visuellen Kategorien (Grittmann und Lobinger 2018; Lobinger 2012; Geise und Rössler 2013) Folge zu leisten. Die Ausprägungen der Kategorie *Bildgattung* wurden in deduktiv-induktiver Vorgehensweise zunächst von Grittmann und Lobinger (2018) übernommen, die zwischen „Fotografie, Zeichnung, Collage, Infografik, Karikatur, Karten, etc.“ (S. 153) unterschieden, anschließend anhand der untersuchten Titelseiten erweitert und ausdifferenziert, um das vielfältige Material vor allem im Bereich der Illustrationen besser abbilden zu können. Bei der Kodierung der *Bildsujets* folgte ich Grittmanns Klassifizierung nach Einzel- und Gruppenportraits, Ereignis- und Sachbild (S. 363). Aus dem Material ergab sich zusätzlich das Spezial-Sujet *Fiktives Ereignis*, das für Illustrationen angewandt wurde, die fiktive Szenarien darstellen, vor allem dystopische oder utopische Zukunftsvisionen.

Da Motive nicht ausreichen, um zu erfassen auf welche Weise der *Spiegel* Umweltbotschaften vermittelte, wurde das Material auch hinsichtlich der verwendeten verbalen und visuellen Darstellungsstrategien analysiert (vgl. Lobinger 2012, S. 221). Dabei wurde nach *Textstrategien*, *Bildstrategien* und *Bild-Text-Beziehungen* unterschieden. Alle Text- und Bildstrategien wurden offen und induktiv entwickelt, wobei sich die Dokumentmemos wieder als wichtige Quellen erwiesen. Mit der Subkategorie der Bild-Text-Beziehungen sollte die Multimodalität der Titelseiten berücksichtigt werden (Herbers und Volpers 2015; Koch 2018), da „Bilder die verbalen Texte nicht bloß verstärken können, sondern auch andere Informationen liefern oder gar entgegengesetzte Bedeutungen oder Bewertungen implizieren können.“ (Geise et al. 2015, S. 67). Einige Ausprägungen konnten aus der Literatur übernommen werden, beispielsweise die *Bild-Text-*

Schere (Geise und Rössler 2013, S. 312) beziehungsweise *Text-Bild-Schere* (Rössler 2010, S. 84), „bei der auf beiden Ebenen stark unterschiedliche Aussagen transportiert werden“ (ebd.). Allerdings „sind Instrumente zur Erfassung des Zusammenhangs von Bild und Text rar“ (Grittmann und Lobinger 2018, S. 162), weshalb die meisten Codes induktiv entwickelt wurden. Bereits in den Dokumentmemos hatte sich zum Beispiel eine *Cover-Innenteil-Diskrepanz* gezeigt, das heißt die Titelseite wies mitunter in eine andere Richtung als die Story.

Zum Abschluss des Kodierungsprozesses wurden alle vergebenen Codes nochmals in der *Übersicht Codings* von *MaxQDA* überprüft. Die Ergebnisse werden im nächsten Abschnitt beschrieben.

8 Ergebnisse

Dieses Kapitel bietet einen Überblick über die Ergebnisse meiner Analyse. Es ist an dieser Stelle nicht möglich, auf alle Kategorien und Subkategorien in jedem Jahr im Detail einzugehen. Vielmehr werde ich Codes, wo es sinnvoll erscheint, zusammenfassen und die Ergebnisse in Jahrzehnte gegliedert darstellen. Tabelle 31 in Anhang 6 enthält eine Aufschlüsselung aller Kategorien, Subkategorien und Codes nach Jahrzehnten. Die Ergebnisse liegen auch in nicht-aggregierter Form als komplette Datenmatrix vor. Bei der Aggregation der Jahrzehnte wurde die erste Ausgabe des Datensatzes vom 23. November 1949 bereits den 1950er-Jahren zugerechnet, wodurch sich die einzelnen Hefte wie folgt auf die beobachteten Jahrzehnte verteilen:

Tabelle 1: Ausgaben pro Jahrzehnt

AUSGABEN/JAHRZEHNT	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
Anzahl der Ausgaben	7	9	32	41	39	24	31	11	194

^a diese Anzahl basiert auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022).

Alle Titelseiten sind im Online-Archiv des *Spiegel* frei zugänglich. Bei der Beschreibung der Ergebnisse werde ich auf die jeweiligen Ausgaben im Archiv verweisen. Die Angaben sind im Folgenden in eckige Klammern gesetzt, wobei Jahr und Ausgabennummer durch einen Bindestrich getrennt sind. So verweist die Angabe [1949-48] auf das erste Dokument im Datensatz, Ausgabe 48 aus dem Jahr 1949. Tabelle 29 im Anhang enthält eine Liste aller Titelseiten mit Jahr, Ausgabennummer, Erscheinungsdatum, Überschrift und Link zum Heft im *Spiegel*-Archiv. Zur Ergebnisdarstellung in tabellarischer Form nutze ich die Option *Heatmap mit Zahlen* aus *MaxQDAs Code-Matrix-Browser* (Rädiker und Kuckartz 2019, S. 166ff). Dabei werden Häufigkeiten nicht nur numerisch dargestellt, sondern durch Einfärbung der Tabellenzellen auch farblich visualisiert, um Muster leichter erkennen zu können. Rot bedeutet große Fallzahl, blau geringe Fallzahl.

8.1 Präsenz von Umweltthemen auf den Titelseiten des *Spiegel*

In diesem Abschnitt soll die erste Teilfrage dieses Forschungsprojekts beantwortet werden: Welche Umweltthemen und -ereignisse wurden im Zeitverlauf auf den Titelseiten des *Spiegel* dargestellt? [F1]

8.1.1 Überblick über die Umweltthemen

Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Verteilung der Themenkreise nach Jahrzehnten. In den 1950er- und 1960er-Jahren erschienen nur wenige Titelseiten zu Umweltthemen. Vor allem in den

Nachkriegsjahren handelte es sich überwiegend um Titel, die Landwirtschaft und Ernährungs-
sicherung zum Inhalt hatten. In den 1970er-Jahren stieg die Zahl der umweltbezogenen Titelseiten
von unter zehn in den 1950ern und 1960ern sprunghaft auf fast 40 Ausgaben an, steigerte sich in
den 1980ern und 1990ern nochmals leicht, um in den 2000er-Jahren wieder auf unter 30 Titel-
seiten zurückzufallen. Auffällig ist einerseits eine Häufung von Titelseiten zu *Energieversorgung* in
den 1970er- und 1980er-Jahren, andererseits die zur gleichen Zeit beobachtbare Häufung des
Themas *Umweltverschmutzung*. Energieversorgung blieb auch in den folgenden Jahrzehnten ein
häufig behandeltes Thema, wenngleich mit absteigender Tendenz. In den 1990er-Jahren wurde
eine große Bandbreite an Umweltthemen aufgegriffen, zum Beispiel war die Partei *Die Grünen* in
diesem Jahrzehnt fünfmal auf Titelseiten vertreten. Auch *Naturkatastrophen* sowie das gestiegene
Verkehrsaufkommen und daraus resultierende Staus waren in diesem Jahrzehnt fünfmal Thema –
hier unter *Über(be)völkerung* eingeordnet. *Klima und Wetter* liegen in Summe erst an vierter Stelle,
selbst *Landwirtschaft und Ernährung* wurden im Beobachtungszeitraum häufiger thematisiert.
Allerdings hat die Klimaberichterstattung im aktuellen Jahrzehnt zugenommen, wie die ersten drei
beobachtbaren Jahrgänge nahelegen, in denen bereits fünf Titelseiten zum anthropogenen
Klimawandel erschienen. *Umweltschutz und Umweltschützer:innen* waren dem *Spiegel* in Summe
15 Titelseiten wert, knapp dahinter mit 14 Ausgaben liegen *Flora und Fauna*. Zusammenfassend
zeigt sich, dass in den 1970er-, vor allem aber in den 1980er- und 1990er-Jahren Umweltthemen
im Spiegel vermehrt diskutiert wurden. In den 2000ern scheint das Interesse zurückgegangen zu
sein. Trotz eines Anstiegs in den 2010ern kann nicht an die Werte des ausgehenden 20.
Jahrhunderts angeschlossen werden. Die Berichte über den anthropogenen Klimawandel haben
zwar kontinuierlich zugenommen, aber auf vergleichsweise niedrigem Niveau.

Tabelle 2: Umweltthemen nach Jahrzehnten

UMWELTTHEMEN	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
Energieversorgung	2	2	17	13	10	6	9		59
Umweltverschmutzung		1	11	14	8	2	6	1	43
Landwirtschaft und Ernährung	5	2	3	3	6	4	6	1	30
Klima und Wetter	1			3	4	6	7	5	26
Umweltschutz und -schützer:innen				5	2	2	4	2	15
Flora und Fauna		1	1	6	2	2	1	1	14
Über(be)völkerung		2	4		5		1		12
Naturkatastrophen		1	1		3	4		1	10
Sonderthema: Die Grünen			1	2	5	1	2	3	14
SUMME^b	8	9	38	46	45	27	36	14	223

^a Diese Zahlen basieren auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022).

^b Manche Titelseiten enthalten mehr als ein Thema, daher ist die Summe größer als die Anzahl der Ausgaben.

8.1.2 Anlass für die Berichterstattung

Was nahm der *Spiegel* als Auslöser für eine Titelstory? Welche umwelthistorischen Ereignisse wurden dargestellt? Tabelle 3 gibt einen groben Überblick darüber, wie häufig sich die Titelseite auf einen speziellen Akteur oder eine Akteurin bezog, auf ein allgemeines Thema (ohne erkennbares auslösendes Ereignis), einen parteipolitischen Anlass oder ein konkretes umwelt-historisch relevantes Ereignis. Die meisten der Titel konnten einem *konkreten Ereignis* zugeordnet werden (86 Cover). An dieser Stelle wurden nur jene Ereignisse herangezogen, die in Abschnitt 3.2 beschrieben wurden oder deren Auslöser anhand der Titelseite eindeutig zuordenbar war. Auch eine als *allgemeiner Themenbezug* kodierte Titelseite (85 Kodierungen) kann prinzipiell ein weniger bekanntes konkretes Ereignis zum Anlass gehabt haben. Hier muss die Zuordnung notgedrungen unvollständig bleiben. 13 Titelseiten bezogen sich auf eine oder mehrere *Personen* und zehn Titelseiten nahmen ein *parteipolitisches Ereignis* zum Anlass.

Tabelle 3: Anlässe nach Jahrzehnten

ANLASS	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
Ereignisbezug/konkreter Anlass		3	20	20	20	9	11	3	86
Themenbezug (allgemein)	4	3	10	17	15	14	19	3	85
Akteursbezug	3	3	1	1	1		1	3	13
Parteipolitischer Anlass		1	1	3	3	1		1	10
SUMME	7	10	32	41	39	24	31	10	194

^a Diese Zahlen basieren auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022).

Die konkreten Ereignisse werden im Detail in Tabelle 31 im Anhang aufgelistet und können hier nur cursorisch behandelt werden. Auffällig ist der starke Bezug zur *Ölpreiskrise von 1973/74*, die in diesem Jahrzehnt für acht Titelseiten sorgte. *Störfälle in Kernkraftwerken* waren insgesamt 13-mal Anlass für eine Titelstory, besonders in den 1980ern und 1990ern (vor allem der Super-GAU in Tschernobyl) und in den 2010ern (hier vor allem die Katastrophe von Fukushima). Seit den 1970er-Jahren erschienen auch ein- bis zweimal pro Jahrzehnt Titelseiten anlässlich von *Naturschutz- und Klimakonferenzen*. In Summe wurde achtmal über solche politischen Ereignisse berichtet. Sieben Titelseiten hatten *Hochwasserereignisse* zum Thema, jeweils sechs *Industrieunfälle und -skandale* sowie *Skandale in der Lebensmittelindustrie*.

8.2 Entwicklung der Umweltthemen im Zeitverlauf

Wie wurden diese Themen dargestellt und welche Aspekte wurden dabei in den Vordergrund gerückt? [F2] Auf diese Frage wird im Folgenden näher eingegangen. Um die Entwicklung der Themen im Zeitverlauf nachzuzeichnen und die nüchternen Zahlen mit einer Erzählung zu

unterfüttern, werden die Ergebnisse in diesem Abschnitt ausführlicher beschrieben als in den restlichen Kapiteln. Dabei wird auf jede einzelne Titelseite des Datenkorpus eingegangen.

8.2.1 Themenkreis Energieversorgung

Tabelle 4: Themenkreis Energieversorgung nach Jahrzehnten

ENERGIEVERSORGUNG	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
Thema: Fossile Energien									27
Öl als Wirtschaftsfaktor	2	1	5	1		1	1		11
Auswirkungen der Rohölpreise auf Autofahrer:innen		1	4	1			1		7
Krieg um oder durch Öl			2		1	2			5
Verschmutzung durch Öl				1	3				4
Thema: Atomenergie									23
Kernkraftwerke			2	4	4		2		12
Atomenergie allgemein			1	2	2	1	1		7
Atommüll			2	2					4
Thema: Erneuerbare Energien			1	2		1	2		6
Thema: Strompreis und Stromsparen						1	2		3
SUMME^b	2	2	17	13	10	6	9	0	59

^a Dieses Ergebnis basiert auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022).

^b Einige Titel enthalten mehrere Themen, sodass die Addition ein verzerrtes Bild der Anzahl der Ausgaben ergibt.

Energieversorgung war mit 59 Erwähnungen auf der Titelseite das häufigste umweltbezogene Thema im *Spiegel*. Tabelle 4 zeigt die Verteilung der zu diesem Themenkreis gezählten Kodierungen nach Jahrzehnten. Dabei liegen *fossile Energien* mit 27 Nennungen vorne, knapp gefolgt von *Atomenergie* mit 23 Nennungen. Mit großem Abstand folgen die Themen *erneuerbare Energien* (sechs Nennungen) sowie *Strompreis und Stromsparen* (drei Nennungen).

Öl als Wirtschaftsfaktor war Inhalt der ersten Ausgabe im analysierten Datensatz, hier als Faktor für den Fortschritt in der Landwirtschaft bewertet [1949-48]. Der Zusammenhang zwischen Öl und Wirtschaft wurde im Bereich der fossilen Energien am häufigsten hergestellt: Öl bringt Wohlstand und politische Macht für jene Länder, die es in großen Mengen haben, und deren Regenten [1956-2 und 1967-44]. In den Jahren 1973/74, 1979 und 2000 standen Ölpreiskrisen und ihre wirtschaftlichen Auswirkungen im Zentrum der Berichterstattung [1973-47, 1973-49, 1974-42, 1974-52, 1979-8, 2000-39]. 1982 scheint dank neuer Techniken „Öl im Überfluss“ vorhanden gewesen zu sein [1982-14], und 2012 wurden schließlich nicht mehr die Erdöl fördernden Staaten, sondern die Ölkonzerne für die hohen Spritpreise verantwortlich gemacht [2012-14]. Nicht nur die Wirtschaft, vor allem auch Autofahrerinnen und Autofahrer hatten laut *Spiegel* unter den Folgen der Ölpreiskrisen zu leiden. Auf sieben Titelseiten thematisierte das Magazin unterschiedliche

Auswirkungen der Rohölpreise auf Autofahrer:innen: Bereits 1966 durch höhere Steuern betroffen [1966-51], wurden sie 1973 bereits vor der Drosselung der Ölförderung durch die OPEC nochmals zur Kasse gebeten [1973-26]. Neben hohen Benzinpreisen fürchtete die Redaktion vor allem Tempolimits: In rascher Folge erschienen die Titel „STOP für Deutschlands Autofahrer“ [1973-48] und „Tempo-Stop für immer?“ [1974-4]. Und auch 1979 fragte der *Spiegel*: „Tempo 100 – Bremst Bonn die Autofahrer?“ [1979-26]. Als Ausweg wurde nur der Wechsel aufs Fahrrad angeboten [1980-19]. Weitere Titel beschäftigten sich mit den Ölpreiskrisen aus politischem Blickwinkel. *Krieg um oder durch Öl* wurde auf zwei zusätzlichen Titelseiten von 1973 thematisiert, in denen von der „Erdöl-Erpressung“ [1973-45] und von „Ölscheichs gegen Europa“ [1973-46] die Rede war. 1991 wurde „Schwarzer Regen“ als Folge des Golfkriegs zum Titelthema [1991-10]. 2003 und 2004 schließlich wurde Erdöl gleich zweimal als *Kriegsgrund* angeführt [2003-3 und 2004-22]. *Verschmutzung durch Öl* wurde demgegenüber seltener thematisiert. Nur auf vier Titelseiten der späten 1980er- und frühen 1990er-Jahre kamen Ölpest und verwandte Themen vor [1989-14, 1991-10, 1991-17 und 1995-25].

Auch *Atomenergie* war mit 23 Titelseiten ein zentrales Thema für den *Spiegel*. Der Themenkreis wurde dominiert durch Beiträge über beziehungsweise gegen *Kernkraftwerke* – egal ob gegen Atomkraftwerke (AKW) allgemein [1975-30, 1992-14] oder einen konkreten Standort wie Brokdorf [1981-8] argumentiert wurde, der *Spiegel* ließ keinen Zweifel daran, dass er Atomkraft für eine „programmierte Katastrophe“ [1992-14] hielt, und nahm kleinere Störfälle ebenso gerne zum Anlass, das Thema auf der Titelseite aufzugreifen, wie große Reaktorkatastrophen: Neun Titelseiten waren diesen Ereignissen gewidmet [1975-15, 1986-19, 1986-20, 1986-36, 1990-5, 1990-17, 1992-5, 2011-11 und 2011-12], alleine vier davon dem Super-GAU im AKW Tschernobyl [1986-19, 1986-20, 1990-17, 1992-5]. *Atomenergie allgemein* ohne Bezug zu bestehenden oder geplanten Atomkraftwerken wurde auf sieben weiteren Titelseiten thematisiert, zum Beispiel als „große Illusion“ [1977-1] oder „Lüge“ [1991-44], und bereits kurz nach der Katastrophe von Tschernobyl stellte der *Spiegel* in seiner Überschrift öffentlich die Frage: „Ausstieg aus der Kernenergie?“ 2011 wurde dies doppeldeutig zur „Kernfrage: Wie Deutschland auch ohne Atomkraft funktioniert“ [2011-14]. Dazwischen lagen Jahrzehnte politischer Debatten, die als „Plutonium-Wahl“ [1987-14], rot-grüner „Atom-Krieg“ [1999-4] und „unheimliche[s] Comeback“ [2008-28] auf die Titelseiten fanden. Ein eigenes Unterthema bildete die Debatte um den Umgang mit *Atom Müll*, die viermal Titelthema wurde [1976-47, 1979-13, 1988-2 und 1989-16].

Erneuerbare Energien wurden mit insgesamt sechs Titelseiten deutlich weniger prominent repräsentiert. Die ersten drei Ausgaben zu diesem Thema propagierten Sonnenenergie als „Energie der Zukunft“ [1978-47, 1986-24 und 1987-34], die Ausgabe aus 1987 gemeinsam mit Wasserstoff als Energiequelle. Spätere Ausgaben widmeten sich der Windenergie, die vom *Spiegel* durchwegs negativ bewertet wurde, als „Windmühlen-Wahn“ [2004-14], „teure[r] Traum“ [2021-38] oder schlicht „Murks in Germany“ [2019-19]. Weitere Titelseiten zum Themenkreis Energieversorgung thematisierten „verheizte Energie“ durch Glühbirnen in privaten Haushalten [2007-7], hohe Energiekosten allgemein [2013-36] und die thermische Sanierung von Gebäuden, die als „Volksverdämmung“ kritisiert wurde [2014-49].

8.2.2 Themenkreis Umweltverschmutzung

Der Themenkreis Umweltverschmutzung liegt zahlenmäßig an zweiter Stelle und ist in die Themen *Wasserverschmutzung und -vergeudung*, *Umweltverschmutzung durch Industrie, Autoabgase (inklusive Dieselskandal)*, *Toxine*, *Müll* und das Sonderthema *Saurer Regen* gegliedert. Tabelle 5 gibt einen kompakten Überblick über die Kodierungen dieses Themenkreises.

Tabelle 5: Themenkreis Umweltverschmutzung nach Jahrzehnten

UMWELTVERSCHMUTZUNG	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
Wasserverschmutzung und -vergeudung			4	4	2		2		12
Autoabgase (inklusive Dieselskandal)			1	3	2	1	4		11
Umweltverschmutzung durch Industrie		1	3	2	3				9
Müll			3		1	1		1	6
Toxine				3					3
Sonderthema: Saurer Regen				2					2
SUMME^b	0	1	11	14	8	2	6	1	43

^a Diese Zahlen basieren auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022).

^b Einige Titel enthalten mehrere Themen, sodass die Addition ein verzerrtes Bild der Anzahl der Ausgaben ergibt.

Die erste *Spiegel*-Ausgabe, die das Thema Umweltverschmutzung auf dem Titel präsentierte, erschien bereits 1961: „Blauer Himmel über der Ruhr“ zitierte die Redaktion eine Forderung des Kanzlerkandidaten Willy Brandt und zeigte dazu ironisch dunklen Rauch aus Industrieschornsteinen [1961-33]. Umweltverschmutzung durch Industrie war mit neun Nennungen das dritthäufigste Thema auf den Titelseiten des *Spiegel* im Untersuchungszeitraum. Es war vor allem die Luftverschmutzung [1961-33, 1970-41, 1973-53, 1981-47, 1990-2, 1992-33], die hier als gesundheits- und umweltschädlich angeprangert wurde. Speziell hervorgehoben wurde die Gefahr für die Gesundheit durch die Industrie auf drei Titelseiten [1984-35, 1992-33 und 1994-10]. Auffällig

ist ein Cover aus 1973, das wachstums- und wohlstandskritisch fragt: „Wachstum – im Wohlstand ersticken?“ [1973-2], eine Frage, die in späteren Jahren nie mehr so deutlich gestellt wurde. *Wasserverschmutzung und -vergeudung* wurde mit zwölf Nennungen am häufigsten thematisiert. In den 1970er-Jahren war es Wasserverschmutzung allgemein [1970-41, 1973-27, 1979-32], später gesteigert zur Vergiftung [1973-40, 1986-49, 1988-32]. Ab den späten 1980er-Jahren war es die Verschmutzung durch Öl, die im Vordergrund stand [1989-14, 1991-17, 1995-25]. Wasserknappheit wurde zweimal auf der Titelseite erwähnt [1981-33 und 2015-33], und 2016 rief der *Spiegel* zum Schutz der Meere auf [2016-33]. *Autoabgase* wurden seit den frühen 1970er-Jahren als Problem betrachtet [1970-41, 1989-37, 1991-11, 1993-22]. Mitte der 1980er-Jahre erschien bleifreies Benzin als Lösung erfolgsversprechend [1983-34] und jedenfalls willkommener als Tempolimits zur Schadstoffbegrenzung [1984-41]. Aber das Problem der Feinstoffbelastung war dem *Spiegel* dann suspekt: Es wurde als „Feinstaub-Gespenst“ angezweifelt, die Maßnahmen der Regierung dagegen infrage gestellt [2005-14]. Seit 2015 dominierte der *Dieselskandal* diese Inhaltskategorie [2015-40, 2016-20 und 2017-32]. Er wurde als „Selbstmord“ der Autoindustrie bezeichnet [2015-40], an dem auch die Regierung mitwirkte [2017-32]. Dieser wurde „Diebstahl“ unterstellt, wenn einzelne Städte Fahrverbote für bestimmte Dieselfahrzeuge erließen [2018-10]. *Müll* stellte vor allem in den 1970er-Jahren ein Problem dar [1970-41, 1973-2, 1979-32]. *Der Grüne Punkt* als Symbol des Dualen Systems (Der Grüne Punkt Holding GmbH 2023) kam jedoch ebenso schlecht weg [1993-25] wie das Dosenpfand-System [2003-32]. 2021 gab die Redaktion auf ihrem Cover schließlich ein „»Zero-Waste«-Versprechen“ [2021-8]. Weitere Umweltthemen waren Toxine [1983-22, 1984-24 und 1984-50] und das Sonderthema *Saurer Regen* als Gefahr für Umwelt [1981-47] und Babys [1984-2].

8.2.3 Themenkreis Landwirtschaft und Ernährung

Tabelle 6: Themenkreis Landwirtschaft und Ernährung nach Jahrzehnten

LANDWIRTSCHAFT UND ERNÄHRUNG	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
Thema: Landwirtschaft allgemein	4	2	1		1	1			9
Thema: Lebensmittel									21
Lebensmittelsicherheit allgemein	1		1	1			1		4
Fleischindustrie			1	1	3	2	2	1	10
Gentechnik und Biochemie					2		2		4
Biologische Lebensmittel				1		1	1		3
SUMME^b	5	2	3	3	6	4	6	1	30

^a Diese Zahlen basieren auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022).

^b Einige Titel enthalten mehrere Themen, sodass die Addition ein verzerrtes Bild der Anzahl der Ausgaben ergibt.

Landwirtschaft und Ernährung bilden gemeinsam den drittgrößten Themenkreis. Tabelle 6 zeigt, wie sich die insgesamt 30 Nennungen auf die Unterthemen und Jahrzehnte verteilen. Die *Landwirtschaft* war vor allem in den ersten Nachkriegsjahrzehnten ein prominentes Thema. In den Ausgaben der 1940er- und 1950er-Jahre standen Chancen und Probleme der Modernisierung in der Landwirtschaft im Vordergrund [1949-48, 1954-13, 1954-36, 1956-20], in den 1960ern und Anfang der 1970er-Jahre Bauern als politische Macht „gegen Bonn“ oder die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft [1963-47, 1967-8, 1970-14]. Politisch war auch die 1995 unter dem Titel „Bauernland in Bonzenland“ publizierte Kritik an der Übernahme landwirtschaftlicher Betriebe im Osten Deutschlands durch ehemalige DDR-Funktionäre [1995-24]. Der thematische Bogen schloss sich 2001, wo eine „Neue Landwirtschaft zwischen Agrarfabrik und Öko-Hof“ beschrieben wurde [2001-3]. Zeitgleich mit der Modernisierung der Landwirtschaft begannen auch Fragen nach deren Folgen für die *Lebensmittelsicherheit*: Bereits 1958 wurde Stickstoff im Essen thematisiert [1958-45], später „Chemie in der Landwirtschaft“ allgemein [1978-44], und 1985 kam der Weinskandal aufs Cover [1985-31]. Ein „Feind“ anderer Art wurde 2011 Titelthema, als EHEC-Bakterien (Enterohämorrhagische Escherichia coli) vom *Spiegel* als „neue Seuche“ deklariert wurden [2011-23]. Vor allem die *Fleischindustrie* stand seit den 1970er-Jahren kontinuierlich in der Kritik des *Spiegel*: Zehn Titelseiten beschäftigten sich mit „Gift auf den Tisch“ [1971-26], der „Schweinerei mit dem Fleisch“ [1988-33] oder „tödliche[n] Eier[n]“ [1993-6]. Ab 1996 war BSE viermal auf der Titelseite präsent [1996-13, 1996-14, 2000-47 und 2000-49], spätere Ausgaben behandelten das „Schweinesystem“ oder das „brutale Geschäft mit dem Billigfleisch“ [2013-43, 2020-27] und dessen Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit. Doch auch Fleischkonsum als Umweltfaktor war dem *Spiegel* eine Titelseite wert [2017-8]. *Gentechnik und Biochemie* wurden ebenfalls überwiegend negativ bewertet [1993-15, 1997-15 und 2013-31], einzig die Ausgabe über Fleisch als Umweltproblem sah darin eine Chance [2017-8]. Auch *Biologische Lebensmittel* kamen nicht gut weg: vom „grüne[n] Bluff“ [1982-30] über eine bedrohlich überschwappende „Bio-Welle“ [2007-36] bis zum „Bio-Betrug“ [2014-45] reichten die Urteile der *Spiegel*-Redaktion zu diesem Thema.

8.2.4 Themenkreis Klima und Wetter

Das *Wetter* an sich wurde zweimal auf der Titelseite des *Spiegel* thematisiert: als sprunghaft, aber berechenbar [1958-34] und als „Macht des Himmels“, die jedoch von der Wissenschaft entschlüsselt werden könne [2000-23]. Der *Klimawandel* wurde bereits seit 1986 thematisiert und 24-mal auf Titelseiten behandelt. Tabelle 7 bietet eine nach Unterthemen gegliederte Übersicht.

Tabelle 7: Thema Klima und Wetter nach Jahrzehnten

KLIMA UND WETTER	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
Thema: Wetter	1					1			2
Thema: Klimawandel				3	4	5	7	5	24
Ozonloch und Klimawandel allgemein				2	2	2	3	1	10
Steigende Meeresspiegel durch Klimawandel				1	1	2	1	1	6
Extreme Wetterereignisse aufgrund von Klimawandel					1		2	1	4
Wassermangel und Dürre durch Klimawandel						1		2	3
Alpen bedroht durch Klimawandel							1		1
SUMME^b	1	0	0	3	4	6	7	5	26

^a Diese Zahlen basieren auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022).

^b Einige Titel enthalten mehrere Themen, sodass die Addition ein verzerrtes Bild der Anzahl der Ausgaben ergibt.

Das erste Cover, das die „Klima-Katastrophe“ benannte, zeigte eine Fotomontage des im Meer versinkenden Kölner Doms [1986-33], die vor *steigendem Meeresspiegel* als Folge des Klimawandels warnte. Fünf weitere Titelseiten fokussierten in den folgenden Jahrzehnten auf die Gefahr von Überschwemmungen durch die globale Klimakrise: 1995 dramatisch durch einen in den Wassermassen versinkenden Planeten illustriert [1995-12], 2002 als Ursache eines konkreten Hochwasserereignisses identifiziert [2002-34], vier Jahre später jedoch in Zweifel gezogen: „Wie gefährlich ist die globale Erwärmung wirklich?“ [2006-45]. Auf einem Cover aus 2018 erschien das Meer als übervolle Badewanne, das Wasser schwappte gleichsam über die Ränder der Titelseite hinaus, doch der *Spiegel* kannte die Lösung: „[...] was wir dagegen tun können“ wurde durch einen herausgezogenen Stöpsel symbolisiert [2018-49]. 2022 wurde das Sujet aus 1986 nochmals aufgegriffen, wieder war der Kölner Dom vom Meer bedroht, doch diesmal durch eine Mauer davor geschützt. „Rette sich, wer kann“, titelte der *Spiegel* [2022-45]. Weiters wurden viermal *extreme Wetterereignisse* wie El Niño oder Rekordhitzeperioden genannt [1997-42, 2018-32, 2019-36, 2021-32], *Wassermangel und Dürre* dreimal [2009-50, 2021-44 und 2022-33] und die durch den Klimawandel *bedrohten Alpen* einmal [2017-33].

Als Auslöser des Klimawandels wurde 1987 das *Ozonloch* angeprangert, das, so wollte die Illustration uns glauben machen, durch eine Spraydose ausgelöst wurde: „Lebensgefahr aus der Dose“ [1987-49]. Weitere Titelseiten, die sich mit *Klimawandel allgemein* beschäftigten, zeigten einen besorgt-nachdenklichen [1989-29] oder rot-glühenden Planeten [1992-7] und einen Planeten im Würgegriff zweiter Hände, die den globalen Norden und Süden symbolisieren sollten [1992-21]. Fünfzehn Jahre später war aus der Warnung vor der Erderhitzung eine „große Klima-Hysterie“

überbesorgter Frauen geworden. Ein Comic zeigte eine schmelzende Erdkugel, davor eine ängstlich nach oben blickende Frau mit der Denkblase „Hilfe ... die Erde schmilzt!“ [2007-19]. Wenige Ausgaben später flogen die „Retter der Welt“ ebenfalls im Comic-Stil wie Superheld:innen durchs All [2007-30]. Nach diesen Jahren des Zweifels wurde die Klimakrise ab 2015 wieder ernst genommen: Der Planet wurde als „verheizt“ durch „Gier nach Wachstum“ dargestellt [2015-9]. Der Ausstieg der USA aus dem Klimaabkommen wurde durch einen brennenden Erdball, der von Donald Trump mit dem Golfschläger weggeschossen wird, symbolisiert. Die ironisch-doppeldeutige Überschrift „You’re fired!“ ist ein berühmtes Trump-Zitat aus seiner Reality-Show „The Apprentice“ und mittlerweile ein geflügeltes Wort in den USA (IMDb 2023). 2019 war ein SUV der Oberklasse im Scheinwerferlicht auf der Titelseite selbstironisch „Unser Beitrag zum Klimaschutz“ und „Symbol für die deutsche Doppelmoral“ [2019-38]. 2020 brachte der *Spiegel* schließlich ein „Lösungsheft“ zur Rettung von Umwelt und Wohlstand als Sonderausgabe heraus [2020-54].

8.2.5 Themenkreis Umweltschutz und Umweltschützer:innen

In diesem Themenkreis sind vier Themen zusammengefasst: Umwelthandeln, kollektive Akteur:innen des Umweltschutzes, individuelle Akteur:innen des Umweltschutzes und Gründe für Natur-/Umweltschutz, wie Tabelle 8 zeigt.

Tabelle 8: Themenkreis Umweltschutz und Umweltschützer:innen nach Jahrzehnten

UMWELTSCHUTZ UND UMWELTSCHÜTZER:INNEN	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
Umwelthandeln				2		1	3	1	7
Kollektive Akteur:innen des Umweltschutzes				3	2				5
Individuelle Akteur:innen des Umweltschutzes						1		1	2
Gründe für Natur-/Umweltschutz							1		1
SUMME^b	0	0	0	5	2	2	4	2	15

^a Diese Zahlen basieren auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022).

^b Einige Titel enthalten mehrere Themen, sodass die Addition ein verzerrtes Bild der Anzahl der Ausgaben ergibt.

Umwelthandeln wurde erstmals im Jahr 1980 auf der Titelseite gezeigt [1980-19]. Man sieht eine spärlich bekleidete Frau auf dem Fahrrad, von der Taille abwärts und von hinten aufgenommen. Radfahren wurde als Alternative zum Autofahren angepriesen, nicht nur als Reaktion auf hohe Spritpreise, sondern auch bereits aus Gründen des Umweltschutzes. Dass das Thema benutzt wurde, um männlichen Voyeurismus zu bedienen, wirkt aus heutiger Sicht befremdlich. 1984 wurde „Bauen mit der Natur“ durch einen mehrstöckigen Kuppelbau aus Pflanzen illustriert [1984-39]. Danach scheint Umwelthandeln erst 2008 wieder auf, diesmal wurde auf den hohen Preis des Naturschutzes verwiesen [2008-21]. Konsumverzicht wurde 2014 als eher traurig anmutende

Lösung – illustriert durch eine einzelne Sonnenblume, das Symbol für die Grünen, in einer Blechdose – angeboten [2014-14]. Konsumieren, um die Welt zu retten, im Jahr 2015 noch lächerlich und scheinheilig [2015-16], schien da 2019 viel attraktiver zu sein [2019-29]. 2020 widmete der *Spiegel* den Auswegen aus der Klimakrise eine Sondernummer [2020-54]. Die Titelseite versprach den Leserinnen und Lesern Lösungen zur Rettung von Umwelt und Wohlstand, auf der Titelillustration waren vor allem Drohnen und Gebäudebegrünungen zu sehen.

Kollektive Akteurinnen und Akteure des Umweltschutzes wurden im Zeitverlauf ambivalent bewertet. 1982 beklagte der *Spiegel* das Versagen der Umweltschutzorganisationen [1982-13], um kurz darauf jedoch Greenpeace positiv herauszustreichen [1982-36 und 1985-40]. 1991 folgte die Ernüchterung: Greenpeace wurde als „Geldmaschine“ abgekanzelt [1991-38]. 1995 wurde Umweltschutz für den *Spiegel* dann zum „Öko-Wahn“ und „Feldzug der Moralisten“, dargestellt als Karikatur einer Walküre mit Schwert, Schild und Rüstung, die grimmig von der Titelseite blickte [1995-39]. *Individuelle Akteurinnen und Akteure des Umweltschutzes* kamen nicht viel besser weg, sie wurden 2007 als Superheld:innen im „Feldzug der Reichen“ karikiert [2007-30] und 2022 als „System-Sprenger“ der „Generation Krise“ bezeichnet [2022-54]. Wer im Kreis der Umweltaktivist:innen auffällig fehlt, ist die zur Ikone des Klimaschutzes der jungen Generation gewordene Schwedin Greta Thunberg, die das *Time-Magazine* 2019 zur *Person of the Year* kürte (Alter et al. 2019). Aber warum überhaupt die Umwelt schützen? *Gründe für Natur-/Umweltschutz* wurden auf einem Cover angekündigt: „Warum der Mensch die Meere retten muss“ [2016-33]. Warum gerade diese, und nicht die restliche Umwelt auch, verriet vielleicht der Innenteil des Heftes.

8.2.6 Themenkreis Flora und Fauna

In diesen Themenkreis fallen die Themen *Artensterben*, *Tierquälerei*, *Waldsterben* und das Sonderthema *Robbensterben und Algenpest*. Wie Tabelle 9 zeigt, wurden diese Themen selten, aber mit einer gewissen Regelmäßigkeit aufgegriffen, besonders häufig in den 1980er-Jahren.

Tabelle 9: Themenkreis Flora und Fauna nach Jahrzehnten

FLORA UND FAUNA	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
Artensterben			1	1	1	1			4
Tierquälerei				2		1		1	4
Waldsterben				2	1		1		4
Robbensterben und Algenpest				1					1
Kein Thema: Bodenversiegelung		1							1
SUMME^b	0	1	1	6	2	2	1	1	14

^a Diese Zahlen basieren auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022).

^b Einige Titel enthalten mehrere Themen, sodass die Addition ein verzerrtes Bild der Anzahl der Ausgaben ergibt.

Schon 1973 thematisierte der *Spiegel* auf einer Titelseite die *Bedrohung der Tiere* durch Umweltverschmutzung. Auf einem eigenartigen Split-Cover sah man ein Paradies der Tiere im Untergrund, in einer Art Höhle unter einer Stadt mit Hochhäusern und Industrieschornsteinen. Die animalische Unterwelt war in zwei Stockwerke gegliedert, oben die heimischen Tiere in einer Bauernhofidylle, unten exotische Tierarten in einer grünen Savanne [1973-53]. Surreal mutet auch die untergehende Arche aus 1982 an [1982-13], wohingegen der „Abschied von der Tierwelt“ 1995 wie ein Schulausflug der Tiervolksschule wirkt [1995-48]. 2008 stand schließlich der „Preis des (Über-)Lebens“ im Zentrum, Artenschutz war zum Kostenfaktor geworden [2008-21].

Eine Vorreiterrolle nahm der *Spiegel* in Bezug auf das *Waldsterben* ein: 1981 erschien die erste Titelseite zu dem Thema [1981-47], weitere folgten [1984-51 und 1994-48]. Auffallend ist, dass auf diesen Titelbildern Nutzwälder in Monokultur sowie ein Weihnachtsbaum zu sehen waren. Was hier bedroht scheint, ist der forstwirtschaftliche Profit. Erst 2019 fragte die Redaktion „Wie viel WALD der Mensch zum Überleben braucht“ [2019-36] und stellte damit einen anderen als den finanziellen Nutzen in den Vordergrund. *Tierquälerei* wurde in unterschiedlichen Zusammenhängen thematisiert, von der „Robben-Schlacht“ [1983-14], über Tierversuche in der Wissenschaft [1985-14] bis zum „brutalen Geschäft mit dem Billigfleisch“ [2020-27]. Angesichts dieser Missstände fragte die Redaktion: „Was fühlen Tiere?“ [2001-13]. Ein Sonderthema bildet das durch eine Algenpest verursachte *Robbensterben* 1988, dem der *Spiegel* ebenfalls eine Titelseite widmete [1988-23]. Kein Titelthema im Umweltsinne war die *Bodenversiegelung* durch Straßen oder Einkaufszentren im *Spiegel*. Im Gegenteil, 1969 wurde „Deutschlands ungerechte Bodenordnung“ kritisiert, die verhinderte, dass das Eigenheim einer 83-Jährigen einer Autobahn zum Opfer fiel [1969-35].

8.2.7 Themenkreis Über(be)völkerung

Ein weiteres Thema, das vom Spiegel nicht aufgegriffen wurde, ist das Bevölkerungswachstum. Statt Überbevölkerung wurde die sogenannte „Übervölkerung“ durch Asiatinnen und Asiaten auf der Titelseite des *Spiegel* heraufbeschworen. Illustriert wurde das Thema durch ein Balkendiagramm: im kleinsten Balken links das Foto eines weinenden dunkelhäutigen Kleinkindes, daneben und etwas größer ein trauriges weißes Baby und ganz rechts in einem mehr als doppelt so großen Balken ein lächelndes asiatisches Kind. Die Balken waren zudem beschriftet mit „Afrikaner“, „Europäer“ und „Asiaten“, um keine Unklarheiten aufkommen zu lassen [1962-15].

Nur auf Deutschlands Straßen oder an beliebten Urlaubsorten wurde die wachsende Zahl von Menschen zur Titelstory, wie Tabelle 10 zeigt. Achtmal klagte die Redaktion zwischen 1963 und 1999 über *überfüllte Straßen*, Staus, Verkehrsnotstand, -kollaps oder -stillstand, davon gleich fünfmal in den 1990er-Jahren [1963-34, 1970-27, 1973-19, 1990-31, 1991-11, 1993-7, 1998-29 und 1999-34]. *Überfüllte Urlaubsorte* waren dreimal Titelthema [1970-28, 1977-9, 2018-33].

Tabelle 10: Themenkreis Über(be)völkerung nach Jahrzehnten

ÜBER(BE)VÖLKERUNG	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
Übervölkerung durch Asiat:innen		1							1
Überfüllte Straßen		1	2		5				8
Überfüllte Urlaubsorte			2				1		3
SUMME^b	0	2	4	0	5	0	1	0	12

^a Diese Zahlen basieren auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022).

^b Einige Titel enthalten mehrere Themen, sodass die Addition ein verzerrtes Bild der Anzahl der Ausgaben ergibt.

8.2.8 Themenkreis Naturkatastrophen

Tabelle 11 zeigt die Naturkatastrophen, die im Laufe der Jahrzehnte auf den Titelseiten des *Spiegel* behandelt wurden. *Flut- und Hochwasserkatastrophen* wurden fünfmal thematisiert: Zunächst schlicht als „Die Flut“ bezeichnet [1962-9], dann als „Die große Flut“ (mit der Frage „Naturkatastrophe oder Menschenwerk?“) [1997-31 und 1997-32], später als „Sommer-Sintflut“ [2002-34] und schließlich als „Untergang von New Orleans“ [2005-36]. In einem Land, in dem Wasser so bedrohlich werden kann, wundert es nicht, dass auch eine *Lawine* metaphorisch als „weiße Sintflut“ bezeichnet wurde, um ihr auf der Titelseite Gewicht zu verleihen [1999-9]. Als Sonderthema, das jedoch auch in die Riege der Flut- und Hochwasserkatastrophen passt, wurde der *Tsunami* an den Küsten des indischen Ozeans im Dezember 2004 kodiert, der zweimal Titelthema war [2005-1 und 2005-2]. Auch *Feuer* sorgte für zwei Titelseiten [1975-34 und 2021-32], das zweite Mal im Zusammenhang mit der Klimakatastrophe im „Sommer der Extreme“.

Tabelle 11: Themenkreis Naturkatastrophen nach Jahrzehnten

NATURKATASTROPHEN	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
Flut und Hochwasser		1			2	2			5
Sonderthema: Tsunami						2			2
Feuer			1					1	2
Lawine					1				1
SUMME^b	0	1	1	0	3	4	0	1	10

^a Diese Zahlen basieren auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022).

^b Einige Titel enthalten mehrere Themen, sodass die Addition ein verzerrtes Bild der Anzahl der Ausgaben ergibt.

8.2.9 Sonderthema: Die Grünen

Die Einstellung des *Spiegel* zu Umweltthemen kann auch anhand seiner Berichterstattung über die Partei *Die Grünen* illustriert werden. Sie wurde ab 1978 insgesamt 14-mal auf der Titelseite

thematisiert beziehungsweise durch ihr Logo, die Sonnenblume, symbolisiert. Die Darstellung kann als bestenfalls ambivalent charakterisiert werden. Zunächst noch als (fragwürdige) Hoffnung [1978-24, 1980-13] oder „grüne[r] Traum“ [1987-3] verhalten positiv präsentiert, wurden die Grünen einige Jahre später als „Moralisten“ [1995-39] abgeurteilt. 1998 mündeten die Zweifel an der Partei in der Frage „Sind die Grünen noch zu retten?“ [1998-14]. Ab Oktober desselben Jahres war dann das „Wagnis“ der rot-grünen Koalition mehrmals Titelthema [1998-41, 1998-43, 1999-4, 2005-12]. 2010 wurden die Grünen als „neue Volkspartei“ stilisiert und gleichzeitig hinterfragt [2010-46], 2014 symbolisch mit Verzicht assoziiert [2014-14]. 2021 und 2022 standen schließlich ihre Regierungsbeteiligung und damit in Verbindung stehende Entscheidungen im Vordergrund [2021-22, 2021-38 und 2022-18]. Eine Übersicht der Kodierungen findet sich in Tabelle 31 im Anhang.

8.3 Probleme, Ursachen, Lösungen, Betroffene und Bewertungen

Welche Probleme, Ursachen, Lösungen und Leidtragende wurden dargestellt und wie wurden sie bewertet? [F3] Diese Teilfragen werden in den folgenden Unterkapiteln behandelt. Dafür wurden die Framing-Dimensionen Probleme, Ursachenzuschreibungen, Lösungen und Bewertungen nach Entmann (1993) erhoben. Zusätzlich wurde eine Kategorie für die vom Problem betroffenen Bereiche eingeführt und die Probleme anhand der ihnen zugewiesenen Brisanz kodiert. Im Anschluss wurden zentrale Kernaussagen oder Frames herausgearbeitet.

8.3.1 Probleme

Nicht immer ist das Umweltthema für den *Spiegel* ein Problem. Vielmehr kann das eigentliche Ärgernis aus Sicht der Redaktion auch in der Lösung eines Umweltproblems liegen. Tabelle 12 listet die auf den Titelseiten des *Spiegel* dargestellten Probleme auf.

Tabelle 12: Problemgruppen nach Jahrzehnten

PROBLEMGRUPPEN	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
Umweltprobleme		1	14	34	18	7	15	9	98
Energieversorgung		1	9	5		3	3		21
Lebensmittelsicherheit	1		2	3	5	2	4	1	18
Politische Probleme		2	2	2	5	3	1	3	18
Lösungen als Problem			3	1	4	3	4	1	16
Wetter und Naturkatastrophen	1	1	1		4	5	2	1	15
Zu viele Menschen		2	4		5		1		12
Probleme in Landwirtschaft	4				1	1	1		7
Sonstige Probleme		1	2			3	6		12
SUMME^b	6	8	37	45	42	27	37	15	217

^a Diese Zahlen basieren auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022).

^b Einige Titel enthalten mehrere Probleme, sodass die Addition ein verzerrtes Bild der Anzahl der Ausgaben ergibt.

Umweltprobleme im engeren Sinne bilden die überwiegende Mehrheit der repräsentierten Probleme (98 Beiträge). Auf sie wird unten ausführlicher eingegangen. Weitere Problemgruppen waren *Energieversorgung* (21-mal) mit einem Peak in den 1970ern und etwas abgeflacht in den 1980ern, *Lebensmittelsicherheit* (18-mal), *politische Probleme* (ebenfalls 18 -mal), *Wetter und Naturkatastrophen* (15-mal), vor allem in den 1990er- und 2000er-Jahren, *zu viele Menschen* (auf Straßen und an Urlaubsorten, siehe Abschnitt 8.2.7; 12-mal) und *Probleme in der Landwirtschaft* (7-mal). Speziell erwähnenswert erscheint mir die Kategorie der *Lösungen als Problem* (16 Titelseiten): Hier sind Titel zusammengefasst, in denen die (oft politische) Lösung eines Umwelt- oder Energieversorgungsproblems selbst als Problem dargestellt wurde, zum Beispiel in Form von Tempolimits (6-mal), Windmühlen (dreimal) oder Mülltrennung/Recycling (zweimal). *Sonstige Probleme* umfassen beispielsweise Wirtschaftswachstum und Konsum, den Dieselskandal, aber auch einen vom *Spiegel* diagnostizierten Alarmismus angesichts verschiedener Problemfelder.

Tabelle 13: Umweltprobleme nach Jahrzehnten

UMWELTPROBLEME	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
Klimawandel				2	2	3	7	4	18
Gefahr durch AKW			2	4	5		2		13
Wasserverschmutzung			4	4	1		1		10
Luftverschmutzung		1	2	1	2				6
Artensterben			1	2	1	1			5
Atommüll			2	3					5
Autoabgase			1	2	1	1			5
Waldsterben				3	1		1		5
Tierquälerei				2		1		1	4
Verschmutzung durch Öl				1	3				4
Wassermangel				1		1	1	1	4
Steigende Meeresspiegel				1			1	1	3
Müll			2					1	3
Dioxin, Giftgas				3					3
Ozonloch				1	1				2
Saurer Regen				2					2
Schadstoffe allgemein				1	1				2
Umweltproblem allgemein				1			2	1	4
SUMME^b		1	14	34	18	7	15	9	98

^a Diese Zahlen basieren auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022).

^b Einige Titel enthalten mehrere Probleme, sodass die Addition ein verzerrtes Bild der Anzahl der Ausgaben ergibt.

Tabelle 13 zeigt die Detailergebnisse der Kodierungen für *Umweltprobleme* im engeren Sinne. *Klimawandel* dominiert mit 18 Titelseiten, gehäuft vor allem in den 2010er- und 2020er-Jahren. Letztere sind mit nur drei Jahrgängen ein Rumpffahrzehnt im Datenkorpus, die vier hier gefundenen Titelseiten würden hochgerechnet etwa zwölf Cover eines vollen Jahrzehnts ergeben. *Gefahr durch Atomkraftwerke* ist das zweithäufigste Thema mit 13 Titelseiten, sie wurde vor allem in den 1980er- und 1990er-Jahren häufig thematisiert. *Wasserverschmutzung* war in den 1970er-

und 1980er-Jahren ein zentrales Umweltproblem, was sich in diesen Jahren auch auf den *Spiegel*-Titelseiten niederschlug (gesamt 10 Titelseiten). Das erste Thema dieses Themenkreises war jedoch die *Luftverschmutzung*, die schon in den 1960er-Jahren angeprangert wurde (6 Titelseiten zwischen den 1960er- und 1990er-Jahren). Überraschend früh wurden in den 1970er-Jahren auch *Autoabgase* als Problem betrachtet, wenngleich eine Einschränkung des Individualverkehrs aus diesem Grund für den *Spiegel* offenbar nicht in Frage kam (siehe *Lösung als Problem* im vorhergehenden Abschnitt). In den 1980er-Jahren kamen auffallend viele neue Probleme hinzu, die einzeln thematisiert wurden, einige davon allerdings nur in diesem und teilweise dem darauffolgenden Jahrzehnt. Umwelthistorisch bedeutsam ist hier das *Waldsterben*, das der *Spiegel* mit seiner 1981 erschienenen Ausgabe ins Bewusstsein der Öffentlichkeit brachte.

8.3.2 Ursachenzuschreibungen

Tabelle 14: Ursachenzuschreibungen nach Jahrzehnten

URSACHENZUSCHREIBUNGEN	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
Politik im Inland		5	10	6	5	5	7	4	42
Industrie		1	3	7	8	3	7	1	30
Menschen		1	4	6	4	2	4	1	22
Politik im Ausland			7	2	4	4	1	1	19
Klimawandel				1	2	3	4	3	13
Nicht-menschliche Natur	1	1	1	1	2	5			11
Technik			1	4	3		2		10
Landwirtschaft	2		2	3	2				9
Wirtschaft und Wachstum	1		1		1		1		4
Wissenschaft				1		1			2
SUMME^b	4	8	29	31	31	23	26	10	162

^a Diese Zahlen basieren auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022).

^b Einige Titel enthalten mehrere Ursachen, sodass die Addition ein verzerrtes Bild der Anzahl der Ausgaben ergibt.

Wie Tabelle 14 zeigt, sah der *Spiegel* die *deutsche Politik* mit 42 Nennungen als hauptverantwortlich für die dargestellten Probleme. Vor allem in den 1970er-Jahren wurde sie stark kritisiert, allerdings wurde in diesem Jahrzehnt auch die *Politik im Ausland* nicht besser bewertet. Dieser Peak wurde vor allem durch die Ölpreiskrisen dieses Jahrzehnts verursacht, in späteren Jahrzehnten gingen die Nennungen deutlich zurück, sodass diese Problemquelle mit gesamt 19 Nennungen nur an vierter Stelle der Ursachen liegt. An zweiter Stelle mit 30 Erwähnungen liegt die *Industrie*, die vor allem in den 1980er-, 1990er- und 2010er-Jahren für zahlreiche Probleme verantwortlich gemacht wurde. Industrie inkludiert in dieser Übersicht auch die Lebensmittelindustrie, die in den 2010er-Jahren häufig ins Visier des *Spiegel* rückte. Darüber hinaus hat die Autoindustrie mit dem Dieselskandal zu diesem nochmaligen Anstieg beigetragen. Davor waren Fabriken und Raffinerien Ziele der Kritik.

Menschen an sich wurden auch häufig genannt, sie bilden die dritthäufigste Ursachenkategorie. Hier sind es vor allem große Menschenmassen, denen die Schuld an überfüllten Straßen oder Stränden gegeben wurde (und nicht etwa billige Spritpreise und/oder Reiseveranstalter). Schuld gegeben wurde auch dem *Klimawandel* selbst, zum Beispiel für steigende Meeresspiegel. Diese Ursache wurde immer dann kodiert, wenn die Verantwortung des Menschen für den Klimawandel nicht erwähnt wurde (13-mal). Elf weitere Titelseiten gaben der nicht-menschlichen *Natur* die Schuld, zum Beispiel in Form von Wetterereignissen, Überschwemmungen, Bränden oder der Algenpest in der Nordsee. *Technik* wurde zehnmal verantwortlich gemacht, vor allem als unbeherrschbare Großtechnik im Zusammenhang mit Atomunfällen, aber auch im Falle einer Tankerkatastrophe. Weiteres wurden *Landwirtschaft* (9-mal), *Wirtschaft und Wachstum* (4-mal) und *Wissenschaft* (2-mal) für die Probleme verantwortlich gemacht.

8.3.3 Lösungen

Tabelle 15: Lösungsvorschläge des *Spiegel* nach Jahrzehnten

LÖSUNGSVORSCHLÄGE	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
Lösung durch Gesellschaft: Privater Konsum/Verzicht				1		1	4	1	7
Lösung durch Technik: Alternative Energiequellen	1		3	2					6
Lösung durch Technik: Verbesserte Technik				3				2	5
Lösung durch Wissenschaft: Naturbeherrschung	1				2	1	1		5
Lösung durch Politik: Nationale Politik				1	1		1		3
Lösung durch Landwirtschaft: Ökologische Landwirtschaft						1			1
Lösung durch den <i>Spiegel</i> : Steht im Heft ...							1	1	2
SUMME^b	2	0	3	7	3	3	7	4	29

^a Diese Zahlen basieren auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022).

^b Einige Titel enthalten mehrere Lösungen, sodass die Addition ein verzerrtes Bild der Anzahl der Ausgaben ergibt.

Wie sollen die Probleme gelöst werden und wer soll sie lösen? Tabelle 15 fasst die Vorschläge des *Spiegel* nach Gesellschaftsbereichen zusammen. Interessant ist der Vergleich dieser Befunde mit den Ursachen. Während Politik und Industrie die Schuld an den meisten Problemen gegeben wurde, sah der *Spiegel* die Lösung, wenn denn eine genannt wurde, im *privaten Konsum oder Verzicht* (7 Nennungen). Dahinter liegen technische Lösungen durch Nutzung *alternativer Energiequellen* (6-mal) beziehungsweise *verbesserte Technik* (5-mal). Ebenfalls fünfmal wurde die Wissenschaft im Sinne einer *verbesserten Naturbeherrschung* als Lösungsmöglichkeit genannt. *Politische Lösungen* wurden dreimal vorgeschlagen, und einmal *ökologische Landwirtschaft*. In zwei Ausgaben kündigte der *Spiegel* auf der Titelseite *Lösungen im Heftinneren* an. Grundsätzlich

zeigt der Vergleich, dass mehr Probleme aufgeworfen wurden (217), als Ursachen genannt (162), und deutlich mehr Ursachen genannt, als Lösungen angeboten (29).

8.3.4 Wer oder was ist von den Problemen betroffen?

Neben der Beschreibung von Problemen, Ursachen und Lösungen interessierten mich auch, wer oder was vom *Spiegel* als Leidtragende dargestellt wurde. Tabelle 16 zeigt die Ergebnisse dieser Analyse nach Jahrzehnten. Wenig überraschend bilden *Menschen* mit mehr als der Hälfte der Nennungen (125) die mit Abstand größte Gruppe. An zweiter Stelle, aber mit 42 Nennungen weit abgeschlagen, ist die *nicht-menschliche Natur*, die vor allem den 1980er-Jahren als Opfer genannt oder gezeigt wurde, gefolgt von *Politik* (29) und *Wirtschaft* (18). 15-mal wurde der gesamte *Planet* als betroffen dargestellt, und achtmal die *Landwirtschaft*.

Tabelle 16: Betroffene Bereiche nach Jahrzehnten

BETROFFEN IST ...	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
Mensch	2	6	25	21	27	15	22	7	125
Nicht-menschliche Natur	1	1	6	14	8	4	4	4	42
Politik		3	4	6	7	4	2	3	29
Wirtschaft			5	3	3	2	5		18
Planet				1	3	5	5	1	15
Landwirtschaft	4			1	2	1			8
SUMME^b	7	10	40	46	50	31	38	15	237

^a Diese Zahlen basieren auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022)

^b Einige Titel enthalten mehrere betroffene Bereiche, sodass die Addition ein verzerrtes Bild der Anzahl der Ausgaben ergibt.

8.3.5 Wie schwerwiegend wurde das Problem bewertet?

Problem ist nicht gleich Problem. Interessant ist auch, als wie schwerwiegend es eingestuft wird.

Tabelle 17 fasst die Ergebnisse zusammen. Es wurden fünf Stufen unterschieden: *Es ist ein großes Problem/eine Katastrophe/ein Skandal!* wurde kodiert, wenn ein Problem nicht nur erkannt und benannt, sondern durch Text oder Bild zusätzlich dramatisiert oder übertrieben wurde.

Übergroße Headlines, Totenschädel und Warnschilder kennzeichnen diese Kategorie, in die 48 Titelseiten eingeordnet wurden. *Es ist ein Problem* bildet die größte Kategorie. Auf diese entfallen 80 Titelseiten, auf denen ein Problem erkannt und benannt wurde, ohne es zu dramatisieren oder, im Gegenteil, zu negieren. An dritter Stelle stand die Frage: *Ist es wirklich ein Problem?* Dies wurde immer dann kodiert, wenn das Problem durch ein Fragezeichen oder eine auffällige Wort-Bild-Diskrepanz in Zweifel gezogen wurde. Immerhin 31 Titelseiten nutzten diese Stilmittel. Weiters wurden in den 2000er-Jahren zweimal Probleme als *Alles halb so wild* eingestuft. Es sind dies zwei Titelseiten zum Klimawandel, der in dem Jahrzehnt als übertriebener Alarmismus abgetan

wurde. Auf weiteren 13 Titelseiten wurde das dargestellte Problem als (*leicht*) *lösbar oder bereits gelöst* dargestellt. Um alle Titelseiten hinsichtlich der Problembewertung kodieren zu können, wurden zusätzlich die Kategorien *keine Problembewertung* (14-mal kodiert) und *kein Problem genannt* (6-mal kodiert) eingefügt. Kodierungen wurden für die gesamte Titelseite vergeben, auch wenn diese mehrere Probleme thematisieren kann, sodass die Summe der Problembewertungen mit der Anzahl der Dokumente, nicht mit der Summe der Problemnennungen übereinstimmt.

Tabelle 17: Problembewertung nach Jahrzehnten

PROBLEMBEWERTUNG	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
Es ist ein großes Problem/eine Katastrophe/ein Skandal!		1	11	10	15	2	6	3	48
Es ist ein Problem.	2	4	12	18	16	11	13	4	80
Ist es wirklich ein Problem?			5	4	6	6	8	2	31
Alles halb so wild ...						2			2
Das Problem ist (leicht) lösbar oder bereits gelöst.	2		2	3	2	1	1	2	13
Keine Problembewertung.	2	3	2	2		2	3		14
Es wird kein Problem genannt/ es gibt kein Problem.	1	1		4					6
SUMME^b	7	9	32	41	39	24	31	11	194

^a Diese Zahlen basieren auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022).

^b Kodiert wurden die ganzen Titelseiten, nicht die darauf genannten Probleme.

Interessanter als diese allgemeine Übersicht ist für das Thema dieser Arbeit die Frage, wie die Umwelt betreffende Problemkreise bewertet wurden. Daher wurden Detailanalysen zu dieser Problemgruppe erstellt, für die nur jene Titelseiten in die Analyse einbezogen wurden, die mindestens einmal mit einem Code aus der Problemgruppe der *Umweltprobleme* (Tabelle 18) beziehungsweise speziell mit *Klimawandel* als Umweltproblem (Tabelle 19) kodiert wurden.

Tabelle 18: Problembewertung für Umweltprobleme nach Jahrzehnten

PROBLEMBEWERTUNG UMWELTPROBLEME	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
Es ist ein großes Problem/eine Katastrophe/ein Skandal!			6	10	7	1	2	3	29
Es ist ein Problem.		1		14	7	2	2	2	28
Ist es wirklich ein Problem?			3	2	2	3	5	1	16
Alles halb so wild ...						1			1
Das Problem ist (leicht) lösbar oder bereits gelöst.				1	1		1	2	5
Keine Problembewertung.				1			3		4
Es wird kein Problem genannt/ es gibt kein Problem.									0
SUMME^b		1	9	28	17	7	13	8	83

^a Diese Zahlen basieren auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022).

^b Kodiert wurden die ganzen Titelseiten, nicht die darauf genannten Probleme.

Tabelle 19: Problembewertung für Klimawandel nach Jahrzehnten

PROBLEMBEWERTUNG KLIMAWANDEL	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
Es ist ein großes Problem/eine Katastrophe/ein Skandal!				1	1	1	2	2	7
Es ist ein Problem.				1	1		1		3
Ist es wirklich ein Problem?						1	4	1	6
Alles halb so wild ...						1			1
Das Problem ist (leicht) lösbar oder bereits gelöst.								1	1
Keine Problembewertung.									0
Es wird kein Problem genannt/ es gibt kein Problem.									0
SUMME				2	2	3	7	4	18

^a Diese Zahlen basieren auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022).

Wie Tabelle 18 zeigt, wurden *Umweltprobleme* vor allem in den 1980er- und 1990er-Jahren als Problem oder großes Problem bewertet. Zweifel an den Problemen wurde in den 1970ern, den 2000-ern und vor allem 2010er-Jahren geäußert. Sieht man die Ergebnisse im Detail an, kann man erkennen, dass die Zweifel der 2010er-Jahre sich vor allem auf den *Klimawandel* als Problem bezogen. Tabelle 19 zoomt hinein in dieses spezielle Umweltproblem. Der Klimawandel tauchte in den 1980ern erstmals auf den Titelseiten auf und wurde in dieser Zeit als Problem betrachtet, auch als großes Problem. Auch in den 1990ern wurde er als mehr oder weniger großes Problem dargestellt. Ab den 2000er-Jahren wurden Zweifel hinsichtlich der Brisanz des Problems veröffentlicht, die in den 2010ern noch häufiger geäußert wurden. Die 2020er-Jahre begannen ambivalent. Hier können nur drei Jahre beobachtet werden, eine abschließende Betrachtung des Jahrzehnts ist noch nicht möglich.

8.3.6 Positive und negative Bewertungen

Die vierte Framing-Dimension nach Entmann (1993) ist die Bewertung. Tabelle 20 listet die eindeutig positiven und eindeutig negativen Bewertungen auf den Titelseiten des *Spiegel* auf. Umwelthandeln wurde am häufigsten positiv bewertet (6-mal), und nur einmal negativ, Naturschützerinnen und Naturschützer jedoch ausschließlich negativ (4-mal). Besonders schlecht kamen die deutsche Politik und Atomenergie weg. Wissenschaft erscheint mit drei positiven und vier negativen Bewertungen ambivalent. Negative Bewertungen liegen mit in Summe 88 Kodierungen eindeutig voran, nur 14-mal konnte eine positive Bewertung ausgemacht werden.

Tabelle 20: Bewertungen nach Jahrzehnten

BEWERTUNGEN	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
Positive Bewertungen									14
Umwelthandeln positiv				3			1	2	6
Wissenschaft positiv	2					1			3
Sonnenenergie positiv			1	2					3
Internationale Solidarität positiv						1			1
Öl positiv	1								1
Negative Bewertungen									88
Politik Inland negativ		1	4	3	2	3	5	2	20
Atomenergie negativ			5	3	5	1			14
Ausland negativ			3		1		1	1	6
Fleischindustrie negativ					1	2	2	1	6
Bauern/Winzer negativ			2	2	1				5
Industrie negativ			1	1			3		5
Grüne negativ					2			3	5
Menschen negativ		1	2		1		1		5
Autos negativ			1	1	1		1		4
Lebensmittelindustrie negativ					1	1	2		4
Naturschützer:innen negativ				2	2				4
Wissenschaft negativ	1			1		1			3
Ölkonzerne negativ					1		1		2
Nicht-menschliche Natur negativ						1			1
Wirtschaftswachstum negativ			1						1
Modernisierung der Landwirtschaft negativ	1								1
Bonzen negativ					1				1
Umwelthandeln negativ							1		1
SUMME^b	5	2	20	18	19	11	18	9	102

^a Diese Zahlen basieren auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022).

^b Einige Titel enthalten mehrere Bewertungen, sodass die Addition ein verzerrtes Bild der Anzahl der Ausgaben ergibt.

8.3.7 Kernaussagen oder Frames

Für eine Rahmenanalyse im engeren Sinne wäre eine Vielzahl von Bildern zu einem Thema nötig (Herbers und Volpers 2015), die *Spiegel*-Cover präsentierten jedoch umgekehrt eine Vielzahl von Themen mit jeweils wenigen Titelseiten. Dennoch wurde versucht, Frames auf Basis der bisher beschriebenen Kategorien herauszuarbeiten. Eine Übersicht aller Kodierungen nach Jahrzehnten findet sich in Tabelle 31 im Anhang. Da viele Codes nur vereinzelt vergeben wurden, haben die Ergebnisse als Kernaussagen einer oder weniger Titelseiten eher anekdotischen Wert.

Nachfolgend werden nur einige häufiger vorgefundenen Aussagen als Frames gedeutet: Im Bereich der *Umweltprobleme* wurde besonders häufig die Industrie, vor allem die chemische Industrie, als umwelt- und/oder gesundheitsschädlich gerahmt. Ebenso häufig kam auch der Frame *Umwelt und Klima sind Aufgaben der Politik* vor. Gerade der *Klimawandel* wurde auch im Bereich des privaten Handelns gesehen, sei es als Problem oder als Lösung. Er wurde auch etwas häufiger durch seine lokalen Auswirkungen gerahmt, seltener als überregionales Problem. In den 2000er-Jahren – und nur in diesem Zeitraum – fällt ein Frame auf, der nahelegt, die Probleme

würden übertrieben. *Wasser* wurde als schützenswerte Ressource gerahmt, *Tiere* als Opfer von Umweltverschmutzung und Klimawandel und ebenso häufig als Opfer von Menschen. Nur wenige Frames konnten zu *Lösungen von Umweltproblemen* gefunden werden. Hier sind vor allem Sonnenenergie als Hoffnungsträger und Windmühlen als „Murks“ erwähnenswert.

8.4 Nicht-menschliche Natur als ...

Eine zentrale Teilfrage dieser Arbeit ist, welches Naturverständnis durch die Darstellung von Umweltthemen auf den Titelseiten des *Spiegel* kommuniziert wurde [F4]. Um die Ergebnisse mit jenen von Meisner und Takahashi (2013) über die Naturkonzeption im *Time-Magazine* vergleichen zu können, wurden ihre Kategorien übernommen, während des Kodierens jedoch induktiv um die Ausprägung *Kostenfaktor* ergänzt. Der Code *Forschungsobjekt* wurde erweitert, um auch Natur als Forschungsergebnis kodieren zu können.

Tabelle 21: Naturkonzeptionen nach Jahrzehnten

NICHT-MENSCHLICHE NATUR ALS ...	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
... Opfer/Patient	1	1	7	16	16	9	11	6	67
... Ressource	6	2	13	12	6	10	13	4	66
... Problem	1	1	1	2	4	5	2	2	18
... Forschungsobjekt/-ergebnis	2		1	1	4	2	3		13
... menschenähnlich						1			1
... Kostenfaktor						1			1
... Beispiel für Anpassung									0
... sie selbst									0
Natur ist kein Thema		5	13	17	15	5	11	4	70
SUMME^b	10	9	35	48	45	33	40	16	236

^a Diese Zahlen basieren auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022).

^b Einige Titel enthalten mehrere Aspekte, sodass die Addition ein verzerrtes Bild der Anzahl der Ausgaben ergibt.

Wie Tabelle 21 zeigt, wurde die nicht-menschliche Natur am häufigsten als *Opfer/Patient* dargestellt. Darunter fallen alle Fundstellen, in denen die Natur als solche, Teile von ihr oder auch der ganze Planet als bedroht oder zerstört dargestellt wurden. Insgesamt 67 Fälle konnten hier gezählt werden, vor allem in den 1980er- und 1990er-Jahren. Mit 66 Nennungen fast gleichauf liegt Natur als *Ressource*. Dies wurde kodiert, wenn Natur oder ihre Teile als Rohstoff, Arbeitsort oder Erholungsraum des Menschen dargestellt wurden. Dieses Naturverständnis war bereits in den 1950er-Jahren vertreten, und ab den 1970ern vermehrt. Weniger häufig wurde dieser Aspekt in den 1990er-Jahren thematisiert. An dritter Stelle, aber mit großem Abstand, steht Natur als *Problem* (18 Nennungen). Darunter fallen alle Titelseiten, auf denen die Natur oder einer ihrer Aspekte für ein Problem verantwortlich gemacht wurden, beispielsweise in Form von

Überflutungen oder Extremwetterereignissen, die nicht oder nur eingeschränkt auf menschlichen Einfluss zurückgeführt wurden. Schließlich kam Natur auch 13-mal als *Forschungsobjekt oder -ergebnis* vor. Thematisch ist dieser Code breit gefächert, von Meteorologie über Hydrologie, Forstkunde und Tierversuche bis zur Lebensmittelindustrie, die besonders häufig Thema einer Titelseite war. Als *menschenähnlich* wurde die Natur nur einmal dargestellt, und einmal als *Kostenfaktor*. Die aus der Literatur abgeleiteten Naturkonzeptionen *Beispiel für Anpassung* und *sie selbst* konnten nicht gefunden werden. Am häufigsten jedoch wurde keine dieser Kategorien kodiert, da Natur als solche auf diesen Titelseiten *kein Thema* war.

8.5 Bildspezifische Kategorien

Da ein wesentliches Teilziel dieser Arbeit in der Analyse der visuellen Repräsentation der Umweltthemen auf den Titelseiten des *Spiegel* lag, wurden die Cover auch hinsichtlich der verwendeten Bildsujets, Bildinhalte und Bildgattungen untersucht [F5].

8.5.1 Bildsujets

Tabelle 22 gibt einen Überblick über die kodierten Bildsujets. Die Einteilung erfolgte auf Basis der von Grittmann (2007) erarbeiteten Sujets in *Portraits*, *Gruppenportraits*, *Sachbilder* und *Ereignisbilder*. Zusätzlich wurde die Ausprägung *fiktives Ereignis* ergänzt, die in Grittmanns Analyse von Pressefotografien keine Rolle spielte. *Portraits* sind hier als Einzelportraits gefasst, die eine Person ins im Zentrum der Aufmerksamkeit rücken. Ein etwaiger themenbezogener Hintergrund wurde zusätzlich als solcher kodiert, wodurch es zu einigen Doppelkodierungen der Titelseiten kam. Einen Sonderfall, der ebenfalls augenzwinkernd als Portrait kodiert wurde, bildet die Illustration eines Stadtgeländewagens der Oberklasse, der als Star im Zentrum zweier Scheinwerfer arrangiert wurde. Mit diesem Cover wurden insgesamt 27 Titelseiten als Portraits kodiert. In den 1950er-Jahren waren auf allen Titelbildern Personen portraitiert, fallweise mit sachbezogenem Hintergrund. *Gruppenportraits* zeigen zwei oder mehr Menschen. Mit nur elf Kodierungen ist dies die zahlenmäßig kleinste Gruppe. Die überwiegende Mehrheit der Titelseiten zeigte *Sachbilder* (114 Kodierungen). Dies ist allerdings auch die inhaltlich breiteste Sujet-Gruppe und umfasst Gegenstände, Landschaften, Industrieanlagen und andere nicht personenbezogene Inhalte. Auch die wenigen gefundenen Tierdarstellungen wurden, Tierschützer:innen mögen mir verzeihen, in diesen Code eingeordnet. Als *Ereignisbilder* wurden all jene Darstellungen kodiert, die ein konkretes Ereignis zum Inhalt hatten, etwaige darauf abgebildete Menschen und Objekte wurden in diesem Fall als Teil des Ereigniszusammenhangs betrachtet. 24 Bilder wurden so

kodiert. Das Spezial-Sujet *fiktives Ereignis* wurde eingeführt, um Illustrationen oder Fotomontagen zu beschreiben, die ein erfundenes (Pseudo-)Ereignis zeigten, zum Beispiel imaginäre Weltuntergänge oder die Überflutung des Kölner Doms. Dieser Code wurde an 23 Titelseiten vergeben.

Tabelle 22: Bildsujets nach Jahrzehnten

BILDSUJET	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
Portrait	7	2	5	5	4	2	2		27
Gruppenportrait		1		2	1	1	2	4	11
Sachbild	2	5	21	24	25	16	17	4	114
Ereignisbild		1	3	6	6	4	3	1	24
Spezial-Sujet: fiktives Ereignis			3	5	4	2	7	2	23
SUMME^b	9	9	32	42	40	25	31	11	199

^a Diese Zahlen basieren auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022).

^b Einige Titel enthalten mehrere Bildsujets, sodass die Addition ein verzerrtes Bild der Anzahl der Ausgaben ergibt.

8.5.2 Was zeigt das Bild?

Mit welchen Bildinhalten wurden die vorgestellten Themen auf den Titelseiten des *Spiegel* illustriert? Was zeigten die Bilder, wenn von Umweltthemen und -problemen die Rede war?

Tabelle 23 listet die Bildinhalte nach Jahrzehnten in Unterkategorien zusammengefasst auf:

Tabelle 23: Bildinhalte nach Jahrzehnten

BILD ZEIGT ...	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
... Problem/Ursache		4	13	11	15	5	6		54
... Auswirkung auf Natur/Umwelt			2	6	3	1	2	1	15
... Auswirkung auf Menschen		1	4	3	3	1	2	1	15
... politische:n Akteur:in	3	2	2	3	1		1	3	15
... Lösungsmöglichkeit			3	4	1	2	3	1	14
... Ereignis		1	1		4	3	2	1	12
... Akteur:in der Lösung	1		1	3	2	1	2	1	11
... Auswirkung auf Planeten					3	3	2	1	9
... Idealzustand			1	1		4	1	1	8
... Menschen als Opfer				3	3	1			7
... Täter:in			4	1					5
... Auswirkung auf Wirtschaft					1		2		3
... Akteur:in aus Wissenschaft	2				1				3
... betroffene Person (nicht Opfer)	1		1						2
... sonstiges		2	7	11	11	7	11	1	50
SUMME^b	7	10	39	46	48	28	34	11	223

^a Diese Zahlen basieren auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022).

^b Einige Titel enthalten mehrere Bildinhalte, sodass die Addition ein verzerrtes Bild der Anzahl der Ausgaben ergibt.

Die überwiegende Mehrheit der Titelseiten zeigte im Bild ein *Problem und/oder seine Ursache*. Vor allem von den 1970ern bis in die 1990er wurden die Probleme selbst mit ihren Ursachen dargestellt, beispielsweise Autokolonnen auf der Straße, rauchende Fabriksschlote, Giftmülltonnen oder Kernkraftwerke. Die *Auswirkungen der Probleme auf die Umwelt* waren auf 15 Bildern zu sehen, zum Beispiel als verschmutzte Gewässer, dunkler Rauch in der Luft oder krank wirkende Bäume.

Ebenso häufig wurden *Auswirkungen der Probleme auf Menschen* gezeigt. Gemeint sind damit Auswirkungen auf menschliches Eigentum, Verkehrs-, Wohn- und Lebensraum. Gesundheitliche Auswirkungen wurden als *Menschen als Opfer* kodiert (7-mal). Ebenfalls 15-mal wurden *politische Akteurinnen und Akteure* gezeigt. *Lösungsmöglichkeiten* waren 14-mal Bildinhalt, zwölfmal wurde ein konkretes *Ereignis* wie beispielsweise eine Überschwemmung gezeigt. *Akteur:innen der Lösung* kamen elfmal vor. Neun Bilder zeigten *Auswirkungen auf den ganzen Planeten*. Auf acht Titelseiten wurde ein *Idealzustand* abgebildet, wie er ohne das Problem aussehen würde, vor Auftreten des Problems ausgesehen hat oder nach Lösung des Problems aussehen wird, also eine heile Welt, gesunde Natur, glückliche Tiere oder florierende Wirtschaft. Weitere Bildinhalte waren *Täter:innen*, *Auswirkungen auf die Wirtschaft*, *Akteur:innen aus der Wissenschaft* und weitere *betroffene Personen*, die nicht als Opfer dargestellt wurden. Zu den *sonstigen Inhalten* zählen unter anderem symbolhafte Darstellungen oder Illustrationen, die ein abstraktes Titelthema in einen visuellen Code übersetzen, ohne einen gegenständlichen Bezug zum Thema zu haben.

8.5.3 Bildgattungen

Tabelle 24 zeigt überblicksartig, welche Bildgattungen auf den Titelseiten des *Spiegel* im Zeitverlauf zum Einsatz kamen. In den ersten Jahrzehnten des *Spiegel* dominierten *Fotografien*, zu Beginn noch überwiegend Schwarzweißaufnahmen, ab den 1970ern vor allem Farbfotos. Insgesamt wurden über alle Jahrzehnte hinweg 57 Fotos gezählt. Die überwiegende Mehrheit der Titelseiten nutzte allerdings *Illustrationen*. Unter die 148 so kodierten Bilder fallen neben klassischen Illustrationen auch Fotomontagen, Collagen, Karten, Infografiken sowie Karikaturen und Comics. Ein Sonderformat, das sowohl Illustrationen als auch Fotos enthalten kann, ist das *Split-Cover*: eine geteilte Seite, die in zwei oder mehr Abschnitten unterschiedliche, deutlich voneinander getrennte Bilder zeigt. Diese Technik wurde beispielsweise für Gegenüberstellungen, Vorher-Nachher-Bilder oder Ursache-Wirkungs-Bilder genutzt, oder zur Darstellung mehrerer Probleme oder Auswirkungen.

Tabelle 24: Bildgattungen nach Jahrzehnten

BILDGATTUNG	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
Illustration	1	4	20	36	33	18	27	9	148
Fotografie	7	6	15	7	8	7	5	2	57
Sonderformat: Split-Cover		1	2	2	1	3	1		10
SUMME^b	8	11	37	45	42	28	33	11	215

^a Diese Zahlen basieren auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022).

^b Einige Titel enthalten mehrere Bilder, sodass die Addition ein verzerrtes Bild der Anzahl der Ausgaben ergibt.

8.6 Stilistische Mittel

Neben manifesten Bildinhalten, Sujets und Bildgattungen waren auch latente Inhalte von Interesse. Dieser Abschnitt soll die Frage beantworten, welche (verbalen, visuellen und multimodalen) Stilmittel der *Spiegel* einsetzte, um seine Meinung zu den dargestellten Themen zum Ausdruck zu bringen und Nähe oder Distanz zu einem Thema herzustellen [F6].

8.6.1 Bildstrategien

Tabelle 25 zeigt einen Überblick über die visuellen Strategien, die der *Spiegel* verwendet hat, um die auf den Titelseiten behandelten Themen darzustellen.

Tabelle 25: Bildstrategien nach Jahrzehnten

BILDSTRATEGIEN	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
Symbol/Metapher		3	19	28	27	16	25	8	126
Übertreibung			14	14	14	6	14	5	67
Dokumentarisches Foto		3	6	3	6	3	4	1	26
Vogelperspektive		3	5	2	3	4	2	1	20
Kindchenschema		1		4	2	1	2		10
Lächerlichkeit im Bild			1	2	1	3	2	1	10
Geschlechterstereotype/Sexismus			1	2	1	3	1		8
Nachtbild(artig)			1	2	3				6
Gegenüberstellung		1	1	1	1	1	1		6
Idealisierung			1	1	1	2		1	6
Wimmelbild			1		3		2		6
Traumartige Darstellung			1	2		1			4
Menschliches Leid				2	2				4
Diskrepanz im Bild			2				1		3
Übermalung		1		1					2
Antiislamismus			1	1					2
Doppelseite						1			1
Froschperspektive			1						1
SUMME^b	0	12	55	65	64	41	54	17	308

^a Diese Zahlen basieren auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022).

^b Einige Titel enthalten mehrere Bildstrategien, sodass die Addition ein verzerrtes Bild der Anzahl der Ausgaben ergibt.

Symbole und metaphorische Bilder waren auf 126 Bildern zu sehen und bilden damit die größte Gruppe der Bildstrategien. Darunter fallen die Sonnenblume als Symbol und Logo der Grünen, Totenschädel als Zeichen für Lebensgefahr oder Fahrverbotstafeln für Verkehrseinschränkungen, aber auch weniger stark konventionalisierte Zeichen wie Erlenmeyerkolben als Symbol für die Wissenschaft. Symbole können, müssen aber nicht wertend sein, *Übertreibungen* sind es jedenfalls. 67 Titelseiten arbeiteten mit dieser Bildstrategie, um Probleme zu dramatisieren oder eine als übertrieben bewertete Dramatisierung zu illustrieren. So kann ein im Wasser versinkender Planet je nach Text und Kontext sowohl Warnung vor den Folgen des Klimawandels sein [1995-

12], als auch den Vorwurf des Alarmismus visuell umsetzen [2006-45]. *Dokumentarische Fotos* wurden 26-mal eingesetzt, um den Eindruck von Authentizität und Aktualität zu vermitteln. Es handelt sich dabei vor allem um Fotos konkreter Ereignisse wie beispielsweise Naturkatastrophen. Diese wurden auch häufig aus der *Vogelperspektive* aufgenommen, um einen Überblick über die Situation zu geben oder das Ausmaß der Katastrophe im Bild zu fassen. Um Betroffenheit und/oder Mitleid bei den Betrachtenden zu erzeugen, wurde zehnmal auf das *Kindchenschema* zurückgegriffen, indem Kinder und Tierbabys abgebildet wurden. Das Gegenteil von Betroffenheit wurde zehnmal dadurch angestrebt, dass die Themen, Problem und Akteur:innen *bildlich lächerlich gemacht* wurden. In diese Gruppe fallen Karikaturen von beliebten Ölscheichs, die Repräsentation der Grünen durch Gartenzwerge sowie die Darstellung von Umweltschützerinnen als Walküren oder Umweltschützern als Superhelden. *Geschlechterstereotype und sexistische Darstellungen* wurden zwischen den 1970er- und 2010er-Jahren achtmal bedient. Optisch auffällig sind sechs Fotos, die an Bilder aus *Nachtbildkameras* erinnern, um auf einen möglicherweise illegalen Lokalausweis im Sinne eines Aufdeckungsjournalismus zu verweisen. Ein Titelbild sticht erst auf den zweiten Blick besonders hervor: Die Titelseite der Ausgabe vom 2. Jänner 2005 lässt sich zu einer *Doppelseite* ausklappen, die zur Gänze durch das unscharfe Foto der Flutwelle vom 26. Dezember 2004 an der Küste des indischen Ozeans eingenommen wird [2005-1].

8.6.2 Textstrategien

Unter den Textstrategien dominieren *Fragzeichen*, die vor allem vor der Jahrtausendwende eingesetzt wurden, um provokante Aussagen durch (rhetorische) Fragen zu relativieren und dadurch weniger leicht angreifbar zu machen. Beispielsweise verpackte der *Spiegel* im Oktober 1978 seine Kritik am Einsatz von Chemie in der Landwirtschaft in die Frage „Vergiften uns die Bauern?“ [1978-44]. In späteren Jahrzehnten dienten Fragezeichen häufig dem Zweck, Probleme oder Lösungen in Frage zu stellen, wie in einer Ausgabe vom November 2006: „Wie gefährlich ist die globale Erwärmung wirklich?“ [2006-45]. Eine weitere Strategie, die gerne eingesetzt wurde, sind *Wortspiele* wie „Die Schweinerei mit dem Fleisch“ [1988-33], „Der LKWahnsinn“ [1999-34], „Die Kernfrage“ über den geplanten Atomausstieg [2011-14] oder die „Volksverdämmung“ [2014-49] zur Energiewende. Ähnlich häufig wurden Metaphern verwendet, wenn der *Spiegel* über die „Früchte des Öls“ [1956-2], sterbende Städte [1970-27] oder Erdöl als „Blut der Welt“ [2004-22] sprach. Tabelle 26 zeigt einen Überblick über alle Textstrategien, die kodiert wurden.

Tabelle 26: Textstrategien nach Jahrzehnten

TEXTSTRATEGIEN	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
Fragezeichen			14	8	9	4	3	4	42
Übertreibung			11	3	9	6	6	3	38
Wortspiel	1		1	2	5	4	8	3	24
Metapher	4	1	4	3	3	7		1	23
Rufzeichen					1	2			3
Idealisierung								1	1
SUMME^b	5	1	30	16	27	23	17	12	131

^a Diese Zahlen basieren auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022).

^b Einige Titel enthalten mehrere Textstrategien, sodass die Addition ein verzerrtes Bild der Anzahl der Ausgaben ergibt.

8.6.3 Bild-Text-Beziehungen

Bild und Text können in vielfältigen Beziehungen zueinander stehen. Tabelle 27 listet die Bild-Text-Beziehungen nach Jahrzehnten gruppiert auf.

Tabelle 27: Bild-Text-Beziehungen nach Jahrzehnten

BILD-TEXT-BEZIEHUNGEN	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
Bild illustriert Text (symbolhaft)		3	17	31	30	19	26	9	135
Gegenseitige Verstärkung			11	15	17	7	6	4	60
Text erklärt, was zu sehen ist	7	5	6	9	5	4	5	1	42
Bild bestätigt Text		2	4	4	4	4		1	19
Bild ergänzt Textaussage		2	1	4	1	1			9
Person + Aussage (<i>talking head</i>)	7				1				8
Cover-Innenteil-Diskrepanz	2		5	2	2	4	5	1	21
Wort-Bild-Schere		1	2	2	2	1	3	1	12
SUMME^b	16	13	46	67	62	40	45	17	306

^a Diese Zahlen basieren auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022).

^b Einige Titel enthalten mehrere Bild-Text-Bezüge, sodass die Addition ein verzerrtes Bild der Anzahl der Ausgaben ergibt.

Am häufigsten *illustrierte das Bild den Text*, wobei meist ein abstraktes Thema durch eine symbolhafte Abbildung visualisiert wurde, beispielsweise Energie durch eine Glühbirne [1977-1 und 2007-7]. 60-mal *verstärkten* sich die visuellen und sprachlichen Beiträge der Titelseite gegenseitig, beispielsweise wenn eine im Text beschriebene Gefahr durch die Darstellung eines Totenkopfes dramatisiert wurde [1971-26, 1973-40, 1979-15, 1991-44]. Oft *erklärte der Text* auch einfach, wer oder was auf dem Bild zu sehen war. Vor allem fallen darunter Titelseiten mit Personenportraits, die textlich durch den Namen und die Position oder Rolle der abgebildeten Person ergänzt wurden, oder Ereignisbilder, die durch die Überschrift kontextualisiert wurden. So kann eine Kette junger Männer, die sich gegenseitig etwas weiterreichen, erst durch die Dachzeile „Sandsäcke, Bundeswehr, Spenden“ und die Überschrift „Hilfswelle gegen die Flut“ korrekt interpretiert werden [1997-32]. Manchmal wurde der Text durch ein Foto im Sinne eines Beweisbildes *bestätigt*, seltener *ergänzte das Bild eine Textaussage*, indem ein Detail visuell hinzugefügt oder eine allgemeine

Aussage durch Bilder konkretisiert wurde. So wurde eine „vergiftete Umwelt“ durch vier Bilder von unterschiedlichen Umweltverschmutzungen konkretisiert [1970-41] oder zur „Ölpest vor Alaska“ die Ursache der Katastrophe durch ein Foto zweier Tankschiffe ergänzt [1989-14]. Vor allem in den 1950er-Jahren wurden Portraits häufig durch Aussagen der abgebildeten Personen ergänzt. Diese für die frühen Ausgaben typische Person-Aussage-Kombination (*talking head*) wurden in späteren Jahrzehnten nur einmal wiederholt, als dem Portrait von „Atommanager Tschernosenko“ die Aussage „Tschernobyl – die Welt wurde betrogen“ zugeordnet wurde [1992-5].

Interessant sind zwei Strategien, die inhaltliche Diskrepanz erzeugen. Als *Wort-Bild-Schere* wurde die Diskrepanz zwischen Bild und Text kodiert. Dieses Stilmittel kam zwölfmal zum Einsatz, erstmals 1961, als die Forderung Willy Brandts aus dem Wahlkampf nach einem „blaue[n] Himmel über der Ruhr“ ironisch durch rauchende Fabriksschloten visualisiert wurde [1961-33]. Noch häufiger fiel beim Kodieren auf, dass die Titelseite inhaltlich nicht ganz zum Text des Innenteils, wie er im Lead-In angerissen wurde, passte. Solche *Cover-Innenteil-Diskrepanzen* wurden 21-mal kodiert, etwa wenn auf der Titelseite die Verschmutzung des Mittelmeers durch Text und Bild als Abfallproblem dargestellt wurde, die Story aber auf die Gesundheitsgefahr durch Abwässer verwies, die von Industrie und Kommunen ins Meer geleitet wurden [1979-32].

8.6.4 Distanz/Zweifel oder Nähe/Aktualität durch ...

Das umfangreiche Material, das in diesem Kapitel vorgestellt wurde, ist jedoch nur oberflächlich präsentiert, wenn einzelne Kategorien getrennt voneinander betrachtet werden. Interessant sind auch Kombinationen und Interaktionen bestimmter Kategorien. Im Folgenden soll beispielhaft beschrieben werden, wie durch bestimmte Problembewertungen, Bildsujets, Bildgattungen und Stilmittel Nähe oder Aktualität beziehungsweise Distanz oder Zweifel kommuniziert wurden.

Folgende Kategorien wurden als *Distanz* erzeugend oder *Zweifel* weckend zusammengefasst:

- PROBLEMBEWERTUNG > Das Problem ist (leicht) lösbar oder bereits gelöst; Alles halb so wild ...; Ist es wirklich ein Problem?
- BILDSUJET > Spezial-Sujet: fiktives Ereignis
- BILDGATTUNG > Illustration > Fotomontage; Collage; Illustration (allgemein); Karikatur/Comic
- STILISTISCHE MITTEL > Textstrategien > Übertreibung; Fragezeichen; Idealisierung; traumartige Darstellung
- STILISTISCHE MITTEL > Bild-Text-Beziehungen > Wort-Bild-Schere, Cover-Innenteil-Diskrepanz
- STILISTISCHE MITTEL > Bildstrategien > Diskrepanz im Bild; Übermalung; Übertreibung; Idealisierung; Lächerlichkeit

Folgende Kategorien wurden als *Nähe* erzeugend oder *Aktualität* vermittelnd zusammengefasst:

- PROBLEMBEWERTUNG > Es ist ein Problem; Es ist ein großes Problem/eine Katastrophe/ein Skandal!
- BILDSUJET > Portrait; Ereignisbild
- BILDGATTUNG > Illustration > Karte/Infografik
- BILDGATTUNG > Fotografie > Farbfotografie; monochrome Fotografie
- STILISTISCHE MITTEL > Textstrategien > Rufzeichen
- STILISTISCHE MITTEL > Bild-Text-Beziehungen > Person + Aussage; gegenseitige Verstärkung
- STILISTISCHE MITTEL > Bildstrategien > menschliches Leid; Kindchenschema; dokumentarisches Foto; Nachtbild(artig); Doppelseite

Tabelle 28: Distanz/Nähe nach Jahrzehnten

DISTANZ/NÄHE	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	SUMME
Distanz durch ...									
... Problembewertung	2		7	7	8	9	9	4	46
... Bildsujets			3	5	4	2	7	2	23
... Bildgattung		3	20	35	31	18	27	9	143
... stilistische Mittel	2	2	51	35	38	27	34	17	206
SUMME^b	4	5	81	82	81	56	77	32	418
Nähe durch ...									
... Problembewertung	2	5	23	28	31	13	19	7	128
... Bildsujets	7	3	8	11	10	6	5	1	51
... Bildgattung	8	7	15	8	10	7	5	2	62
... stilistische Mittel	7	4	18	26	32	14	12	5	118
SUMME^b	24	19	64	73	83	40	41	15	359

^a Diese Zahlen basieren auf nur drei Jahrgängen (2020, 2021 und 2022).

^b Einige Titel enthalten mehrere Strategien zur Herstellung von Distanz oder Nähe, sodass die Addition ein verzerrtes Bild der Anzahl der Ausgaben ergibt.

Tabelle 28 zeigt den Einsatz dieser Strategien. In Summe konnten etwas mehr Beispiele für distanzierende Strategien gefunden werden (418) als für Nähe erzeugende (359). *Nähe* wurde vor allem durch die Problembewertung und stilistische Mittel hergestellt, hier war 1990 ein Höhepunkt erreicht, danach kamen die genannten Strategien seltener vor. *Distanz* wurde vor allem durch stilistische Mittel und die Bildgattung hergestellt. Vor allem in den 1970er-Jahren dominierten distanzierende Stilmittel, in späteren Jahrzehnten wurden vermehrt Illustrationen eingesetzt, um Abstand zum Thema zu erzeugen.

Dies ist nur eine der Möglichkeiten, die Kodierungen dieses Projekts zu kombinieren, als Beispiel für die unterschiedlichen Auswertungsverfahren, die das vorliegende Datenmaterial zulässt.

Im nächsten Abschnitt werden die Ergebnisse zusammengefasst, interpretiert, eingeordnet und eingegrenzt, sowie weitere Möglichkeiten für an diese Studie anschließende Forschungsprojekte skizziert.

9 Diskussion

Ziel dieser Arbeit war es, die Darstellung von Umweltthemen auf den Titelseiten des *Spiegel* seit 1947 zu untersuchen, um herauszufinden, welche Themen im Zeitverlauf behandelt wurden und wie. Die Analyse zeigte, dass die nicht-menschliche Natur meist entweder als Opfer oder als Ressource dargestellt wurde, ohne einen direkten Zusammenhang zwischen diesen Aspekten herzustellen. Die Nachkriegsjahrzehnte waren in Deutschland geprägt durch Wiederaufbau und Ernährungssicherung, entsprechend viele Titelseiten hatten landwirtschaftliche Themen zum Inhalt. In den 1970er-Jahren stieg die Zahl der umweltbezogenen Titelseiten sprunghaft an und erreichte in den 1980ern und 1990ern einen Höhepunkt. Umweltthemen im engeren Sinne sorgten hauptsächlich in den 1970er-, 1980er- und 1990er-Jahren für Titelstorys. Vor allem aber war es die Energieversorgung, die den *Spiegel* in dieser Zeit beschäftigte. Öl als Wirtschaftsfaktor und Treibstoff für den rasch zunehmenden Individualverkehr geriet, ausgelöst durch mehrere Ölpreiskrisen, in den Fokus, aber auch Atomenergie wurde häufig thematisiert. Zu dieser nahm der *Spiegel* von Beginn an eine kritische Position ein. Obschon der *Spiegel* den menschengemachten Klimawandel bereits 1986 durch eine Titelstory in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt hatte, erlangte er nie die gleiche Frequenz auf den Titelseiten wie diese Themen. Insgesamt wurde in den 2000ern ein Rückgang der Berichterstattung über Umweltthemen beobachtet. Trotz eines Wiederanstiegs in den 2010er-Jahren konnte nicht an die Werte des ausgehenden 20. Jahrhunderts angeschlossen werden.

Auslöser für umweltbezogene Titelseiten waren vor allem Störfälle in Kernkraftwerken, Hochwasserereignisse, Industrieunfälle, Skandale in der Lebensmittelindustrie, die Ölpreiskrisen der 1970er-Jahre und Klimakonferenzen. Als Auslöser für die meisten Probleme wurden Politik und Industrie angeprangert, weitgehend ohne auf ursächliche Mechanismen wie die Wirtschaftslogik des Wachstums und den enormen Energiebedarf der Konsumgesellschaft einzugehen. Als Lösung präsentierte der *Spiegel* jedoch überwiegend privaten Konsum oder Verzicht, oft in nicht ernst gemeinter, karikierender Weise. Grundsätzlich wurden deutlich mehr Probleme aufgeworfen als Ursachen genannt oder Lösungen angeboten, entsprechend überwogen auch negative Bewertungen bei weitem. Von diesen Problemen betroffen war mit überwiegender Mehrheit der Mensch. Wie schwerwiegend die Probleme eingeschätzt wurden, änderte sich jedoch im Zeitverlauf, wie am Beispiel des Klimawandels gezeigt werden kann. Dieser

erschien in den 1980er-Jahren erstmals auf der Agenda und wurde auch im darauffolgenden Jahrzehnt noch als (großes) Problem dargestellt. Ab den 2000er-Jahren, und verstärkt in den 2010ern, äußerte der *Spiegel* aber Zweifel an der Brisanz des Problems. Die 2020er-Jahre begannen ambivalent.

Interessant ist jedoch auch, was vom *Spiegel* nicht als Titelthema gewählt wurde. Zum Beispiel wurde Bodenversiegelung nicht als Problem betrachtet und das vom *Time-Magazine* aufgegriffene Thema des Bevölkerungswachstums (vgl. Meisner und Takahashi 2013) nicht behandelt. In groben Zügen spiegelt sich jedoch die Umweltgeschichte Deutschlands in der Nachkriegszeit, die in Abschnitt 3.2 beschrieben wurde, auf den Titelseiten des *Spiegel* wider. Wirtschaftlicher Wiederaufbau und Ernährungssicherung wurden ebenso thematisiert wie die Folgen der Intensivierung der Landwirtschaft oder die Auswirkungen des Wirtschaftswachstums auf die Luftqualität. Die Ölpreiskrisen der 1970er-Jahre waren für die Redaktion vor allem aufgrund ihrer Auswirkungen auf die Autofahrerinnen und Autofahrer von Bedeutung. Diese bilden eine Zielgruppe, die dem *Spiegel* auch später wichtig blieb. Obschon Verkehrschaos und Staus aufgrund der Massenmobilisierung beklagt wurden, wurde der motorisierte Individualverkehr an sich kaum hinterfragt.

Über die großen Natur- und Industriekatastrophen der Zeit berichtete der *Spiegel* regelmäßig. Vor allem der Super-GAU von Tschernobyl beschäftigte die Redaktion weit über das Ereignis selbst hinaus. Der Aufstieg der Grünen in Deutschland in den 1980er- und 1990er-Jahren wurde eher ambivalent bis negativ kommentiert, wie auch generell Akteurinnen und Akteure des Umweltschutzes, wenn überhaupt, in einem ungünstigen Licht erschienen. Die schwedische Klimaaktivistin Greta Thunberg, 2019 vom *Time Magazine* zur *Person of the Year* erklärt, war dem *Spiegel* keine Titelseite wert, ebenso wie die von ihr inspirierten internationalen Klimademonstrationen von *Fridays For Future*.

Auf Ebene der visuellen Darstellung kamen vor allem Sachbilder zum Einsatz, die ein Problem und/oder seine Ursache zum Inhalt hatten. Dominierten in den ersten zwei Jahrzehnten noch Fotografien, so wurden diese ab den 1970ern von Illustrationen abgelöst. Häufige Bildstrategien waren Symbolisierungen und Metaphern, sowie Übertreibungen. Bemerkenswert ist auch eine bis in die 2010er-Jahre vereinzelt beobachtbare geschlechterstereotype oder sexistische Darstellung. Beispielsweise wurden Umweltthemen genutzt, um spärlich bekleidete junge Frauen abzubilden. Ausländerfeindliche Darstellungen konnten hingegen nur vor der Jahrtausendwende auf einzelnen

Titelseiten ausgemacht werden. Textlich dominierten Fragezeichen als Strategie der Provokation oder um Zweifel auszudrücken. Auch Übertreibungen, Wortspiele und Metaphern kamen zum Einsatz. Diese wurden von den Bildern häufig symbolhaft illustriert, bestätigt und verstärkt. Auch Widersprüche zwischen verbaler und visueller Darstellung wurden genutzt. Noch häufiger wurde aber eine verwirrende Diskrepanz zwischen Titelseite und Einleitung der Titelstory entdeckt. Beide Strategien können dazu dienen, Distanz zum Thema oder Problem herzustellen. Abstand oder Zweifel erzeugende Stilmittel wurden in Summe etwas häufiger beobachtet als Nähe oder Aktualität suggerierende Strategien, was den Schluss zulässt, dass der *Spiegel* sich von mehr als der Hälfte seiner Titelthemen distanzierte und eine entsprechende Distanz auch seinen Leserinnen und Lesern nahelegte.

Wie lassen sich diese Ergebnisse in die theoretischen und empirischen Fachdiskurse einordnen? Die Wahl der Ereignisse und Darstellungsstrategien stützt die Thesen der Nachrichtenwerttheorie (Maier et al. 2010). Vor allem nutzte der *Spiegel* die Nachrichtenfaktoren Bedeutsamkeit, Betroffenheit des Publikums, Dramatik, Intensität, Konflikthaftigkeit, Nähe, Negativität und Sensation, indem er Ölpreiskrisen, Natur- und Industriekatastrophen oder kontrovers diskutierte Themen wie Atomkraft aufgriff, Problemen vor Lösungen und negativen Bewertungen vor positiven den Vorzug gab und textlich wie bildlich übertriebene Darstellungen einsetzte. Auch der Fokus des *Spiegel* auf Probleme, die die Menschen in Deutschland betreffen, lässt sich mit der Nachrichtenwerttheorie gut erklären. Es ist aus dieser Sichtweise naheliegend, die Folgen von Umweltzerstörung und Klimawandel für die eigene Bevölkerung ins Zentrum zu rücken. Dies entspricht dem „anthropologischen Bedürfnis [...], menschliche Interessen zentral zu stellen“ (Held 2005, S. 179). Umso mehr verwundert es, dass sich das menschliche Interesse nicht auch in der Bildauswahl widerspiegelte, die Sachdarstellungen den Vorzug gab. Abgesehen vom geographischen Bezug zu Deutschland überwogen darüber hinaus Bild- und Textstrategien, die eine Distanz zum Thema herstellten, statt den Nachrichtenwert durch Nähe erzeugende Strategien zu erhöhen.

Der Aufstieg, Fall und erneute Aufschwung des anthropogenen Klimawandels auf den Titelseiten kann zum Teil durch den Issue-Attention-Cycle von Downs (1972) erklärt werden, auch wenn nicht alle Phasen des Modells in den Daten beobachtbar sind. Neben den von Downs angegebenen Gründen für schwindendes Interesse könnten auch personelle Wechsel in der Redaktion für die inkonsistente Behandlung des Themas zuständig gewesen sein. Zum Beispiel fallen die

Ausgaben, die als skeptisch gegenüber den Auswirkungen des menschengemachten Klimawandels eingeordnet wurden, in die Ära von Chefredakteur Stefan Aust. Das Interesse an Umweltthemen sank generell in dieser Zeit.

Zumindest mit zwei Titelseiten wurde der *Spiegel* seiner Agenda-Setting-Rolle im Umweltbereich gerecht: In den 1980er-Jahren hob er mit seinen Berichten das Waldsterben und die Klimakatastrophe auf die öffentliche und politische Tagesordnung, was für den Wald zu konkreten positiven Konsequenzen in Form politischer Entscheidungen führte (Uekötter 2007; Bork 2020).

Vor allem der Framing-Ansatz wurde in der Forschung zur Darstellung von Umweltthemen in den Medien häufig verwendet. In einer frühen Studie hatten Gamson und Modigliani (1989) die Entwicklung der Berichterstattung zur Atomenergie in den USA in den Blick genommen. Während die Soziologen sieben *packages* zum Thema fanden, deren Häufigkeit sich im Lauf der Zeit von einem Fortschrittsframe über kontroverse, ambivalente und fatalistische Frames zu einer Atomgegnerschaft wandelte, konnte beim *Spiegel* in einem vergleichbaren Zeitraum nur letztere Rahmung gefunden werden. Brüggemeier (1998) zufolge ist der deutsche Atomplan von den Medien begeistert aufgenommen worden, der *Spiegel* war jedoch, zumindest auf seinen Titelseiten, von Anfang an dagegen. Was den Klimawandel betrifft schließen meine Ergebnisse zur Berichterstattung im *Spiegel* an jene von Brüggemann et al. (2018) an, die in internationalen Medien einen Klimawandelframe, einen Unsicherheitsframe und ein vereinfachendes und dramatisierendes Muster gefunden haben. Auch beim *Spiegel* konnten diese Darstellungsweisen beobachtet werden. Der von mir identifizierte Alarmismus der 1980er- und 1990er-Jahre und sein Wandel zum Zweifel in den 2000ern und 2010ern passen auch zu den Befunden von Boykoff (2009) für die USA und Weingart et al. (2008), die ebenfalls den *Spiegel* untersucht hatten.

Im Bereich der Visuellen Kommunikation wurden in früheren Studien vor allem die Erde als *blue marble* (Jasanoff 2001) und einsame Eisbären (Grittmann 2012) als ikonische Bildmotive genannt. Während der Planet vom *Spiegel* in vielfältiger Weise als zerbrechlich, bedroht oder zerstört dargestellt wurde, wurde von der ohnedies umstrittenen Darstellung von Eisbären (vgl. Manzo 2010) abgesehen. Dagegen wurden Umweltschäden und die Auswirkungen der Klimakatastrophe häufig in Form von Überschwemmungen, Fluten und Hochwasser dargestellt, wie auch schon Grittmann (2012) beobachtet hatte. Darüber hinaus kam Feuer aufgrund von Dürre als neues Motiv hinzu. Ab den 2000er-Jahren kamen aber auch Karikaturen und Darstellungen im Stil von Comics zum

Einsatz, die die Warnungen vor dem Klimawandel sowie Klimaaktivistinnen und -aktivisten ins Lächerliche zogen, wie auch O'Neill (2019) es für US-amerikanische und britische Medien gezeigt hatte.

Während Meisner und Takahashi (2013) einen kontinuierlichen Anstieg von Umweltthemen auf den Titelseiten des *Time-Magazine* beobachteten, stieg die Zahl der Berichte im *Spiegel* nur bis in die 1980er- und 1990er-Jahren an, fiel in den 2000ern unter Chefredakteur Stefan Aust stark ab und stieg in den 2010ern wieder leicht, ohne auf das Niveau der 1980er und 1990er zurückzukehren. Allerdings hatten Meisner und Takahashi im *Time-Magazine* nur durchschnittlich 1,4 Titelseiten pro Jahr zu Umweltthemen gezählt, im *Spiegel* waren es etwa 2,5. Dieser Unterschied lässt sich auch durch den abweichenden Beobachtungszeitraum erklären, der bei Meisner und Takahashi deutlich weiter zurückreichte. Das *Time-Magazine* hat den Autoren zufolge kaum Lösungen gezeigt und den durch Extraktion, Produktion und Konsum geprägte Lebensstil nicht in Frage gestellt. Dies trifft auch auf den *Spiegel* zu. Wenn persönlicher Verzicht als Lösungsweg dargestellt wurde, so geschah dies auf distanzierende Weise, die nicht als Handlungsanleitung verstanden werden konnte. Der Individualverkehr im PKW mit Verbrennungsmotor wurde kaum je angezweifelt. Inwiefern dafür die Erwartungen des Publikums, die Interessen der Werbekunden, oder die Vorlieben der durchgehend männlichen Chefredakteure verantwortlich waren, kann in dieser Untersuchung nicht ermittelt werden. Naheliegender scheint jedenfalls, dass die bis in dieses Jahrtausend hinein vorkommenden geschlechterstereotypen oder sexistischen Darstellungen unter weiblicher Chefredaktion kaum so gedruckt worden wären.

Klumpp beschrieb die politische Blattlinie des *Spiegel* als „somewhat erratic“ (2023, S. 6). Dies kann zusammenfassend auch über seine Umweltberichterstattung auf den Titelseiten gesagt werden. Hatte die Redaktion in den 1980er-Jahren noch aktiv Themen wie Waldsterben und Klimawandel auf die politische Agenda gesetzt, finden sich in späteren Jahrzehnten auch immer wieder zweifelnde, distanzierende Darstellungen. Lebensstil, Wohlstand und Bequemlichkeit der Leserinnen und Leser wurden vor Umweltinteressen gestellt, vor allem wenn es um Fragen des motorisierten Individualverkehrs ging. Da Natur meist entweder als Opfer oder als Rohstoff dargestellt wurde, ohne diese beiden Rollen in Bezug zu setzen, wurden die Folgen menschlichen Ressourcenverbrauchs auf die Natur weitgehend ausgeblendet. Die in den Cultural Studies kritisierte Trennung von (verkäuflichem) Produkt und (schädlichem) Nebenprodukt (Huck 2022, S. 9) wurde nicht hinterfragt. Positive Bewertungen politischen oder individuellen Umwelthandelns

waren rar und es wurden kaum ernst zu nehmende konkrete Handlungsempfehlungen im Umweltsinne gegeben, was die Diskrepanz zwischen Umweltwissen und Umwelthandeln in Deutschland ein Stück weit zu erklären hilft.

Diese Arbeit ist die erste Längsschnittstudie, die sich mit dem historischen Wandel der multimodalen Darstellung von Umweltthemen in einem deutschsprachigen Nachrichtenmagazin seit der Nachkriegszeit befasst hat. Sowohl hinsichtlich des gewählten Zeitrahmens als auch hinsichtlich der Themenbreite, der geographischen Verortung, der untersuchten Kommunikationsmodi und der Auswahl der Mediengattung wurden damit wenig erforschte Aspekte in den Blick genommen. Grittmann und Lobinger (2018, S. 162) bemängelten, dass „Instrumente zur Erfassung des Zusammenhangs von Bild und Text rar“ seien; auch dazu wurden Einsichten gewonnen, die in Zukunft in ein strukturierteres Kodierschema einfließen könnten. Ein unerwartetes Ergebnis, das in der Literatur bislang nicht erwähnt wurde, ist der Widerspruch zwischen den Darstellungen auf der Titelseite und der Berichterstattung im Heftinneren. Dieser als Cover-Innenteil-Diskrepanz kodierte Effekt könnte in die Untersuchungsinstrumente weiterer Studien zu Magazintitelseiten aufgenommen und näher untersucht werden.

Allerdings weist die Untersuchung auch mehrere Schwächen auf. Zum einen wurden nur Medieninhalte, nicht die Produktions- und Rezeptionsseite untersucht (vgl. Guenther et al. 2023, S. 17). Zum anderen mag der *Spiegel* zwar Leitmedium und größtes deutschsprachiges Nachrichtenmagazin sein, sein Publikum ist aber nicht repräsentativ für die deutsche Gesamtbevölkerung, weshalb sich die Ergebnisse nicht generalisieren lassen. Methodologisch muss weiters eingeschränkt werden, dass das Gütekriterium der Inter-Coder-Reliability (Oswald 2022, S. 200) nicht geprüft werden konnte, da nur eine Person das Material kodiert hat. Die Frage, ob und wie Gütekriterien der quantitativen Analyse auf qualitative Forschung übertragbar sind, wird allerdings kontrovers diskutiert (Jecker 2017, S. 263). Kuckartz (2018) räumte ein, der Anspruch, „dass sich beim induktiven Codieren durch mehrere Personen [...] die gleichen Kategorien ergeben würden, lässt sich nicht erfüllen“ (S. 72f). Ich habe mich bemüht, durch die genaue Beschreibung der Vorgehensweise für Nachvollziehbarkeit zu sorgen, aber „[q]ualitative Inhaltsanalyse ist immer ein Verstehensprozess von vielschichtigen Sinnstrukturen im Material“ (Oswald 2022, S. 194) und als solcher „immer prinzipiell unabgeschlossen. Sie birgt immer die Möglichkeit der Re-Interpretation“ (Mayring 2010, S. 38), was meiner Meinung nach aufgrund ihrer Bedeutungsoffenheit in noch stärkerem Maß für Bilder gilt. Die Diskussion strittiger Kodierungen in einem Forschungsteam

könnte dabei helfen, die Ergebnisse in zukünftigen Anschlussstudien zu verbessern beziehungsweise stabilisieren.

Grundsätzlich konnte aufgrund der Fülle an Daten und der Themenvielfalt nicht ausführlicher auf alle Aspekte des Materials eingegangen werden. Durch eine Beschränkung auf bestimmte Themen und/oder Zeiträume könnten vertiefende Analysen durchgeführt beziehungsweise die bereits vorliegenden Ergebnisse mit größerer Detailtiefe besprochen werden. Dies betrifft nicht nur die Inhalte, sondern auch die Stilmittel. Vor allem der Widerspruch zwischen Titelseite und Innenteil verdient meiner Meinung nach einen zweiten, vertiefenden Blick.

Gerade bei der Analyse historischen Materials muss weiters berücksichtigt werden, dass Darstellungsmodalitäten zeitlich-kulturell geprägt sind (Rössler 2010, S. 89; Lobinger 2012, S. 220) und aufgrund geänderter Vorannahmen die heutige Deutung nicht mit der Interpretation des Publikums zum Zeitpunkt der Veröffentlichung übereinstimmen muss. Um diesem Problem zu begegnen, könnte eine tiefergehende Beschäftigung mit einzelnen Titelseiten zielführend sein. Zukünftige Studien könnten ausgewählte Titelseiten mittels aus der Kunstgeschichte stammender ikonographisch-ikonologischer Methoden (Panofsky 2002 [1975], 1985; Lobinger 2012; Grittmann 2019) untersuchen, die stärker auf den historischen Wandel von Darstellungen eingehen.

Am anderen Ende des Spektrums zwischen qualitativer und quantitativer Analyse könnten die Daten in zukünftigen Studien auch statistisch ausgewertet werden. Zum Beispiel könnte die komplette vorliegende Datenmatrix oder ausgewählte Kategorien mittels Clusteranalyse untersucht werden (Matthes und Kohring 2008), um dominante Frames zu ermitteln. Dadurch könnten nach Ansicht von Matthes und Kohring die Reliabilität und Validität der Ergebnisse verbessert werden. Eine weitere, meiner Ansicht nach lohnende, Möglichkeit wäre es, Detailauswertungen der durch Kombination einzelner Darstellungsformen entstandenen Indikatoren für Nähe und Distanz zu bestimmten Themen- und Problemgruppen getrennt durchzuführen und zu vergleichen oder weitere Merkmalskombinationen zu Indizes zusammenzufügen und statistisch zu testen. Es wäre beispielsweise interessant zu wissen, von welchen Themen und Problemen der *Spiegel* sich im Verlauf der Zeit durch die gewählten Darstellungsstrategien distanzierte und zu welchen er Nähe herstellte, oder ob es einen Zusammenhang zwischen den vom Problem betroffenen Bereichen und der Problembewertung durch den *Spiegel* gibt.

Was auch durch weitere Forschung nicht in den Griff zu bekommen ist, ist die Standortgebundenheit der Forscherin. Als Teil der Gesellschaft bin auch ich eingespannt in ihre Machtverhältnisse (vgl. Marchart 2018, S. 41) und geprägt von ihren Grundannahmen und Denkstrukturen. Daher laufe auch ich Gefahr, in die Falle der Mensch-Natur-Dichotomie zu tappen, vor der Banerjee und Arjaliès (2021) warnten. Eine Falle, die sich auch offenen Auges schwer vermeiden lässt. Durch die Untersuchung der Umweltthemen auf den Titelseiten des *Spiegel* trage ich in gewisser Weise selbst ungewollt zur Perpetuierung der Trennung von Mensch und nicht-menschlicher Natur bei.

10 Fazit

Die Ausbeutung und Zerstörung unserer natürlichen Umwelt und der menschengemachte Klimawandel zählen zu *den* zentralen Themen unserer Zeit. Den Medien kommt eine wesentliche Rolle bei der Vermittlung dieser Themen zu. Sie prägen unser Umweltwissen, unsere Einstellungen und unser Engagement, und haben so Einfluss auf das individuelle sowie politische Umwelthandeln. Aus zeit- und umwelthistorischer Perspektive sind vor allem längerfristige Trends und Entwicklungen der medialen Darstellung von Umweltfragen von Bedeutung, diese wurden aber im deutschen Sprachraum noch wenig untersucht. Als deutsches Leitmedium, dessen Einfluss weit über die eigene Leserschaft hinausreicht, hat der *Spiegel* dabei eine besondere publizistische Verantwortung.

Ziel dieser Arbeit war es daher, die Darstellung von Umweltthemen auf den Titelseiten des *Spiegel* seit seiner Gründung 1947 bis in die Gegenwart zu untersuchen, um herauszufinden, welche umwelthistorisch relevanten Themen im Verlauf der Zeit auf den Titelseiten repräsentiert wurden und auf welche Weise diese verbal und visuell gerahmt wurden. Fundament der vorliegenden Arbeit war ein Verständnis des Mensch-Natur-Verhältnisses, wie es von den Cultural Studies dargelegt wurde, historischer Kontext die Umweltgeschichte Deutschlands in der Nachkriegszeit. Vor diesem Hintergrund wurden 194 Titelseiten, die Umweltfragen thematisierten, aus mehr als sieben Jahrzehnten mittels inhaltlich-strukturierender qualitativer Inhaltsanalyse untersucht. Forschungsleitende theoretische Ansätze waren die Nachrichtenwerttheorie, der Issue-Attention-Cycle, Agenda-Setting sowie Framing.

Die Analyse zeigt, dass die Darstellung von Umweltthemen auf den Titelseiten des *Spiegel* im Zeitverlauf inkonsistent und ambivalent war. Obwohl die Redaktion im Sinne ihrer Agenda-Setting-Rolle vor allem in den 1980er-Jahren einige Themen wie Waldsterben und Klimakatastrophe früh aufgegriffen und ihnen durch Titelseiten öffentliche und politische Aufmerksamkeit verschafft hat, wurden dahinterliegende Ursachen wie der enorme Energieverbrauch der wachsenden Konsumgesellschaft oder die Massenmotorisierung kaum thematisiert. Nicht-menschliche Natur wurde entweder als Opfer oder als Ressource dargestellt, ohne das eine auf das andere zurückzuführen und damit die künstliche Trennung in Produkt und Nebenprodukt aufzuheben. Vor allem seit den 2000er-Jahren wurden zudem Zweifel an den Ursachen und Folgen des anthropogenen Klimawandels geäußert und mögliche Lösungen des Energieproblems kritisiert. Handlungs-

empfehlungen im Umweltsinne waren dagegen rar. Auch wenn in dieser Untersuchung nur Medieninhalte, und nicht die Produktions- und Rezeptionsseite in den Blick genommen werden konnte, können diese Ergebnisse dabei helfen, die Diskrepanz zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen zu Umwelt- und Klimafragen, Umweltwissen und individuellem wie politischem Umwelthandeln ein Stück weit zu erklären.

Diese Arbeit ergänzt die wissenschaftliche Literatur im Feld der Umweltkommunikationsforschung vor allem im Hinblick auf die untersuchte Region, den Zeitrahmen sowie die thematische Breite. Vor allem letztere machte allerdings eine detailliertere Darstellung einzelner Aspekte im Rahmen dieser Arbeit unmöglich. Zukünftige Untersuchungen könnten durch Einschränkung auf bestimmte Themen, Zeiträume oder einzelne Titelseiten und unter Nutzung eines ikonographisch-ikonologischen Interpretationsverfahrens tiefergehende Erkenntnisse erzielen. Dabei wäre es sinnvoll, im Team zu arbeiten, was hier nicht möglich war. Außerdem könnten durch statistische Auswertung der kompletten Datenmatrix dieser Studie Muster im Material gefunden und Cluster gebildet werden, um dominante Rahmungen von Umweltthemen zu ermitteln und die Reliabilität und Validität der Studie zu erhöhen. Themenunabhängig ist meiner Ansicht nach außerdem die vertiefende Untersuchung des von mir als Cover-Innenteil-Diskrepanz bezeichneten Phänomens interessant.

11 Literaturverzeichnis

- Alter, Charlotte; Haynes, Suyin; Worland, Justin (2019): Greta Thunberg Is TIME's 2019 Person of the Year. time.com. Online verfügbar unter <https://time.com/person-of-the-year-2019-greta-thunberg/>, zuletzt geprüft am 18.09.2023.
- Arndt, Melanie (2012): Umweltgeschichte. Version 2.0. Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V. (Docupedia Zeitgeschichte). Online verfügbar unter http://docupedia.de/zg/arndt_umweltgeschichte_v2_de_2012, zuletzt geprüft am 12.12.2022.
- Aust, Stefan (2004): Die SPIEGEL-Titelbilder / The Covers of DER SPIEGEL. In: Stefan Aust und Stefan Kiefer (Hg.): Die Kunst des SPIEGEL. Titel-Illustrationen aus fünf Jahrzehnten / The Art of DER SPIEGEL. Cover Illustrations over Five Decades. Kempen: teNeues, S. 6.
- Aust, Stefan; Kiefer, Stefan (Hg.) (2004): Die Kunst des SPIEGEL. Titel-Illustrationen aus fünf Jahrzehnten / The Art of DER SPIEGEL. Cover Illustrations over Five Decades. Kempen: teNeues.
- Averbeck-Lietz, Stefanie; Meyen, Michael (Hg.) (2016): Handbuch nicht standardisierte Methoden in der Kommunikationswissenschaft. Wiesbaden: Springer VS.
- Banerjee, Subhabrata Bobby; Arjaliès, Diane-Laure (2021): Celebrating the End of Enlightenment: Organization Theory in the Age of the Anthropocene and Gaia (and why neither is the solution to our ecological crisis). In: *Organization Theory* 2 (4). DOI: 10.1177/26317877211036714.
- Bernhardt, Petra; Liebhart, Karin (2020): Wie Bilder Wahlkampf machen. Wien, Berlin: Mandelbaum Verlag.
- Bleiker, Roland (2020): Vorwort: Visuelle Weltpolitik im Zeitalter der digitalen Kommunikation. In: Gabi Schlag und Axel Heck (Hg.): Visualität und Weltpolitik. Praktiken des Zeigens und Sehens in den Internationalen Beziehungen. Wiesbaden: Springer VS (Horizonte der Internationalen Beziehungen).
- Borg, Kim (2022): Media and Social Norms: Exploring the Relationship between Media and Plastic Avoidance Social Norms. In: *Environmental Communication* 16 (3), S. 371–387. DOI: 10.1080/17524032.2021.2010783.
- Bork, Hans-Rudolf (2020): Umweltgeschichte Deutschlands. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg.
- Boykoff, Maxwell T. (2009): We Speak for the Trees: Media Reporting on the Environment. In: *Annual Review of Environment and Resources* 34 (1), S. 431–457. DOI: 10.1146/annurev.enviro.051308.084254.
- Boykoff, Maxwell T.; Boykoff, Jules M. (2007): Climate change and journalistic norms: A case-study of US mass-media coverage. In: *Geoforum* 38 (6), S. 1190–1204. DOI: 10.1016/j.geoforum.2007.01.008.
- Brüggemann, Michael; Neverla, Irene; Hoppe, Imke; Walter, Stefanie (2018): Klimawandel in den Medien. In: Hans Storch, Insa Meinke und Martin Claußen (Hg.): Hamburger Klimabericht - Wissen über Klima, Klimawandel und Auswirkungen in Hamburg und Norddeutschland. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Hamburg, S. 243–254.

- Brüggemeier, Franz-Josef (1998): Tschernobyl, 26. April 1986. Die ökologische Herausforderung. München: dtv (20 Tage im 20. Jahrhundert).
- Brüggemeier, Franz-Josef (2004): Waldsterben. The Construction and Deconstruction of an Environmental Problem. In: Christof Mauch (Hg.): Nature in German History. New York, Oxford: Berghahn Books (Studies in German History, 1), S. 119–131.
- Busch, Lea; Mikos, Lothar (2022): Der politische Klimadiskurs. Köln: Herbert von Halem Verlag.
- Carlson, Joshua M.; Kaull, Hannah; Steinhauer, Mason; Zigarac, Abbey; Cammarata, Jacqueline (2020): Paying attention to climate change: Positive images of climate change solutions capture attention. In: *Journal of Environmental Psychology* 71. DOI: 10.1016/j.jenvp.2020.101477.
- Carson, Rachel (1962): Der stumme Frühling. Gütersloh: Bertelsmann.
- Chaney, Sandra (2004): For Nation and Prosperity, Health and a Green Environment. Protecting Nature in West Germany, 1945-70. In: Christof Mauch (Hg.): Nature in German History. New York, Oxford: Berghahn Books (Studies in German History, 1), S. 93–118.
- Chapman, Daniel A.; Corner, Adam; Webster, Robin; Markowitz, Ezra M. (2016): Climate visuals: A mixed methods investigation of public perceptions of climate images in three countries. In: *Global Environmental Change* 41, S. 172–182. DOI: 10.1016/j.gloenvcha.2016.10.003.
- Cohen, Bernard C. (1963): The Press and Public Policy. Princeton, N.J.: Princeton University Press.
- Cuff, Madeleine (2023): Record for hottest day ever recorded on Earth broken twice in a row. In: *New Scientist*, 04.07.2023. Online verfügbar unter <https://www.newscientist.com/article/2381069-record-for-hottest-day-ever-recorded-on-earth-broken-twice-in-a-row/>, zuletzt geprüft am 13.09.2023.
- Cunningham, Sheryl (2019): The Story of an Emerging Energy Issue: National Television News Coverage of Fracking in the United States. In: *Environmental Communication* 13 (6), S. 804–819. DOI: 10.1080/17524032.2018.1548370.
- DeLuca, Kevin Michael; Demo, Anne Teresa (2000): Imaging nature: Watkins, Yosemite, and the birth of environmentalism. In: *Critical Studies in Media Communication* 17 (3), S. 241–260. DOI: 10.1080/15295030009388395.
- Der Grüne Punkt Holding GmbH (2023): Home | Der Grüne Punkt. Online verfügbar unter <https://www.gruener-punkt.de/de/>, zuletzt geprüft am 18.09.2023.
- Der Spiegel (2016): 70 Jahre DER SPIEGEL – 70 Jahre investigativer Journalismus: Am 4. Januar 1947 erschien die erste Ausgabe des deutschen Nachrichten-Magazins. Hg. v. Klaus Brinkbäumer. Hamburg. Online verfügbar unter <https://gruppe.spiegel.de/news/pressemitteilungen/detail/70-jahre-der-spiegel-70-jahre-investigativer-journalismus-am-4-januar-1947-erschien-die-erste-ausgabe-des-deutschen-nachrichten-magazins>, zuletzt geprüft am 15.12.2022.
- Der Spiegel (2023a): Impressum - DER SPIEGEL. Hamburg. Online verfügbar unter <https://www.spiegel.de/impressum>, zuletzt geprüft am 24.10.2023.

- Der Spiegel (2023b): In eigener Sache: Dirk Kurbjuweit übernimmt SPIEGEL-Chefredaktion von Steffen Klusmann. Hamburg. Online verfügbar unter <https://www.spiegel.de/backstage/dirk-kurbjuweit-uebernimmt-spiegel-chefredaktion-von-steffen-klusmann-a-88fc8645-16fe-4d20-9ccb-6bfdb02bf891>, zuletzt aktualisiert am 25.05.2023, zuletzt geprüft am 24.10.2023.
- Der Spiegel (2023c): Titelbilder und Heftarchive 2023. Hamburg. Online verfügbar unter <https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2023.html>, zuletzt geprüft am 19.10.2023.
- Der Standard (2022): Kodex zum Umgang mit Klimakrise in Redaktionen präsentiert. Das Ziel ist eine "angemessene, klare und konstruktive Berichterstattung zur Klimakrise". Online verfügbar unter <https://www.derstandard.at/story/2000140278775/kodex-zum-umgang-mit-klimakrise-in-redaktionen-praesentiert>, zuletzt aktualisiert am 25.10.2022, zuletzt geprüft am 03.11.2022.
- Dernbach, Beatrice (2020): Nachrichtenfaktoren. Unter Mitarbeit von Iris Rotermund. Hg. v. Katja Artsiomenka und Horst Pöttker (Journalistikon. Das Wörterbuch der Journalistik.). Online verfügbar unter <https://journalistikon.de/category/nachrichtenfaktoren/>, zuletzt geprüft am 18.10.2023.
- Deutschlandfunk.de (2023): Zum Tod des SPIEGEL-Gründers und Publizisten Rudolf Augstein. Deutschlandfunk.de. Online verfügbar unter <https://www.deutschlandfunk.de/zum-tod-des-spiegel-gruenders-und-publizisten-rudolf-100.html>, zuletzt geprüft am 24.10.2023.
- Diaconeasa, Maria-Claudia; Popescu, Gabriel; Maehle, Natalia; Nelgen, Signe; Capitello, Roberta (2022): Media Discourse on Sustainable Consumption in Europe. In: *Environmental Communication* 16 (3), S. 352–370. DOI: 10.1080/17524032.2021.1999295.
- Diamond, Emily; Urbanski, Kaitlin (2022): The Impact of Message Valence on Climate Change Attitudes: A Longitudinal Experiment. In: *Environmental Communication* 16 (8), S. 1046–1058. DOI: 10.1080/17524032.2022.2151486.
- DiFrancesco, Darryn Anne; Young, Nathan (2011): Seeing climate change. The visual construction of global warming in Canadian national print media. In: *Cultural Geographies* 18, S. 517–536. DOI: 10.1177/1474474010382072.
- Downs, Anthony (1972): Up and down with ecology - the 'issue-attention cycle'. In: *The Public Interest* 28 (3), S. 38–50.
- Doyle, Julie (2007): Picturing the Clima(c)tic: Greenpeace and the Representational Politics of Climate Change Communication. In: *Science as Culture* 16 (2), S. 129–150. DOI: 10.1080/09505430701368938.
- Duan, Ran; Takahashi, Bruno; Zwickle, Adam (2019): Abstract or concrete? The effect of climate change images on people's estimation of egocentric psychological distance. In: *Public understanding of science* 28 (7), S. 828–844. DOI: 10.1177/0963662519865982.
- Duan, Ran; Takahashi, Bruno; Zwickle, Adam (2021): How Effective Are Concrete and Abstract Climate Change Images? The Moderating Role of Construal Level in Climate Change Visual Communication. In: *Science Communication* 43 (3), S. 358–387. DOI: 10.1177/10755470211008192.

- Ecker, Alois (Hg.) (2013): Umweltgeschichte. Unter Mitarbeit von Irene Ecker. Universität Wien. Wien: Ed. Fachdidaktikzentrum Geschichte und Politische Bildung (Historisch-politische Bildung, 5). Online verfügbar unter <https://permalink.obvsg.at/AC11428377>.
- Edel, Klaus; Germ, Alfred; Schuschnig, Hanna-Maria (2013): Umweltgeschichte - Geschichte und Umwelt. In: Alois Ecker (Hg.): Umweltgeschichte. Unter Mitarbeit von Irene Ecker. Wien: Ed. Fachdidaktikzentrum Geschichte und Politische Bildung (Historisch-politische Bildung, 5), S. 17–37.
- Ehrlich, Paul R.; Ehrlich, Anne Howland (1968): The Population Bomb. New York: Sierra Club/Ballantine Books.
- Eide, Elisabeth (2012): Visualizing a global crisis. Constructing climate, future and present. In: *conflict & communication* 11 (2), S. 1–16. Online verfügbar unter <https://doaj.org/article/52e29d86f02346ef85ac62906cc2a987>.
- Eilders, Christiane (1997): Nachrichtenfaktoren und Rezeption. Eine empirische Analyse zur Auswahl und Verarbeitung politischer Information. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften GmbH (Studien Zur Kommunikationswissenschaft).
- Engels, Jens Ivo (2006): Umweltgeschichte als Zeitgeschichte. In: *APuZ* (13), S. 32–38.
- Entmann, Robert M. (1993): Framing. Toward Clarification of a Fractured Paradigm. In: *Journal of Communication* 43 (4), S. 51–58.
- Fichtner, Ullrich (2018): Manipulation durch Reporter: SPIEGEL legt Betrugsfall im eigenen Haus offen. In: *DER SPIEGEL*, 19.12.2018. Online verfügbar unter <https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/fall-claas-relotius-spiegel-legt-betrug-im-eigenen-haus-offen-a-1244579.html>, zuletzt geprüft am 24.10.2023.
- Fill, Alwin; Penz, Hermine (Hg.) (2018): The Routledge Handbook of Ecolinguistics. New York: Routledge (Routledge handbooks in linguistics).
- Forchtner, Bernhard (Hg.) (2019): The Far Right and the Environment. Politics, Discourse and Communication. London: Routledge.
- Fortner, Robert S.; Fackler, Mark (Hg.) (2014): The handbook of media and mass communication theory. Chichester: Wiley (Handbooks in communication and media). Online verfügbar unter <http://onlinelibrary.wiley.com/book/10.1002/9781118591178>.
- Fridays For Future (2023): Fridays For Future is an international climate movement active in most countries and our website offers information on who we are and what you can do. Online verfügbar unter <https://fridaysforfuture.org/>, zuletzt aktualisiert am 05.08.2023, zuletzt geprüft am 10.10.2023.
- Fürst, Silke; Jecker, Constanze; Schönhagen, Philomen (2016): Die qualitative Inhaltsanalyse in der Kommunikationswissenschaft. In: Stefanie Averbek-Lietz und Michael Meyen (Hg.): Handbuch nicht standardisierte Methoden in der Kommunikationswissenschaft. Wiesbaden: Springer VS, S. 209–225.

- Galtung, Johan; Ruge, Mari Holmboe (1965): The Structure of Foreign News. In: *Journal of Peace Research* 2 (1), S. 64–90. DOI: 10.1177/002234336500200104.
- Gamson, William A.; Modigliani, Andre (1989): Media Discourse and Public Opinion on Nuclear Power: A Constructionist Approach. In: *American Journal of Sociology* 95 (1), S. 1–37. Online verfügbar unter <https://www.jstor.org/stable/2780405>, zuletzt geprüft am 19.11.2022.
- Geise, Stephanie; Lobinger, Katharina (Hg.) (2015): Visual Framing. Perspektiven und Herausforderungen der visuellen Kommunikationsforschung. Köln: Herbert von Halem Verlag.
- Geise, Stephanie; Lobinger, Katharina; Brantner, Cornelia (2015): Fractured Paradigm? Theorien, Konzepte und Methoden der visuellen Framingforschung: Ergebnisse einer systematischen Literaturschau. In: Stephanie Geise und Katharina Lobinger (Hg.): Visual Framing. Perspektiven und Herausforderungen der visuellen Kommunikationsforschung. Köln: Herbert von Halem Verlag, S. 42–75.
- Geise, Stephanie; Rössler, Patrick (2013): Standardisierte Bildinhaltsanalyse. In: Wiebke Möhring und Daniela Schlütz (Hg.): Handbuch standardisierte Erhebungsverfahren in der Kommunikationswissenschaft. Wiesbaden: Springer VS (SpringerLink), S. 307–326.
- Goffman, Erving (2018 [1977]): Rahmen-Analyse. Ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen. 10. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft, 329).
- Grasskamp, Walter (2004): Alles im Rahmen / Framed. In: Stefan Aust und Stefan Kiefer (Hg.): Die Kunst des SPIEGEL. Titel-Illustrationen aus fünf Jahrzehnten / The Art of DER SPIEGEL. Cover Illustrations over Five Decades. Kempen: teNeues, S. 10–11.
- Grittmann, Elke (2007): Das politische Bild. Fotojournalismus und Pressefotografie in Theorie und Empirie. Köln: Halem.
- Grittmann, Elke (2012): Visuelle Konstruktionen von Klima und Klimawandel in den Medien. Ein Forschungsüberblick. In: Irene Neverla und Mike S. Schäfer (Hg.): Das Medien-Klima. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 171–196.
- Grittmann, Elke (2014): Between risk, beauty and the sublime: The visualization of climate change in the German Press during COP09. In: Birgit Schneider und Thomas Nocke (Hg.): Image Politics of Climate Change. Visualizations, Imaginations, Documentations. Bielefeld: transcript (Image, vol. 55), 127-151.
- Grittmann, Elke (2015): Visual Frames – Framing Visuals. Zum Zusammenhang von Diskurs, Frame und Bild in den Medien am Beispiel des Klimawandeldiskurses. In: Stephanie Geise und Katharina Lobinger (Hg.): Visual Framing. Perspektiven und Herausforderungen der visuellen Kommunikationsforschung. Köln: Herbert von Halem Verlag, S. 95–115.
- Grittmann, Elke (2019): Methoden der Medienbildanalyse in der Visuellen Kommunikationsforschung. In: Katharina Lobinger (Hg.): Handbuch visuelle Kommunikationsforschung. Wiesbaden, Heidelberg: Springer VS (Springer Reference), S. 527–546.

- Grittmann, Elke; Lobinger, Katharina (2018): Quantitative Bildinhaltsanalyse. In: Thomas Petersen und Clemens Schwender (Hg.): Die Entschlüsselung der Bilder. Methoden zur Erforschung visueller Kommunikation: Ein Handbuch. Köln: Herbert von Halem Verlag, 145-161.
- Guenther, Lars; Brüggemann, Michael; Elkobros, Shorouk (2022): From Global Doom to Sustainable Solutions: International News Magazines' Multimodal Framing of our Future with Climate Change. In: *Journalism Studies* 23 (1), S. 131–148. DOI: 10.1080/1461670X.2021.2007162.
- Guenther, Lars; Jörges, Susan; Mahl, Daniela; Brüggemann, Michael (2023): Framing as a Bridging Concept for Climate Change Communication: A Systematic Review Based on 25 Years of Literature. In: *Communication Research*. DOI: 10.1177/00936502221137165.
- Hansen, Anders (2011): Communication, media and environment: Towards reconnecting research on the production, content and social implications of environmental communication. In: *International Communication Gazette* 73 (1-2), S. 7–25. DOI: 10.1177/1748048510386739.
- Hansen, Anders (2018): Using Visual Images to Show Environmental Problems. In: Alwin Fill und Hermine Penz (Hg.): The Routledge Handbook of Ecolinguistics. New York: Routledge (Routledge handbooks in linguistics), S. 179–195.
- Hansen, Anders (2019a): Environment, Media and Communication. London, New York: Routledge/Taylor & Francis Group (Routledge Introductions to Environment Series).
- Hansen, Anders (2019b): Environmental Communication Research. Origins, development and new directions. In: Bernhard Forchtner (Hg.): The Far Right and the Environment. Politics, Discourse and Communication. London: Routledge.
- Hansen, Anders; Cox, J. Robert (Hg.) (2015): The Routledge handbook of environment and communication. London, New York: Routledge.
- Hansen, Anders; Machin, David (2013): Researching Visual Environmental Communication. In: *Environmental Communication* 7 (2), S. 151–168. DOI: 10.1080/17524032.2013.785441.
- Herbers, Martin R.; Volpers, Anna-Maria (2015): Framing - Anforderungen an die empirische Forschung und methodologische Konsequenzen. In: Stephanie Geise und Katharina Lobinger (Hg.): Visual Framing. Perspektiven und Herausforderungen der visuellen Kommunikationsforschung. Köln: Herbert von Halem Verlag, S. 77–94.
- Hirschi, Eva (2019): Johan Galtung: «Meine Theorie war nicht als Anleitung für die Berichterstattung gedacht!». In: *MEDIENWOCHE*, 22.01.2019. Online verfügbar unter <https://medienwoche.ch/2019/01/22/meine-theorie-war-nicht-als-anleitung-fuer-die-berichterstattung-gedacht/>, zuletzt geprüft am 18.10.2023.
- Holmes, David (2020): Introduction to the Research handbook on communicating climate change. In: David Holmes und Lucy M. Richardson (Hg.): Research handbook on communicating climate change. Cheltenham, UK: Edward Elgar Publishing (Elgar handbooks in energy, the environment and climate change), S. 1–20.

- Holmes, David; Garas, Brooke; Richardson, Lucy M. (2022): Australian Newspaper Framing of Renewables: The Case of Snowy Hydro 2.0. In: *Environmental Communication* 16 (1), S. 23–42. DOI: 10.1080/17524032.2021.1958891.
- Holmes, David; Richardson, Lucy M. (Hg.) (2020): Research handbook on communicating climate change. Cheltenham, UK: Edward Elgar Publishing (Elgar handbooks in energy, the environment and climate change).
- Huck, Christian (2022): Nature/Culture. cultural-studies.org. Online verfügbar unter <https://www.cultural-studies.org/current-issues-in-cultural-studies/nature-culture>, zuletzt geprüft am 19.11.2022.
- IMDb: The Apprentice (Fernsehserie 2004–2017) ★ 4.8 | Spielshow, Reality-TV. Online verfügbar unter <https://www.imdb.com/title/tt0364782/>, zuletzt geprüft am 19.09.2023.
- Ippolito, Enrico (2022): 75 Jahre SPIEGEL: Wie die fragwürdigen Aids-Berichte immer noch nachwirken. In: *DER SPIEGEL*, 06.01.2022. Online verfügbar unter <https://www.spiegel.de/geschichte/75-jahre-spiegel-wie-die-aids-berichterstattung-immer-noch-nachwirkt-a-c42d2500-64a6-4e41-a1b4-266cc8c74bb3>, zuletzt geprüft am 24.10.2023.
- Jasanoff, Sheila (2001): Image and Imagination. The Formation of Global Environmental Consciousness. In: Clark A. Miller und Paul N. Edwards (Hg.): Changing the atmosphere. Expert knowledge and environmental governance. Cambridge, Mass.: MIT Press (Politics, science, and the environment), S. 309–337.
- Jecker, Constanze (2017): Entmans Framing-Ansatz. Theoretische Grundlegung und empirische Umsetzung. Konstanz, München: UVK Verlagsgesellschaft.
- Jenner, Eric (2012): News Photographs and Environmental Agenda Setting. In: *Policy Studies Journal* 40 (2), S. 274–301. DOI: 10.1111/j.1541-0072.2012.00453.x.
- Junge, Barbara (2021): 75 Jahre SPIEGEL: Eine Instanz, aber auch ein schwer erträgliches Herrenmagazin. Hamburg. Online verfügbar unter <https://www.spiegel.de/kultur/75-jahre-spiegel-eine-instanz-aber-auch-ein-schwer-ertraegliches-herrenmagazin-a-6799a109-d7bc-4319-a04b-d2de96e1847e>, zuletzt aktualisiert am 31.12.2021, zuletzt geprüft am 24.10.2023.
- Kepplinger, Hans Mathias; Ehlig, Simone Christine (2006): Predicting news decisions. An empirical test of the two-component theory of news selection. In: *Communications* 31 (1), S. 25–43. DOI: 10.1515/COMMUN.2006.003.
- Kim, Kyongseok (2023): A Review of CLT-based Empirical Research on Climate Change Communication from 2010 to 2021. In: *Environmental Communication*, S. 1–17. DOI: 10.1080/17524032.2023.2259625.
- Klinger, Kira; Metag, Julia; Schäfer, Mike S. (2022): Global Warming's Five Germanys – Revisited and Framed in an International Context. In: *Environmental Communication* 16 (8), S. 1108–1126. DOI: 10.1080/17524032.2022.2153897.

- Klump, Lorenz (2023): Exploring the distinction between populism through and by the media from a visual perspective: representations of German politicians on magazine covers of *Der Spiegel* and *Compact*. In: *Visual Communication*. DOI: 10.1177/14703572231173079.
- Koch, Ansgar (2018): Die Erforschung der Rolle des Begleittextes im Fotojournalismus der Tagespresse. In: Thomas Petersen und Clemens Schwender (Hg.): *Die Entschlüsselung der Bilder. Methoden zur Erforschung visueller Kommunikation: Ein Handbuch*. Köln: Herbert von Halem Verlag, S. 179–196.
- Kroma, Margaret M.; Flora, Cornelia Butler (2003): Greening pesticides: A historical analysis of the social construction of farm chemical advertisements. In: *Agriculture and Human Values* 20 (1), S. 21–35. DOI: 10.1023/A:1022408506244.
- Kuckartz, Udo (2018): *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. 4. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa (Grundlagentexte Methoden).
- Kupper, Patrick (2003): Die "1970er Diagnose". Grundsätzliche Überlegungen zu einem Wendepunkt der Umweltgeschichte. In: *Archiv für Sozialgeschichte* 43, S. 325–348.
- Kupper, Patrick (2021): *Umweltgeschichte*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (utb Geschichte, 5729).
- Lakoff, George (2010): Why it Matters How We Frame the Environment. In: *Environmental Communication* 4 (1), S. 70–81. DOI: 10.1080/17524030903529749.
- Lippmann, Walter (Hg.) (1922): *Public opinion*. New York: MacMillan Co.
- Littlejohn, Stephen; Foss, Karen (Hg.) (2009): *Encyclopedia of Communication Theory*. Thousand Oaks, California: SAGE Publications, Inc.
- Lobinger, Katharina (2012): *Visuelle Kommunikationsforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Lobinger, Katharina (Hg.) (2019): *Handbuch visuelle Kommunikationsforschung*. Springer VS. Wiesbaden, Heidelberg: Springer VS (Springer Reference).
- Lough, Kyser; Ashe, Ivy (2021): Journalism's visual construction of place in environmental coverage. In: *Newspaper Research Journal* 42 (2), S. 253–269. DOI: 10.1177/07395329211018527.
- Luhmann, Niklas (1986): *Ökologische Kommunikation. Kann die moderne Gesellschaft sich auf ökologische Gefährdungen einstellen?* Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Maier, Michaela; Stengel, Karin; Marschall, Joachim (2010): *Nachrichtenwerttheorie*. 1. Auflage. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG (Konzepte. Ansätze der Medien- und Kommunikationswissenschaft, 2). Online verfügbar unter <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-epflucht-1062548>.
- Manzo, Kate (2010): Beyond polar bears? Re-envisioning climate change. In: *Meteorological Applications* 2 (17), S. 196–208. DOI: 10.1002/met.193.
- Marchart, Oliver (2018): *Cultural Studies*. 2., aktualisierte Auflage. München, Konstanz: UVK Verlag (UTB Kulturwissenschaft, Politikwissenschaft, 2883).

- Marquart, Franziska; Matthes, Jörg (2015): Charakteristika, Inhalte und Wirkungen politischer Plakate aus Sicht der Visuellen Kommunikations- und Framingforschung. Ein Forschungsüberblick. In: Stephanie Geise und Katharina Lobinger (Hg.): *Visual Framing. Perspektiven und Herausforderungen der visuellen Kommunikationsforschung*. Köln: Herbert von Halem Verlag, S. 217–234.
- Matthes, Jörg; Kohring, Matthias (2008): The Content Analysis of Media Frames: Toward Improving Reliability and Validity. In: *Journal of Communication* 58 (2), S. 258–279. DOI: 10.1111/j.1460-2466.2008.00384.x.
- Mauch, Christof (Hg.) (2004): *Nature in German History*. New York, Oxford: Berghahn Books (Studies in German History, 1).
- Mayring, Philipp (2015): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. 12., überarbeitete Auflage. Weinheim, Basel: Beltz.
- McCombs, Maxwell E. (2000): Setting the agenda of attributes in the 1996 Spanish general election. In: *Journal of Communication* 50 (2), S. 77–92. DOI: 10.1093/joc/50.2.77.
- McCombs, Maxwell E.; Guo, Lei (2014): Agenda-Setting Influence of the Media in the Public Sphere. In: Robert S. Fortner und Mark Fackler (Hg.): *The handbook of media and mass communication theory*. Chichester: Wiley (Handbooks in communication and media), S. 249–268.
- McCombs, Maxwell E.; Llamas, Juan Pablo; Lopez-Escobar, Esteban; Rey, Federico (1997): Candidate Images in Spanish Elections: Second-Level Agenda-Setting Effects. In: *Journalism & Mass Communication Quarterly* 74 (4), S. 703–717. DOI: 10.1177/107769909707400404.
- McCombs, Maxwell E.; Shaw, Donald L. (1972): The Agenda-Setting Function of Mass Media. In: *The Public Opinion Quarterly* 36 (2), S. 176–187. Online verfügbar unter <http://www.jstor-org.uaccess.univie.ac.at/stable/2747787>.
- McDonald, Susan (2009): Changing Climate, Changing Minds. Applying the Literature on Media Effects, Public Opinion, and the Issue-Attention Cycle to Increase Public Understanding of Climate Change. In: *IJSC* (4), S. 45–63.
- Meadows, Dennis L. (1972a): *Die Grenzen des Wachstums*. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit. Unter Mitarbeit von Donella H. Meadows, Jørgen Randers und William W. Behrens. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Meadows, Dennis L. (1972b): *The limits to growth*. A report for the club of rome's project on the predicament of mankind. Unter Mitarbeit von Donella H. Meadows, Jørgen Randers und William W. Behrens. New York: Universe books (A potomac associates book).

- Meisner, Mark S. (2005): Knowing Nature Through the Media. An Examination of Mainstream Print and Television Representations of the Non-human World. In: Gregg B. Walker und William J. Kinsella (Hg.): Finding our Way(s) in Environmental Communication. Proceedings of the Seventh Biennial Conference on Communication and the Environment. Silver Falls Conference Center, Sublimity, Oregon, 19.-22. July 2003. Corvallis, Oregon: Department of Speech Communication, Oregon State University, S. 425–437. Online verfügbar unter <https://meisner.ca/2005/06/01/knowning-nature-through-the-media-an-examination-of-mainstream-print-and-television-representations-of-the-non-human-world/>, zuletzt geprüft am 22.12.2022.
- Meisner, Mark S.; Takahashi, Bruno (2013): The Nature of Time: How the Covers of the World's Most Widely Read Weekly News Magazine Visualize Environmental Affairs. In: *Environmental Communication* 7 (2), S. 255–276. DOI: 10.1080/17524032.2013.772908.
- Messaris, Paul; Abraham, Linus (2001): The Role of Images in Framing News Stories. In: Stephen D. Reese (Hg.): Framing Public Life: Perspectives on Media and Our Understanding of the Social World (LEA's communication series): Routledge, S. 215–226.
- Metag, Julia; Schäfer, Mike S.; Fuchslin, Tobias; Barsuhn, Tjado; Kleinen-von Königslöw, Katharina (2016): Perceptions of Climate Change Imagery. In: *Science Communication* 38 (2), S. 197–227. DOI: 10.1177/1075547016635181.
- Metternich, Anton (1947): Die Wüste droht. Die gefährdete Nahrungsgrundlage der menschlichen Gesellschaft. Bremen: Trüben.
- Miller, Clark A.; Edwards, Paul N. (Hg.) (2001): Changing the atmosphere. Expert knowledge and environmental governance. Cambridge, Mass.: MIT Press (Politics, science, and the environment).
- Milstein, Tema (2009): Environmental Communication Theories. In: Stephen Littlejohn und Karen Foss (Hg.): Encyclopedia of Communication Theory. Thousand Oaks, California: SAGE Publications, Inc, S. 344–349.
- Mitman, Gregg (1999): Reel Nature. America's Romance with Wildlife on Film: University of Washington Press.
- Möhring, Wiebke; Schlütz, Daniela (Hg.) (2013): Handbuch standardisierte Erhebungsverfahren in der Kommunikationswissenschaft. Wiesbaden: Springer VS (SpringerLink).
- Müller, Marion G.; Geise, Stephanie (2015): Grundlagen der visuellen Kommunikation. 2., völlig überarbeitete Auflage. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft (UTB Medien- und Kommunikationswissenschaft, 2414).
- Netzwerk Klimajournalismus Österreich (2022): Klima-Kodex. Leitlinien für den redaktionellen Umgang mit der Klimakrise. Unter Mitarbeit von Verena Mischitz. Netzwerk Klimajournalismus Österreich. Online verfügbar unter www.klimajournalismus.at.

- Neverla, Irene (Hg.) (2019): Klimawandel Im Kopf. Studien Zur Wirkung, Aneignung und Online-Kommunikation. Unter Mitarbeit von Monika Taddicken, Ines Lörcher und Imke Hoppe. Wiesbaden: Vieweg. Online verfügbar unter <https://ebookcentral.proquest.com/lib/kxp/detail.action?docID=5709692>.
- Neverla, Irene; Schäfer, Mike S. (Hg.) (2012): Das Medien-Klima. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Nisbet, Matthew C.; Newman, Todd P. (2015): Framing, the Media, and Environmental Communication. In: Anders Hansen und J. Robert Cox (Hg.): The Routledge handbook of environment and communication. London, New York: Routledge, S. 325–338.
- O'Neill, Saffron (2019): More than meets the eye: a longitudinal analysis of climate change imagery in the print media. In: *Climatic change* (163), S. 9–26.
- O'Neill, Saffron; Boykoff, Maxwell T.; Niemeyer, Simon; Day, Sophie A. (2013): On the Use of Imagery for Climate Change Engagement. In: *Global Environmental Change* 2 (23), S. 413–421.
- O'Neill, Saffron; Nicholson-Cole, Sophie (2009): "Fear Won't Do It" Promoting Positive Engagement With Climate Change Through Visual and Iconic Representations. In: *Science Communication* 3 (30), S. 355–379.
- Oswald, Michael (2022): Strategisches Framing. Eine Einführung. Wiesbaden: Springer VS.
- Painter, James (2022): The International Coverage of Biodiversity Loss. In: Bruno Takahashi, Julia Metag, Jagadish Thaker und Suzannah Evans Comfort (Hg.): The Handbook of International Trends in Environmental Communication. New York, London: Routledge Taylor & Francis Group (International Communication Association (ICA) handbook series), S. 173–189.
- Panofsky, Erwin (1985): Zum Problem der Beschreibung und Inhaltsdeutung von Werken der bildenden Kunst. In: Erwin Panofsky: Aufsätze zu Grundfragen der Kunstwissenschaft. Berlin: Wissenschaftsverlag Spiess, S. 85–97.
- Panofsky, Erwin (2002 [1975]): Sinn und Deutung in der bildenden Kunst. Köln: DuMont-Literatur-und-Kunst-Verlag.
- Peeples, Jennifer (2011): Toxic Sublime: Imaging Contaminated Landscapes. In: *Environmental Communication* 5 (4), S. 373–392. DOI: 10.1080/17524032.2011.616516.
- Peeples, Jennifer (2013): Imaging Toxins. In: *Environmental Communication* 7 (2), S. 191–210. DOI: 10.1080/17524032.2013.775172.
- Petersen, Thomas; Schwender, Clemens (Hg.) (2018): Die Entschlüsselung der Bilder. Methoden zur Erforschung visueller Kommunikation: Ein Handbuch. Köln: Herbert von Halem Verlag.
- Pfister, Christian (1994): Das 1950er Syndrom. Die Epochenschwelle der Mensch-Umwelt-Beziehung zwischen Industriegesellschaft und Konsumgesellschaft. In: *GAIA - Ecological Perspectives for Science and Society* 3 (2), S. 71–90. DOI: 10.14512/gaia.3.2.4.

- Pfister, Christian (1996): Das 1950er Syndrom. Der Weg in die Konsumgesellschaft. 2., unveränderte Auflage. Bern, Stuttgart, Wien: Haupt (Publikation der Akademischen Kommission der Universität Bern).
- Powell, Thomas E.; Boomgaarden, Hajo G.; Swert, Knut de; Vreese, Claes H. de (2015): A Clearer Picture: The Contribution of Visuals and Text to Framing Effects. In: *Journal of Communication* 65 (6), S. 997–1017. DOI: 10.1111/jcom.12184.
- Rädiker, Stefan; Kuckartz, Udo (2019): Analyse qualitativer Daten mit MAXQDA. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Radkau, Joachim (2002): Natur und Macht. Eine Weltgeschichte der Umwelt. München: Beck.
- Radkau, Joachim (2011): Die Ära der Ökologie. Eine Weltgeschichte. München: Verlag C.H. Beck.
- Rebich-Hespanha, Stacy; Rice, Ronald E.; Montello, Daniel R.; Retzlöff, Sean; Tien, Sandrine; Hespanha, João P. (2015): Image Themes and Frames in US Print News Stories about Climate Change. In: *Environmental Communication* 4 (9), S. 491–519.
- Reese, Stephen D. (Hg.) (2001): Framing Public Life: Perspectives on Media and Our Understanding of the Social World (LEA's communication series): Routledge.
- Remillard, Chaseten (2011): Picturing environmental risk: The Canadian oil sands and the National Geographic. In: *International Communication Gazette* 73 (1-2), S. 127–143. DOI: 10.1177/1748048510386745.
- Rice, Ronald E.; Miller, Lindsay B. (2023): Media Use, Environmental Mediators, and Pro-environmental Behaviors across and within Countries. In: *Environmental Communication* 17 (2), S. 187–208. DOI: 10.1080/17524032.2023.2179649.
- Rodriguez, Lulu; Dimitrova, Daniela V. (2011): The levels of visual framing. In: *Journal of Visual Literacy* 30 (1), S. 48–65. DOI: 10.1080/23796529.2011.11674684.
- Rössler, Patrick (2010): Inhaltsanalyse. 2., überarbeitete Auflage. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft (UTB Basics, 2671).
- Schäfer, Mike S. (2020): News media images of climate change: reviewing the research. In: David Holmes und Lucy M. Richardson (Hg.): Research handbook on communicating climate change. Cheltenham, UK: Edward Elgar Publishing (Elgar handbooks in energy, the environment and climate change), S. 143–152.
- Schäfer, Mike S.; Ivanova, Ana; Schmidt, Andreas (2012): Issue Attention: Mediale Aufmerksamkeit für den Klimawandel in 26 Ländern. In: Irene Neverla und Mike S. Schäfer (Hg.): Das Medien-Klima. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 121–142.
- Scheufele, Bertram (2022): Framing: Toward clarification of a fractured paradigm. von Robert Entmann (1993). In: Ralf Spiller, Christian Rudeloff und Thomas Döbler (Hg.): Schlüsselwerke: Theorien (in) der Kommunikationswissenschaft. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 115–127.

- Scheufele, Dietram A. (2000): Agenda-Setting, Priming, and Framing Revisited: Another Look at Cognitive Effects of Political Communication. In: *Mass Communication and Society* 3 (2-3), S. 297–316. DOI: 10.1207/S15327825MCS0323_07.
- Schlag, Gabi; Heck, Axel (Hg.) (2020): *Visualität und Weltpolitik. Praktiken des Zeigens und Sehens in den Internationalen Beziehungen*. Wiesbaden: Springer VS (Horizonte der Internationalen Beziehungen). Online verfügbar unter <http://www.springer.com/>.
- Schneider, Birgit; Nocke, Thomas (Hg.) (2014): *Image Politics of Climate Change. Visualizations, Imaginations, Documentations*. Bielefeld: transcript (Image, vol. 55). Online verfügbar unter <https://www.degruyter.com/isbn/9783839426104>.
- Schorn, Ludwig; Koloff, Eduard (2012): Der Daguerrotyp [1839]. In: Bernd Stiegler (Hg.): *Texte zur Theorie der Fotografie*. Frankfurt am Main: Reclam, S. 26–33.
- Schreier, Margit (2014): Varianten qualitativer Inhaltsanalyse: Ein Wegweiser im Dickicht der Begrifflichkeiten. In: *Forum: Qualitative Sozialforschung* 15 (1), Artikel 18.
- Schulz, Winfried (1990): *Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien. Analyse der aktuellen Berichterstattung*. 2., unveränderte Auflage. Freiburg (Breisgau), München: Alber (Alber-Broschur Kommunikation).
- Seppänen, Janne; Väliverronen, Esa (2003): Visualizing Biodiversity: The Role of Photographs in Environmental Discourse. In: *Science as Culture* 12 (1), S. 59–85. DOI: 10.1080/0950543032000062263.
- Siemann, Wolfram (Hg.) (2003): *Umweltgeschichte. Themen und Perspektiven*. München: Beck (Beck'sche Reihe, 1519).
- Spiller, Ralf; Rudeloff, Christian; Döbler, Thomas (Hg.) (2022): *Schlüsselwerke: Theorien (in) der Kommunikationswissenschaft*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Staab, Joachim Friedrich (1990): *Nachrichtenwert-Theorie. Formale Struktur und empirischer Gehalt*. Freiburg (Breisgau), München: Alber (Alber-Broschur Kommunikation, Bd. 17).
- Stamann, Christoph; Janssen, Markus; Schreier, Margit (2016): Qualitative Inhaltsanalyse – Versuch einer Begriffsbestimmung und Systematisierung. In: *Forum: Qualitative Sozialforschung* 17 (3), Artikel 16.
- Steigleder, Sandra (2008): *Die strukturierende qualitative Inhaltsanalyse im Praxistest. Eine konstruktiv kritische Studie zur Auswertungsmethodik von Philipp Mayring*. Marburg: Tectum-Verl.
- Steinlein, Jasper (2023): Fünf Jahre "Fridays for Future": Was mit Greta begann. In: *tagesschau.de*, 20.08.2023. Online verfügbar unter <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/greta-thunberg-fridays-for-future-100.html>, zuletzt geprüft am 10.10.2023.
- Sternadori, Miglena; Holmes, Tim (Hg.) (2020): *The handbook of magazine studies*. Hoboken: Wiley-Blackwell (Handbooks in communication and media).
- Stiegler, Bernd (Hg.) (2012): *Texte zur Theorie der Fotografie*. Frankfurt am Main: Reclam.

- Storch, Hans; Meinke, Insa; Claußen, Martin (Hg.) (2018): Hamburger Klimabericht - Wissen über Klima, Klimawandel und Auswirkungen in Hamburg und Norddeutschland. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Hamburg.
- Sutter, John; Davidson, Lawrence (2018): Teen tells climate negotiators they aren't mature enough. In: *CNN*, 16.12.2018. Online verfügbar unter <https://edition.cnn.com/2018/12/16/world/greta-thunberg-cop24/index.html>, zuletzt geprüft am 10.10.2023.
- SWR: natürlich! Bemerkungen über den Rothirsch. ARD Mediathek. Online verfügbar unter <https://www.ardmediathek.de/video/natuerlich/bemerkungen-ueber-den-rothirsch/swr/Y3JpZDovL3N3ci5kZS9hZXgvdzExMTkxNjI>, zuletzt geprüft am 31.10.2023.
- Takahashi, Bruno; Duan, Ran; Joshi, Apoorva; van Witsen, Anthony; Li, Wenzhu (2022a): Covering the Environment Beat. A Systematic Review of Research on News Media Coverage of the Environment. In: Bruno Takahashi, Julia Metag, Jagadish Thaker und Suzannah Evans Comfort (Hg.): *The Handbook of International Trends in Environmental Communication*. New York, London: Routledge Taylor & Francis Group (International Communication Association (ICA) handbook series), S. 17–49.
- Takahashi, Bruno; Metag, Julia; Thaker, Jagadish; Comfort, Suzannah Evans (Hg.) (2022b): *The Handbook of International Trends in Environmental Communication*. New York, London: Routledge Taylor & Francis Group (International Communication Association (ICA) handbook series).
- Thier, Kathryn; Lin, Tong (2022): How Solutions Journalism Shapes Support for Collective Climate Change Adaptation. In: *Environmental Communication* 16 (8), S. 1027–1045. DOI: 10.1080/17524032.2022.2143842.
- Trudgill, Stephen T. (2022): *Why conserve nature? Perspectives on meanings and motivations*. Cambridge, United Kingdom, New York: Cambridge University Press (Ecology, biodiversity and conservation).
- Uekötter, Frank (2007): *Umweltgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert*. München: Oldenbourg (Enzyklopädie deutscher Geschichte / hrsg. von Lothar Gall, Bd. 81).
- Uekötter, Frank (2011): *Das Waldsterben. Umwelt und Erinnerung (Ökologische Erinnerungsorte)*. Online verfügbar unter <http://umweltunderinnerung.de/index.php/kapitelseiten/oekologische-zeiten/18-das-waldsterben>, zuletzt geprüft am 13.10.2023.
- Uggla, Ylva (2018): Framing and visualising biodiversity in EU policy. In: *Journal of Integrative Environmental Sciences* 15 (1), S. 99–118. DOI: 10.1080/1943815X.2018.1455714.
- United Nations Environment Programme (2022): *Emissions Gap Report 2022: The Closing Window — Climate crisis calls for rapid transformation of societies. Executive Summary*. United Nations. Nairobi. Online verfügbar unter <https://www.unep.org/emissions-gap-report-2022>.
- van Valkengoed, Anne M.; Steg, Linda; Perlaviciute, Goda (2023): The psychological distance of climate change is overestimated. In: *One Earth* 6 (4), S. 362–391. DOI: 10.1016/j.oneear.2023.03.006.

- Verein Klima-Bündnis (Hg.) (2020): Klima-Bündnis - Konstanz. Online verfügbar unter <https://www.klimabuendnis.org/kommunen/klimanotstand/beispiele/konstanz.html>, zuletzt geprüft am 10.10.2023.
- Walker, Gregg B.; Kinsella, William J. (Hg.) (2005): Finding our Way(s) in Environmental Communication. Proceedings of the Seventh Biennial Conference on Communication and the Environment. Silver Falls Conference Center, Sublimity, Oregon, 19.-22. July 2003. Corvallis, Oregon: Department of Speech Communication, Oregon State University.
- Wang, Susie; Hurlstone, Mark J.; Leviston, Zoe; Walker, Iain; Lawrence, Carmen (2019): Climate Change From a Distance: An Analysis of Construal Level and Psychological Distance From Climate Change. In: *Frontiers in psychology* 10, S. 230. DOI: 10.3389/fpsyg.2019.00230.
- Weingart, Peter; Engels, Anita; Pansengrau, Petra (2008): Von der Hypothese zur Katastrophe. Der Anthropogene Klimawandel im Diskurs zwischen Wissenschaft, Politik und Massenmedien. 2. Auflage. Leverkusen-Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Welzenbach-Vogel, Ines C.; Werling, Kristen; Barkela, Berend; Milde, Jutta (2022): Plastics in Mass Media. A Content Analysis of German Media Coverage of Plastic-Associated Risks and Sustainable Alternatives to Plastics. In: *Environmental Communication* 16 (2), S. 179–194. DOI: 10.1080/17524032.2021.1979618.
- Wessler, Hartmut; Wozniak, Antal; Hofer, Lutz; Lück, Julia (2016): Global multimodal news frames on Climate Change. A comparison of five democracies around the world. In: *The international journal of press, politics* 21 (2), S. 423–445.
- Wikipedia (Hg.) (2023): Der Spiegel. Online verfügbar unter https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Der_Spiegel&oldid=237796556, zuletzt aktualisiert am 01.10.2023, zuletzt geprüft am 24.10.2023.
- Williams, Raymond (1988 [1976]): Keywords. A vocabulary of culture and society. [Nachdruck]. London: Fontana/Croom Helm; Fontana Press (Fontana communications series, 3479).
- Williams, Raymond (2020 [1972]): Ideas of Nature (1972). In: Raymond Williams: Culture and Materialism. Selected Essays. London, S. 73–93.
- Winiwarter, Verena (2013): Umweltgeschichte: Eine Einführung. In: Alois Ecker (Hg.): Umweltgeschichte. Unter Mitarbeit von Irene Ecker. Wien: Ed. Fachdidaktikzentrum Geschichte und Politische Bildung (Historisch-politische Bildung, 5), S. 9–16.
- Winiwarter, Verena; Knoll, Martin (2007): Umweltgeschichte. Stuttgart: utb GmbH.
- Wozniak, Antal (2021): Just “performance nonsense”? How recipients process news photos of activists’ symbolic actions about climate change politics. In: *Nordic Journal of Media Studies* 3 (1), S. 61–78. DOI: 10.2478/njms-2021-0004.

- Yarosh, Jerrod H. (2023): The Removal of the Environment: Time's Symbolic Annihilation of Environmental Issues as Cover Stories. In: *Sociological Focus* 56 (1), S. 115–131. DOI: 10.1080/00380237.2023.2166180.
- Yeomans, Matthew (2020): American Magazines as Champions of Environmental and Corporate Sustainability. In: Miglena Sternadori und Tim Holmes (Hg.): *The handbook of magazine studies*, Bd. 1. Hoboken: Wiley-Blackwell (Handbooks in communication and media), S. 370–383.
- Zhang, Xu; Hellmueller, Lea (2017): Visual framing of the European refugee crisis in Der Spiegel and CNN International: Global journalism in news photographs. In: *International Communication Gazette* 79 (5), S. 483–510. DOI: 10.1177/1748048516688134.

12 Anhänge

12.1 Anhang 1: Zusammenfassung und Abstract

12.1.1 Zusammenfassung

Die Ausbeutung und Zerstörung unserer natürlichen Umwelt und der menschengemachte Klimawandel sind zentrale Probleme unserer Zeit. Den Medien kommt eine entscheidende Rolle bei der Vermittlung von Umweltwissen, Einstellungen und Handlungsempfehlungen zu. In dieser Studie wird die Darstellung von Umweltthemen auf den Titelseiten des deutschen Leitmediums *Der Spiegel* von 1947 bis 2022 untersucht, um herauszufinden welche Themen aufgegriffen und wie diese verbal und visuell gerahmt wurden. Zu diesem Zweck wurden alle Cover des *Spiegel* aus mehr als 75 Jahren auf umwelthistorisch relevante Themen geprüft und die so ermittelten 194 Titelseiten mittels inhaltlich-strukturierender qualitativer Inhaltsanalyse untersucht. Die Ergebnisse zeichnen ein inkonsistentes, ambivalentes Bild. Obwohl der *Spiegel* in den 1970er- und 1980er-Jahren Umweltprobleme aktiv aufgedeckt und angeprangert hat, wurden dahinterliegende Ursachen wie Konsumgesellschaft, Wachstumszwang oder Massenmotorisierung selten hinterfragt. Seit den 2000er-Jahren wurden zudem Zweifel an den Ursachen und Folgen des menschengemachten Klimawandels geäußert. Handlungsempfehlungen im Umweltsinne waren dagegen rar. Diese Erkenntnisse können dabei helfen, die Diskrepanz zwischen Umweltwissen und individuellem wie politischem Umwelthandeln in Deutschland zu erklären.

12.1.2 Abstract

Exploitation and destruction of our natural environment and man-made climate change are key problems of our time. The media play a decisive role in communicating environmental knowledge, attitudes, and solutions. I examined the presentation of environmental issues on the covers of the leading German magazine *Der Spiegel* from 1947 to 2022 to find out which topics were addressed and how they were framed verbally and visually. All covers in the *Spiegel*-Archive since the foundation of the magazine were searched for environmental topics. The resulting 194 covers were analyzed using content-structuring qualitative content analysis. The results give an erratic, ambivalent picture. Although *Der Spiegel* actively exposed environmental problems in the 1970s and 1980s, underlying causes such as consumer society, the need for growth or mass motorization were rarely questioned. In addition, since the 2000s doubts have been expressed about the causes and consequences of man-made climate change. Recommendations for environmental action, on the other hand, have been rare. These findings can help to explain the discrepancy between environmental knowledge and individual and political environmental action in Germany.

12.2 Anhang 2: Liste der analysierten Titelseiten

Tabelle 29: Liste der Titelseiten

Jahr	Nr.	Datum	Überschrift	Link
1949	48	23.11.1949	Kino im Kuhstall	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1949-48.html
1954	13	23.03.1954	Der Acker ist kein Fließband	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1954-13.html
1954	36	31.08.1954	Viel Feind, wenig Ähr	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1954-36.html
1956	2	10.01.1956	Die Früchte des Öls	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1956-2.html
1956	20	15.05.1956	Der Fluch des Überflusses	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1956-20.html
1958	34	19.08.1958	Die Natur macht Sprünge	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1958-34.html
1958	45	04.11.1958	Unser täglich Stickstoff	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1958-45.html
1961	33	08.08.1961	Blauer Himmel über der Ruhr	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1961-33.html
1962	9	27.07.1962	Die Flut	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1962-9.html
1962	15	10.04.1962	Übervölkerung	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1962-15.html
1963	34	20.08.1963	Stau auf Deutschlands Autobahnen	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1963-34.html
1963	47	19.11.1963	Landwirtschafts-Minister Schwarz	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1963-47.html
1966	51	11.12.1966	Höhere Steuern	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1966-51.html
1967	8	12.02.1967	Bauern gegen Bonn	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1967-8.html
1967	44	22.10.1967	Krönung auf Öl	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1967-44.html
1969	35	24.08.1969	Wucher mit dem Quadratmeter	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1969-35.html
1970	14	29.03.1970	Grüner Bankrott	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1970-14.html
1970	27	28.06.1970	Notstand im Verkehr – Sterben die Städte?	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1970-27.html
1970	28	05.07.1970	Urlauber überall	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1970-28.html
1970	41	04.10.1970	Vergiftete Umwelt	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1970-41.html
1971	26	20.06.1971	Gift auf den Tisch	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1971-26.html
1973	2	07.01.1973	Wachstum – im Wohlstand ersticken?	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1973-2.html
1973	19	06.05.1973	Wird das Auto ausgesperrt?	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1973-19.html
1973	26	24.06.1973	knapp & teuer	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1973-26.html
1973	27	01.07.1973	Ostsee	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1973-27.html
1973	40	30.09.1973	Gift im Wasser?	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1973-40.html
1973	45	04.11.1973	Die Erdöl Erpressung	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1973-45.html
1973	46	11.11.1973	Öl-Scheichs gegen Europa	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1973-46.html
1973	47	18.11.1973	Ende der Überflußgesellschaft	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1973-47.html
1973	48	25.11.1973	Stop für Deutschlands Autofahrer	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1973-48.html
1973	49	02.12.1973	Rettung durch die Kohle?	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1973-49.html
1973	53	30.12.1973	Bedrohte Tiere – gefährdete Umwelt	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1973-53.html
1974	4	20.01.1974	Tempo-Stop für immer?	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1974-4.html
1974	42	13.10.1974	Öl-Milliarden bedrohen die Weltwirtschaft	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1974-42.html
1974	52	22.12.1974	Öl aus der Nordsee	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1974-52.html
1975	30	20.07.1975	Todesstrahlen aus dem Atom-Kraftwerk?	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1975-30.html
1975	34	17.08.1975	Das große Feuer	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1975-34.html
1976	47	14.11.1976	Kampf dem Atom-Müll	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1976-47.html

1977	1	02.01.1977	Atomstrom die große Illusion	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1977-1.html
1977	9	20.02.1977	Die Alpen – ein Alptraum	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1977-9.html
1978	24	11.06.1978	F.D.P. raus – Grüne rein?	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1978-24.html
1978	44	29.10.1978	Vergiften uns die Bauern?	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1978-44.html
1978	47	19.11.1978	Strom aus dem All	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1978-47.html
1979	8	18.02.1979	Der Ölschock	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1979-8.html
1979	13	25.03.1979	Abmarsch in den Atomstaat?	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1979-13.html
1979	15	08.04.1979	Alptraum Atomkraft	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1979-15.html
1979	26	24.06.1979	Tempo 100	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1979-26.html
1979	32	05.08.1979	Müllkippe Mittelmeer	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1979-32.html
1980	13	23.03.1980	Die Grünen	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1980-13.html
1980	19	04.05.1980	Zurück aufs Rad	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1980-19.html
1981	8	15.02.1981	Sprengsatz Brockdorf	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1981-8.html
1981	33	09.08.1981	Wasser wird knapp	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1981-33.html
1981	47	15.11.1981	Der Wald stirbt	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1981-47.html
1982	13	28.03.1982	Natur ohne Schutz	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1982-13.html
1982	14	04.04.1982	Öl im Überfluß	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1982-14.html
1982	30	25.07.1982	Der grüne Bluff?	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1982-30.html
1982	36	05.09.1982	Aktion Greenpeace	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1982-36.html
1983	14	03.04.1983	Die Robben-Schlacht	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1983-14.html
1983	22	29.05.1983	Überall ist Seveso	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1983-22.html
1983	34	21.08.1983	Bleifreies Benzin	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1983-34.html
1984	2	08.01.1984	Saurer Regen – Lebensgefahr für Babys	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1984-2.html
1984	24	10.06.1984	Dioxin	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1984-24.html
1984	35	26.09.1984	Wo lebt man gefährlich?	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1984-35.html
1984	39	23.09.1984	Bauen mit der Natur	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1984-39.html
1984	41	07.10.1984	Tempo 100	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1984-41.html
1984	50	09.12.1984	Gas-Tod aus der Giftfabrik	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1984-50.html
1984	51	16.12.1984	Der Schwarzwald stirbt	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1984-51.html
1985	14	31.03.1985	Folter für den Fortschritt	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1985-14.html
1985	31	28.07.1985	Im Wein ist ...	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1985-31.html
1985	40	29.09.1985	Frankreichs Schmach	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1985-40.html
1986	19	04.05.1986	Mörderisches Atom	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1986-19.html
1986	20	11.05.1986	Angst	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1986-20.html
1986	21	18.05.1986	Ausstieg aus der Kern-Energie?	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1986-21.html
1986	24	08.06.1986	Einstieg in die Sonnen-Energie	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1986-24.html
1986	33	10.08.1986	Die Klima-Katastrophe	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1986-33.html
1986	36	31.08.1986	Gefährlicher Atomnachbar Frankreich	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1986-36.html
1986	49	30.11.1986	Gift im Rhein	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1986-49.html
1987	3	11.01.1987	Der Grüne Traum	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1987-3.html
1987	14	29.03.1987	Die Plutonium-Wahl	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1987-14.html
1987	34	16.08.1987	Energie der Zukunft	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1987-34.html
1987	49	29.11.1987	Das Ozon-Loch	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1987-49.html
1988	2	10.01.1988	Der Atommüll-Schwindel	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1988-2.html
1988	23	05.06.1988	Friedhof Nordsee	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1988-23.html
1988	32	07.08.1988	Lebenselement Wasser	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1988-32.html

1988	33	14.08.1988	Die Schweinerei mit dem Fleisch	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1988-33.html
1989	14	02.04.1989	Die programmierte Katastrophe	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1989-14.html
1989	16	16.04.1989	Die Atompleite	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1989-16.html
1989	29	16.07.1989	Wer rettet die Erde?	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1989-29.html
1989	37	10.09.1989	Der PS-Wahn	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1989-37.html
1990	2	07.01.1990	Giftküche DDR	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1990-2.html
1990	5	28.01.1990	Abschalten!	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1990-5.html
1990	17	22.04.1990	Die Wahrheit über Tschernobyl	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1990-17.html
1990	31	29.07.1990	Der mobile Wahnsinn	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1990-31.html
1991	10	03.03.1991	Schwarzer Regen	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1991-10.html
1991	11	10.03.1991	Autos raus	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1991-11.html
1991	17	21.04.1991	Sterbendes Meer	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1991-17.html
1991	38	16.09.1991	Geldmaschine Greenpeace	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1991-38.html
1991	44	27.01.1991	Die Kernkraft-Lüge	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1991-44.html
1992	5	26.01.1992	Tschernobyl – die Welt wurde belogen	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1992-5.html
1992	7	09.02.1992	Ozonloch über Europa	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1992-7.html
1992	14	29.03.1992	Die programmierte Katastrophe	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1992-14.html
1992	21	17.05.1992	Wem gehört die Erde?	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1992-21.html
1992	33	09.08.1992	Kranke Kinder	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1992-33.html
1993	6	07.02.1993	Tödliche Eier	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1993-6.html
1993	7	14.02.1993	Kassenfüller Autobahn	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1993-7.html
1993	15	11.04.1993	Der Gen-Fraß	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1993-15.html
1993	22	30.05.1993	Ozon-Smog	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1993-22.html
1993	25	20.06.1993	Öko-Schwindel	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1993-25.html
1994	10	06.03.1994	Krebs durch Arbeit	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1994-10.html
1994	48	27.11.1994	Der Öko-Wald	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1994-48.html
1995	12	19.03.1995	Vor uns die Sintflut	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1995-12.html
1995	24	11.06.1995	Bauernland in Bonzenhand	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1995-24.html
1995	25	18.06.1995	Aufstand gegen Shell	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1995-25.html
1995	39	24.09.1995	Feldzug der Moralisten	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1995-39.html
1995	48	26.11.1995	Abschied von der Tierwelt	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1995-48.html
1996	13	24.03.1996	Tödliches Fleisch	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1996-13.html
1996	14	31.03.1996	Europas Milliarden-Grab	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1996-14.html
1997	15	06.04.1997	Designer-Food	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1997-15.html
1997	31	27.07.1997	Die große Flut	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1997-31.html
1997	32	03.08.1997	Hilfswelle gegen die Flut	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1997-32.html
1997	42	12.10.1997	El Niño	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1997-42.html
1998	14	29.03.1998	Sind die Grünen noch zu retten?	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1998-14.html
1998	29	12.07.1998	Rasender Stillstand	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1998-29.html
1998	41	04.10.1998	Die neue Republik	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1998-41.html
1998	43	18.10.1998	Alles wird anders?	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1998-43.html
1999	4	24.01.1999	Der rot-grüne Atom-Krieg	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1999-4.html
1999	9	28.02.1999	Die weiße Sintflut	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1999-9.html
1999	34	22.08.1999	Der LKWahnsinn	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-1999-34.html
2000	23	04.06.2000	Wetter: Die Macht des Himmels	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2000-23.html
2000	39	24.09.2000	Ölkrise 2000	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2000-39.html

2000	47	19.11.2000	Wie sicher ist das deutsche Fleisch?	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2000-47.html
2000	49	03.12.2000	Die hysterische Republik	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2000-49.html
2001	3	14.01.2001	Zurück zur Scholle?	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2001-3.html
2001	13	25.03.2001	Was fühlen Tiere?	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2001-13.html
2002	34	18.08.2002	Wenn Flüsse im Wasser ertrinken	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2002-34.html
2003	3	12.01.2003	Blut für Öl	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2003-3.html
2003	32	03.08.2003	Operation Dosenpfand	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2003-32.html
2004	14	28.03.2004	Der Windmühlenwahn	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2004-14.html
2004	22	23.05.2004	Das Blut der Welt	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2004-22.html
2005	1	02.01.2005	Die Todeswelle	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2005-1.html
2005	2	09.01.2005	Der zerbrechliche Planet	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2005-2.html
2005	12	20.03.2005	Der lange Abschied von Rot-Grün	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2005-12.html
2005	14	03.04.2005	Das Feinstaub-Gespenst	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2005-14.html
2005	36	04.09.2005	Der Untergang von New Orleans	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2005-36.html
2006	45	05.11.2006	Achtung, Weltuntergang!	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2006-45.html
2007	7	11.02.2007	Verheizte Energie	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2007-7.html
2007	19	06.05.2007	Hilfe ... die Erde schmilzt!	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2007-19.html
2007	30	22.07.2007	Die Retter der Welt	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2007-30.html
2007	36	02.09.2007	Die Bio-Welle	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2007-36.html
2008	21	18.05.2008	Der Preis des (Über-)Lebens	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2008-21.html
2008	28	06.07.2008	Das unheimliche Comeback	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2008-28.html
2009	50	06.12.2009	Das verlorene Jahrzehnt	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2009-50.html
2010	38	19.09.2010	Der teure Traum	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2010-38.html
2010	46	14.11.2010	Die neue Deutsche Volkspartei	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2010-46.html
2011	11	13.03.2011	Das Ende des Atomzeitalters	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2011-11.html
2011	12	20.03.2011	Fukushima	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2011-12.html
2011	14	03.04.2011	Die Kernfrage	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2011-14.html
2011	23	05.06.2011	Der Feind im Essen	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2011-23.html
2012	14	01.04.2012	Das Benzin-Kartell	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2012-14.html
2013	31	28.07.2013	Natürlich künstlich	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2013-31.html
2013	36	01.09.2013	Luxus Strom	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2013-36.html
2013	43	20.10.2013	Das Schweinesystem	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2013-43.html
2014	14	30.03.2014	Konsum Verzicht	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2014-14.html
2014	45	02.11.2014	Der Bio-Betrug	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2014-45.html
2014	49	30.11.2014	Die Volksverdämmung	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2014-49.html
2015	9	20.02.2015	Der verheizte Planet	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2015-9.html
2015	16	10.04.2015	Kaufen, um die Welt zu retten	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2015-16.html
2015	33	07.08.2015	Welt ohne Wasser	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2015-33.html
2015	40	25.09.2015	Der Selbstmord	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2015-40.html
2016	20	13.05.2016	Die Diesel-Lüge	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2016-20.html
2016	33	12.08.2016	Das blaue Wunder	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2016-33.html
2017	8	17.02.2017	Gewissensbissen	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2017-8.html
2017	23	02.06.2017	You're fired!	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2017-23.html
2017	32	04.08.2017	Ende Legende	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2017-32.html
2017	33	11.08.2017	Alpentraum	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2017-33.html
2018	10	02.03.2018	Der Diebstahl	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2018-10.html

2018	32	03.08.2018	Der Sommer, der nie endet	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2018-32.html
2018	33	10.08.2018	Das verlorene Paradies	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2018-33.html
2018	49	30.11.2018	Was der Erde droht Und was wir tun können	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2018-49.html
2019	19	03.05.2019	Murks in Germany	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2019-19.html
2019	29	12.07.2019	Richtig und gut leben	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2019-29.html
2019	36	30.08.2019	Sind wir noch zu retten?	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2019-36.html
2019	38	30.09.2019	Unser Beitrag zum Klimaschutz	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2019-38.html
2020	27	26.06.2020	Tatort Tönnies	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2020-27.html
2020	54	26.10.2020	Aufbruch nach Utopia	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2020-54.html
2021	8	19.02.2021	100 Prozent Natur	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2021-8.html
2021	22	28.05.2021	Willkommen in der Wirklichkeit	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2021-22.html
2021	32	06.08.2021	Gerät das Klima außer Kontrolle?	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2021-32.html
2021	38	17.09.2021	Kein grüner Land	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2021-38.html
2021	44	29.10.2021	Wie stoppen wir das?	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2021-44.html
2022	18	29.04.2022	Die Olivgrünen	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2022-18.html
2022	33	12.08.2022	Hier ruhen unsere Klimaziele	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2022-33.html
2022	45	04.11.2022	Rette sich, wer kann	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2022-45.html
2022	54	30.08.2022	Die System-Sprenger	https://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2022-54.html

12.3 Anhang 3: Beispiele für Dokument-Memos

12.3.1 Memo auf Basis der „levels of visual framing“ von Rodriguez und Dimitrova (2011)

Memo zu Ausgabe 1979-32: „Müllkippe Mittelmeer“

Level 1 – Fotomontage. Eine Frau schwimmt im Wasser auf uns zu, Kameraperspektive auf Wasserlinie, etwa an der Grenze des obersten Sechstels der Seite, darüber ihr Kopf, am Horizont ein paar Segelschiffe, links ein Hügel, rechts ein Strand mit Häusern. Der Himmel ist blau. Unter der Wasserlinie ihr Körper, der nur mit einer weißen Badehose bekleidet ist. Das Wasser ist klar und blau. Im untersten Viertel des Covers der Meeresgrund, auf dem im Vordergrund Müll liegt. Ein paar Flaschen, Dosen, ein Sackerl, genau ist es nicht zu erkennen. Überschrift „Müllkippe Mittelmeer“.

Level 2 – Blau dominiert, von Himmelblau (Himmel, Wasseroberfläche) bis Smaragd (unter Wasser). Ganz unten Verlauf ins Beige, als wäre das Wasser unten seichter als oben. Frau in Totale. Sie lächelt, den Blick nach unten gerichtet. Sie sieht uns nicht an, merkt nicht, dass wir sie beim Baden beobachten. Haltung irgendwie verdreht, sie schwimmt nicht wirklich normal geradeaus, vielleicht macht sie eine Wende.

Level 3 – Erinnert an Urlaubsfoto mit Unterwasserkamera. Hinten Hotelkomplexe, Strand, blaues Meer, blauer Himmel, eine glückliche Badende. Müll scheint nicht zu stören.

Level 4 – Im Lead-In geht es nicht um Müll, sondern um Abwässer, die ins Meer geleitet werden und Krankheiten auslösen können. Davon ist im Bild nichts zu sehen, die Badende riskiert maximal, sich an einer leeren Dose zu schneiden. Abwässer sind keine zu sehen. Hat die Bildredaktion hier einfach eine Möglichkeit genutzt, eine Nackte auf die Titelseite zu bringen? Verdrehtes Mittelmeer stelle ich mir anders vor.

Fazit: Ambivalenz, Müll, Wasserverschmutzung, Sexismus, Problem nicht so schlimm

12.3.2 Memo zu Framing-Dimensionen (Entmann 1993) und weiteren Darstellungsaspekten

Memo zu Ausgabe 1987-49: Das Ozon-Loch

Problemdefinition: Ozon-Loch lebensgefährlich

Ursachenzuschreibung: Spraydose (Innenteil: Treibgase, Energieverschwendung, Menschheit)

Bewertung: Lebensgefahr

Handlungsempfehlung: keine

Bildgattung: Illustration/Montage

Bildinhalt: Hand mit Spraydose sprüht schwarzes Loch in blauen Himmel

Betroffene Sektoren: Gesellschaft, Wirtschaft

Natur als ...: Opfer

Strategie: Illustration, Übertreibung, Absurdität, Anonymität, Entfernung räumlich und zeitlich

Paraphrase: Spraydosens sind lebensgefährlich

12.4 Anhang 4: Kategoriensystem

1. UMWELTTHEMEN

1.1. Themenkreis: Umweltschutz und Umweltschützer

- 1.1.1. Thema: Umwelthandeln
- 1.1.2. Thema: Kollektive Akteur:innen des Umweltschutzes
- 1.1.3. Thema: Individuelle Akteur:innen des Umweltschutzes
- 1.1.4. Thema: Gründe für Natur-/Umweltschutz

1.2. Themenkreis: Umweltverschmutzung

- 1.2.1. Thema: Wasserverschmutzung und -vergeudung
- 1.2.2. Thema: Umweltverschmutzung durch Industrie
- 1.2.3. Thema: Autoabgase (inkl. Dieselskandal)
- 1.2.4. Thema: Toxine
- 1.2.5. Thema: Müll
- 1.2.6. Sonderthema: Saurer Regen

1.3. Themenkreis: Flora und Fauna

- 1.3.1. Thema: Artensterben
- 1.3.2. Thema: Tierquälerei
- 1.3.3. Thema: Waldsterben
- 1.3.4. Sonderthema: Robbensterben und Algenpest
- 1.3.5. kein Thema: Bodenversiegelung

1.4. Themenkreis: Naturkatastrophen

- 1.4.1. Thema: Flut und Hochwasser
- 1.4.2. Sonderthema: Tsunami
- 1.4.3. Thema: Feuer
- 1.4.4. Thema: Lawine

1.5. Themenkreis: Klima und Wetter

- 1.5.1. Thema: Wetter allgemein
- 1.5.2. Thema: Klimawandel
 - 1.5.2.1. *Unterthema: Ozonloch und Klimawandel allgemein*
 - 1.5.2.2. *Unterthema: Steigende Meeresspiegel durch Klimawandel*
 - 1.5.2.3. *Unterthema: Extreme Wetterereignisse aufgrund von Klimawandel*
 - 1.5.2.4. *Unterthema: Wassermangel und Dürre durch Klimawandel*
 - 1.5.2.5. *Unterthema: Alpen bedroht durch Klimawandel*

1.6. Themenkreis: Über(be)völkerung

- 1.6.1. Thema: Übervölkerung durch Asiat:innen
- 1.6.2. Thema: Überfüllte Straßen
- 1.6.3. Thema: Überfüllte Urlaubsorte

1.7. Themenkreis: Energieversorgung

- 1.7.1. Thema: Strompreis und Stromsparen
- 1.7.2. Thema: Erneuerbare Energien
- 1.7.3. Thema: Atomenergie
 - 1.7.3.1. *Unterthema Atomenergie allgemein*
 - 1.7.3.2. *Unterthema: Kernkraftwerke*
 - 1.7.3.3. *Unterthema: Atommüll*
- 1.7.4. Thema: Fossile Energien
 - 1.7.4.1. *Unterthema: Öl als Wirtschaftsfaktor*
 - 1.7.4.2. *Unterthema: Krieg um oder durch Öl*
 - 1.7.4.3. *Unterthema: Auswirkungen der Rohölpreise auf Autofahrer:innen*
 - 1.7.4.4. *Unterthema: Verschmutzung durch Öl*

1.8. Themenkreis: Landwirtschaft und Ernährung

- 1.8.1. Thema: Landwirtschaft allgemein
- 1.8.2. Thema: Lebensmittel
 - 1.8.2.1. *Unterthema: Lebensmittelsicherheit allgemein*
 - 1.8.2.2. *Unterthema: Fleischindustrie*
 - 1.8.2.3. *Unterthema: Gentechnik und Biochemie*
 - 1.8.2.4. *Unterthema: Biologische Lebensmittel*

1.9. Sonderkategorie: Die Grünen

2. FRAMING-DIMENSIONEN

2.1. Framing-Dimension: Problemdefinition

- 2.1.1. Problemgruppe: Wetter und Naturkatastrophen
 - 2.1.1.1. *Problem: Wetter ist unberechenbar*
 - 2.1.1.2. *Problem: Überschwemmung*
 - 2.1.1.3. *Problem: Tsunami*
 - 2.1.1.4. *Problem: Lawinen*
 - 2.1.1.5. *Problem: Gipfel bricht ab*
 - 2.1.1.6. *Problem: Feuer*
- 2.1.2. Problemgruppe: Umweltprobleme
 - 2.1.2.1. *Problem: Klimawandel*
 - 2.1.2.2. *Problem: Steigende Meeresspiegel*
 - 2.1.2.3. *Problem: Ozonloch*
 - 2.1.2.4. *Problem: Artensterben*
 - 2.1.2.5. *Problem: Atommüll*
 - 2.1.2.6. *Problem: Gefahr durch AKW*
 - 2.1.2.7. *Problem: Luftverschmutzung*
 - 2.1.2.8. *Problem: Saurer Regen*
 - 2.1.2.9. *Problem: Autoabgase*
 - 2.1.2.10. *Problem: Müll*
 - 2.1.2.11. *Problem: Tierquälerei*
 - 2.1.2.12. *Problem: Dioxin, Giftgas*
 - 2.1.2.13. *Problem: Verschmutzung durch Öl*
 - 2.1.2.14. *Problem: Waldsterben*
 - 2.1.2.15. *Problem: Wassermangel*
 - 2.1.2.16. *Problem: Wasserverschmutzung*
 - 2.1.2.17. *Problem: Schadstoffe allgemein*
 - 2.1.2.18. *Problem: Umweltproblem allgemein*
- 2.1.3. Problemgruppe: Energieversorgung
 - 2.1.3.1. *Problem: Energieversorgung allgemein*
 - 2.1.3.2. *Problem: Ölversorgung*
 - 2.1.3.3. *Problem: Ölpreis*
 - 2.1.3.4. *Problem: Strompreis*
 - 2.1.3.5. *Problem: Energieverschwendung*
- 2.1.4. Problemgruppe: Lebensmittelsicherheit
 - 2.1.4.1. *Problem: Giftstoffe in Lebensmitteln*
 - 2.1.4.2. *Problem: Gentechnisch/biochemisch veränderte Lebensmittel*
 - 2.1.4.3. *Problem: Betrug mit Bio-Lebensmitteln*
 - 2.1.4.4. *Sonderthema: BSE*
- 2.1.5. Problemgruppe: Lösungen
 - 2.1.5.1. *Problem: Autofahrer:innen von Politik ausgebremst*
 - 2.1.5.2. *Problem: Mülltrennung*
 - 2.1.5.3. *Problem: Windräder*
 - 2.1.5.4. *Problem: Wärmedämmung*
 - 2.1.5.5. *Problem: Natur-/Umweltschützer:innen*
- 2.1.6. Problemgruppe: Probleme in der Landwirtschaft
 - 2.1.6.1. *Problem: Landwirtschaft bedroht*
 - 2.1.6.2. *Problem: Industrialisierung der Landwirtschaft*
- 2.1.7. Problemgruppe: Zu viele Menschen
 - 2.1.7.1. *Problem: Stau, Verkehrskollaps*
 - 2.1.7.2. *Problem: Urlaubsorte überfüllt*
 - 2.1.7.3. *Problem: Übervölkerung*
- 2.1.8. Problemgruppe: Politische Probleme
 - 2.1.8.1. *Problem: Nord-Süd-Konflikt*
 - 2.1.8.2. *Problem: Krieg um Öl*
 - 2.1.8.3. *Problem: Parteiinterne Probleme der Grünen*
 - 2.1.8.4. *Problem: Parteipolitik im Zusammenhang mit den Grünen*
 - 2.1.8.5. *Problem: Politische Macht der Bauern*

- 2.1.9. Sonstige Probleme
 - 2.1.9.1. *Problem: Wirtschaftswachstum*
 - 2.1.9.2. *Problem: Konsum*
 - 2.1.9.3. *Problem: reiches Ausland*
 - 2.1.9.4. *Problem: Überzogene Reaktion/Alarmismus*
 - 2.1.9.5. *Problem: Dieselskandal*
 - 2.1.9.6. *Problem: Bodenordnung/Bodenpreise*

2.2. Framing-Dimension: Ursachenzuschreibung

- 2.2.1. Ursache: Klimawandel
- 2.2.2. Ursache: Natur
- 2.2.3. Ursache: Technik
- 2.2.4. Ursache: Menschen, und zwar ...
 - 2.2.4.1. *Verursacht durch Menschenwerk?*
 - 2.2.4.2. *Schuld sind Robbenjäger*
 - 2.2.4.3. *Schuld sind Umweltschutzverbände*
 - 2.2.4.4. *Schuld sind Menschenmassen*
 - 2.2.4.5. *Schuld ist privater Konsum/Verbrauch*
 - 2.2.4.6. *Schuld sind Autofahrer:innen (Individualverkehr)*
- 2.2.5. Ursache: Politik
 - 2.2.5.1. *Schuld ist Politik im Ausland*
 - 2.2.5.2. *Schuld ist Politik im Inland*
- 2.2.6. Ursache: Wirtschaft und Wirtschaftswachstum
- 2.2.7. Ursache: Wissenschaft
- 2.2.8. Ursache: Industrie
 - 2.2.8.1. *Schuld sind Industrie und Energiewirtschaft*
 - 2.2.8.2. *Schuld ist Fleischindustrie*
 - 2.2.8.3. *Schuld ist (sonstige) Lebensmittelindustrie*
- 2.2.9. Ursache: Landwirtschaft

2.3. Framing-Dimension: Handlungsempfehlung/Lösung

- 2.3.1. Lösung durch Gesellschaft: Privater Konsum/Verzicht
- 2.3.2. Lösung durch Politik: Nationale Politik
- 2.3.3. Lösung durch Wissenschaft: Naturbeherrschung durch Wissenschaft
- 2.3.4. Lösung durch Technik: Alternative Energiequellen
- 2.3.5. Lösung durch Technik: Verbesserte Technik
- 2.3.6. Lösung durch Landwirtschaft: Ökologische Landwirtschaft
- 2.3.7. Lösung durch den *Spiegel*: Steht im Heft ...

2.4. Framing-Dimension: Bewertung

- 2.4.1. Positive Bewertungen
 - 2.4.1.1. *Bewertung: Umwelthandeln positiv*
 - 2.4.1.2. *Bewertung: Internationale Solidarität positiv*
 - 2.4.1.3. *Bewertung: Wissenschaft positiv*
 - 2.4.1.4. *Bewertung: Öl positiv*
 - 2.4.1.5. *Bewertung: Sonnenenergie positiv*
- 2.4.2. Negative Bewertungen
 - 2.4.2.1. *Bewertung: Autos negativ*
 - 2.4.2.2. *Bewertung: Industrie negativ*
 - 2.4.2.3. *Bewertung: Natur negativ*
 - 2.4.2.4. *Bewertung: Wirtschaftswachstum negativ*
 - 2.4.2.5. *Bewertung: Modernisierung der Landwirtschaft negativ*
 - 2.4.2.6. *Bewertung: Wissenschaft negativ*
 - 2.4.2.7. *Bewertung: Bonzen negativ*
 - 2.4.2.8. *Bewertung: Bauern/Winzer:innen negativ*
 - 2.4.2.9. *Bewertung: Lebensmittelindustrie negativ*
 - 2.4.2.10. *Bewertung: Fleischindustrie negativ*
 - 2.4.2.11. *Bewertung: Naturschützer negativ*
 - 2.4.2.12. *Bewertung: Umwelthandeln negativ*
 - 2.4.2.13. *Bewertung: Grüne negativ*

- 2.4.2.14. *Bewertung: Ausland negativ*
- 2.4.2.15. *Bewertung: Ölkonzerne negativ*
- 2.4.2.16. *Bewertung: Menschen negativ*
- 2.4.2.17. *Bewertung: Atomenergie negativ*
- 2.4.2.18. *Bewertung: Politik Inland negativ*

3. BETROFFEN IST ...

- 3.1.1. Betroffen: Mensch
- 3.1.2. Betroffen: Wirtschaft
- 3.1.3. Betroffen: Landwirtschaft
- 3.1.4. Betroffen: Politik
- 3.1.5. Betroffen: Natur
- 3.1.6. Betroffen: Planet

4. PROBLEMBEWERTUNG

- 4.1.1. Es ist ein großes Problem/eine Katastrophe/ein Skandal!
- 4.1.2. Es ist ein Problem.
- 4.1.3. Ist es wirklich ein Problem?
- 4.1.4. Alles halb so wild ...
- 4.1.5. Das Problem ist (leicht) lösbar oder bereits gelöst.
- 4.1.6. Keine Problembewertung.
- 4.1.7. Es wird kein Problem genannt/es gibt kein Problem.

5. FRAMING

5.1. Kernaussagen zur Landwirtschaft

- 5.1.1. Landwirtschaft politisches Thema
- 5.1.2. industrielle Landwirtschaft Problem für Bauern selbst
- 5.1.3. Bauern vergiften uns
- 5.1.4. Lebensmittelindustrie vergiftet uns
- 5.1.5. Bio auch nicht besser
- 5.1.6. BSE ist finanzielles Problem
- 5.1.7. Massentierhaltung Klimaproblem

5.2. Kernaussagen zu Umweltproblemen und Klimawandel

- 5.2.1. Industrie umwelt-/gesundheitsschädlich
- 5.2.2. Chemische Industrie umwelt-/gesundheitsschädlich
- 5.2.3. Wirtschaftswachstum als Umweltproblem
- 5.2.4. Umwelt und Klima Aufgabe der Politik
- 5.2.5. Umweltverschmutzung/Klimawandel bedroht Urlaubsorte
- 5.2.6. Meer ist verschmutzt/gefährdet
- 5.2.7. Klimawandel überregionales/globales Problem
- 5.2.8. Klimawandel, lokale Auswirkungen
- 5.2.9. Probleme werden übertrieben
- 5.2.10. Klimawandel lösbares Problem
- 5.2.11. privater Konsum Problem/Lösung für Umwelt und Klima
- 5.2.12. Einzelpersonen als Rettung für das Klima

5.3. Kernaussagen zu Natur und Naturschutz

- 5.3.1. Zerbrechlicher Planet (nach Tsunami!)
- 5.3.2. Wasser schützenswerte Ressource
- 5.3.3. Tiere Opfer von Umweltverschmutzung/Klimawandel
- 5.3.4. Tiere Opfer von Menschen
- 5.3.5. Natur-/Tierschutz ist teuer
- 5.3.6. Natur als unbeherrschbare Gefahr
- 5.3.7. Natur kann und soll beherrscht werden

5.4. Kernaussagen zu Lösungen für Umweltprobleme

- 5.4.1. Erneuerbare Energien als Hoffnung
- 5.4.2. Kampf gegen Windmühlen
- 5.4.3. Mülltrennung nicht funktional

5.4.4. Erneuerbare Energien als Luxus

5.4.5. Wärmedämmung ist Betrug

5.5. Kernaussagen zur Partei Die Grünen

5.5.1. Die Grünen als (fragwürdige?) Hoffnung

5.5.2. Zweifel an Rot-Grün

5.5.3. Enttäuschung über die Grünen

5.6. Kernaussagen zu Erdöl und Erdölindustrie

5.6.1. Öl schafft Wohlstand/Mangel daran bedroht ihn

5.6.2. Ölpreiskrise ist (mit Fragezeichen) lösbar

5.6.3. Öl ist dreckig

5.6.4. Ölkonzerne böse

5.6.5. Öl als politischer Faktor

5.7. Kernaussagen zu Atomenergie

5.7.1. Atomenergie ist gefährlich

5.7.2. Atomenergie als Politikum

5.7.3. Atomausstieg als Problem/Frage

5.8. Kernaussagen zu Autos und Autofahrern

5.8.1. Autofahrer als Opfer der Politik

5.8.2. Mobilität als Problem

5.8.3. Autos sind umweltschädlich

5.9. Kernaussagen zu Umweltschützern

5.9.1. Greenpeace als Helden

5.9.2. Umweltschützer negativ

5.10. Diverse Schuldzuweisungen

5.10.1. Dieselskandal Selbstmord für Autoindustrie

5.10.2. Zu viele Urlauber:innen

5.10.3. Zu viele Asiat:innen

6. NATUR ALS ...

6.1. Natur als Opfer/Patient

6.2. Natur als Problem

6.3. Natur als Ressource

6.4. Natur als Forschungsobjekt/-ergebnis

6.5. Natur als Freund des Menschen/menschenähnlich

6.6. Natur als Beispiel für Anpassung

6.7. Natur als sie selbst

6.8. Natur als Kostenfaktor

6.9. Natur ist kein Thema

7. ANLASS

7.1. Akteursbezug

7.2. Themenbezug (allgemein)

7.3. Parteipolitischer Anlass

7.4. Ereignisbezug/konkreter Anlass

7.4.1. Anlass: Veröffentlichung (Bericht, Buch, Fernsehdoku, ...)

7.4.2. Anlass: Reisezeit

7.4.3. Anlass: Klimagipfel, Naturschutzkonferenz etc.

7.4.4. Ereignis: Naturkatastrophe

7.4.4.1. *Ereignis: Extremwetter*

7.4.4.2. *Ereignis: Brände*

7.4.4.3. *Ereignis: Hochwasser*

7.4.5. Ereignis: Umweltproblem

7.4.5.1. *Anlass: Ozon-Smog*

7.4.5.2. *Ereignis: Ozonloch entdeckt*

7.4.5.3. *Ereignis: Waldsterben*

7.4.6. Ereignis: Atomstromdebatte/-proteste

7.4.7. Ereignis: Störfall in AKW

- 7.4.8. Ereignis: Industrieunfälle/-skandale (Seveso, Bhopal, etc.)
- 7.4.9. Ereignis: Skandale in Lebensmittelindustrie
- 7.4.10. Ereignis: Ölpreiskrisen
 - 7.4.10.1. *Ereignis: Krise in USA (vor Yom Kippur-Überfall)*
 - 7.4.10.2. *Ereignis: Ölpreiskrise 1973/74*
 - 7.4.10.3. *Ereignis: Ölpreiskrise 1979/80*
 - 7.4.10.4. *Ereignis: Ölkrise 2000*
 - 7.4.10.5. *Ereignis: Zweiter Golfkrieg/erster Irakkrieg*
 - 7.4.10.6. *Ereignis: Dritter Golfkrieg/zweiter Irakkrieg*
- 7.4.11. Ereignis: Dieselskandal
- 7.4.12. Ereignis: Anschlag gegen ein Schiff von Greenpeace
- 7.4.13. Anlass: Tankstelle mit bleifreiem Benzin

8. BILDSUJET

- 8.1. Sujet: Portrait
- 8.2. Sujet: Gruppenportrait
- 8.3. Sujet: Sachbild
- 8.4. Sujet: Ereignisbild
- 8.5. Spezial-Sujet: Fiktives Ereignis

9. BILD ZEIGT ...

- 9.1. Bild zeigt Auswirkung auf Natur/Umwelt
- 9.2. Bild zeigt Auswirkung auf Menschen
- 9.3. Bild zeigt Auswirkung auf Wirtschaft
- 9.4. Bild zeigt Auswirkung auf Planeten
- 9.5. Bild zeigt Problem/Ursache
- 9.6. Bild zeigt Ereignis
- 9.7. Bild zeigt Lösungsmöglichkeit
- 9.8. Bild zeigt Idealzustand
- 9.9. Bild zeigt Akteur:in der Lösung
- 9.10. Bild zeigt Täter:in
- 9.11. Bild zeigt Opfer (Menschen)
- 9.12. Bild zeigt betroffene Person (nicht Opfer)
- 9.13. Bild zeigt politische:n Akteur:in
- 9.14. Bild zeigt Akteur:in aus Wissenschaft
- 9.15. Bild zeigt sonstiges

10. STILISTISCHE MITTEL

10.1. Textstrategien

- 10.1.1. Textstrategie: Rufzeichen
- 10.1.2. Textstrategie: Wortspiel
- 10.1.3. Textstrategie: Metapher
- 10.1.4. Textstrategie: Idealisierung
- 10.1.5. Textstrategie: Fragezeichen
- 10.1.6. Textstrategie: Übertreibung

10.2. Bildstrategien

- 10.2.1. Bildstrategie: Traumartige Darstellung
- 10.2.2. Bildstrategie: Diskrepanz im Bild
- 10.2.3. Bildstrategie: Übermalung
- 10.2.4. Bildstrategie: Menschliches Leid
- 10.2.5. Bildstrategie: Kindchenschema
- 10.2.6. Bildstrategie: Symbol/Metapher
- 10.2.7. Bildstrategie: Übertreibung
- 10.2.8. Bildstrategie: Dokumentarisches Foto
- 10.2.9. Bildstrategie: Nachtbild(artig)
- 10.2.10. Bildstrategie: Gegenüberstellung
- 10.2.11. Bildstrategie: Geschlechterstereotype/Sexismus

- 10.2.12. Bildstrategie: Antiislamismus
- 10.2.13. Bildstrategie: Doppelseite
- 10.2.14. Bildstrategie: Idealisierung
- 10.2.15. Bildstrategie: Lächerlichkeit
- 10.2.16. Bildstrategie: Wimmelbild
- 10.2.17. Bildstrategie: Vogelperspektive
- 10.2.18. Bildstrategie: Froschperspektive

10.3. Bild-Text-Beziehungen

- 10.3.1. Bild-Text-Beziehung: Bild illustriert Text (symbolhaft)
- 10.3.2. Bild-Text-Beziehung: Gegenseitige Verstärkung
- 10.3.3. Bild-Text-Beziehung: Text erklärt, wer oder was zu sehen ist
- 10.3.4. Bild-Text-Beziehung: Bild bestätigt Text
- 10.3.5. Bild-Text-Beziehung: Bild ergänzt Textaussage
- 10.3.6. Bild-Text-Beziehung: Person + Aussage
- 10.3.7. Bild-Text-Beziehung: Cover-Innenteil-Diskrepanz
- 10.3.8. Bild-Text-Beziehung: Wort-Bild-Schere

11. BILDGATTUNG

11.1. Bildgattungen: Illustration

- 11.1.1. Bildgattung: Illustration (allgemein)
- 11.1.2. Bildgattung: Fotomontage
- 11.1.3. Bildgattung: Collage
- 11.1.4. Bildgattung: Karte/Infografik
- 11.1.5. Bildgattung: Karikatur/Comic

11.2. Bildgattungen: Fotografie

- 11.2.1. Bildgattung: Farbfotografie
- 11.2.2. Bildgattung: Monochrome Fotografie

11.3. Sonderformat: Split-Cover

12.5 Anhang 5: Codebuch

Tabelle 30: Codebuch

Liste der Codes	Codememo/Ankerbeispiel
UMWELTTHEMEN	
Themenkreis: Umweltschutz und Umweltschützer	
Thema: Umwelthandeln	..., wenn Problemlösungen auf individueller und kollektiver Ebene thematisiert, sofern sie nicht eindeutig in eine der anderen Kategorien fallen (v.a. erneuerbare Energien)
Thema: Kollektive Akteur:innen des Umweltschutzes	..., wenn kollektive Akteur:innen des Umweltschutzes thematisiert werden, inkl. nicht näher definierte "Moralisten"
Thema: Individuelle Akteur:innen des Umweltschutzes	..., wenn einzelne (erkennbare) Individuen als Akteure thematisiert
Thema: Gründe für Natur-/Umweltschutz	Nur einmal kodiert: "Warum der Mensch die Meere retten muss"
Themenkreis: Umweltverschmutzung	
Thema: Wasserverschmutzung und -vergeudung	..., wenn Verschmutzung oder Vergeudung von Wasser thematisiert, inkl. Verschmutzung durch Öl
Thema: Umweltverschmutzung durch Industrie	..., wenn Umweltverschmutzung durch Industrie in Bild oder Text thematisiert (v.a. Luftverschmutzung), außer durch Autoabgase (eigene Kategorie)
Thema: Autoabgase (inkl. Dieselskandal)	..., wenn Autoabgase thematisiert, inkl. Dieselskandal und seine Auswirkung auf Wirtschaft und Autofahrer
Thema: Toxine	..., wenn Verschmutzung durch Gifte (Dioxin, Giftgas) thematisiert, wenn diese nicht in eine der anderen Kategorie (z.B. Wasser) passen
Thema: Müll	..., wenn Müll in Bild und/oder Text thematisiert
Sonderthema: Saurer Regen	Sonderthema saurer Regen, wenn explizit erwähnt (verbal)
Themenkreis: Flora und Fauna	
Thema: Artensterben	..., wenn die Bedrohung mehrerer/aller Tiergattungen thematisiert wird
Thema: Tierquälerei	..., wenn Tierquälerei durch den Menschen thematisiert
Thema: Waldsterben	Wald und Waldsterben als besonderes Problem, wenn direkt erwähnt.
Sonderthema: Robbensterben und Algenpest	Sonderthema, nur eine Ausgabe betroffen
kein Thema: Bodenversiegelung	Beispiel für ein nicht-thematisiertes Umweltproblem!
Themenkreis: Naturkatastrophen	
Thema: Flut und Hochwasser	..., auch im Zusammenhang mit Klimawandel/steigendem Meeresspiegel (Doppelkodierung)
Sonderthema: Tsunami	..., einmaliges Ereignis (Reaktorunglück in Fukushima als Folge eines Tsunami nur bei Atomkraft)
Thema: Feuer	..., auch im Zusammenhang mit Klimawandel (Doppelkodierung)
Thema: Lawine	Einmaliges Ereignis auf Titelseite.
Themenkreis: Klima und Wetter	
Thema: Wetter allgemein	..., wenn Wetter nicht im Zusammenhang mit Klimawandel thematisiert, sondern als eigenes Phänomen
<i>Thema: Klimawandel</i>	
Unterthema: Ozonloch und Klimawandel allgemein	..., sofern nicht einer der anderen Klimawandel-Kategorien zuordenbar
Unterthema: Steigende Meeresspiegel durch Klimawandel	..., als Auswirkung des Klimawandels
Unterthema: Extreme Wetterereignisse aufgrund von Klimawandel	..., als Auswirkung des Klimawandels (inkl. Brände als Auswirkung extremer Wetterereignisse)
Unterthema: Wassermangel und Dürre durch Klimawandel	..., als Auswirkung des Klimawandels
Unterthema: Alpen bedroht durch Klimawandel	..., als Auswirkung des Klimawandels
Themenkreis: Über(be)völkerung	
Thema: Übervölkerung durch Asiat:innen	= eine Tiitelseite
Thema: Überfüllte Straßen	..., wenn überfüllte Straßen thematisiert
Thema: Überfüllte Urlaubsorte	..., wenn überfüllte Urlaubsorte thematisiert
Themenkreis: Energieversorgung	
Thema: Strompreis und Stromsparen	..., wenn Strompreis und (privates) Stromsparen thematisiert
Thema: Erneuerbare Energien	..., wenn erneuerbare Energien thematisiert
<i>Thema: Atomenergie</i>	
Unterthema: Atomenergie allgemein	..., wenn Atomenergie allgemein thematisiert, außer es geht um AKWs oder Atom Müll (eigenes Unterthema)

Unterthema: Kernkraftwerke	..., wenn ein spezielles AKW oder AKWs allgemein thematisiert
Unterthema: Atom Müll	..., wenn Atom Müll allgemein, Atom Mülllager oder Atomaufbereitung thematisiert
<i>Thema: Fossile Energien</i>	
Unterthema: Öl als Wirtschaftsfaktor	..., wenn Öl in Zusammenhang mit Wohlstand/Wachstum/Gewinne; das Fehlen als Gefahr für Wohlstand
Unterthema: Krieg um oder durch Öl	..., Öl in Zusammenhang mit kriegerischen Auseinandersetzungen (Ursache, Folge, ...)
Unterthema: Auswirkungen der Rohölpreise auf Autofahrer	..., wenn steigende Benzinpreise oder Tempolimits aufgrund von diversen Ölpreiskrisen thematisiert
Unterthema: Verschmutzung durch Öl	... wenn Verschmutzung durch Öl thematisiert (v.a. Wasser betroffen)
Themenkreis: Landwirtschaft und Ernährung	
Thema: Landwirtschaft allgemein	..., wenn Landwirtschaft als Politikum, Modernisierung der Landwirtschaft, Probleme in der Landwirtschaft als Thema; landwirtschaftliche Produkte unter "Lebensmittel"
<i>Thema: Lebensmittel</i>	
Unterthema: Lebensmittelsicherheit allgemein	Aspekte der Lebensmittelsicherheit, die weder das Sonderthema Fleischindustrie noch Gentechnik und Biochemie betreffen (eigene Kategorien); vor allem zum Stichwort "die Bauern vergiften uns"
Unterthema: Fleischindustrie	Sonderthema Fleisch und Fleischindustrie, inkl. Eier
Unterthema: Gentechnik und Biochemie	Sonderthema Gentechnik und Biochemie, "Designer-Food"
Unterthema: Biologische Lebensmittel	..., wenn Bio-Lebensmittel thematisiert
Sonderkategorie: Die Grünen	..., die Grünen als Partei, vor allem im politischen Zusammenhang; auch als Anspielung durch Sonnenblume
FRAMING-DIMENSIONEN	Keine Kodierregeln vorgegeben, da induktive Codes, zum Teil nachträglich zusammengefasst
Framing-Dimension: Problemdefinition	Was ist - aus Sicht des <i>Spiegel</i> - das Problem? Mehrfachkodierungen möglich.
<i>Problemgruppe: Wetter und Naturkatastrophen</i>	
Problem: Wetter ist unberechenbar	
Problem: Überschwemmung	
Problem: Tsunami	
Problem: Lawinen	
Problem: Gipfel bricht ab	
Problem: Feuer	
<i>Problemgruppe: Umweltprobleme</i>	
Problem: Klimawandel	
Problem: Steigende Meeresspiegel	
Problem: Ozonloch	
Problem: Artensterben	
Problem: Atom Müll	
Problem: Gefahr durch AKW	
Problem: Luftverschmutzung	
Problem: Saurer Regen	
Problem: Autoabgase	
Problem: Müll	
Problem: Tierquälerei	
Problem: Dioxin, Giftgas	
Problem: Verschmutzung durch Öl	
Problem: Waldsterben	
Problem: Wassermangel	
Problem: Wasserverschmutzung	
Problem: Schadstoffe allgemein	
Problem: Umweltproblem allgemein	
<i>Problemgruppe: Energieversorgung</i>	
Problem: Energieversorgung allgemein	
Problem: Ölversorgung	
Problem: Ölpreis	
Problem: Strompreis	
Problem: Energieverschwendung	
<i>Problemgruppe: Lebensmittelsicherheit</i>	
Problem: Giftstoffe in Lebensmitteln	
Problem: Gentechnisch/biochemisch veränderte Lebensmittel	
Problem: Betrug mit Bio-Lebensmitteln	
Sonderthema: BSE	
<i>Problemgruppe: Lösungen</i>	

Problem: Autofahrer von Politik ausgebremst	
Problem: Mülltrennung	
Problem: Windräder	
Problem: Wärmedämmung	
Problem: Natur-/Umweltschützer	
<i>Problemgruppe: Probleme in der Landwirtschaft</i>	
Problem: Landwirtschaft bedroht	
Problem: Industrialisierung der Landwirtschaft	
Problemgruppe: Zu viele Menschen	
Problem: Stau, Verkehrskollaps	
Problem: Urlaubsorte überfüllt	
Problem: Übervölkerung	
Problemgruppe: Politische Probleme	
Problem: Nord-Süd-Konflikt	
Problem: Krieg um Öl	
Problem: Parteiinterne Probleme der Grünen	
Problem: Parteipolitik im Zusammenhang mit den Grünen	
Problem: Politische Macht der Bauern	
Sonstige Probleme	
Problem: Wirtschaftswachstum	
Problem: Konsum	
Problem: reiches Ausland	
Problem: Überzogene Reaktion/Alarmismus	
Problem: Dieselskandal	
Problem: Bodenordnung/Bodenpreise	
Framing-Dimension:	Wer oder was ist aus Sicht des <i>Spiegel</i> schuld an dem Problem? Was ist
Ursachenzuschreibung	die Ursache?
Ursache: Klimawandel	..., Klimawandel als Ursache anderer Phänomene, wenn Einfluss des Menschen nicht erwähnt
Ursache: Natur	..., wenn Einfluss des Menschen auf das Problem nicht thematisiert
Ursache: Technik	
Ursache: Menschen, und zwar ...	..., wenn menschliche Ursache gezeigt oder genannt (Unterkategorien)
Verursacht durch Menschenwerk?	
Schuld sind Robbenjäger	
Schuld sind Umweltschutzverbände	
Schuld sind Menschenmassen	
Schuld ist privater Konsum/Verbrauch	
Schuld sind Autofahrer:innen (Individualverkehr)	Autoabgase aufgrund von Individualverkehr; Staus, überfüllte Straßen etc. bei "Menschenmasse"
Ursache: Politik	
Schuld ist Politik im Ausland	Internationale Konflikte, Politik und Politiker im Ausland; auch: Wirtschaftspolitik, internationale Klimapolitik
Schuld ist Politik im Inland	... inkl. Verkehrspolitik, Landwirtschaftspolitik, Energiepolitik, Atompolitik, Parteipolitik, parteiinterne Politik, etc.
Ursache: Wirtschaft und Wirtschaftswachstum	
Ursache: Wissenschaft	
Ursache: Industrie	
Schuld sind Industrie und Energiewirtschaft	Industrie und Energiewirtschaft als Ursache (außer im Fall von AKWs, diese unter Technik), z.B. auch repräsentiert durch Fabriksschlote
Schuld ist Fleischindustrie	Fleischindustrie als Ursache
Schuld ist (sonstige) Lebensmittelindustrie	Lebensmittelindustrie ohne Fleischindustrie
Ursache: Landwirtschaft	
Framing-Dimension:	Welche Lösungswege schlägt der <i>Spiegel</i> vor?
Handlungsempfehlung/Lösung	
Lösung durch Gesellschaft: Privater Konsum/Verzicht	
Lösung durch Politik: Nationale Politik	
Lösung durch Wissenschaft: Naturbeherrschung durch Wissenschaft	
Lösung durch Technik: Alternative Energiequellen	
Lösung durch Technik: Verbesserte Technik	
Lösung durch Landwirtschaft: Ökologische Landwirtschaft	
Lösung durch den <i>Spiegel</i> : Steht im Heft ... :-)	
Framing-Dimension: Bewertung	Welche Bewertungen über betroffene Sektoren und Akteur:innen gibt der <i>Spiegel</i> ab?
<i>Positive Bewertungen</i>	
Bewertung: Umwelthandeln positiv	

Bewertung: Internationale Solidarität positiv	
Bewertung: Wissenschaft positiv	
Bewertung: Öl positiv	
Bewertung: Sonnenenergie positiv	
<i>Negative Bewertungen</i>	
Bewertung: Autos negativ	
Bewertung: Industrie negativ	
Bewertung: Natur negativ	
Bewertung: Wirtschaftswachstum negativ	
Bewertung: Modernisierung der Landwirtschaft negativ	
Bewertung: Wissenschaft negativ	
Bewertung: Bonzen negativ	
Bewertung: Bauern/Winzer:innen negativ	
Bewertung: Lebensmittelindustrie negativ	
Bewertung: Fleischindustrie negativ	
Bewertung: Naturschützer:innen negativ	
Bewertung: Umwelthandeln negativ	
Bewertung: Grüne negativ	
Bewertung: Ausland negativ	
Bewertung: Ölkonzerne negativ	
Bewertung: Menschen negativ	
Bewertung: Atomenergie negativ	
Bewertung: Politik Inland negativ	
BETROFFEN IST ...	
Betroffen: Mensch	..., wenn v.a. Menschen und ihr Infrastruktur (Straßen, Häuser, etc.) vom Problem betroffen sind
Betroffen: Wirtschaft	..., wenn Wirtschaft und damit verbundener Wohlstand vom Problem betroffen sind
Betroffen: Landwirtschaft	..., wenn speziell die Landwirtschaft als vom Problem betroffen thematisiert wird
Betroffen: Politik	..., wenn v.a. Politik und Politiker vom Problem betroffen sind
Betroffen: Natur	..., wenn Natur, Flora und Fauna als vom Problem betroffen dargestellt werden
Betroffen: Planet	..., wenn der ganze Planet oder jedenfalls ein großer Teil davon als vom Problem betroffen dargestellt wird
PROBLEMBEWERTUNG	
Es ist ein großes Problem/eine Katastrophe/ein Skandal!	..., wenn das Problem textlich oder bildlich als gravierend dargestellt wird (z.B. durch Wörter wie "Katastrophe", "Notstand", durch Rufzeichen, Symbole wie beispielsweise Totenschädel, oder bildliche und textliche Übertreibungen/Steigerungen, beispielsweise Baby mit Gasmaske)
Es ist ein Problem.	..., wenn ein Problem als solche benannt wird, ohne nähere Bewertung
Ist es wirklich ein Problem?	..., wenn das Problem in Frage gestellt wird, z.B. durch Formulierung, Fragezeichen, Wort-Bild-Schere oder andere Diskrepanzen
Alles halb so wild ...	..., wenn das Problem verharmlost wird bzw. Warnungen als Alarmismus dargestellt werden
Das Problem ist (leicht) lösbar oder bereits gelöst.	..., wenn (mögliche oder bereits bestehende) Lösungen für das Problem präsentiert werden
Keine Problembewertung.	..., wenn ein Thema präsentiert wird, ohne als problematisch oder unproblematisch bewertet zu werden
Es wird kein Problem genannt/es gibt kein Problem.	..., wenn kein erkennbares Problem genannt wird
FRAMING	Kernaussagen leiten sich aus allen anderen Kodierungen ab, daher keine Kodierregeln, aber Ankerbeispiele:
<i>Kernaussagen zur Landwirtschaft</i>	
Landwirtschaft politisches Thema	"Bauern gegen Bonn"
industrielle Landwirtschaft Problem für Bauern selbst	"Der Acker ist kein Fließband"
Bauern vergiften uns	"Gift auf den Tisch"
Lebensmittelindustrie vergiftet uns	Von "Gen-Fraß" bis "Schweinesystem"
Bio auch nicht besser	"Grüner Bluff" und "Bio-Betrug"
BSE ist finanzielles Problem	"Europas Milliarden-Grab"
Massentierhaltung Klimaproblem	"Gewissensbissen"
<i>Kernaussagen zu Umweltproblemen und Klimawandel</i>	
Industrie umwelt-/gesundheitsschädlich	"Krebs durch Arbeit"
Chemische Industrie umwelt-/gesundheitsschädlich	"Überall ist Seveso"

Wirtschaftswachstum als Umweltproblem	"Wachstum - im Wohlstand ersticken?"
Umwelt und Klima Aufgabe der Politik	Von "Blauer Himmel über der Ruhr" bis "Wer rettet die Erde?"
Umweltverschmutzung/ Klimawandel bedroht Urlaubsorte	"Verseuchte Strände - Sterbendes Meer"
Meer ist verschmutzt/gefährdet	"Müllkippe Mittelmeer"
Klimawandel überregionales/globales Problem	"Wem gehört die Erde?"
Klimawandel, lokale Auswirkungen	"Wenn Flüsse im Wasser ertrinken"
Probleme werden übertrieben	"Die große Klima-Hysterie"
Klimawandel lösbares Problem	"Rette sich, wer kann"
privater Konsum Problem/Lösung für Umwelt und Klima	"Kaufen, um die Welt zu retten"
Einzelpersonen als Rettung für das Klima	Sind es "Die Retter der Welt" oder doch "Die Systemsprenger"?
<i>Kernaussagen zu Natur und Naturschutz</i>	
Zerbrechlicher Planet (nach Tsunami!)	"Der zerbrechliche Planet"
Wasser schützenswerte Ressource	"Das blaue Wunder" oder "Welt ohne Wasser"?
Tiere Opfer von Umweltverschmutzung/Klimawandel	"Abschied von der Tierwelt"
Tiere Opfer von Menschen	"Folter für den Fortschritt"
Natur-/Tierschutz ist teuer	"Der Preis des (Über-)Lebens"
Natur als unbeherrschbare Gefahr	"Die Todeswelle"
Natur kann und soll beherrscht werden	"Der Öko-Wald - Rezept gegen das Baumsterben"
<i>Kernaussagen zu Lösungen für Umweltprobleme</i>	
Erneuerbare Energien als Hoffnung	"Strom aus dem All"
Kampf gegen Windmühlen	"Der Windmühlen-Wahn"
Mülltrennung nicht funktional	"Operation Dosenpfand - Mit deutscher Gründlichkeit ins Chaos"
Erneuerbare Energien als Luxus	"Luxus Strom"
Wärmedämmung ist Betrug	"Die Volksverdämmung"
<i>Kernaussagen zur Partei Die Grünen</i>	
Die Grünen als (fragwürdige?) Hoffnung	"Was taugen die Grünen?"
Zweifel an Rot-Grün	"Wagnis Rot-Grün"
Enttäuschung über die Grünen	"Sind die Grünen noch zu retten?"
<i>Kernaussagen zu Erdöl und Erdölindustrie</i>	
Öl schafft Wohlstand/Mangel daran bedroht ihn	"Kino im Kuhstall - Auch Öl ist ein Fortschritt"
Ölpreiskrise ist (mit Fragezeichen) lösbar	"Rettung durch die Kohle?"
Öl ist dreckig	"Schwarzer Regen - Öko-Katastrophe nach dem Golfkrieg"
Ölkonzerne böse	"Aufstand gegen Shell"
Öl als politischer Faktor	Von der "Krönung auf Öl" zum "Blut der Welt"
<i>Kernaussagen zu Atomenergie</i>	
Atomenergie ist gefährlich	"Todesstrahlen aus dem Atom-Kraftwerk"
Atomenergie als Politikum	"Sprengsatz Brokdorf"
Atomausstieg als Problem/Frage	"Ausstieg - und dann?"
<i>Kernaussagen zu Autos und Autofahrer:innen</i>	
Autofahrer:innen als Opfer der Politik	"STOP für Deutschlands Autofahrer" und "Tempo-Stop für immer?"
Mobilität als Problem	"Der mobile Wahnsinn"
Autos sind umweltschädlich	"Umweltschädling Auto"
<i>Kernaussagen zu Umweltschützern</i>	
Greenpeace als Helden	"Frankreichs Schmach"
Umweltschützer negativ	Von "Geldmaschine Greenpeace" bis "Feldzug der Moralisten"
<i>Diverse Schuldzuweisungen</i>	
Dieselskandal Selbstmord für Autoindustrie	"Der Selbstmord"
Zu viele Urlauber:innen	"Urlauber überall"
Zu viele Asiat:innen	"Übervölkerung"
NATUR ALS ...	
Natur als Opfer/Patient	..., wenn Natur als betroht oder zerstört dargestellt wird
Natur als Problem	..., wenn Natur selbst das Problem ist oder auslöst
Natur als Ressource	..., wenn Natur als Rohstoff, Ressource, Arbeitsort oder Erholungsraum des Menschen dargestellt wird
Natur als Forschungsobjekt/-ergebnis	..., wenn Natur als Objekt beziehungsweise Resultat von Forschung dargestellt wird

Natur als Freund des Menschen/menschenähnlich	..., wenn Tiere als den Menschen ähnlich dargestellt werden (aus Literatur, ein Fall)
Natur als Beispiel für Anpassung	(aus Literatur, kein Fall)
Natur als sie selbst	(aus Literatur, kein Fall)
Natur als Kostenfaktor	..., wenn die Kosten des Naturschutzes im Vordergrund stehen (ein Fall)
Natur ist kein Thema	..., wenn Natur nicht vorkommt
ANLASS	
Akteursbezug	..., wenn es vor allem um einen (auch kollektiven) Akteur geht
Themenbezug (allgemein)	..., wenn auf ein Thema oder eine Debatte bezuggenommen wird, ohne erkennbaren Anlassfall
Parteilichter Anlass	..., wenn der konkrete Anlass mit Parteilicht zu tun hat, z.B. Wahlen, innerparteiliche Probleme, Probleme in der Koalition etc. Ende der Koalition
Ereignisbezug/konkreter Anlass	..., wenn auf ein Ereignis bezuggenommen wird, das klar erkennbar ist, auch wenn dieses schon eine Zeit zurückliegt (keine Kodierregeln)
Anlass: Veröffentlichung (Bericht, Buch, Fernsehdoku, ...)	
Anlass: Reisezeit	
Anlass: Klimagipfel, Naturschutzkonferenz etc.	
Ereignis: Naturkatastrophe	
Ereignis: Extremwetter	
Ereignis: Brände	
Ereignis: Hochwasser	
Ereignis: Umweltproblem	
Anlass: Ozon-Smog	
Ereignis: Ozonloch entdeckt	
Ereignis: Waldsterben	
Ereignis: Atomstromdebatte/-proteste	
Ereignis: Störfall in AKW	
Ereignis: Industrieunfälle/-skandale (Seveso, Bhopal, etc.)	
Ereignis: Skandale in Lebensmittelindustrie	
Ereignis: Ölpreiskrisen	
Ereignis: Dritter Golfkrieg/zweiter Irakkrieg	
Ereignis: Ölkrise 2000	
Ereignis: Zweiter Golfkrieg/erster Irakkrieg	
Ereignis: Ölpreiskrise 1979/80	
Ereignis: Ölpreiskrise 1973/74	
Ereignis: Krise in USA (vor Yom Kippur-Überfall, Artikel)	
Ereignis: Dieselskandal	
Ereignis: Anschlag gegen ein Schiff von Greenpeace	
Anlass: Tankstelle mit bleifreiem Benzin	
BILDSUJET	
Sujet: Portrait	..., wenn Einzelportrait, Person im Zentrum der Aufmerksamkeit; ggf. Hintergrund als Sachbild codiert (Doppelcodierung); Sonderfall: Auto als Star im Zentrum
Sujet: Gruppenportrait	..., wenn zwei oder mehr Menschen portraitiert
Sujet: Sachbild	..., wenn Objekte, Landschaften, Industrieanlagen etc. (auch als Hintergrund für Portraits, doppelt codiert)
Sujet: Ereignisbild	..., wenn konkretes Ereignis im Vordergrund; Menschen und Objekte als Teil des Ereigniszusammenhangs (keine Doppelkodierung)
Spezial-Sujet: Fiktives Ereignis	..., wenn illustrierte Darstellung eines erfundenen (Pseudo-)Ereignisses, das nicht stattgefunden hat (z.B. Weltuntergang)
BILD ZEIGT ...	
Bild zeigt Auswirkung auf Natur/Umwelt	..., wenn auf dem Bild Auswirkungen auf die Natur zu sehen sind (z.B. verdreckte Flüsse, Rauch, etc.)
Bild zeigt Auswirkung auf Menschen	..., wenn auf dem Bild (potentielle) Auswirkungen auf Menschen zu sehen sind
Bild zeigt Auswirkung auf Wirtschaft	..., wenn Auswirkungen auf die Wirtschaft bildlich/symbolisch dargestellt werden
Bild zeigt Auswirkung auf Planeten	..., wenn die Auswirkungen auf den ganzen Planeten oder großen Teilen davon dargestellt werden
Bild zeigt Problem/Ursache	..., wenn das Problem selbst bzw. dessen Ursache gezeigt werden
Bild zeigt Ereignis	..., wenn ein konkretes Ereignis dargestellt wird
Bild zeigt Lösungsmöglichkeit	..., wenn im Bild eine Lösungsmöglichkeit gezeigt wird
Bild zeigt Idealzustand	..., wenn ein idealisierter Zustand (ohne das Problem/vor seinem Eintreten/nach seiner Lösung) gezeigt wird
Bild zeigt Akteur:in der Lösung	..., wenn ein oder mehrere Akteure der Lösung gezeigt
Bild zeigt Täter	..., wenn das Bild den/die Täter zeigt (auch anonymisiert)

Bild zeigt Opfer (Menschen)	... wenn Menschen als Opfer gezeigt werden
Bild zeigt betroffene Person (nicht Opfer)	..., wenn betroffene Personen nicht als Opfer gezeigt werden
Bild zeigt politischen Akteur	..., wenn politische/r Akteur/e abgebildet
Bild zeigt Akteur aus Wissenschaft	..., wenn Wissenschaftler:innen dargestellt
Bild zeigt sonstiges	Symbolhafte Illustrationen, die in keine der obigen Kategorien eingeordnet werden können
STILISTISCHE MITTEL	
<i>Textstrategien</i>	
Textstrategie: Rufzeichen	
Textstrategie: Wortspiel	
Textstrategie: Metapher	
Textstrategie: Idealisierung	
Textstrategie: Fragezeichen	
Textstrategie: Übertreibung	
<i>Bildstrategien</i>	
Bildstrategie: Traumartige Darstellung	
Bildstrategie: Diskrepanz im Bild	
Bildstrategie: Übermalung	
Bildstrategie: Menschliches Leid	
Bildstrategie: Kind(chenschema)	
Bildstrategie: Symbol/Metapher	
Bildstrategie: Übertreibung	
Bildstrategie: Dokumentarisches Foto	
Bildstrategie: Nachtbild(artig)	
Bildstrategie: Gegenüberstellung	
Bildstrategie: Geschlechterstereotype/Sexismus	
Bildstrategie: Antiislamismus	
Bildstrategie: Doppelseite	
Bildstrategie: Idealisierung	
Bildstrategie: Lächerlichkeit	
Bildstrategie: Wimmelbild	
Bildstrategie: Vogelperspektive	
Bildstrategie: Froschperspektive	
<i>Bild-Text-Beziehungen</i>	
Bild-Text-Beziehung: Bild illustriert Text (symbolhaft)	
Bild-Text-Beziehung: Gegenseitige Verstärkung	
Bild-Text-Beziehung: Text erklärt, wer oder was zu sehen ist	
Bild-Text-Beziehung: Bild bestätigt Text	
Bild-Text-Beziehung: Bild ergänzt Textaussage	
Bild-Text-Beziehung: Person + Aussage	
Bild-Text-Beziehung: Cover-Innenteil-Diskrepanz	
Bild-Text-Beziehung: Wort-Bild-Schere	
BILDGATTUNG	
Bildgattungen: Illustration	
Bildgattung: Illustration (allgemein)	
Bildgattung: Fotomontage	
Bildgattung: Collage	
Bildgattung: Karte/Infografik	
Bildgattung: Karikatur/Comic	
Bildgattungen: Fotografie	
Bildgattung: Farbfotografie	
Bildgattung: Monochrome Fotografie	
Sonderformat: Split-Cover	

12.6 Anhang 6: Kodierungen nach Jahrzehnten

Tabelle 31: Kodierungen nach Jahrzehnten

Jahrzehnt	1950er	1960er	1970er	1980er	1990er	2000er	2010er	2020er ^a	Total
UMWELTTHEMEN									
Themenkreis: Umweltschutz und Umweltschützer	0	0	0	5	2	2	4	2	15
Thema: Umwelthandeln				2		1	3	1	7
Thema: Kollektive Akteur:innen des Umweltschutzes				3	2				5
Thema: Individuelle Akteur:innen des Umweltschutzes						1		1	2
Thema: Gründe für Natur-/Umweltschutz							1		1
Themenkreis: Umweltverschmutzung	0	1	11	14	8	2	6	1	43
Thema: Wasserverschmutzung und -vergeudung			4	4	2		2		12
Thema: Umweltverschmutzung durch Industrie		1	3	2	3				9
Thema: Autoabgase (inkl. Dieselskandal)			1	3	2	1	4		11
Thema: Toxine				3					3
Thema: Müll			3		1	1		1	6
Sonderthema: Saurer Regen				2					2
Themenkreis: Flora und Fauna	0	1	1	6	2	2	1	1	14
Thema: Artensterben			1	1	1	1			4
Thema: Tierquälerei				2		1		1	4
Thema: Waldsterben				2	1		1		4
Sonderthema: Robbensterben und Algenpest				1					1
kein Thema: Bodenversiegelung		1							1
Themenkreis: Naturkatastrophen	0	1	1	0	3	4	0	1	10
Thema: Flut und Hochwasser		1			2	2			5
Sonderthema: Tsunami						2			2
Thema: Feuer			1					1	2
Thema: Lawine					1				1
Themenkreis: Klima und Wetter	1	0	0	3	4	6	7	5	26
Thema: Wetter allgemein	1					1			2
Thema: Klimawandel	0	0	0	3	4	5	7	5	24
<i>Unterthema: Ozonloch und Klimawandel allgemein</i>				2	2	2	3	1	10
<i>Unterthema: Steigende Meeresspiegel durch Klimawandel</i>				1	1	2	1	1	6
<i>Unterthema: Extreme Wetterereignisse aufgrund von Klimawandel</i>					1		2	1	4
<i>Unterthema: Wassermangel und Dürre durch Klimawandel</i>						1		2	3
<i>Unterthema: Alpen bedroht durch Klimawandel</i>							1		1
Themenkreis: Über(be)völkerung	0	2	4	0	5	0	1	0	12
Thema: Übervölkerung durch Asiat:innen		1							1
Thema: Überfüllte Straßen		1	2		5				8
Thema: Überfüllte Urlaubsorte			2				1		3
Themenkreis: Energieversorgung	2	2	17	13	9	6	8	0	57
Thema: Strompreis und Stromsparen						1	2		3

Thema: Erneuerbare Energien			1	2		1	2		6
Thema: Atomenergie			5	8	6	1	3		23
Thema: Fossile Energien	2	2	11	3	3	3	1		25
Themenkreis: Landwirtschaft und Ernährung	5	2	4	5	11	5	8	4	44
Thema: Landwirtschaft allgemein	4	2	1		1	1			9
Thema: Lebensmittel	1	0	3	5	10	4	8	4	35
<i>Unterthema: Lebensmittelsicherheit allgemein</i>	<i>1</i>		<i>1</i>	<i>1</i>			<i>1</i>		<i>4</i>
<i>Unterthema: Fleischindustrie</i>			<i>1</i>	<i>1</i>	<i>3</i>	<i>2</i>	<i>2</i>	<i>1</i>	<i>10</i>
<i>Unterthema: Gentechnik und Biochemie</i>					<i>2</i>		<i>2</i>		<i>4</i>
<i>Unterthema: Biologische Lebensmittel</i>				<i>1</i>		<i>1</i>	<i>1</i>		<i>3</i>
Sonderkategorie: Die Grünen			1	2	5	1	2	3	14
FRAMING-DIMENSIONEN									
Framing-Dimension: Problemdefinition	6	8	37	45	42	27	37	15	217
Problemgruppe: Wetter und Naturkatastrophen	1	1	1	0	4	5	2	1	15
<i>Problem: Wetter ist unberechenbar</i>	<i>1</i>				<i>1</i>	<i>1</i>			<i>3</i>
<i>Problem: Überschwemmung</i>		<i>1</i>			<i>2</i>	<i>2</i>			<i>5</i>
<i>Problem: Tsunami</i>						<i>2</i>			<i>2</i>
<i>Problem: Lawinen</i>					<i>1</i>				<i>1</i>
<i>Problem: Gipfel bricht ab</i>							<i>1</i>		<i>1</i>
<i>Problem: Feuer</i>			<i>1</i>				<i>1</i>	<i>1</i>	<i>3</i>
Problemgruppe: Umweltprobleme	0	1	14	34	18	7	15	9	98
<i>Problem: Klimawandel</i>				<i>2</i>	<i>2</i>	<i>3</i>	<i>7</i>	<i>4</i>	<i>18</i>
<i>Problem: Steigende Meeresspiegel</i>				<i>1</i>			<i>1</i>	<i>1</i>	<i>3</i>
<i>Problem: Ozonloch</i>				<i>1</i>	<i>1</i>				<i>2</i>
<i>Problem: Artensterben</i>			<i>1</i>	<i>2</i>	<i>1</i>	<i>1</i>			<i>5</i>
<i>Problem: Atommüll</i>			<i>2</i>	<i>3</i>					<i>5</i>
<i>Problem: Gefahr durch AKW</i>			<i>2</i>	<i>4</i>	<i>5</i>		<i>2</i>		<i>13</i>
<i>Problem: Luftverschmutzung</i>		<i>1</i>	<i>2</i>	<i>1</i>	<i>2</i>				<i>6</i>
<i>Problem: Saurer Regen</i>				<i>2</i>					<i>2</i>
<i>Problem: Autoabgase</i>			<i>1</i>	<i>2</i>	<i>1</i>	<i>1</i>			<i>5</i>
<i>Problem: Müll</i>			<i>2</i>					<i>1</i>	<i>3</i>
<i>Problem: Tierquälerei</i>				<i>2</i>		<i>1</i>		<i>1</i>	<i>4</i>
<i>Problem: Dioxin, Giftgas</i>				<i>3</i>					<i>3</i>
<i>Problem: Verschmutzung durch Öl</i>				<i>1</i>	<i>3</i>				<i>4</i>
<i>Problem: Waldsterben</i>				<i>3</i>	<i>1</i>		<i>1</i>		<i>5</i>
<i>Problem: Wassermangel</i>				<i>1</i>		<i>1</i>	<i>1</i>	<i>1</i>	<i>4</i>
<i>Problem: Wasserverschmutzung</i>			<i>4</i>	<i>4</i>	<i>1</i>		<i>1</i>		<i>10</i>
<i>Problem: Schadstoffe allgemein</i>				<i>1</i>	<i>1</i>				<i>2</i>
<i>Problem: Umweltproblem allgemein</i>				<i>1</i>			<i>2</i>	<i>1</i>	<i>4</i>
Problemgruppe: Energieversorgung	0	1	9	5	0	3	3	0	21
<i>Problem: Energieversorgung allgemein</i>			<i>3</i>	<i>4</i>		<i>1</i>	<i>1</i>		<i>9</i>
<i>Problem: Ölversorgung</i>			<i>4</i>	<i>1</i>		<i>1</i>			<i>6</i>
<i>Problem: Ölpreis</i>		<i>1</i>	<i>2</i>				<i>1</i>		<i>4</i>
<i>Problem: Strompreis</i>							<i>1</i>		<i>1</i>
<i>Problem: Energieverschwendung</i>						<i>1</i>			<i>1</i>
Problemgruppe: Lebensmittelsicherheit	1	0	2	3	5	2	4	1	18
<i>Problem: Giftstoffe in Lebensmitteln</i>	<i>1</i>		<i>2</i>	<i>2</i>	<i>1</i>		<i>2</i>	<i>1</i>	<i>9</i>

Problem: Gentechnisch/biochemisch veränderte Lebensmittel					2		1		3
Problem: Betrug mit Bio- Lebensmitteln			1			1	1		3
Sonderthema: BSE					2	1			3
Problemgruppe: Lösungen	0	0	3	1	4	3	4	1	16
Problem: Autofahrer von Politik ausgebremst			3	1	1	1	1		7
Problem: Mülltrennung					1	1			2
Problem: Windräder						1	2		3
Problem: Wärmedämmung							1		1
Problem: Natur-/Umweltschützer					2			1	3
Problemgruppe: Probleme in der Landwirtschaft	4	0	0	0	1	1	1	0	7
Problem: Landwirtschaft bedroht	2				1				3
Problem: Industrialisierung der Landwirtschaft	2					1	1		4
Problemgruppe: Zu viele Menschen	0	2	4	0	5	0	1	0	12
Problem: Stau, Verkehrskollaps		1	2		5				8
Problem: Urlaubsorte überfüllt			2				1		3
Problem: Übervölkerung		1							1
Problemgruppe: Politische Probleme	0	2	2	2	5	3	1	3	18
Problem: Nord-Süd-Konflikt					1				1
Problem: Krieg um Öl						2			2
Problem: Parteiinterne Probleme der Grünen					1			2	3
Problem: Parteipolitik im Zusammenhang mit den Grünen			1	2	3	1	1	1	9
Problem: Politische Macht der Bauern		2	1						3
Sonstige Probleme	0	1	2	0	0	3	6	0	12
Problem: Wirtschaftswachstum			1				1		2
Problem: Konsum							2		2
Problem: reiches Ausland			1						1
Problem: Überzogene Reaktion/Alarmismus						3			3
Problem: Dieselskandal							3		3
Problem: Bodenordnung/Bodenpreise		1							1
Framing-Dimension: Ursachenzuschreibung	4	8	29	30	31	22	26	10	160
Ursache: Klimawandel				1	2	3	4	3	13
Ursache: Natur	1	1	1	1	2	5			11
Ursache: Technik			1	4	3		2		10
Ursache: Menschen, und zwar ...	0	1	4	6	4	2	4	1	22
Verursacht durch Menschenwerk?					1				1
Schuld sind Robbenjäger				1					1
Schuld sind Umweltschutzverbände				2					2
Schuld sind Menschenmassen		1	3		2		1		7
Schuld ist privater Konsum/Verbrauch				1		1	3	1	6
Schuld sind Autofahrer:innen (Individualverkehr)			1	2	1	1			5
Ursache: Politik	0	5	17	8	9	9	8	5	61
Schuld ist Politik im Ausland			7	2	4	4	1	1	19
Schuld ist Politik im Inland		5	10	6	5	5	7	4	42

Ursache: Wirtschaft und Wirtschaftswachstum	1		1		1		1		4
Ursache: Wissenschaft				1		1			2
Ursache: Industrie	0	1	3	7	8	3	7	1	30
Schuld sind Industrie und Energiewirtschaft		1	3	6	5		4		19
Schuld ist Fleischindustrie				1	1	2	2	1	7
Schuld ist (sonstige) Lebensmittelindustrie					2	1	1		4
Ursache: Landwirtschaft	2		2	3	2				9
Framing-Dimension: Handlungsempfehlung/Lösung	2	0	3	7	3	3	7	4	29
Lösung durch Gesellschaft: Privater Konsum/Verzicht				1		1	4	1	7
Lösung durch Politik: Nationale Politik				1	1		1		3
Lösung durch Wissenschaft: Naturbeherrschung durch Wissenschaft	1				2	1	1		5
Lösung durch Technik: Alternative Energiequellen	1		3	2					6
Lösung durch Technik: Verbesserte Technik				3				2	5
Lösung durch Landwirtschaft: Ökologische Landwirtschaft						1			1
Lösung durch den Spiegel: Steht im Heft ... :-)							1	1	2
Framing-Dimension: Bewertung	5	2	20	18	19	11	18	9	102
Positive Bewertungen	3	0	1	5	0	2	1	2	14
Bewertung: Umwelthandeln positiv				3			1	2	6
Bewertung: Internationale Solidarität positiv						1			1
Bewertung: Wissenschaft positiv	2					1			3
Bewertung: Öl positiv	1								1
Bewertung: Sonnenenergie positiv			1	2					3
Negative Bewertungen	2	2	19	13	19	9	17	7	88
Bewertung: Autos negativ			1	1	1		1		4
Bewertung: Industrie negativ			1	1			3		5
Bewertung: Natur negativ						1			1
Bewertung: Wirtschaftswachstum negativ			1						1
Bewertung: Modernisierung der Landwirtschaft negativ	1								1
Bewertung: Wissenschaft negativ	1			1		1			3
Bewertung: Bonzen negativ					1				1
Bewertung: Bauern/Winzer negativ			2	2	1				5
Bewertung: Lebensmittelindustrie negativ					1	1	2		4
Bewertung: Fleischindustrie negativ					1	2	2	1	6
Bewertung: Naturschützer negativ				2	2				4
Bewertung: Umwelthandeln negativ							1		1
Bewertung: Grüne negativ					2			3	5
Bewertung: Ausland negativ			3		1		1	1	6
Bewertung: Ölkonzerne negativ					1		1		2
Bewertung: Menschen negativ		1	2		1		1		5
Bewertung: Atomenergie negativ			5	3	5	1			14
Bewertung: Politik Inland negativ		1	4	3	2	3	5	2	20
BETROFFEN IST ...									
Betroffen: Mensch	2	6	23	21	27	15	22	7	123

Betroffen: Wirtschaft			5	3	3	2	5		18
Betroffen: Landwirtschaft	4			1	2	1			8
Betroffen: Politik		3	4	6	7	4	2	3	29
Betroffen: Natur	1	1	5	14	8	4	4	4	41
Betroffen: Planet				1	3	5	5	1	15
PROBLEMBEWERTUNG									
Es ist ein großes Problem/eine Katastrophe/ein Skandal!		1	11	10	15	2	6	3	48
Es ist ein Problem.	2	4	12	18	16	11	13	4	80
Ist es wirklich ein Problem?			5	4	6	6	8	2	31
Alles halb so wild ...						2			2
Das Problem ist (leicht) lösbar oder bereits gelöst.	2		2	3	2	1	1	2	13
Keine Problembewertung.	2	3	2	2		2	3		14
Es wird kein Problem genannt/es gibt kein Problem.	1	1		4					6
KERNAUSSAGEN / FRAMES									
Kernaussagen zur Landwirtschaft									
Landwirtschaft politisches Thema		2	1		1				4
industrielle Landwirtschaft Problem für Bauern selbst	3					1			4
Bauern vergiften uns	1		2	2	2	1			8
Lebensmittelindustrie vergiftet uns					2		2	1	5
Bio auch nicht besser				1		1	1		3
BSE ist finanzielles Problem					1				1
Massentierhaltung Klimaproblem							1		1
Kernaussagen zu Umweltproblemen und Klimawandel									
Industrie umwelt-/gesundheitsschädlich		1	2	3	3				9
Chemische Industrie umwelt-/gesundheitsschädlich			1	5					6
Wirtschaftswachstum als Umweltproblem			1				1		2
Umwelt und Klima Aufgabe der Politik		1		2	2	1	1	2	9
Umweltverschmutzung/Klimawandel bedroht Urlaubsorte			1	1	1		1		4
Meer ist verschmutzt/gefährdet			2	2	2				6
Klimawandel überregionales/globales Problem				1	3		2	1	7
Klimawandel, lokale Auswirkungen				1	1	2	3	2	9
Probleme werden übertrieben						3			3
Klimawandel lösbares Problem							1	2	3
privater Konsum Problem/Lösung für Umwelt und Klima				4		1	4	1	10
Einzelpersonen als Rettung für das Klima						1		1	2
Kernaussagen zu Natur und Naturschutz									
Zerbrechlicher Planet (nach Tsunami!)						1			1
Wasser schützenswerte Ressource				1			2		3
Tiere Opfer von Umweltverschmutzung/Klimawandel			1	1	1				3
Tiere Opfer von Menschen				2		1			3
Natur-/Tierschutz ist teuer						1			1
Natur als unbeherrschbare Gefahr	1	1	1		4	3	1	1	12

Natur kann und soll beherrscht werden	1			1	3	1			6
Kernaussagen zu Lösungen für Umweltprobleme									
Erneuerbare Energien als Hoffnung		1	2						3
Kampf gegen Windmühlen						1	2		3
Mülltrennung nicht funktional					1	1			2
Erneuerbare Energien als Luxus							1		1
Wärmedämmung ist Betrug							1		1
Kernaussagen zur Partei Die Grünen									
Die Grünen als (fragwürdige?) Hoffnung		1	2				1		4
Zweifel an Rot-Grün					2	1			3
Enttäuschung über die Grünen					1			3	4
Kernaussagen zu Erdöl und Erdölindustrie									
Öl schafft Wohlstand/Mangel daran bedroht ihn	2	1	2			1			6
Ölpreiskrise ist (mit Fragezeichen) lösbar			2	1					3
Öl ist dreckig				1	3				4
Ölkonzerne böse					1		1		2
Öl als politischer Faktor	1	1	2			3			7
Kernaussagen zu Atomenergie									
Atomenergie ist gefährlich			5	3	5		2		15
Atomenergie als Politikum				4					4
Atomausstieg als Problem/Frage				1	1	1	1		4
Kernaussagen zu Autos und Autofahrern									
Autofahrer:innen als Opfer der Politik		3	6	1	2	1	1		14
Mobilität als Problem			1		3				4
Autos sind umweltschädlich				2	1				3
Kernaussagen zu Umweltschützern									
Greenpeace als Helden				2					2
Umweltschützer negativ				1	2				3
Diverse Schuldzuweisungen									
Dieselskandal Selbstmord für Autoindustrie							3		3
Zu viele Urlauber:innen			2				1		3
Zu viele Asiat:innen		1							1
NATUR ALS ...									
Natur als Opfer/Patient	1	1	7	16	16	9	11	6	67
Natur als Problem	1	1	1	2	4	5	2	2	18
Natur als Ressource	6	2	13	12	6	10	13	4	66
Natur als Forschungsobjekt/-ergebnis	2		1	1	4	2	3		13
Natur als Freund des Menschen/menschenähnlich						1			1
Natur als Beispiel für Anpassung									
Natur als sie selbst									
Natur als Kostenfaktor						1			1
Natur ist kein Thema		5	13	17	15	5	11	4	70
ANLASS									
Akteursbezug	3	3	1	1	1		1	3	13

Themenbezug (allgemein)	4	3	10	17	15	14	19	3	85
Parteipolitischer Anlass		1	1	3	3	1		1	10
Ereignisbezug/konkreter Anlass	0	3	20	20	20	9	11	3	86
Anlass: Veröffentlichung (Bericht, Buch, Fernsehdocu, ...)		1	2	1	1				5
Anlass: Reisezeit		1	2		2		1		6
Anlass: Klimagipfel, Naturschutzkonferenz etc.			1	1	2	1	2	1	8
Ereignis: Naturkatastrophe	0	1	1	0	3	4	1	1	11
<i>Ereignis: Extremwetter</i>					1		1		2
<i>Ereignis: Brände</i>			1					1	2
<i>Ereignis: Hochwasser</i>		1			2	4			7
Ereignis: Umweltproblem	0	0	0	4	2	0	0	0	6
<i>Anlass: Ozon-Smog</i>					1				1
<i>Ereignis: Ozonloch entdeckt</i>				2	1				3
<i>Ereignis: Waldsterben</i>				2					2
Ereignis: Atomstromdebatte/-proteste			2	2					4
Ereignis: Störfall in AKW			1	5	4		3		13
Ereignis: Industrieunfälle/-skandale (Seveso, Bhopal, etc.)				4	2				6
Ereignis: Skandale in Lebensmittelindustrie				1	3	1		1	6
Ereignis: Ölpreiskrisen	0	0	11	0	1	3	0	0	15
<i>Ereignis: Dritter Golfkrieg/zweiter Irakkrieg</i>						2			2
<i>Ereignis: Ölkrise 2000</i>						1			1
<i>Ereignis: Zweiter Golfkrieg/erster Irakkrieg</i>					1				1
<i>Ereignis: Ölpreiskrise 1979/80</i>			2						2
<i>Ereignis: Ölpreiskrise 1973/74</i>			8						8
<i>Ereignis: Krise in USA (vor Yom Kippur-Überfall, Artikel)</i>			1						1
Ereignis: Dieselskandal							4		4
Ereignis: Anschlag gegen ein Schiff von Greenpeace				1					1
Anlass: Tankstelle mit bleifreiem Benzin				1					1
BILDSUJET									
Sujet: Portrait	7	2	5	5	4	2	2		27
Sujet: Gruppenportrait		1		2	1	1	2	4	11
Sujet: Sachbild	2	5	21	24	25	16	17	4	114
Sujet: Ereignisbild		1	3	6	6	4	3	1	24
Spezial-Sujet: Fiktives Ereignis			3	5	4	2	7	2	23
BILD ZEIGT ...									
Bild zeigt Auswirkung auf Natur/Umwelt			2	6	3	1	2	1	15
Bild zeigt Auswirkung auf Menschen		1	4	3	3	1	2	1	15
Bild zeigt Auswirkung auf Wirtschaft					1		2		3
Bild zeigt Auswirkung auf Planeten					3	3	2	1	9
Bild zeigt Problem/Ursache		4	11	11	15	5	6		52
Bild zeigt Ereignis		1	1		4	3	2	1	12
Bild zeigt Lösungsmöglichkeit			3	4	1	2	3	1	14
Bild zeigt Idealzustand			1	1		4	1	1	8
Bild zeigt Akteur:in der Lösung	1		1	3	2	1	2	1	11
Bild zeigt Täter:in			4	1					5

Bild zeigt Opfer (Menschen)				3	3	1			7
Bild zeigt betroffene Person (nicht Opfer)	1		1						2
Bild zeigt politische:n Akteur:in	3	2	2	3	1		1	3	15
Bild zeigt Akteur aus Wissenschaft	2				1				3
Bild zeigt sonstiges		2	7	11	11	7	11	1	50
STILISTISCHE MITTEL									
Textstrategien									
Textstrategie: Rufzeichen					1	2			3
Textstrategie: Wortspiel	1		1	2	5	4	8	3	24
Textstrategie: Metapher	4	1	4	3	3	7		1	23
Textstrategie: Idealisierung								1	1
Textstrategie: Fragezeichen			14	7	9	4	3	4	41
Textstrategie: Übertreibung			11	3	9	6	6	3	38
Bildstrategien									
Bildstrategie: Traumartige Darstellung			1	2		1			4
Bildstrategie: Diskrepanz im Bild			2				1		3
Bildstrategie: Übermalung	1		1						2
Bildstrategie: Menschliches Leid			2	2					4
Bildstrategie: Kindchenschema	1		4	2	1	2			10
Bildstrategie: Symbol/Metapher	3	19	28	27	16	25	8		126
Bildstrategie: Übertreibung		14	14	14	6	14	5		67
Bildstrategie: Dokumentarisches Foto	3	6	3	6	3	4	1		26
Bildstrategie: Nachtbild(artig)		1	2	3					6
Bildstrategie: Gegenüberstellung	1	1	1	1	1	1			6
Bildstrategie: Geschlechterstereotype/Sexismus		1	2	1	3	1			8
Bildstrategie: Antiislamismus		1	1						2
Bildstrategie: Doppelseite						1			1
Bildstrategie: Idealisierung		1	1	1	2		1		6
Bildstrategie: Lächerlichkeit		1	2	1	3	2	1		10
Bildstrategie: Wimmelbild		1		3		2			6
Bildstrategie: Vogelperspektive	3	5	2	3	4	2	1		20
Bildstrategie: Froschperspektive		1							1
Bild-Text-Beziehungen									
Bild-Text-Beziehung: Bild illustriert Text (symbolhaft)	3	17	31	30	19	26	9		135
Bild-Text-Beziehung: Gegenseitige Verstärkung		11	15	17	7	6	4		60
Bild-Text-Beziehung: Text erklärt, wer oder was zu sehen ist	7	5	6	9	5	4	5	1	42
Bild-Text-Beziehung: Bild bestätigt Text		2	4	4	4	4		1	19
Bild-Text-Beziehung: Bild ergänzt Textaussage		2	1	4	1	1			9
Bild-Text-Beziehung: Person + Aussage	7			1					8
Bild-Text-Beziehung: Cover-Innenteil-Diskrepanz	2		5	2	2	4	5	1	21
Bild-Text-Beziehung: Wort-Bild-Schere		1	2	2	2	1	3	1	12
BILDGATTUNG									
Bildgattungen: Illustration	1	4	20	36	33	18	27	9	148
Bildgattung: Illustration (allgemein)		1	7	17	11	10	12	4	62
Bildgattung: Fotomontage			4	9	10	1	9	1	34

Bildgattung: Collage		2	8	7	6	1		1	25
Bildgattung: Karte/Infografik	1	1		1	2				5
Bildgattung: Karikatur/Comic			1	2	4	6	6	3	22
Bildgattungen: Fotografie	7	6	12	7	7	7	5	2	53
Bildgattung: Farbfotografie	2	3	10	7	5	7	4	1	39
Bildgattung: Monochrome Fotografie	5	3	2		2		1	1	14
Sonderformat: Split-Cover		1	2	2	1	3	1		10
N = Dokumente	7	9	32	41	39	24	31	11	194

12.7 Anhang 7: Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Ausgaben pro Jahrzehnt	49
Tabelle 2: Umweltthemen nach Jahrzehnten	50
Tabelle 3: Anlässe nach Jahrzehnten	51
Tabelle 4: Themenkreis Energieversorgung nach Jahrzehnten.....	52
Tabelle 5: Themenkreis Umweltverschmutzung nach Jahrzehnten.....	54
Tabelle 6: Themenkreis Landwirtschaft und Ernährung nach Jahrzehnten	55
Tabelle 7: Thema Klima und Wetter nach Jahrzehnten	57
Tabelle 8: Themenkreis Umweltschutz und Umweltschützer:innen nach Jahrzehnten	58
Tabelle 9: Themenkreis Flora und Fauna nach Jahrzehnten.....	59
Tabelle 10: Themenkreis Über(be)völkerung nach Jahrzehnten	61
Tabelle 11: Themenkreis Naturkatastrophen nach Jahrzehnten.....	61
Tabelle 12: Problemgruppen nach Jahrzehnten	62
Tabelle 13: Umweltprobleme nach Jahrzehnten	63
Tabelle 14: Ursachenzuschreibungen nach Jahrzehnten	64
Tabelle 15: Lösungsvorschläge des <i>Spiegel</i> nach Jahrzehnten	65
Tabelle 16: Betroffene Bereiche nach Jahrzehnten.....	66
Tabelle 17: Problembewertung nach Jahrzehnten	67
Tabelle 18: Problembewertungen für Umweltprobleme nach Jahrzehnten.....	67
Tabelle 19: Problembewertung für Klimawandel nach Jahrzehnten	68
Tabelle 20: Bewertungen nach Jahrzehnten	69
Tabelle 21: Naturkonzeptionen nach Jahrzehnten	70
Tabelle 22: Bildsujets nach Jahrzehnten.....	72
Tabelle 23: Bildinhalte nach Jahrzehnten.....	72
Tabelle 24: Bildgattungen nach Jahrzehnten	73
Tabelle 25: Bildstrategien nach Jahrzehnten.....	74
Tabelle 26: Textstrategien nach Jahrzehnten.....	76
Tabelle 27: Bild-Text-Beziehungen nach Jahrzehnten	76
Tabelle 28: Distanz/Nähe nach Jahrzehnten.....	78
Tabelle 29: Liste der Titelseiten	106
Tabelle 30: Codebuch.....	120
Tabelle 31: Kodierungen nach Jahrzehnten	127